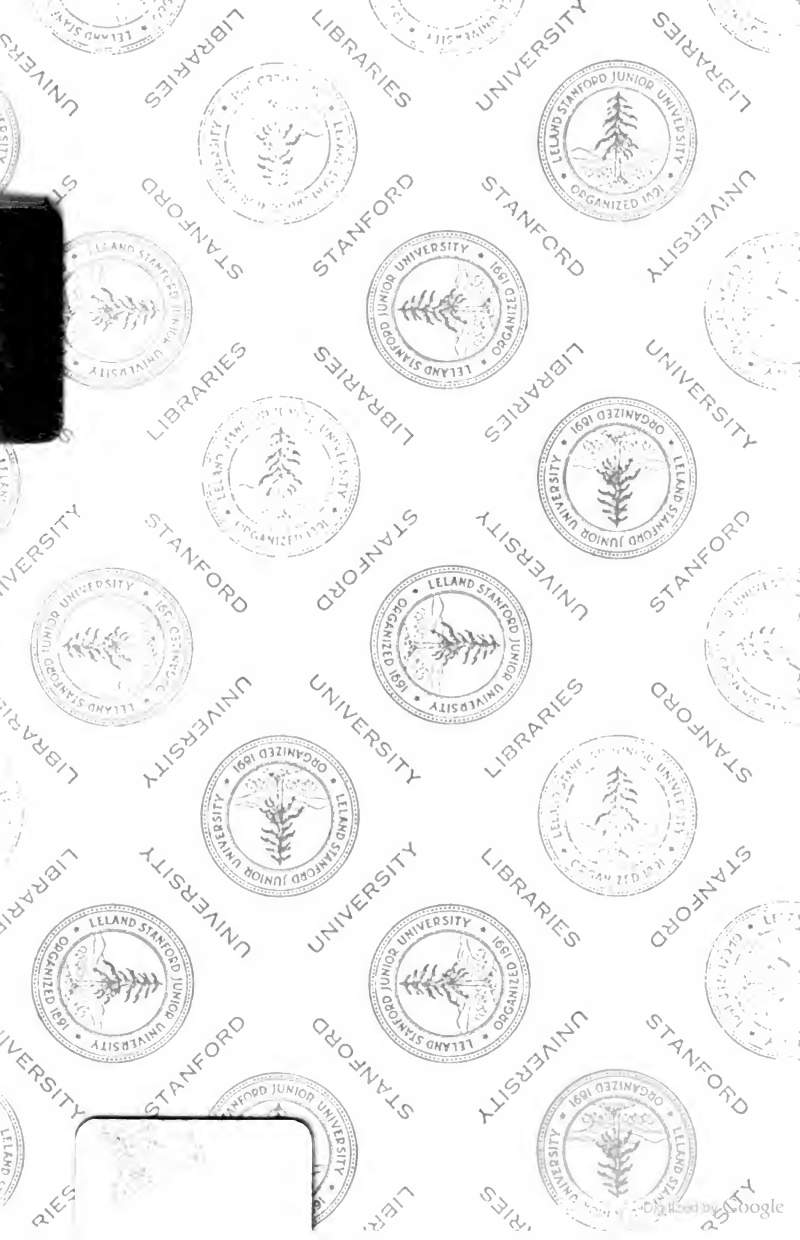
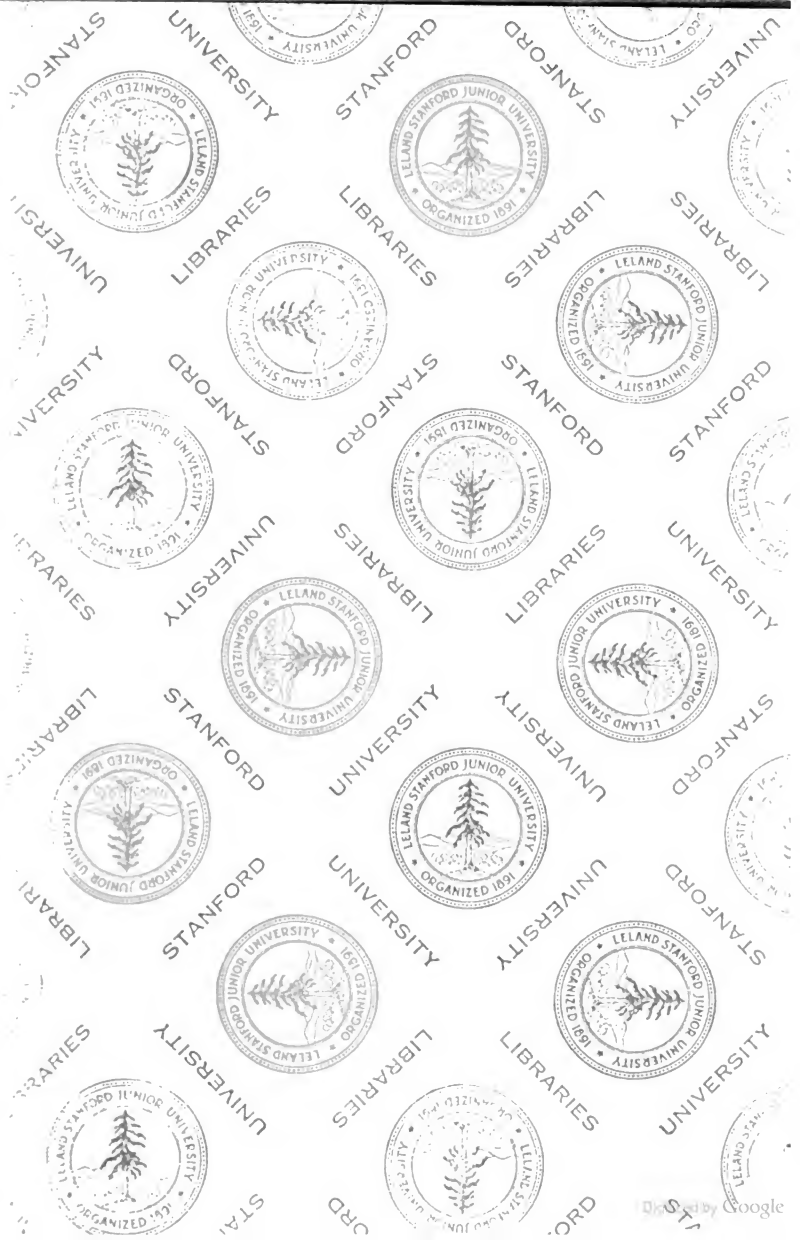


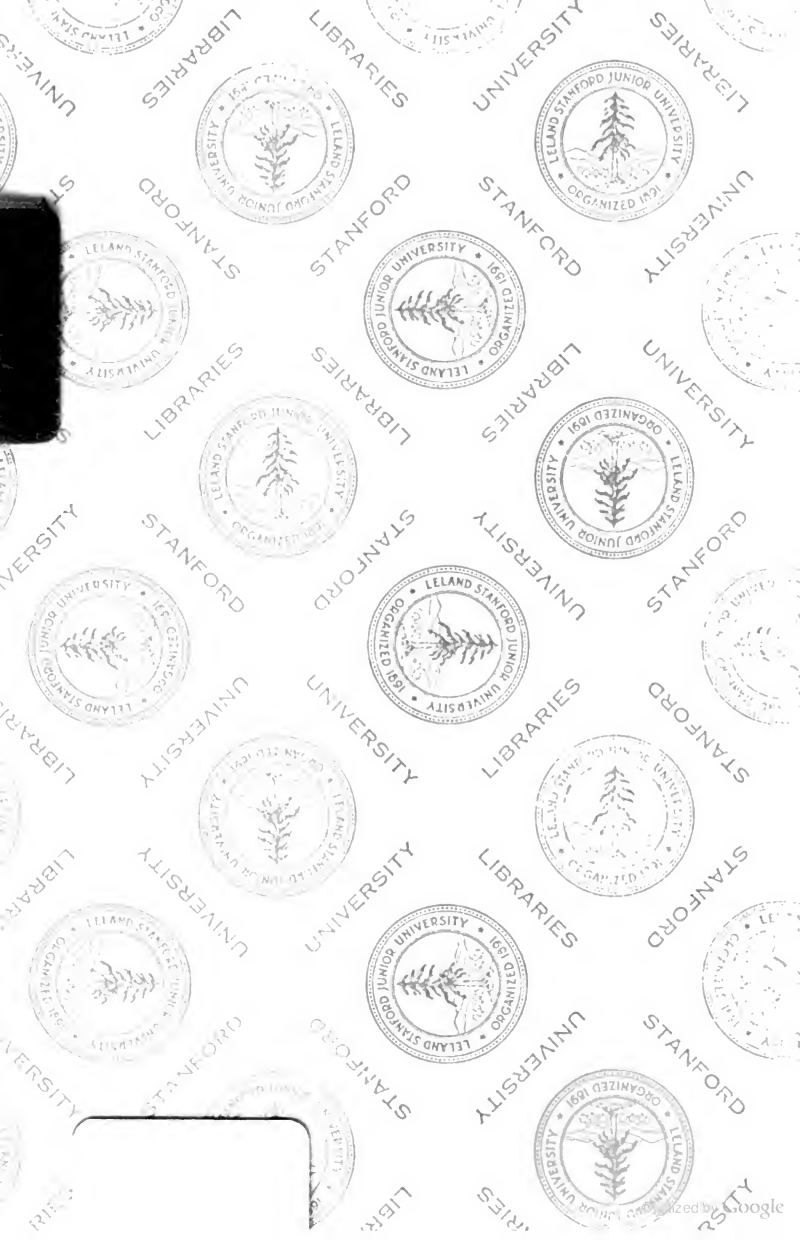


## *Mitteilungen zur jüdischen Volkskunde*

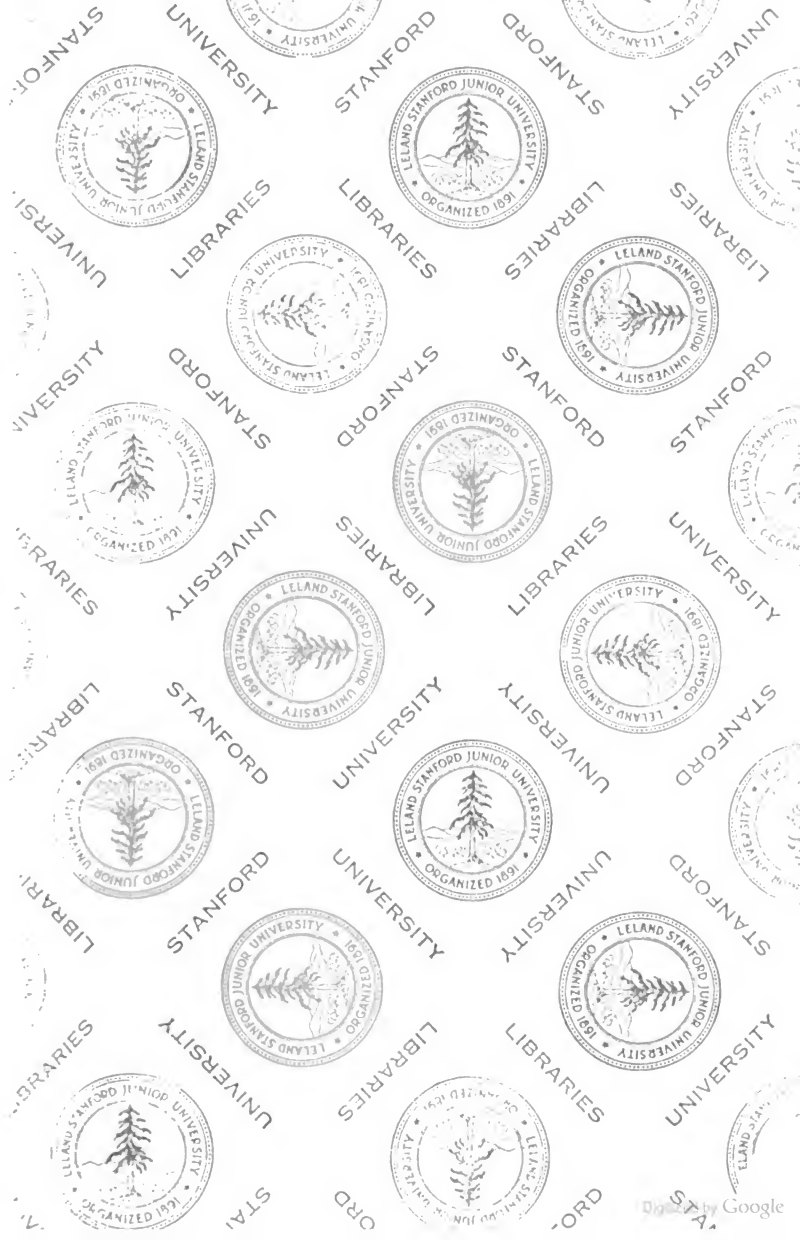
Max Grunwald, Gesellschaft für Jüdische Volkskunde (Germany),  
Gesellschaft für Sammlung und Conservirung von Kunst- und ...













DS

101

M5

no. 1

STANFORD UNIVERSITY  
LIBRARIES

STAMP

JAN - 3 1969

Mitteilungen der

Gesellschaft für Jüdische Volkskunde

Heft 1

1898

I





# Mitteilungen der Gesellschaft für Jüdische Volkskunde

Heft 1  
1898  
I

Reprinted with the permission of Mrs. Leon Kolb

JOHNSON REPRINT CORPORATION  
111 Fifth Avenue, New York, N. Y. 10003

JOHNSON REPRINT COMPANY LTD.  
Berkeley Square House, London, W. 1

DS

101

115-

no. 1

First reprinting, 1968, Johnson Reprint Corporation

Printed in West Germany

Druck: Anton Hain KG, Meisenheim (Glan) ~

**Mitteilungen**  
der  
**Gesellschaft für jüdische Volkskunde**  
unter Mitwirkung hervorragender Gelehrter  
herausgegeben von  
**M. Grunwald.**

---

Jahrg. 1898.

Hamburg.

Heft I.

---

Inhalt: Anzeigen. — Mitgliederverzeichnis. — Eingänge. — Grunwald.  
aus unseren Sammlungen. — Kaufmann, zu den jüdischen Namen. —  
Nachtrag. — Berichtigungen.

---

## Anzeigen.

Die Gesellschaft für jüdische Volkskunde, nach § 12 der Satzungen am 1. Januar 1898 gegründet, verfolgt den Zweck, die Erkenntnis des inneren Lebens der Juden zu fördern. Sie erstrebt deshalb eine möglichst vollständige Sammlung aller auf das Judentum und seine Bekenner bezüglichen Volksüberlieferungen und Kunsterzeugnisse und rechnet hierbei auf die Teilnahme aller, die für die Eigenart Israels Sinn und Interesse haben.

Da eine fortlaufende Erklärung der in den „Mitteilungen“ veröffentlichten Sprichwörter, Bräuche u. s. w. den geplanten Umfang erheblich überschreiten würde, beschränken wir uns darauf, unter der Rubrik „Fragekasten“ allen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, Fragen, die unseren Gegenstand betreffen, zur Erörterung zu bringen.

Das nächste Heft, welches u. a. Näheres über die jüdischen Sagen enthalten soll, erscheint, je nach der Steigerung der Mitgliederzahl, im Juli oder Oktober d. J.

Die verehrten Mitglieder werden gebeten, den Beitrag für 1898, wenn möglich umgehend, nach Empfang dieses Heftes und den für 1899 bis zum 1. Oktober 1898 zu entrichten; die auswärtigen wollen gefl. 30 Pf. für Porto und ähnl. beifügen.

Freunden unseres Unternehmens, welche durch besondere Umstände verhindert sind, der Gesellschaft beizutreten, steht das Abonnement auf die „Mitteilungen“ für Mk. 3.50 jährlich frei.

Der Austritt aus der Gesellschaft oder die Kündigung des Abonnements ist spätestens 3 Monate vor Ablauf des Vereinsjahres anzumelden.

Wohnungsveränderungen wolle man sogleich bekannt geben. Buch- und Kunsthandlungen u. s. w. steht in den folgenden Heften, die, sobald es die Umstände erlauben, monatlich erscheinen sollen, ein besonderer Raum für Anzeigen und Beilagen u. s. w. zur Verfügung.

Hamburg, den 1. Januar 1898.

---

Die  
**erste Versammlung der Gesellschaft findet**  
**Mittwoch, den 16. Februar, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,**  
in dem Hotel „Zu den drei Ringen“ (Vor dem Klosterthor 7) statt.

**Tages - Ordnung :**

1. Vortrag des Herrn Dr. Grunwald: „Was leistet die jüdische Volkskunde?“
  2. Wahl des Vorstandes.
-



# Verzeichnis der Mitglieder.

---

## **Adelshausen.**

Blumenfeld, Lehrer.

## **Altena.**

Kreidmann, Dr.

Seinfeld.

Winsen, F.

## **Berlin.**

Adler, Rector Dr.

Cohen, Jul., cand. phil.

Lilienfeld, Robert.

Minden, Syndicus Dr.

Philippson, Prof. Dr.

Rosenstiel, Eugen.

Spiegel, Berth.

Deutsche Reichsloge. U. O. B. B.

Leopold Zunz-Loge. U. O. B. B.

Berth. Auerb.-Loge. U. O. B. B.

Montefiore-Loge. U. O. B. B.

## **Bern.**

Stein, Prof. Dr.

## **Berthel O.-S.**

Mamreh-Loge. U. O. B. B.

## **Bielefeld.**

Westfalia-Loge. U. O. B. B.

## **Breslau.**

Brann, Dozent Dr.

Gross, Dr.

Guttmann, Rabb. Dr.

Kopp, M.

Lessing-Loge U. O. B. B.

Rosenthal, Rabb. Dr.

Thieberger, Dr.

## **Budapest.**

Kaufmann D., Prof. Dr.

## **Cassel.**

Sinai-Loge. U. O. B. B.

## **Dessau.**

Anhalt-Loge. U. O. B. B.

## **Dortmund.**

Märkische-Loge. U. O. B. B.

## **Dresden.**

Fraternitas-Loge. U. O. B. B.

Winter, Rabb. Dr.

## **Deleditz.**

Weinstein, Dir. Dr.

## **Eidelstedt.**

Sachs, M.

## **Eschwege.**

Julius Bien-Loge U. O. B. B.

## **Frankfurt a. M.**

Frankfurt-Loge. U. O. B. B.

Hess, J. S.

Landsberg, Jul.

**Gleiwitz O.S.**

Friedländer, Ad.  
 Grunwald, E.  
 Humanitas-Loge U. O. B. B.  
 Münz, Rabb. Dr  
 Stern, R.

**Görlitz.**

Victoria-Loge. U. O. B. B.

**Halberstadt.**

Ber. Lehm-Loge. U. O. B. B.

**Hamburg.**

Abraham, M.  
 Arlsberg, D.  
 Bauer, John.  
 Beer, N.  
 Behrens, J.  
 Behrens, S. M.  
 Benzra, D.  
 Benjamin, L.  
 Bing, J.  
 Bleier, E.  
 Blumenthal, H. B.  
 Borchardt, A.  
 Brasch, D.  
 Cohen, S.  
 Cohn, Alfr.  
 David, L.  
 Deutsch, B.  
 Deutschländer, Hauptlehrer.  
 Elkeles, H.  
 Elkeles, W.  
 Emanuel, J.  
 Fränkel, M.  
 Frank.  
 Frank, Rechtsanwalt Dr.  
 Frankenthal, H.  
 Friedenheim, L.  
 Friedheim, L.  
 Frischmann, D.  
 Fries, L.  
 Fürst C.

**Hamburg.**

Goldschmidt, S.  
 Gotthelf, J.  
 Grunwald, A.  
 Grunwald Rabb. Dr.  
 Guttmann, Jul.  
 Haag, L.  
 Heilbut, Fel.  
 Heilbuth, Mor.  
 Heinemann J., Lehrer.  
 Helft.  
 Henry Jones-Loge U. O. B. B.  
 Hess.  
 Hildesheim, Gottfr.  
 Frau Hirsch, Kl.  
 Hirschel, Herm.  
 Hirschmann, J.  
 Frl. Hirschmann, M.  
 Hoffmann, M.  
 Israel, J. A  
 Israelit. Jugendbund.  
 Jacoby M.  
 Jarmulowski.  
 Juda.  
 Karlsberg, M.  
 Keller, B.  
 Kohn, S.  
 Lagus.  
 Landau, Oberkantor.  
 Lapp, J.  
 Laski, A. B.  
 Laski, C.  
 Laski, H.  
 Laski, M.  
 Laski, Th.  
 Leser, S.  
 Lessmann, M.  
 Levy, H. B., Rechtsanwalt Dr  
 Levy, Jos.  
 Levy, Rud.  
 Levinson, E.  
 Lippmann, Jul.  
 Lisser, A

**Hamburg.**

Löwenherz, L.  
 Frl. Lorch, O.  
 Lyon, Em.  
 Mainz, M.  
 Mandl, J.  
 Mehrgut, M.  
 Mehrgut, S.  
 Meyer, M.  
 Michelsohn H., stud. med.  
 Michelsohn J., Dr.  
 Michelsohn, Mart.  
 Michelsohn, Mor.  
 Michelsohn, S.  
 Michelsohn, S. A.  
 Minden, J.  
 Frau Mündheim, M.  
 Mündheim, S.  
 Mündheim, Siegfried.  
 Münzer, A.  
 Neustadt, D.  
 Neustadt, M. D.  
 Peine, W.  
 Pincus, H.  
 Plocki, Waisenhausdirigent.  
 Porges, G.  
 Ritter, J.  
 Rosenbaum.  
 Rosenbaum, (i. F. Marcus.)  
 Rosenblum, A.  
 Rosenblum, M.  
 Seligmann, M. J.  
 Silberberg, M.  
 Simon, M.  
 Stavenhagen, Mor.  
 Süsskind, J.  
 Tannenbaum, E.  
 Thaler, A.  
 Tuch, Gustav.  
 Valk, A.  
 Valk, J.  
 Weinstein, Benno.  
 Weinstein, Bernh

**Hamburg.**

Wertheim.  
 Wildemann, W.  
 Wolff, Jac. jr.  
 Wolff, W.

**Hannover.**

Jüdel, O., stud. techn.  
 Löwenherz, E., stud. techn.  
 Zion-Loge. U. O. B. B.

**Harburg a. E.**

Bachenheimer, Hauptlehrer.  
 Frau Rosenschein

**Heidelberg.**

Friedrich-Loge. U. O. B. B.

**Hörde.**

Stern, Lehrer.

**Ilmenau.**

Landsberg, O., stud. techn.

**Karlsruhe i. B.**

Mansbach, S., Lehrer.

**Kattowitz.**

Concordia-Loge. U. O. B. B.  
 Weissmann, Ad., Dr.

**Köln a. Rh.**

Rheinland-Loge. U. O. B. B.

**Kreuzberg O. S.**

Caritas-Loge. U. O. B. B.

**Magdeburg.**

Mendelssohn-Loge. U. O. B. B.

**Mainz.**

Salfeld, Rabb. Dr.  
 Rhenus-Loge. U. O. B. B.

**Mannheim.**

August Lamey-Loge. U. O. B. B.

**Neubach.**

Löwenstein, Bezirks-Rabb. Dr.

**Mülhausen i. Els.**  
Lewy, Gymnas.-Oberl. Dr.

**München.**  
Werner, Rabb. Dr.

**New-York.**  
Helmuth, John.

**Ostrowe.**  
Eger-Loge. U. O. B. B.

**Posen.**  
Amicitia-Loge. U. O. B. B.

**Prag.**  
Skall, Alb.

**Ratibor.**  
Friedens-Loge. U. O. B. B.

**Regensburg.**  
Grünhut, J.

**Rybnik.**  
Katz, Waisenhausdirigent.

**Scharnebeck.**  
Löwenstein, Lehrer.

**Stargard i. P.**  
Pommerania-Loge. U. O. B. B.

**Stettin.**  
Allemania-Loge. U. O. B. B.

**Strassburg i. E.**  
Unitas-Loge. U. O. B. B.

**Taona.**  
Hirschmann, M.

**Tarnowitz.**  
Panofsky, C.

**Ujest,**  
Seidemann.

**Wandsbek.**  
Hanover, Rabb. Dr.

**Wien.**  
Schweinburg-Eibenschitz.

**Wiesbaden.**  
Nassau-Loge. U. O. B. B.

**Worms.**  
Goldschmidt, Jul.

**Würzburg.**  
Landsberg, Dr.

---

Auf die „Mitteilungen“ ist abonniert:

**Biellitz.** „Austria“, Isr. Humanitäts-Verein. (U. O. B. B.)

## Eingänge.

Die mit \* bezeichneten Stücke sind die von dem Com. für jüd. Volkskunde gesammelten und in dem Bericht des Com. für 1896/97 aufgeführten Gegenstände.

---

### I. Für das Museum sind folgende Zuwendungen erfolgt:

1. Kethuba\* nebst Tenaim, Venedig 1757.
2. Kethuba\* mit Tier- und Pflanzenornamenten, Smyrna 1818.
3. Kethuba\* mit kunstvoll ausgeführten Engel- und Tierfiguren, Skandiano 1718.
4. Kethuba\* mit gedruckten Ornamenten, darunter eine Liebeserklärung in zeitgenössischem Kostüm, Hamburg, Portugies. Gemeinde 1706.
5. Schtar Chaliza\*, Braunschweig 1801.
6. Schtar Chaliza\*, Glückstadt 1765.
7. Schtar Chazi chelek sakhar\*, Glückstadt 1758.
8. Verschreibung\*, Tunis 1803
9. Statut der Chebhra kadischa, Hamburg 1760.
10. Tefillath ha-derech\*, geschrieben von Simon Warschauer aus Schmiegel 1832.
11. 4 Amulette.\*
12. Schutzbrief\* für Nathan Israel zu Burgdorf 1806.
13. Concessio veniae aetatis\* für Marcus Israel in Glückstadt, Copenhagen 1755.
14. Lehrbrief\* des Malers Meyer Mortje Hendricus, Glückstadt 1799.
15. Lehrbrief\* des Malers Marcus Meyer Henriques, Altona 1837.
16. Sabbatlampe, Messing. Gesch. des Herrn G. Tuch, Hamburg.
17. Menora\*, Blei, mit Oelkännchen, flankirt von zwei Genien.
18. Petschaft. des Issachar ben Naftali Scherf [?], Messing. Gesch. des Herrn cand. phil. Jul. Cohen, Berlin.

19. Medaille, Silber. A. Tefillath ha-derech. R. Taschlich. Darunter:  
Kohn. Nebst Hornkapsel mit Elfenbeineinlage.  
Gesch. des Herrn S. M. Behrens, Hamb.
20. Kidduschbecher, versilbert. Gesch. des Herrn Abraham,  
Hamb.
21. Jad\*, Knoche mit Hornüberzug.
22. Briefbeschwerer. Cedernholz, Jerusalem. Gesch. des  
cand. phil. Herrn Jul. Cohen, Berlin.
23. Gesteinproben aus Palästina.

---

Photogr. Aufnahmen.

[Hergestellt von Herrn stud. techn. Löwenherz, Hamb.]

24. Durchzug durch das rote Meer, Orig. auf Achat, in  
Hamb. Privatbes.
  25. Derselbe Vorgang, aus einem Codex der Hamb. Stadtbibl.
  26. Haggadaillustration, ebendaher.
  27. Trauung, ebendaher.
  28. Trauung, aus einem Codex in Hamb. Privatbes.
  29. Kiddusch ha-lebhana, ebendaher.
  30. Kethuba (s. oben 3).
  31. Trauring, in Hamb. Privatbes., zwei Aufnahmen.
- 
32. Berühmtheiten unserer Zeit, zwei Tafeln, ges. von Wiesner,  
Osterode 1889. Gesch. des Herrn Rosenstiel,  
Berlin.
  33. Wiesen, Gaone Israel. Hamb. 1868. Gesch. des Herrn B.  
Weinstein, Hamb.
  34. Mose mit den Gesetzestafeln. „Auf Stein gezeichnet von  
Dawid Rosenberg aus Ungarn“. Gesch. des  
Herrn J. Hecht, Hamb.

---

Theaterzettel:\*

35. Windsor-Theater, New-York, 12. Juni 1897.
  36. Standard-Theater, New-York, 2. Juli 97.
  37.       "               "               "               12. Juli 97.
- 

Judendeutsche Zeitungen:

38. Vorwärts\*, New-York u. Philadelphia, 29. u. 30. Juli 97.
39. Der täglicher Herold\*, New-York, 30. Juli 97.
40. Der Volksadvokat\*, New-York, 30. Juli 97.
41. Abendblatt\*, New-York u. Philad., 29. u. 30. Juli 97.
42. Jüd. Gazette\*, 30. Juli 97.
43. Der jüdischer Puck, New-York, II. Jahrg. Nr. 1.

44. Wahlaufwurf\*, Lemberg 1897. Gesch. des Herrn Mehrgut  
Hamb.
45. Portugies Verlobungsanzeige. 1802. Gesch. des  
Herrn Brasch, Hamb.
46. Holland. Pass. Paramaribo 1768. Von dems.
47. Hochzeitsanzeige\*, Petrokow 1897.
48. Tanzordnung\* in Megillaform. New-York 1874.
49. Geschäftsempfehlung, New-York. Gesch. des Herrn  
M. Rosenblum, Hamb.
50. Geschäftsempfehlung als Glasermeister und Hoch-  
zeitssänger, russ., pol. u. judendeutsch. Gesch.  
des Herrn Mehrgut, Hamb.
51. Illustrierte biblische Sprüche. Gesch. des Herrn  
Brasch, Hamb.

---

## II. Die Bibliothek enthält:

1. Ahrons\*, Jos, Das Lied von die Kuggel. Hamb. 1864.
2. Andree\*, Zur Volkskunde der Juden Bielef u. Leipz. 1881.
3. Auerbach, Berthold, Ein Gedenkblatt an, Berlin 1882.
4. Bloch, Ch, Harhore Tora. [Autogr.] Bd. 3 u. 4. Breslau  
1890/92. Gesch. des Herrn Fel. Heilbut, Hamb.
5. Brüll\*, Trachten der Juden, Frkf. a. M. 1873.
6. Bulletin\* de Folklore, Tome II, fasc., 7—8.
7. Cohn\* Hirsch Berend, Khille-Fatalitäten. Hamb. 1865.
- 8     "     \*, Das Licht. (Zur 200jährigen Chanuka-Feier.  
Hamb. 1871.
9. Davis\* M. D., The mediaeval Jews.
- 10 Eisenstadt\* Mose, Ein nei' Kloglied. Prag 1713. [Autogr.]
11. Gedichte und Scherze in jüdischer Mundart. Berlin.
12. Geld\* unt Keingeld regiert die ganze Weld. 1733. [Autogr.]
13. Handschuh Der. (In dreizehn Sprachen.) Leipzig 1881.  
Gesch. des Herrn Abraham, Hamb.
- 14 Henry Jones-Loge, Jahresber. für 1896/97. Hamb. 1897.
- 15 Jiriczek\*, Anleitung zur Mitarbeit an volkskundl. Samm-  
lungen. Brünn 1894.
16. Kirchner, Jüd. Ceremoniel. Nürnberg. 1726. [Mit wertvollen  
Kupfern]
17. Kohn, J. H., Bibel- und Talmudschatz. Budapest 1883.  
Gesch. des Herrn Felix Heilbut, Hamb.
18. Kropotkin, Gesetz und Autorität. Ins Judendeutsche übers.  
von P. A. Frank, London 1889. Gesch. des  
Herrn Mehrgut, Hamb.

19. Lehmann, Aus Vergangenheit und Gegenwart. Bd. 3 u. 4. Frkf. a. M. 1878. 1881. Gesch. des Herrn F. Heilbut, Hamb
20. Levy, M. A., Gesch. der jüd. Münzen, Bresl. 1862. Gesch. des Herrn Jos. Ritter, Hamb.
21. Lippe\*, Bibliograph. Lexicon. Wien 1879.
22. Lombroso\*, Der Antisemitismus und die Juden. Deutsch von Kurella. Leipzig 1894.
23. Menorah\* Monthly The, Oct, 1893 (Golden Jubilee J. O. B. B.)
24. Minden\* G., Die Tora-Wimpel oder Mappe I. (Sond.-Abdr.) Berl. 1893.
25. „ „\*, Zur Volkskunde der Juden. (S.-A.) Berl. 1897.
26. Mund\*, E., Berliner Fanfaren 3. Berl. 1802.
27. Popert\*, S. S., Semiot Purim. Hamb. 1715.
28. Sogers\*, Dawid, Ein nei' Kloglied. [Vgl. Zunz, Lit. 445]. [Autogr.]
29. Urquell\* Am, Jahrg. III, IV, V; Der, J. I.
30. Verfolgung\* Die der Juden in Russland. Berlin 1891.
31. Winkler\*, S. A. Semer zu singen bei der Szude der Chewrekadische . . . Gleiwitz 1871.
32. Zeitung Allg. des Judenthums, Jahrg. 1892, 93, 94. Gesch. des Herrn Abraham, Hamb

---

#### Handschriften:

1. Cohn\*, Hirsch B., Tekufa wechanufa. Hamb. 1887.
2. Der Chosid\* in der Milchume.
3. El-mole-rachamim für die Märtyrer von Lenczic 1657. Gesch. des Herrn S. Kohn, Hamb.
4. Purim-Lied.
5. Portug. Pesachpredigt. Gesch. des Herrn Brasch, Hamb.
6. Port. Vermächtnis. Von dems
7. Zwei Kompositionen. Zu Ps. 16, 1. 2. Von dems.

---

#### III. Geldspenden:

Die Humanitas-Loge, Gleiwitz, und Herr Eugen Rosenstiel, Berlin, zeichnen je einen Jahresbeitrag von 10 Mark, die Henry Jones-Loge Mk. 30 —



# Aus unseren Sammlungen.

Von  
**Dr. Max Grunwald**  
Rabbiner.

---

*Teil I.*

---

**HAMBURG 1896.**  
Druck von Deutschländer & Co. Nachf.

19. Lehmann, A  
F  
H
20. Levy, M. A.  
d
21. Lippe\*, Bibli
22. Lombroso\*,  
v.
23. Menorah\* M  
O
24. Minden\* G,  
B.
25. \*, Zu:
26. Mund\*, E., B.
27. Popert\*, S. \*
28. Sogers\*, Da:  
[A]
29. Urquell\* Am
30. Verfolgung\*
31. Winkler\*, S  
ka
32. Zeitung Allg  
de

1. Cohn\*, Hirsch
2. Der Chosid\*
3. El-mole-ra  
Ge
4. Purim-Lied
5. Portug. Pe:  
Ha
6. Port. Verma:
7. Zwei Kompe



## Trauung.

Facsimiledruck aus einem ital. Machsor  
 (14. Jahrhundert)  
 im Besitz des Herrn Dr. H. B. Levy, Hamburg.





### Trauung.

Facsimiledruck aus einem ital. Machsor  
(14. Jahrhundert)

im Besitz des Herrn Dr. H. B. Levy, Hamburg.

## Vorwort.

Im November 1896 versandte auf meine Anregung hin ein zu diesem Zwecke gebildetes Comité der hiesigen Henry Jones-Loge (U. O. B. B.) eine Einladung zu „Sammlungen zur jüdischen Volkskunde“ nebst Fragebogen an viele Stellen, deren Beteiligung besonders erwünscht und vorauszusehen war. Zu weiterer Anregung hielt ich im vergangenen Winter vor dem hiesigen „Verein für jüdische Geschichte und Litteratur“ einen Vortrag, der unter dem Titel „Zur Volkskunde der Juden“ in der „Jüdischen Presse“ soeben erscheint und in Sonderabdrücken ebenso, wie unser Fragebogen, jedem auf Wunsch bereitwilligst zugestellt werden soll.

Diese Anregungen, sowie vor allem die dankenswerte Besprechung des Unternehmens in wissenschaftlichen Zeitschriften, z. B. in der „Zeitschrift des Vereins für Volkskunde“ (Berlin), und in Wochenblättern, besonders in der „Allgemeinen Zeitung des Judenthums“, haben, wie das Comité in seinem Berichte für 1896/97 des Näheren angiebt, Beiträge von den verschiedensten Seiten veranlasst, in überwiegender Mehrheit Anschauungsmaterial und Zuwendungen an entsprechenden Büchern und an Geldmitteln.

Wiederholt wurde, so vor allem von den HH. Prof. Dr. Steinschneider, Kaufmann, Brann, E. Monseur (Société belge de Folklore) u. a., darauf hingewiesen, dass die Mitwirkung weiterer Kreise erst durch Veröffentlichungen aus unseren Sammlungen erzielt werden könne, z. T. wurde, in erster Linie zu diesem Zwecke, die Gründung einer „Gesellschaft für jüd. Volkskunde“ nach dem Muster zahlreicher ähnlicher Gesellschaften empfohlen. Solchem Wunsche zu entsprechen, habe ich auf den folgenden Blättern eine Auswahl aus unseren bisherigen Stoffsammlungen herausgegeben. Diesem Zwecke vor allem sollten sie dienen.

Hieraus erklärt sich die zwanglose Aneinanderreihung der einzelnen Nummern, auf welche sich in ferneren Beiträgen mit Leichtigkeit bezug nehmen lässt.

Die Anordnung entspricht der Anlage unseres Fragebogens.

Aelteres Material ist nur insofern mit herangezogen, als sich in der Gegenwart Analogieen oder Ergänzungen vermuten lassen. Diese erste Mitteilung schöpft zumeist aus mündlichen und schriftlichen Beiträgen aus meinem Bekanntenkreise sowie aus meinen persönlichen Erfahrungen.

Sollte diese Veröffentlichung im Publikum den gewünschten Anklang finden, was sich bei der wissenschaftlichen Bedeutung und Volkstümlichkeit des Gegenstandes wohl erwarten lässt, so sollen sich an dieses Heft in zwangloser Folge in kurzem weitere schliessen.



## Einleitung.

Einem Unternehmen, welches der wissenschaftlichen Erforschung Israels gilt, steht es wohl an, die Manen des Altmeisters der jüdischen Wissenschaft anzurufen. „Eine von der Weltgeschichte anerkannte historische Besonderheit“, sagt Leopold Zunz (ges. Schr. I, 42), „sind die Juden nach Volkstum und Bekenntnis ein Ganzes, dessen Richtungen von einheitlichen mit ihren Wurzeln in das tiefste Altertum hineinragenden Gesetzen gelenkt werden und dessen geistige Erzeugnisse bereits über zwei Jahrtausende eine Lebensader unzerreissbar durchzieht.“

Aus diesem Wort gewinnen wir mit einem Schlage dreierlei Werte. Israel bildet also doch eine Besonderheit auch ohne nationale und politische Grenzpfähle! Israel hat also doch, auch ohne Heimat und ohne Landbesitz, ein Volkstum! Ja, dieses Volkstum ist gerade einer der beiden Hauptträger jener Besonderheit! Und doch hat man bisher dieses Volkstum nur aus dem Schrifttum, das Leben des Volkes nur aus seinen Gräbern, auf den Walstätten seines Geistes begreifen wollen. Wendet sich doch gerade heute, wie nie zuvor, Fleiss und Forschungseifer, zaghaft erschauernd im nächtigen Windstoss einer gefühlskargen, nüchternen Gegenwart, den geduldigen Gebilden vergangener Tage zu, um sich hier, wenn auch oft auf nichtigem Geröll, in zärtlichem Behagen eine still umfriedete Arbeitsstatt zu wählen.

Doch das Leben will aus dem Leben verstanden sein. Und wenn es wahr ist, dass das Leben ein Kampf, — wie zahlreich sind dann erst die Kampfesherde, wie dicht gesät die kaum verborgenen Minen, an denen uns der breite Pfad unserer Forschungen vorüberführt! Ja, schon die ersten Vorfragen, so vor allem die „Rassen“-frage, stellen uns gerade an jene Punkte, um die das Ringen am heftigsten wogt. Und mag



die Wissenschaft in diesen Fragen auch längst das entscheidende Wort gesprochen haben,<sup>1)</sup> was lindert das die Kampfeslust blindwütigen „Rassen“hasses?

Lassen wir jedoch den verbitternden Kampf beiseite, und betrachten wir frei von Vorurteil das Leben Israels in seinen bunten, wechselnden Gestalten, die doch alle eine und dieselbe unerschöpflich reiche Seele atmen, und es ergreift uns eine Begeisterung, wie sie ähnlich nur das Forschen im Schrifttum Israels uns ins Herz haucht, eine Begeisterung, die wir eine induktive nennen könnten, weil sie eine unwiderstehliche Forderung des klaren Verstandes, der nüchternen Datensprache ist, eine Begeisterung, von der so abgrundtief jene deduktive Raketenbegeisterung absticht, deren Kehrseite Fanatismus heisst. Der Lebenskern Israels, seine Seele, die in innigem Bunde mit seiner Lehre um Israels Besitz die Grenzen zieht, offenbart sich uns hier als ein unzerstörbares Etwas, das wir Volkstum nennen würden, wenn nicht ein abenteuerliches Spiel der Phantasie hinter solchem Worte Deckung suchte, ein Etwas, auf das wir die Bezeichnung „Rasse“ übertragen könnten, wenn es nicht gerade am schlagendsten den Trugbegriff widerlegte, für den man jenes Wort geprägt hat.

Oder wie sollen wir anders diese Gemeinschaft nennen, die die äussersten Gegensätze in Wuchs und Gestalt, in Bildung und Beruf, in Charakter und Lebensweise in sich vereint? Einzig, wie der Begriff, ist auch sein Zeichen: „Israel“. „Das Unzulängliche, hier wird's Ereigniss.“

Doch nur der kunstverständige Blick erkennt im Torso die Bedeutung des Ganzen. So hat man denn auch, von gehässigem Vorurteil geblendet, vom Rumpfe Israels Glieder lostrennen wollen, welche eben diesem Vorurteil den Nährboden zu entziehen vor allem geeignet sind.

Zu solchen „Pseudo-Juden“ möchte man z. B. die Karäer machen, obwohl sie selbst ihren ganzen Stolz in ihre Zugehörigkeit zu Israel setzen. Man hantirt hierbei stets mit dem Begriff

<sup>1)</sup> Vgl. Grunwald, Zur Volkskunde der Juden (S.-A. aus d. „Jüdischen Presse“ 1897.)

der semitischen Rasse, welche längst in das Reich der Fabel bannt ist, und welcher die Juden jedenfalls weit weniger. der arischen Rasse, beizuzählen wären

Ebenso sind die Falascha in Abessinien trotz alledem, was gegen vorgebracht wird,<sup>2)</sup> Juden. Sie sind es ebensogut, wie die Karäer. Denken wir uns das Judentum ungefähr im zweiten Jahrhundert nach der üblichen Zeitrechnung und fern von den Mittelpunkten des religiösen Lebens petrefakt geworden, — und wir haben in der Hauptsache das Judentum der Falascha vor uns.

Anderswo gilt doch ohne weiteres als Jude, wer sich offen solcher bekennt. Nun, die Falascha thun noch ein Uebriges. Sie nennen sich nicht allein „Haus Israel“ oder „Israel“, sie sind nicht nur ihren Ursprung an der Hand sagenhafter Überlieferung auf den Sohn Dawids zurück, sondern sie glauben auch an eine Zukunft, wie sie nach Israels Hoffnung ein später Enkel des Zionssängers einst heraufführen soll.<sup>3)</sup> Sie haben das Bundeszeichen Israels, mit peinlicher Genauigkeit achten sie des Sabbatgebotes. folgen sie den Vorschriften lewitischer Sonderung, und, wie ihre Hoffnungen, so teilen sie auch die Erinnerungen ihrer Brüder in Israel. Zion ist der Angelpunkt ihres religiösen Denkens und Dichtens, eines Dichtens, wie es übrigens selten in Israel schönere Blüten gezeitigt: den Tag seines Falles befehlen sie mit Trauern und Fasten. Alles Daten, die reichlich aufwiegen, was uns an ihnen fremdartig berühren könnte.

So hat man ihr Mönchs- und Nonnenwesen als Entlehnung deuten wollen. Allein mehr als eine Analogie lässt es als Frucht kerngetreuer Entwicklung erscheinen. Noch weit mehr gilt dies von ihrer Engellehre. Dass die Falascha bei alledem keine Heiligenverehrung kennen, und dass sich ihr Ritual ausdrücklich gegen den Glauben an einen Gott, der sterben kann,<sup>4)</sup> wendet, spricht deutlich genug gegen gewisse Beziehungen, die man ihnen andichten wollte.

Wie ihr Glaube, so zeigt auch ihre Moral echt jüdisches Gepräge. Ihre Elternverehrung, ihr mustergiltiges Familienleben

<sup>2)</sup> Vgl. W III. 343. 346. Halévy, prières des Falashas. Paris 1877. Saf. I 29. HBXVII, 54; XIX, 42. An. 81 ff. <sup>3)</sup> Halévy 28. <sup>4)</sup> Hal. 9. (דקר) S. 22 vgl. mit דקר II Reg 9, 26.)

in freiwillig gewählter Einweiberei, ihre Hochschätzung der Frau,<sup>5)</sup> ihre Rechtschaffenheit, ihr Fleiss, ihre Tapferkeit berechtigen Israel zum Stolz auf solche Söhne, um so mehr, als man sie ihm durch ethnologische Fabeln und Finten durchaus streitig machen möchte.

Als solche Pseudo-Pseudojuden haben wir auch die Negerjuden an der Loangoküste, die Juden auf Madagaskar u. s. w. anzusehen und in den Kreis unserer Forschungen zu ziehen, bis uns anstatt nichtiger Behauptungen triftige Beweise für das Gegenteil beigebracht werden.

Die einheimischen Juden Vorderindiens sondern sich bekanntlich in helle und schwarze Juden. Wenn diese auch von jenen als Sklaven, die sie einst bei deren Ahnen gewesen sein sollen, noch heut in jeder Hinsicht betrachtet werden, wenn zwischen ihnen keine Ehen geschlossen werden, so lässt sich aus der europäischen Judenheit manche Erscheinung zum Vergleich heranziehen. Auch heute noch halten die weissen Juden Sklaven und Sklavinnen, die sie in das Judentum aufnehmen und nach kurzer Zeit entlassen, ohne jedoch auch mit ihnen Ehen zu schliessen. Dass die schwarzen Juden keine Priester und Lewiten haben, erklärt sich aus ihrer Herkunft.

Die weissen Juden, die Beni Israel, die ihrer Tradition nach aus Teman stammen, feiern die Feste<sup>6)</sup> nach dem indischen Kalender, sie halten den Sabbat, die Beschneidung, den 9. Abh und das „Fasten Gedaljah“. Sie glauben an den Messias, an die Unsterblichkeit, an Himmel und Hölle und nehmen auch mit grosser Bereitwilligkeit alle Einzelheiten des rabbinischen Judentums an. Ihre Gebete zeigen hauptsächlich sefardischen Ritus, manches stammt aus dem romanischen, einiges aus dem deutschen Ritual. Ihr Tischgebet ist ein anderes, als das aller übrigen Juden. Ihr Organ ist „The Light of Truth“, welches in Bombay herauskommt. Ihre Dienste in der englischen Armee werden hoch geschätzt.

<sup>5)</sup> Vgl. An. 84. <sup>6)</sup> Den Jom Kippur nennen sie „Tag des Thürschliessens“ (יום סגור הדלת). Vgl. (Z. 10) den „Tag der Haft“ (יום ההסגר) in Avign. und Carpentras.

In China<sup>7)</sup> sind von Juden nur sehr spärliche Reste vorhanden. Bis vor kurzem hatten sie noch in Khai-Fung-Fu ein Gotteshaus, welches mehr Tempel als Synagoge und nach Westen gerichtet war. Sie assen kein Schweinefleisch, schlossen keine Ehen mit den Einheimischen und hatten ihren eigenen Friedhof. Ihre Gebete waren die der Sefardim, doch manches von den Deutschen entlehnt. Sie hatten besondere Habhdalagesänge, darunter ein aramäisches Elia-Lied. Ihre Sprache war die chinesische, persische Brocken darunter wiesen auf persische Herkunft hin.

Hiermit schliessen wir vorläufig die Liste derjenigen Sprossen an dem weitest verzweigten Stamme der Erde, deren Judentum hie und da mit Unrecht in Frage gezogen worden<sup>8)</sup>, und wenden uns nun unserer eigentlichen Aufgabe zu, nämlich an der Hand von Beispielen eine Anleitung zu ähnlichen Sammlungen zu bieten. Wir verweisen hierbei auf unseren Fragebogen und auf das Heftchen: Jiriczek, Anleitung zur Mitarbeit an volkscundlichen Sammlungen. Brunn 1894.

Zunächst sei ausdrücklich betont, dass ein jeder ohne irgend welche Vorkenntnisse als Sammler entsprechenden Materials an unserem Werke sich beteiligen kann. Nur vermeide es der Laie, das gesammelte Material mit eigenen Zusätzen, mit vermeintlichen Verbesserungen oder, falls Dialektproben vorliegen, in hochdeutscher Uebertragung einzuliefern. Wenn jedoch Analogieen oder ältere Quellen oder aus dem Volksmunde selbst vernommene Erklärungen geboten werden können, so sind diese natürlich sehr willkommen.

Ferner untersuche man nach Möglichkeit, inwieweit das Gebotene eine jüdische Besonderheit darstellt, und bemerke im anderen Falle, wo und in welcher Form es sich auch in anderen Kreisen findet. Auch lasse man es sich nicht verdriessen, alle bekannten Varianten einer Sage, eines Liedes oder Sprichwortes, alle Formen eines Brauches getreu wiederzugeben. Denn der einzelne Findling wird ja nicht nur aus älteren Quellen oder durch Analogieen

<sup>7)</sup> Vgl. An. 244 ff. Del 272. Jüd. Wochenschr. 18. VII. 96. HB 1880 8. 74; XX, 118. Allg. Z. d. Jdt. 1879. De le Roi, die Juden 218. Z. 58

<sup>8)</sup> Ueber die Szombasniker und ähnliche Erscheinungen s. O 1844, 80. Bergl 186; Löw II, 80.

auf fremden Gebieten, sondern sehr oft durch Brüder mit deutlicheren Zügen recognoscirt.

Man wird oft, besonders bei Forschungen auf dem Gebiete des Aberglaubens, der Wunderkuren u. s. w., auf zähes Misstrauen stossen. In solchen Fällen hilft wohl, abgesehen von den persönlichen Vorzügen des Sammlers, der Hinweis auf den Ernst und die wohlmeinende Absicht des Unternehmens, das uns nur zeigen wolle, wie Israel in den verschiedensten Gegenden lebe und denke und dichte, nachdem man die fernsten Völkerschaften bereits längst daraufhin untersucht habe. Und gerade in Israel schwänden die alten Bräuche und Sagen täglich rascher.

Obwohl es sich hier hauptsächlich um Sammlungen lebendiger Ueberlieferungen handelt, sind doch auch Manuskripte und Flugblätter oft von grossem Werte, wie Purimscherze, jüd. Theaterzettel u. a., vor allem anschauliches Material, wie Amulette, Photographien u. Ähn. Auch Citate aus der einschlägigen Litteratur oder, bei bekannteren Schriften, entsprechende Hinweise, können unseren Zweck nur fördern. Ebenso begrüssen wir dankbar jede Bereicherung der hier aufgeführten bezw. in den hier genannten Schriften, wie Andree und Mayer, verzeichneten Litteratur, wobei zu bemerken, dass die Abkürzungen sich auf die Anführungen in unseren „Beiträgen“ beziehen.

Adalberg S., Jüd. Sprichwörter. (Wistā IV. 1890. Heft 1)

Aleksiejev, Očerki domašnej . . . Novograd 1891.

Alsberg, Rassenmischung im Judenthum 1891 (Virch.-Holzend.)

An. = Andree, Zur Volkskunde der Juden. Bielef. u. Leipzig. 1881  
(Nur mit grösster Vorsicht zu benützen.

Siehe die Nachweise der neueren Litteratur).

Anthropologie L. I, 5. (Cordier, les juifs en China).

Bacher, W., Alter jüd. Volkswitz in der muham. Litteratur.  
(M. 1870.)

Ben = Benjamin J. J., Acht Jahre in Asien und Afrika. Hann. 1858.  
Benedetti de, Storia di rabbi Giosne. 1872. (S.-A.)

Bergl = Bergl, Geschichte der ungar. Juden. Leipzig 1879  
Berlin M., Ethnographie der russisch-jüd. Bevölkerung.  
Petersburg 1861.

- B** == Berliner, Aus dem inneren Leben der deutschen Juden im Mittelalter. Berlin 1871.  
Bernstein, Magazin für jüd. Lieder. Sitomir 1869.  
Blass M., Jüdische Sprichwörter. Leipzig 1867.  
Blogg S. E., Sefer ha-chajjim, Hannover 1884. S. 287f. 293 f.
- Br** == Brück M., Rabb. Ceremonialgebräuche. Breslau 1886.  
— , Volkssitten...
- Brü** == Brüll A., Die Trachten der Juden. Frankf. a. M. 1878.  
Brüll N., Jahrbuch für jüd. Geschichte und Litteratur. Frankfurt a. M. III. (1877.)  
(A. Brüll, Beiträge zur Kenntnis der jüdisch-deutschen Litteratur.  
VII. Sprichwörter in der nachtalmudischen Litteratur  
VIII. Die Haarbedeckung der jüd. Frauen.  
IX. Beitr. zur jüd. Sagen- und Sprachkunde i. M. A.)
- C** == Cerfberr A. de Médelsheim, Les Juifs. Paris 1847. (Die bekannte Hetzschrift.)
- Chr** == Chaschker M., Machat ba-basar ha-chaj. Petersburg 1878.  
Christfels Ph. E., Das neue Judentum. Schwabach 1785/86.  
Christiani, Der Juden Glauben.  
— , Die jüd. Fastnacht.  
Coen Mereine, Costumi degli Israeliti di Russia e Polonia. Parma 1891.  
Dalman, Jüd. Volkslieder aus Galizien.  
Deguignes, Mém. sur les noms des familles juives . . . .  
Deinard Efr., Reiseberichte 1878/80.
- D** == Delitsch Fr, Wissenschaft, Kunst, Judenthum 1838  
Dukes, Rabb. Blumenlese.
- Eld** == Eldad ha-Dani. Ausgabe Epstein. Pressbg. 1891.  
Folk-Lore. London 1891. (Gaster, the legend of the Grail)  
Frankl L. A., Nach Jerusalem.  
Friedländer M. H., Tiferet Israel. Brünn 1878.  
Frischbier, Preuss. Sprichwörter. Königsberg.  
Garnett L. M. J., The (christian, jewish and moslem) women of Turkey. 1890/91.  
Germania (Vierteljahrschr.) Jbgr. 24. Wien 1880. (Gaster.)  
Gerson, Von jüd. Gebräuchen.  
Globus LX. (Der jüd. Fischtanz.)  
Grünbaum, Die jüd.-deutsche Litteratur [W. III.] (S. die Litteraturang.)  
— , Jüd.-deutsche Chrestomathie.  
— , Jüd.-spanische Chrestomathie.  
— , Mischsprachen (Virch.-Holzend.) 1886.

- Grünwald, Ueber den jüd.-deutschen Jargon. Budap. 1876.  
 — , Povidl Purim in Jungbunzlau. (Magz. f. d. Wissen d. Jud. 1892.)
- Grunwald, Die Eigennamen des Alt. Testaments. Breslau 1896.  
 — , Ein Wort über die religiösen Beziehungen der Semiten zu ihren Nachbarn (MXXIX, 529 ff.) Breslau 1896.  
 — , Ueber kanaänischen Volksglauben. (S.-A. aus Brülls pop.-w. Mtsbl.) Frkf. a. M. 1897.  
 — , Zur Volkskunde der Juden. (S.-A. aus der „Jüd. Presse“.) Berl. 1897.  
 — , Bericht des Com. f. jüd. Volkskunde der Henry Jones-Loge (U. O. B. B.). Hbg. 1897.
- G = Gudemann, Geschichte des Erziehungswesens. Wien 1880/88.  
 Ha-asif II. 1885 (Reifmann). III. 1886 (Schur). V. 1889 (Neumark).  
 Hallel S., Les Juifs de Cochin. (Arch. Israël. 1840.)
- Ha = Harkavy, Die Juden und die slav. Sprachen.  
 — , Reisen im Kaukasus. 1884.
- H B = Hebr. Bibliographie. (Ha-maskir). Herausgez. von Steinschneider. Berlin.  
 Herzberg-Fränkcl, Polnische Juden. 3. Aufl. Stuttg. 1888.
- Hi = Hildesheimer-Jubelschrift. 1890. (h.=hebr., d.=deutsch).
- H = Hirsch P. W., Die Entdeckung der Tekupth. Berlin 1717.
- Ja = Jbn Jarchi, Ha-manhig. Ausg. Goldberg. Berlin 1855.
- Je = Jellinek, Der jüd. Stamm. Wien 1869.
- J = Jeschurun. Herausg. v. Kobak. VI. 1868.  
 Jeschurun. Herausgeb. v. S. R. Hirsch. VII 688 ff. (Die Juden in China.)  
 Internationales Archiv f. Ethnographie. Leiden-Prag 1891 IV, 4. (Jacobs über die Beschneidung.)
- Joël D., Der Aberglaube und die Stellung des Judenth. zu demselben. Breslau I. 1881; II. 1883.
- Jos = Josef Om'ez. Frankf. a. M. 1723.  
 Jospe Jift. Jos., S. Ma'asch Nissim ed. El. Liebermann. Frkfr. a. O. 1702.  
 Jost, Eine Familien-Megillah aus der I. Hälfte des 18. Jahrh. (Jahrbch. f. Gesch. d. Jud. II, II.)  
 Journal of the anthrop. Inst. of Great Britain 1884/6 und 91 (Jacobs).  
 Jwöl, Jüd. Sprichwörter und Redensarten. 1871.  
 Kaidenover Zebi, Hirsch b. Aaron Sam., S. Kabh ha-jaschar. Frkf. a. M. 1709—10.
- Ka = Kalisch L., Bilder aus meiner Jugendzeit. Lpzg. 1872.

- Kayserling M., Bibl. espaa.-port.-jud. Strassbourg 1890.  
 — , Jüd.-span. Gedichte (M. VI. 1857).  
 — , Refranes ó proverbios españioles. Budapest 1891.
- KI** = Kirchner P. Chr., Jüd. Ceremonial. 2. Aufl. Nürnberg 1726.  
 K'neset Israel I 1886 (Tannenbaum, Abr.)  
 Königsberger, Aus dem Reiche der altjüdischen Fabel. (Zeitschrift d. Vereins f. Volkskunde 1886.)  
 Kohn S., Der Prophet Elia in der Legende. Breslau 1863.
- K.** = Kompert L., Ghettogeschichten. Hambg. 1866.
- Kom** = — , Böhmische Juden. Hambg. 1866  
 Krafft C., Jüd. Sagen und Dichtungen.  
 — Kulke E., Aus dem jüd. Volksleben. Hamb. 1869.  
 Landsberger Jul., Heidn. Ursprung des Brauches, zwischen Ostern und Pfingsten nicht zu heirathen. Breslau 1869.  
 Leinwand, Öse m'simot. Lembg. 1876.  
 Leon Modena, Historia degli riti hebraici. Parigi 1637.  
 (— di riti —) Venetia 1688. Leon de Modena, Ceremonies et costumes. A la Haye 1682.  
 Leo — — Kerk-Zeeden en de Gwoonden. Amsterd. 1698 (Sehr beachtenswert die Bilder S. 116. 128.)
- Lw** = Leroy-Beaulieu, Israel chez les nations. 1898.  
 Lewysohn A., M'köre minhagim. Berl. 1846.  
 Lieu d'Israel VII, 76 ff. (Juden in China.)  
 Lippe C., Ghetto der jüd. Namen. (Neuzeit 1871.)
- Lö** = Löw, Lebensalter (Benchananja, Lpz. 1844.) Szegedin 1876.
- L** = Löwenstein L., Geschichte der Juden am Bodensee. 1879.  
 = Lombroso C., Der Antisemitismus und die Juden. Deutsch von Kurella. Lpzg. 1894.  
 Lotze, Zur jüd.-deutschen Litteratur. (Archiv f. Litteraturgesch. I. 1870.)  
 Luschan v., Die anthropolog. Stellung der Juden. Berl. 1892.  
 Maase-Buch. Wilmersd. od. Rödelheim. 1753. (Auch bei J. Weil, H. Hurwitz, C. Krafft, M. Sachs, L. Liber.)
- Maa** = Maase-Buch, ein schön. Dyhrenfurt 1709.  
 Magazin f. die Wissenschaft des Judenthums. 1891. S. 299. (Leinen.)  
 Magazin f. die Litteratur d. Auslandes. 1861, No. 1 ff. (Die Juden in Jemen.)
- Mun** = Man. ben Israel, Nischmat Chajjim.  
 Margaritha, Der gantze Jüden Glauben.  
 Matthäi, Sabbath.
- Ma** = Mayer Bonav., Das Judenthum in seinen Geboten. Regensburg 1848. (S. 554: die ältere Litteratur.)



- Majern Chr. Paul (gewes. Rabbi), Derer heutigen Juden Ceremonien. Wittbg. 1678. 1682.  
 Mieses, Kinat ha-emet.  
 Minden G., Zur Volkskunde der Juden. (S.-A. aus der Allg. Ztg. d. Judenth. 1896.)
- Mi** = Minhagim (von Eisek Tyrnau). Jüd-deutsch. Amst. 1723. 2. Ausg. 1728.  
 (And. Ausgab. 1) Frankfrt. a. M. 1717 mit and. Kupfern, so S. 2 b das Besomim-Kästchen, 9a Kidduschbecher eine Hochzeit, wobei die Tracht der Frauen bemerkenswert. 2) Homburg a. d. H. 1729 und 3) Frkf. 1707 haben dieselben Kupfer. Vorzüglich sind sie in 4) Amst. 1862 [viel hübscher als die ersten sein gewesen, das wert man wol merken im Lesen], u. a. eine Trauung im Talith ohne Unterführer. In Amsterdam noch 1707 eine Ausg. [Alle in der Hambg. Stadt-Bibliothek.]
- Mohr, M'bhaseret Zijon.  
 — , Kolbo l'Purim. 1855.
- M** = Monatsschr. f. d. Wiss. des Judenthums.  
 Mornand F., Die Juden in Algier....  
 Müller J. D., Ma'asijot.  
 Nascher, Die Sentenz bei Juden und Arabern. 1868.  
 Neubauer, Die Sage vom ewigen Juden.
- N** = Neumann B., Die hg. Stadt. Hbg. 1877.
- Ob** = Obernberg u. Bretzfeld, Kultus der Juden. München 1818.
- O (L)** = Orient Der, (Litteraturblatt.) Herausg. von Fürst, Lpzg. 1844 S. 847. („Die Pest in Prag“, vollst. in der Hambg. Stadt-Bibliothek.) 669. (Jellinek, Hebr.-span. Volkslieder) 733. (Asher, hebr.-provenç. Volkslieder.) 770. (Elsasser A., Nacht-Leinen.) 1845. S. 90. (Jellinek, Uebers und Umschreib. des von Herrn Asher mitget. hebr.-franz. Volksliedes.) 619. (Jellinek, Persisch-hebr. Lied.)
- Pascheles, Sippurim. Prag 1868.
- P H** = Perles Jos., Die jüd. Hochzeit in nachbibl. Zeit. Lpzg. 1860. (S.-A. aus M. IX.)
- P** = — , Die Leichenfeierlichkeit im nachbibl. Judenthum. Bresl. 1861. (M. X.)  
 — , Etymol. Studien z. Kunde d. hebr. Spr. u. Alterthumskunde. Bresl. 1870. (M. XIX.)

Perles Jos., Zur rabbin. Sprach- u. Sagenkunde. Bresl. 1873.

— , Rabbin. Aggadah in 1001 Nacht. Bresl. 1873.

**Pf.** = Pfitzer, Beschreibung des jüd. Sabbaths. Nürnberg. 1761.

Polak, Persien I, 28.

Rabbinowicz J., Der Totenkultus bei den Juden.

Rahmers Litteraturblatt.

**R.** = Rée, Die Sprachverhältnisse der heutigen Juden. Hbg. 1844.  
Reinach, Un épistole de la vie des juifs polonais au XVIII.  
siècle. Paris 1891.

Reiskii (Joh.) Theocratia. Jen. 1670. 4.

Remy Nahida, Das jüd. Weib.

Review, Calcutta, 1891. (L., Poligamy among the Jews.)

— , The Scottish, 1891. (Conder, the oriental Jews)

Revue des études juives. Jahrg. IV (Neubauer): 1890/91  
(Perles.)

— , des traditions populaires. Paris 1891: Heinecke,  
le Carnaval des Juifs galliciens.

Rittangeln, Hochfeierl. Solemnitäten.

**Ro** — Rosenmann M., Darstellungen aus dem innern Leben der  
span. Juden im XV. Jahrh (Mag. f. d. W d. Jud. 1892)

Roskoff, Gesch des Teufels. Leipzig 1869. I. 244 ff.

Saphir Jak., Ebhen Sappir. I. Lyck 1866: II. Mainz 1874.

(Vgl. Zeitlin, Bibl. Post Mend.)

Schikart W., Purim sive Bacchanalia Judaeorum. Tüb. 1634.

**Sch** = Schudt, Jüd. Merkwürdigkeiten. 1714 (Vgl. M. XLI, 410)

Schulkowitz, Merchôb J'hudim.

Schulmann, Harel.

Schur, Erez ha-Kedem.

— , Reisebilder aus dem Osten.

**Se** = Seeligmann Chr. G. (getauft), Jüd. Ceremonien. Hbg. 1722.

Seligkowitz M., Jüdische Vorpesach. Jüd.-deutsch. 1891.

(Vgl. H B. XXI, 92.)

Silberbusch D. S., Synchronot.

Simonis R. exercitatio . . . ceremoniarum Judaicarum cum,  
disciplina ecclesiastica. Lat. von Joh. Val. Grossgebauer.

Rostock und Frkf. a. M. 1693. (Auch franz. bzw. holl. in  
den Ausgaben des Leo Mutinensis von 1682 bzw. 1693).

Sneersohn, Palestina and Roumania. (Vgl. H B. XI, 35,  
XII, 28. XIV, 31.)

Spector M., Hausfreund. Warschau 1888/9.

**St** = Steinschneider, Die fremdsprachl. Elemente im Neuhebr.  
Prag 1846

- Steinschneider, Die jüd.-deutsche Litteratur. (Serapeum 1848, 1864, 1869.)
- , Die Volkslitteratur der Juden. (Archiv f. Litteraturg. Lpzg. 1872.)
- , Cat. Bodl. p. 324, N. 3426. 560 ff. (Jüd. Lieder mit deutscher Melodie.)
- , Hebr. Handschr. der Hambg. Stadtbibliothek.
- Stephanus H., Hypomn. de gallica lingua: 1502. Anhg.: Mitalerii espitola . . . (Vgl. Grönb. 504.)
- Stern M. E., Die Rabbinerwahl von Bumessl.
- Strack, H., Der Blutaberglaube.
- T** = Tendlau, Sprichwörter und Redensarten der jüd. Vorzeit. Frkf. a. M. 1860.
- , Buch der Sagen.
- Tyr.** = Tyrnau Eisek, Minhagim, Ven. 1618. (Siehe oben unter Mi)
- Urquell, Der, [früher: Am]. Herausg. v. Fried. S. Krauss. II, 5 7. u. s.
- V.** = Vambery, Die Juden im Orient. (Deutsche Revue 1879 S. 61 ff.)
- Volksblatt 1862, No. 7. (Juden in Jemen.)
- Wa** = Wander, Deutsches Sprichwörter-Lexicon Leipzig 1867. Bd. III S. XXIII: Kaufmann Ignaz Bernstein, Warschau, hat fortgesetzt Beiträge aus Volksmund und Litteratur geliefert und durch Bücher aus seiner Bibliothek unterstützt. S. unter Goj 1, 7. Christ 17. (s 61.) Juden 22, 24, 39, 95, 96. Judenbraut. Kind 881. 1164. Demuth 27, 29. Moses 22. Schabbes 1, 2, 7. Israel 1, 3, 4, 5. Israelit 1, 2. Herr 215 (vgl. Weib 518). Weib 1015. Schlemihl 2 Schlemihligkeit. Narr 2, 3, 7, 8, 9, 22, 23, 26, 1031. Schmu 3. Schande 9, Rebbes. Rabbi I, 3. 15 (11). Rabbiner 3. Rabbinerin 1. Rabbinos Deutsche (Den Polen hintergeht...) Leidenschaft (A Jezer-hore...) Leihen 25. Meiwin. Mejüches. Litauer 1, 21. Polen 2, 7. Makes Macke 1, 2. Meraine. Messe 29. Meloches. Maschken. Masemate 1. Massel. Sod. Spucken. Sreif. Schickse.
- W H B Z, Rotwelsche Grammatica. Frkf. a. M. 1704.
- W.** = Winter und Wünsche, Die jüd. Litteratur. Trier 1894/96. III S. 461. 856.
- Wittkind, Kadmoniot.
- Wünsche, Ein Blick in die Sagen des Judenthums. (Voss. Ztg. 1880, Sonntg.-Beil. 14, 15.)
- Wu.** = Wuttke, Der deutsche Volksaberglaube der Gegenwart. Berlin 1869.

Zeitung, Allg. des Judenth. 1860, No. 40 ff. (Die Juden in Syrien) 1891. (Mendl, Ueber den Ursprung der Sage vom ewigen Juden) 1897 S. 190 (Pick, Israels. Gebäck.) S. 257 (Placzek, Bilschon.)

- ZV.** = Zeitschrift des Vereins für Volkskunde. Herausg. von K. Weinhold. Berlin. 1898. (S. 87. Fränkel: Miscellen; H. Lewy, Morgenl. Aberglaube in der röm Kaiserzeit; Minden, die Thora-Wimpel; S. 844 ff. Der ewige Jude); 1894 (S. 292: Der ewige Jude; S. 204: Biegeleisen, Jüd.-deutsche Erzähl. aus Lemberg); 1897 (S. 105, 140 ff. No. 19, 23, 61, 71, 72, 85, 86, 87, 88, 92, 94).

Zeitschrift für deutsches Altertum. 1891. (Solomosagen.)

— für Geschichte der Juden in Deutschland II. (Rosenberg F, Der jüd.-deutsche Dialekt).

— für Ethnologie, Jahrg. 25, 565; 27, 478 ff.)

- Z.** = Zunz, Die Namen der Juden 1837.

— , Die Riten des synag. Gottesdienstes. Berlin 1859.



## Sonstige Abkürzungen.

<b>Bad</b>	==	Baden.
<b>Br.</b>	==	Br. (Zalosce u Brody in Galizien) in Hamburg
<b>D.</b>	==	Oberlehrer Deutschländer (Ungarn) in Hamburg.
<b>H.</b>	==	Hamburg.
<b>Hamb. Port.</b>	==	Portugiesen in Hamburg und Altona.
<b>HBL.</b>	==	Dr. H. B. Levy (Hamburg).
<b>Kiss</b>	==	Kissingen.
<b>L</b>	==	Kantor Landau (Hamburg).
<b>M.</b>	==	S. Mündheim (Dransfeld b. Göttingen) in Hamburg.
<b>Os</b>	==	Ostrowo (Dr. Laser, Berlin).
<b>O. S.</b>	==	Oberschlesien.
<b>Os. fr.</b>	==	Ostfriesland.
<b>Pol.</b>	==	Russ.-Polen, bes. Lenczic, (meist Saul Kohn, Hamburg)
<b>S. D.</b>	==	Süddeutschland (hpts. Baden).
<b>Schl.</b>	==	Schlesien.
<b>W.</b>	==	Rosa Weissmann in Tirgu-Okna (Rumänien).
<b>Wiss.</b>	==	Wissoker (Litauen) in Sterbfritz (Kreis Schlichtern).



# I. Namen und Mundartliches.

---

## 1) Sprache der Juden.

„Die Juden sind sprachliche Amphibien.“  
Steinschneider.

1. Die Falascha<sup>1)</sup> sprechen Huaraza oder Kwara, unter sich gebrauchen sie die Agaussprache. Ihre religiösen Lieder u. s. w. zeigen ein Gemisch des Geez mit ihrer eigenen Sprache.

2. Die Portugiesen in Hamburg sprechen unter sich noch heute das Platt.

3. In Deutschland<sup>2)</sup> sprachen die Juden vor ihrer Vertreibung nach Polen, also bis in das 14. Jahrhundert etwa, ein reines Deutsch, allerdings, was bei den vielen Kunstwörtern unvermeidlich, mit hebräischen Brocken untermengt. Die Juden in Westdeutschland, besonders am Rhein, sprachen und schrieben das Deutsche wie Franzosen. In den oberitalienischen Gemeinden hielt das Deutsche dem Italienischen lange die Wage. Selbst in Jerusalem sprachen die Juden bis zum Ende des 15. Jahrhunderts alle deutsch. Auf der Flucht aus Polen, um die Mitte des 17. Jahrhunderts, brachten die Verfolgten ihr altes Deutsch mit, nur vermischt mit slavischen Wörtern. Dieses Deutsch heisst Judendeutsch. Gewöhnlich nennt man es Jüdischdeutsch, was jedoch, genau genommen, eine Schrift, nicht aber eine Sprache

<sup>1)</sup> Die Juden in den slav. Ländern sprachen bis ins 18. Jahrh. slavisch. Ueber das Djoe-tongo in Surinam s. An 102

<sup>2)</sup> Vgl. Sch. II 292. Wolf Biblioth. hebr. G. I. 111, 148, 276. III 9, 288, 292. St. 81. H. B. XI, 16. XVI, 100.

Grünbaum, N. Beiträge zur sem. Sagenkunde, Leiden 1893, S. 242. Ders., Jüd. deutsche Chrest. 586, 567, 570, 571. 578 f. An 105, 109, 116.

bezeichnet. „Mauscheln“ nennt man dieses Deutsch mit demselben Recht oder Unrecht, wie deutsche Mundarten, wie das Frankfurter, das Kölner u. ä. „Deutsch.“ Deshalb fällt auch in solchen Gegenden das „Mauscheln“ weit weniger auf, als in dialektfreier Umgebung.

Der Vokalismus des Judendeutsch, sowie die Namen der polnischen Juden, wie Laudau, Schpire, M(a)inz, Heilprin u. ähn. weisen auf oberdeutschen Ursprung hin, dem wir ja auch den grössten Teil der deutschen Literatur verdanken.

Naturgemäss giebt es in dieser, wie in jeder, Mundart verschiedene Färbungen. je nach den vokalischen Verschiedenheiten und nach dem Ueberwiegen fremdsprachlicher (meist archaischer) Elemente. So unterscheidet man ein Polnisch-, ein Holländisch-, ein Englisch-Deutsch. Aehnlich steht es um das Jüdischspanisch oder Ladino.

4. In Ungarn schwindet das Deutsche unter den Juden immer mehr.<sup>1)</sup> 5. In Jerusalem sprechen die Sefard. meist spanisch. Nur die Ureinwohner Jerusalems, Moriskos und die aus Tunis, Algier und Marokko sprechen gewöhnlich das Arabische<sup>2)</sup>.

## 2) Aussprache des Hebräischen.<sup>3)</sup>

1. In Samit (Lithauen, Gouv. Mohilew) können die Juden nicht das װ (Schin) aussprechen. Man nennt das: „Samiter Sprach.“ Wiss.

<sup>1)</sup> Noch etwa 1433 fand man in Ofen französ. sprechende Juden, die bereits im 14. Jahrh. eingewandert waren. Bergl. 89.

<sup>2)</sup> N. 36.

<sup>3)</sup> Ueber die Aussprache der Spanier auf der einen und der Deutschen und Franzosen auf der andern Seite s. Profiat Duran **Maase Efod** (Wien 1805) S. 37, 175 f.; über die der Christen s. Samuel Berger, *Quam notitiam linguae hebr. habuerint Christiani med. aevi in Gallia* (vgl. R. D. E. J. 1894 II.), Bacher, Abraham ibn Esra als Grammatiker S. 54 (vgl. 37, 63), GI, 38; die englische R. D. E. J. IV, 265 (vgl. XIX, 151). Die frühen Beziehungen der Juden zu den Syrern scheinen sich, wie in den Punktationssystemen (s. Geiger in Z. D. M. G. XXV 273), so auch in den beiden Grundtypen der Aussprache des Hebräischen wieder zu spiegeln. (Vgl. Brû II. 158 ff. über ך.)

2. Die Portugiesen sprechen: Eljasib, Sealtiel, Samuel.

3. Die Friedrichsstädter und Oberschlesier sprechen das ן wie ן.

4. Die Süddeutschen sagen: Bacher, Kahal, Zere = ei, o = au, Chawer, Neschires (aber: Auscher).

5. ץ in Hambg. = ng (port).

6. Die weissen Juden in Cochin sprechen ך wie ן und ן wie א.<sup>1)</sup>

7. In Jemen<sup>2)</sup> herrscht peinliche Genauigkeit der Aussprache, sogar bei ן und ך, entsprechend dem Arabischen. Auch in Syrien und Bagdad wird die verschiedene Aussprache des ך streng beobachtet. Ueberhaupt ist die Aussprache der Juden, die unter Arabern wohnen, eine sorgfältigere.

8. Die Vokale sprechen die Juden in Jemen z. T., so Kamez, Patach, Cholem, wie die Aschkenasim, z. T., so Zere, sefardisch, Segol wie Patach. Das Schewa mobile wird 1) vor אחהע deren Vokal assimiliert, z. B. וואם וואָמרו, 2) vor י stets mit Chirek, z. B. בִּרְי, 3) sonst wie Patach gesprochen. Richtiger, als die gewöhnliche, ist auch ihre Vokalisation ךָ, nicht ך, גברא, nicht גברא.

9. Die polnische Aussprache unterdrückt das Sch'wa mob., macht aus a — e, aus ô — ou. Klassische Quelle: Goethe.

10. In Hamburg Z für S, z. B. Zucke für Sucke. In Frankreich, nach Elia Levita, wiederum ץ = ך. Süddeutsch כ = f, norddeutsch = w.

11. Die Italiener<sup>3)</sup> schreiben d für ך rafe, und es ist hierbei zu bemerken, dass die Christen sich in der Aussprache nach Reuchlin, dem Schüler des Italieners Obadja Sforno, richten.

<sup>1)</sup> Saf II 59.

<sup>2)</sup> Saf I 54.

<sup>3)</sup> H. B. XIX, 71.



### 3) Charakteristische Ausdrücke.

1. Bensaun=Benschen. P. H. 2. Tumba=Sarg. 3. Cavado =Grab. 4. Vater selig. 5. Platten. 6. Breter. 7. Blute. 8. Schlechter Kaf. 9. Schlechter Zaddik 10. Uppe Ntn. 11. Geschlossen Mem. 12. Kemachdik. 13. Milchding. 14. Gitte Bruder=Verwandter. 15. Tauwe thun. 16. Schnodern. 17. Belacht. 18. Sollst bedankt sein. 19. Cheilev (das Beste). 20. Patsch 21. Eine Deie haben. 22. Schmodder. 23. Leinen. 24. Da kann ich nich helfen. 25. Mechulle-, Pleite- (Kappore-, Klije-) gehen. 26. Harber Rambam. 27. Schwaches Wetter 28. Deworim roim. 29. Freizenachts (Freitag zu Nacht) P. 30. Speess nacht (-Abend) S. D. 31. „De Sach gradlegen“ (auseinander setzen). P. 32. Bowel (Buwel. Pol.). Vgl. T. 176. 33. Schicker Schickernizze. Schlemasel, Schlemaselnizze. 34. All's in einem (fortwährend). 35. Fennich (Pfennig). 36. Sich verkilen (erkalten). 37. Sich b'dalles geben (selbst verarmt machen). 38. Sich altern (altern). 39. Bekuken (betrachten). 40. Kisewnik (Lügner). 41. Benaut. 42. Miess (hässlich). 43. Chanje<sup>1)</sup> = (Chanucka) Spass. Cheencher. 44. Knellgabbe<sup>2)</sup>. 45. Kissler (כיס)=Taschendieb. S. D. 46. Hild (Hildigkeit) = schnell. H. 47. Power. 48. Pege.<sup>3)</sup> 49. Bilbulim.<sup>4)</sup> 50. Gamlen (Fkfrt.) Gethue. 51. Mensch, Menscher. 52. Rudd'ln.<sup>5)</sup> 53. Anbeissen. 54. Dalles (ein jüd. Wort, kommt auch bei Christen vor). 55. Jischew (Weiler<sup>7)</sup>). 56. Hühner-Brat<sup>8)</sup> (Ohnmacht), Hühnerplett<sup>9)</sup>. 57. Kränk. 58. Urteil des Bauches<sup>10)</sup>. 59. Schneiden=Schächten (Berlin). 60. Er chappt a Begrub (wird geschlagen). Er chappt a Maklerei. Er chappt a Gläsel Waan Er chappt a Unbassen (Mittagessen). Er chappt a Waab (heiratet). W. 61. Schwues = Grün (beim Kartenspiel). O. S. u. s. 62. Pottenkieker (Topfgucker). 63. Verhutzelt. K 73. 64. Wer ist lebendig geworden? K 188 (für gestorben?), wenn der Schulklopfer die zwei Schläge that. 65. „Bimaliel.“ (erinnert an poln. pomału. (Vgl. T. 125). 66. Stiffen! (Vgl. T. 128.) (In Pol nur von den Be-

<sup>1)</sup> Mi 25. <sup>2)</sup> T. 51. <sup>3)</sup> T. 62. <sup>4)</sup> T. 115. <sup>5)</sup> 116. <sup>6)</sup> 361. <sup>7)</sup> 376.  
<sup>8)</sup> Sch 355. <sup>9)</sup> G. I 212. <sup>10)</sup> G. I 56, 120.

ziehungen zwischen den beiden Geschlechtern, wohl von שחך (s. Aruch). 67. Sochen (lithauisch) = Suchen. (Vgl. T. 134. „Die grosse Soch!“ (pol. Soke = Hündin.) Vgl. unten „Sprichwörter“ 136. 68. Drap (= Schlingel) Pol. Vgl. T. 176: vom franz. drap? (etwa wie „Strick“) 69. Stoch (in den Schabbes machen). Pol. Vgl. T. 208. 70. Mein Sorg! H. 71. Ascher Jozar-Papier. 72. „Sich jachten“ (ärgern). Kom. I 296. 73. Er hot sich a Schüwer aran genommen. Pol. (Vergl. T. 376.) 74. Jech hob em gegeben a Jug in die Zahn aran (Maulschelle). Pol. 75. Mameschi (Mütterchen. Vgl. russ. Mamarza). Pol. 76. Chasern (wiederholen). 77. Er hot sech bechasert (beschmutzt). Pol.

#### 4. Namen.

„Drei Namen hat der Mensch: einen geben ihm Vater und Mutter, einen die Menschen, und einen erwirbt er sich selbst.“ Midrasch Tanchuma.

##### a. Familiennamen.

1. Portugiesische (in Frankreich<sup>1)</sup>) (Furtado, Rodrigues, Azévédo, Raba, Lopez, Gradis, Pereyra, Venture, Andrade, Silveyra,  
 „ (in Hamburg) Delmonte, Dacosta, Piza,  
 „ (in Smyrna) Benezra  
 „ (in Avignon) Brandon (auch in Altona)  
 Allegri, Vidal, Seigre, Vieira, Pasto,  
 Lattard, Ducas, Cavaillon.
2. Arabische (in Marseille<sup>2)</sup>): Sciam, Altaras, Benaïm, Foa.
3. Viele Familien nach Frauen benannt, bes. in Prag: Blumes, Pascheles, Mireles u. s. w.

<sup>1)</sup> C. 25 ff. <sup>2)</sup> C. 84.

4. Goldschmidt's sind meist Leviten (vgl. Neh. 3, 31). Manche Levi's sind keine Leviten. (Pos. Hbg.)

5. Preuss, Oesterreich, Hessen, „Zigeuner“ (in Prag: die „Zigeunerschul“).

6. Götz (= ? Ger Zedek), Cardinal, Josef Escapa.

7. Naftali Altschul, Meschorer<sup>1)</sup> (Wien).

8. Römische: Malach, Delmonte, Beruchim<sup>2)</sup>.

## b) Vornamen.

### I. Männernamen.

#### 1. Arabische:

הארון, יוסף, (עובדיה) עוועי, (סעדיה) סעדי, (זכריה) זכריה, מוסא, (שלמה) סלימאן, (שלום) סאלם, (דוד) דאחוד, מוסא.

#### 2. Die Falascha nehmen ihre Namen:

1) aus der Bibel (in äthiopischer Aussprache):

זרובבל בן יעקב

2) aus dem Äthiopischen (nicht wie die christlichen Abessinier nach Heiligen oder Engeln): Befekadu (durch Seinen Willen), Kidanu (Sein Bund).

3) aus der Agausprache: Sachuyan (mitleidig).

#### 3. Rumänisch:

Name des Vaters:

Name des Sohnes:

Avrum

Abramowitsch

Itzig

Itzkowitsch.

Aron

Aronowitsch.

Moische

Moschkowitsch.

Bercu

Bercowitsch [vitz].

Alter

Alterescu oder Altersohn.

Lasar

Lasarowitsch.

Schmil

Schmilowitsch.

Chaim

Chaimovitsch oder Chaimsohn.

David

Davidowitsch.

Schloime

Salmanovicz.

Sender

Senderovicz.

<sup>1)</sup> O. 1844, 181. <sup>2)</sup> Hi d. 167. <sup>3)</sup> Saf I, 99. Einem deutschen Namen entsprechen oft viele jüdische Namen; z. B. Seligmann: אבן עזרי, גרשון, פנחס, יצחק, חיים, ראובן, שמריה

Name des Vaters:      Name des Sohnes:

Levy	Levisohn.	
Jankel	Jancovicz.	
Leb	Lebovicz.	
Nuss	Nathansohn	
Hersch	Herschkovicz.	
Jossel	Jossipovicz.	
Schimsche	Simsonsohn.	
Mejer	Meiersohn.	
Lebel	Lebelsohn.	W.

4. Deutsche: Mordche, Genendel, Kosmann (Jekuthiel)<sup>1)</sup>, Akiwe, Schimoni, Schaul, Jisroel, Pinchas.
5. Galizische: Avromcze, Aren, Alter<sup>2)</sup> (Sede, Liber), Jankel, Löbinje, Moidje (öster. Mordge), Rachmiel, Ammiel
6. Hamb. Portugies.: Saki (Isak), Munne (Salomo), Chajim (Löb), Lautsche (Elijahu), Sifi (Eljasib).
7. Ober-Schles: Eber (Abraham), Aiern (Aharon), Leser, Löser, Lauser, Lesser, Leiser (Laser), Schlamke (Salomo), Sch'maje (Simon), Schole (Saul), Isser (Israel), Pinkus (Pinchas).
8. Russ. Polen: Mott'l (Mordechai), Kiwe, Kibusch, Kiwele [österr. Kiwiche] (Akiba).

## II. Frauennamen.

1. Portugiesische in Hamburg: Beki (Rebecka), Ratsche (Rahel), Ake (ital.), Natsche (Channa), Alegra, Simmi (Simcha), Nitsche (Benvenida), Luna, Angela, Judit.
2. Deutsche: Henle (Channa), Diana,  
 „ in Baden: Bisseles, Jachad, Hefel.  
 Sally bezw. Selly bald masc., bald fem. in Hamburg bzw. Hannover.

Wenn das Mädchen hässlich, nennt man es: Schönchen<sup>3)</sup>, wenn böse: „Gutchen“,

<sup>1)</sup> Vgl. Z. 168. <sup>2)</sup> Vgl. Senior. <sup>3)</sup> Scheincher für Jennychen?

# 8. Spottverse.

1. A jeder Schmul is a Naar<sup>1)</sup>.
2. As se heisst Händel,  
Känn ich essen aus ihren Pfändel. O. S. u. Pol.
3. Moischele, Koischele! Dauner Diedel!  
Fifzig Gräzer kost a Fiedel,  
Zwanzig Gräzer kost a Bass,  
Moische werd zuhlen drei Rhänisch' Knass. Br.
4. Dawid'l mit 'n Strohhitt'l,

# 5. Sprichwörter.<sup>2)</sup>

„ . . . um zu verstehen Spruch  
und Spottvers.“ Spr. I, 6.

1. A Wab wie a Hös un a Mann wie a Mös is noch  
nisch gläch.
2. Das Ponim is ein Mosser. H.
3. An vier Dingen erkennt man den Juden:  
Die Uhr geht nicht richtig,  
Er kann keinen Namen  
Und kein Datum behalten,  
Er raucht kalt. H.
4. Wer kann schräben a Gräs,  
Känn äch läsen a Gräs.
5. Mule Gräsen<sup>3)</sup>. Pol.
6. Der rechte Dalles kommt nicht von Gott<sup>4)</sup>.
7. Alle Juden haben einen Sechel<sup>5)</sup>
8. Wenn die Maus satt ist, ist das Mehl bitter. O. S.<sup>6)</sup>
9. Von Tille wächst der Hi . . . re nicht<sup>7)</sup>.
10. A jiddische Kischke (= Wurst, poln.) kām' me nisch  
schätzen. Pol.
11. A me kickt, wô me soll nisch (d. h. auf obscöne Dinge),  
werd me heiserek (heiser<sup>8)</sup>). Pol.
12. A soi, wie me is zi sieben, is me zi siebezig. Pol.
13. A me schmiert güt, — steht me güt. Pol.
14. Chasonim sind Naronim).

<sup>1)</sup> U VII 14. Vgl. Sef. chass.: gegen Namen wie Juda, Samuel.  
<sup>2)</sup> Vgl. Bleek-Welhausen, Einl. in d. A. T.<sup>4)</sup> S. 516. <sup>3)</sup> Vgl. T. 87.  
<sup>4)</sup> Je 178 ff <sup>5)</sup> daselbst. <sup>6)</sup> Vgl. U III 45. <sup>7)</sup> Das. <sup>8)</sup> Vgl. Brn VII S 20.

15. Jeder hot san Päckel ze trügen.
16. Alle ureme Lat hob'n gitte Lewuwes.
17. A me frëgt a Schale, is treife.<sup>1)</sup>
18. As zwë Genuwem kriegén sech, kimmt die Geneiwe  
aroës<sup>2)</sup>.
19. Wus het der Blinde ze wänen, wenn er kennt seh'n!
20. As me schlägt sech, küscht me sech nischt.
21. A me redt vin Malech,  
Kimmt der Gallech.
22. Mit wus aner handelt,  
Schleppt sech ehm nū'ch.
23. As de Bür't brennt, is de Morde (Schnauze) heiss.
24. A me kriegt sech mit dem Chasen,  
Springt me nischt Kedüsche.
25. As es is einem bescheert a Schlemasel,  
Kimmt es in Bett arān.
26. Alle Simunem geien inter,  
Nor Simen Dalles bläbt.
27. A Gebrühter bläst of Kalten<sup>3)</sup>.
28. Jedes Teppel hot sa Starz'l<sup>4)</sup>.
29. Jenem zi l'haches, sech a G'düches.
30. A so lang schlüft der Poer mit de Pa'rte uf en Kischen,  
Bis se hob'n en Gewissen.
31. Wer s'hot in sech, losst vin sech.
32. A Gast of a Wal<sup>5)</sup> seht of a Mal.
33. Wer will Ga'we träben,  
Müss Weitek läden.
34. As man hat Meies,  
Hat man Deies. (O. S.)
35. Mit den Mee'es kumme die Gee'es.<sup>6)</sup>
36. Zu viel Kowed is eine halbe Schand. (H.)<sup>7)</sup>.
37. Wer zu gut ist, ist halb schlecht. (H.) (Poln.: Co za wiele,  
to nie zdrowo.)

---

<sup>1)</sup> Vgl. U. VII 49. <sup>2)</sup> Vgl. U. III 45. <sup>3)</sup> Das <sup>4)</sup> Vgl. T. 237.  
<sup>5)</sup> U II. 181. T. 228. <sup>6)</sup> T. 224. <sup>7)</sup> Vgl. T. 235.

38. Mir hob'n die Masechte (Toire), un sei hob'n den Derech. erez. (H.)
39. Mit'n Jid is gitt Kigel zi fressen<sup>1)</sup>. B. H.
40. Was ber (i) en Chicker af der Ling,  
Is ber (i) en Schicker af der Zing<sup>2)</sup>. B.
41. A Maschken zi versetzen, ün a Choss'n soll men wer'n<sup>3)</sup>.
42. E gutter Mensch gehört auf'n gutt'n Ort. O. S.
43. Selbst essen macht fett.
44. Von Essev kommt nur Maaser Stroh. H.
45. Zu Zedoke thun und gutsein kann man keinen zwingen. Pos.
46. Zu Borscht (Krautsuppe) brocht men ka Zahn'. Pol.
47. A me get a Hünd a Finger<sup>4)</sup>, well er de ganze Hand.
48. Besser a miesser Fleck, wie a schein Loch.
49. An alter Scharben überlebt an näen Topp.
50. Der schönste Kuwed — a me sitzt in der Heim.
51. Alle Blinde seh'n a ssach, ün alle Luhme laufen geschwind.
52. A me kimmt ibber de Plank (Zäun, Grenze)  
Kriegt me andre Gedank.
53. Wer s'is güt var sich, is güt var andre.
54. Wo der Schänker wohnt, kann der Bäcker nischt wohnen.
55. Af de Eck Zing liegt die ganze Welt.
56. Ên Broigesen losst men nischt über.
57. Bind mech ün warf mech zwischen Manike.<sup>5)</sup>
58. Stipp (oder „Schlepp'') mech, ech gei gern. (Pol.)
59. A Schloss is ver. an ehrlichen Mann,  
Aber nicht ver kën Ganneu.
60. Af Emmes steht die Welt.
61. In en Stüdt gilt kën Liggen nischt.
62. A Loch macht a Ganneu<sup>6)</sup>.
63. Parnusse is Kries Jamssuf.
64. Jerusche (v. a. Luttrie) hot kene Z'loche.
65. Wenn der Balbûs soll nischt hob'n die Misrechwand,  
Werd er entlof'n in Drederan (in der Erd' aran).

---

<sup>1)</sup> Vgl. U. VII S. 14. <sup>2)</sup> Vgl. U. VII 190. <sup>3)</sup> U. 1897 S. 15.  
<sup>4)</sup> Vgl. U. II 198. <sup>5)</sup> Vgl. U. III 45. T. 94. <sup>6)</sup> Sanh. 7.

66. Vin kên Chaserschwänz'l kenn men kên Strämel machen.
67. Ên Rock af der Wand is kên Schand.
68. En Stecken hot zwe Ecken.
69. Der Tochter sogt men, ûn die Schnier mënt men<sup>1)</sup>.
70. Er struft die Tochter in mânt die Schnier. (Pol)
71. Jeder Urem hot e Doren.
72. A bissel is genig in a Ssach is wenig.
73. Toire is de beste (kâ) S'choire<sup>2)</sup>.
74. A Madel un a Bocher is a Handtich.
- 75a. Wenn zwei Dalleisim tanzen geihn,  
Wer warft ein? O. S.
- 75b. Wenn zwei Messim tanzen,  
Wer bezahlt die Musik? H.
- 75c. Wer bezahlt die Lezanim?<sup>3)</sup>
76. Vor Dalles isst man Weissbrot. (Kiss.)
77. Wer sich schämt zu essen und zu oren,  
Ist hier und dort (in dieser u. jener Olem) verloren<sup>4)</sup>.  
Kassel.
78. Dem Ganneu brennt das Fell [der Hut].
79. Wer Butter auf'm Kopf hat, darf nicht in die Sonne  
geh'n. H.
80. Wenn der Row aufsteht, springt der Hund auf'n  
Stuhl<sup>5)</sup>. H.
81. Ba an klên Kind ligt die Newie af der Zing.
82. Alte spei'n ûn Jinge kei'n.
83. Durch Plätten und Gesinde gibt man aus Kinder. Pos.
84. Mit der Tochter geht man 'ne Stufe runter,  
Mit dem Sohn 'ne Stufe rauf. H.
85. Das Kind ist gestorben, die Gevatterschaft ist aus. O. S.<sup>6)</sup>
86. Besser vin die Mamme a Patsch, wie vin a andern a  
Küsch. Pol.
87. Iss dich satt, bevor du Kinder kriegst.<sup>7)</sup>
88. As men trinkt Awdule, wachst der Bört.

<sup>1)</sup> Vgl. U. VII 65 (spaniol.). <sup>2)</sup> Vgl. U. VII. 49. <sup>3)</sup> T. 293. <sup>4)</sup> Vgl. U. VII 49. T. 301. <sup>5)</sup> U. IL196. <sup>6)</sup> Vgl. T. 280. <sup>7)</sup> Je 173 ff.



- 89). Purim is kein Jontew, Kaddachas is kein Kränk. O. S. <sup>1)</sup>
90. Es ist schon eine Ziege am Jomkippur gestorben. H.
91. Is der Goj ne'men, is Chaser koscher. H.
92. Schneid am Jomkippur ein Rundstück auf, und es springt ein Jid heraus. H.
93. Unter Ketaures muss Chelbene sein. H.
94. Sch'eles fregt man an Pesach<sup>2)</sup>.
95. Wenn de Weiber kaschern, so müssen die Männer gehn schachern (weil's zu Hause ungemütlich wird)<sup>3)</sup>.
96. Scha'ane-rabbe is äch e heilige Zeit (spöttisch)<sup>4)</sup>.
97. Das ganze Jahr schicker und Purim nüchtern<sup>5)</sup>.
98. Die alten Aweres sind besser als die neien Mizwes. H.
99. Wenn a Naar warft en Sten in Garten arän,  
Konnen kën zehn Klige nischt arüsnemen<sup>6)</sup>.
100. Besser mit a Kligen zi verlieren,  
eder mit a Naar zi gewinnen.
101. E ganzer Naar is e halber Nuwi<sup>7)</sup>.
102. A Naar soll as der Bäd arüsgehn<sup>8)</sup>.
103. Wenn a ville Stüb mit Nerrunim, soll kën Kliger nischt aränkummen.
104. Das is kein Naar, der's mut,  
Aber der's thut. Bückebug.
105. Mit dem Naarn macht man de Bahn<sup>9)</sup>. H.
106. Besser ein gewanderter Naar,  
Wie ein heimischer Chochem.
107. Ein Narr kann mehr einkaufen,  
Als zehn Chachomim verkaufen. H.
108. Besinnt sich der Chochem,  
Besinnt sich der Narr. Pos. O. S. Pol.<sup>10)</sup>
109. Der hat im kleinen Finger mehr,  
Als jener im Ganzen<sup>11)</sup>.
- 110a Vin a Naar, hot me Zaar<sup>12)</sup>.

---

<sup>1)</sup> Vgl. U. 49. <sup>2)</sup> Sanh. 101. <sup>3)</sup> J. A. Christiani, Der Juden Glauben. Lpzg. 1677. Cap. III. <sup>4)</sup> T. 833. <sup>5)</sup> U. VII 49. <sup>6)</sup> Je 171. Wa Narr 22. <sup>7)</sup> U. I 66. <sup>8)</sup> Vgl. Wa 7. <sup>9)</sup> Vgl. Wa Narr 8. <sup>10)</sup> Vgl. T. 298. <sup>11)</sup> Vgl. Ehrmann, Aus Paläst. 304. <sup>12)</sup> Je 171.

- 110b. Ein Naar  
Is ein Gesar<sup>1)</sup>.
111. A Naar lacht.
112. Ein Narr macht viele zi Naar (macht viele Narren).
113. A Narr kann me nischt ausgenarren.
- 113a. A Narr wäst me nischt halbe Arbet<sup>2)</sup>.
114. Ech well lieber a Patsch vin a Chuchem,  
eider a Kusch vin a Narr.
115. Kinder und Narren sprechen die Wahrheit<sup>3)</sup>.
116. Wo ein Narr gesessen.  
Soll man den Stuhl abwischen.
117. Unrecht ist mir lieber als Sch'tus<sup>4)</sup>.
118. Wenn ein Narr einen Stein in den Brunnen wirft, können  
ihn zehn Chachomim nicht wieder herausnehmen.
- 118a. A föler Sch'liach is a halber Nuwe. Pol. Vgl. T. 301.
119. Auf einen Narren ist kein Perusch zu machen<sup>5)</sup>
120. As der Klesmer kann nischt spielen<sup>6)</sup>.  
Sägt er, die Medlech kennen nischt tanzen [und umgek.].
121. As es is nischt da kën Mëden<sup>7)</sup>,  
Tanzt men mit Schickses.
122. A miesse Mäd tür me kâ Kusch geb'n. Pol.
123. E Kauhen tör nischt zu e Misse geh'n.
124. Regen bei der Chuppe.
125. Der Chosen hot gegessen verbrannte Kasche (Buchweizen).
126. Geheirat is leicht, gewirtschaft is schwer! H.
127. Gott sitzt oiben in pûrt inten. Pol.
128. A Schnier is a Stick Schwieger. Pol.
129. A Êdem is a Stick Schwäer. Pol.
130. E schlecht Wab is ärger wie der Toid<sup>8)</sup>.
131. A Jiddene hot Manns Red.
132. As Sûre (assoro) is zehen,  
Is Rivke elf.
133. A schein Wab is halbe Parnusse. Pol.

<sup>1)</sup> Wa Narr 3. <sup>2)</sup> Wa Narr 9. <sup>3)</sup> Wa Kind 881. <sup>4)</sup> Wa Narr 22 <sup>5)</sup> Je das. Wa 26. <sup>6)</sup> U. II 131. VII 15. <sup>7)</sup> U. II 96. <sup>8)</sup> S. über die Frau im rabbin. Sprichwort Brû a. a. O. 71, 76, 100, 120, 124, 129, 218, 230, 235, 239.

134. Wer s'hot lieb s' Wab, hot lieb de ganze Meschpoche. Pol.
135. Zwischen Mann ün Wab art a Katz.
136. Soke [Laubhütte] schehoje guwoa meiesrim umu psule,  
P'sule [Jungfer] schehoje guwoa meiesrim schunu Soke  
(Hündin). [Sic!]
137. Alle Mädchen sind minnig. H.
138. A men fregt,  
Blonset men nischt.
139. Uf en Schale  
Is en Tshiwe.
140. En Sod is git zwischen vier Äugen.
141. Maschken babais  
Is scholem bekeschene.
142. Redden is wert hindert Gilden,  
Schwägen is wert zweiindert Gilden<sup>1)</sup>.
143. Kick ün och ün schwäg!
144. Wenn Di host a schwachen Kopf,  
Sollst Di in die Hitz nischt gehn.
145. A des Ox is vor a Groschen,  
Ün der Groschen is nicht dū.
146. E Goj is tref, un der Grätzer is kosher.
147. Nischt gehn un nischt fuhren,  
Hot men kën Charote nischt.
148. As zwē sogen schicker,<sup>2)</sup>  
Soll sich der Dritter legen schloifen.
149. Vun kën Alen [Eilen] nischt  
Kimmt kën Gitts arūs.
150. Hab mich e bissche lieb,  
Aber hab mich lang lieb! Bückeburg.
151. As men Der gibt, nemm!  
As men Der nemmt, schrei! O. S.<sup>3)</sup>
152. Wo man Dich gerne sieht, geh' selten hin,  
Wo man Dich ungern sieht, geh' gar nicht hin! O. S.
- 153a Wegen Parnosse wegen  
Tanz ich mit Joschekleben. O. S.

---

<sup>1)</sup> Vgl. U. IV 181. <sup>2)</sup> Vgl. U. II 86, VII 14. <sup>3)</sup> Vgl. U. III 45.

- 153b. Auch mit Jossef Leb tanz' ich,  
Um ernährt zu werden. H.
154. A me brächt den Gannev,  
Schnät me ihn ab vin de T'lie [Galgen]. Pol.
155. Meschanne mokem  
Meschanne massel. B.
- 156a. Viel Meloches,  
Wenig Broches<sup>1)</sup>.  
b. A Ssach Meluches,  
Weineg Bruches.
158. A Sod var a Minjen Menschen. Pol.
159. Soll ech essen Chaser,  
Miss es mer rinnen über'n Mau'l.
160. A d'host Kinder in de Wiegen,  
Loss Lät zefrieden! Pol.
161. A me hot S'choire,  
Hot me ka Moire.
162. Wer schteit hinter de Wand,  
Hört sän eigene Schand.
163. Wer sech verseht in de Zät,  
Hot in de Noith. (Pol.: Kto pużno przychodzi, sam  
sobie szkodzi<sup>2)</sup>)
164. Frth gesattelt, spät geritten.
165. Was wollfel is tä'r.
166. A biss-el in a bissel  
Macht a ville Schissel<sup>3)</sup>.
167. A me leigt gitt arän,  
Nemt me gitt aroës.
168. Soi wie me bett sech, schläft me.
169. Wie me sech vornemt, helft Gott.
170. Gott wärmt, nāch de Kleider.
171. A me kenn nischt arüber, müss me arünter.
172. Besser der erste Roiges wie der andere.
173. Tī der a'n dem Hüt, de Lās kennen dem Katter  
kriegen!

<sup>1)</sup> Vgl. T. 186. U. VII 49. Wa. <sup>2)</sup> Vgl. T. 300. <sup>3)</sup> Vgl. U. II 163.

174. A me leigt sech mit a Hünt, steiht me of mit Fleih.  
 175. A me hot a Gehargenen in de Meschpuche, tar me  
 nischt sugen: „Heng mer of dem Rock!“<sup>1)</sup>  
 176a. I'ch will lieberscht du's Oiberschte vin Schtassel sân<sup>2)</sup>.  
 b. Besser du's Schlachte vin Gütten eider du's Gütte vin  
 Schlechten. Pol.  
 177. Of nischt soll me kâ Ch'rote hub'n.  
 178. A nischt is a Loch im Himmel.  
 179. Bâ a schweren [oder: rächen] Wagen is gött zû Füss zû  
 gein.<sup>3)</sup>  
 180. A me klappt of dem Tisch, rûft sech n'n de Scher.  
 181. A me het a Parech zû Minjen, halt er sech darûnter.  
 182. Melacha-Melucha.<sup>4)</sup>  
 183. Arbeit is keine Charpe.<sup>5)</sup>  
 184. Zum Lernen is keiner zu alt.  
 185. Chuzpe gilt mehr als baares Geld.  
 186. Mit Chuzpe setzt man alles durch.  
 187. Gott beschert dem Trinker seinen Wein und dem  
 Spinner seinen Flachs<sup>6)</sup>.

### Grüsse, Flüche,<sup>7)</sup> Lob und Tadel und ähnliches.

„Wer seinen Mund bewacht, bewahrt seine Seele“  
 Spr. 18, 8

1. Di sollst kên Awdûle trinken,  
 as Di warst mer a Ssoine blâben.
2. Alle meine Ssonim soll'n so leben (oder „gesund sein“). H.
3. So sollst es erleben!
4. Ech soll esoi leben!
5. So soll ich gesund sein!
6. Bei mei Gesund!<sup>8)</sup>
7. Af mân Wort!
8. So a Jôhr of Dir.
9. So wahr das Licht brennt! H.

<sup>1)</sup> Vgl. T. 101. <sup>2)</sup> Vgl. Pirke Aboth IV, 15. <sup>3)</sup> Vgl. T. 242. <sup>4)</sup> Je  
 160. <sup>5)</sup> Das. 173 ff. <sup>6)</sup> Ehrmann 262. Vgl. Ber. r. Lev. 12. <sup>7)</sup> G. III 85.  
 „Jehudi“ ist in Innerafrika ein Schimpfwort. An 68. <sup>8)</sup> Vgl. T. 106.

10. Der heiligste Schwur in Kairo ist der „bei Rabbi Chajim“<sup>1)</sup>.
11. Es soll Dir Dein Leben nicht schlechter gehn!
12. Schander debander,  
Seits a Kappore alle bei einander.
13. Pacz a Mess in T. . . .s!
14. Kol Jiroels Kinder sollen's so schlecht haben. H.
15. Alle jiddischen Kinder gesogt! O. S.
16. Gesunderheit!
17. A giten Tug, a git Juhr, a gitte  
Woch, a fröhliche Woch!<sup>2)</sup>
18. Te lange Joahr! [Wenn eine Frau „aus Wochen geht.“]  
Hamb. P.
19. Bonas festas!
20. a) Beim Niesen<sup>3)</sup>: „Chajim tobim!<sup>4)</sup>  
Antw.: „Becha Toba!“ Das.  
b) Beim Niesen eines Kindes:  
Assusse!  
Frumm und alt,  
Hundert Joahr alt,  
Reich und selig,  
Nicht schlemlilig! Kiss.  
c) I. Mos. 49, 18.  
d) Assie. Pol.
21. Wie gehts Der? „Wie'n ehrlichen Jid.“
22. Schloime, was thit Ihr?
23. Ite, wie gehts? W.
24. Trostwort bei den Falascha:  
Der Herr tröste Euch!  
Antw.: Nicht ein Drittel unserer Leiden möge Euch treffen!
25. a) Gram, Stram,<sup>5)</sup> mach mer a Letnik!<sup>6)</sup>  
b) — — — — a Lokschenkigel!
26. Scholem alechem! a gitter Jid!  
A halben T. . . .s host Di Der obgebriht!

<sup>1)</sup> Vgl. Saf. I, 10b. <sup>2)</sup> Ueber „Masel tobh“ bei Hochzeiten s. B. 29.  
<sup>3)</sup> T. 142. <sup>4)</sup> Vgl. L III. Im Talmud heisst es, dass beim Niesen oft der Tod durch Stockfluss eintritt. <sup>5)</sup> U. II 131. <sup>6)</sup> stroma (ital), Stramel.

27. a) Güt Morgen, Gelle! b) Güt Morgen, Rettechtruger!  
Rettech trog<sup>1)</sup> ech. „Ma Mann esst es gern.“ Pol.
28. a) A Rich en dän Tatten is dundren! [da in der Hèm]  
b) E Rich in Dein Tatten's Tatten rein!  
c) E Rich in Dänen Tatten ràn!
29. K' ssil bochet mech<sup>2)</sup>. B.
30. Fr. Wüs hert sech?  
A. „De Babbe jährt sech.“
31. Der Balbüs is älter (zum Hund, wenn er einen anbellt).
32. Dein Mund und Gott's Ohren!
33. Gehn Se — stehn Se? setzen Se sich!
34. Pattern ist Geld wert<sup>3)</sup>.
35. E Kunststück! E Kleinigkeit! E Zustand! E Meimed!
36. Hast e Chuzpe!
37. Jo, er hot! Ne, er hot nicht!  
Ich weiss viel!  
Was weiss ich!
38. Macze Chen!
39. a) „Masel tow!“  
b) „Mit Masel sollt Ihr leben!“
40. a) E schwarzer Cholem âf dän Kopp,  
âf dän Lâb ün Leber!  
b) E schwarzer Cholem âf mâne  
Ssonems Köpp!
41. Ausgemeckert sollst Di werd'n!
42. a) Unberufen und unbezupft! (Man speit dabei aus).  
b) Unbeschrien (unbezopft!) drei mal unter'n Tisch  
geklopft<sup>4)</sup>. H.
43. E gitt Oig (unberufen)! B.
44. Nor gemeckt!<sup>5)</sup>
45. Der Rich soll Dech nemen!

<sup>1)</sup> Vgl. T. 363. Wa „Rabbi“ 11. <sup>2)</sup> Vgl. לזאת יבכו על שוב וכו'. <sup>3)</sup> Vgl. T. 113. <sup>4)</sup> Vgl. Wu 264. 362. <sup>5)</sup> Vgl. Mi 7b „ausgemeckt“.

46. Choss'n [Kälte] soll'st De d'rin wer'n! (Wenn man ein neues Kleid zum ersten Mal trägt).
47. E Mezieh!
48. „Wer mir Gutt's ginnt (gönnt)!
49. Schach! (Still!)
50. Un weiter poter [=hab' ich nichts anzuführen].
51. Uwah [Ausdruck voller Befriedigung]. P.
52. Nischt geschtogen un nischt geflogen!¹)
53. „Osser“, sagt Schiller.
54. Span daran!²).
55. Du wirst keine Osterklöse mehr bei mir essen.  
[Wie „Dein letztes Brot ist gebacken.“] O. S.
56. 20 Jahr sollen Sie mer leben! Pol.
57. Ich bin 50 Jahr alt „bis 120 Jahr“. Pol.
58. Host De nischt gewidschelt? Pol.
59. Haisst a Unchappenesch!
60. Upgehüt soll men wer'n vin Sch'cheinem rü'em.
61. Host De wenig, nader noch!
62. Wer s'is schein ün ech bin klig!
63. Kimm och aran zi fuhren.
64. Mit Eizes bin ich versch'n.
65. A scheine reine Gepure!
66. Ma'dech Ma'dech Mikolschk'n Mikolschk'n?!
67. Gott zivor in sie dentû'ch!
68. Schloimasel³), wü gehst De?
69. Is es Dän, wü's chappst De?  
Is es nischt Dän, wü's chappst De?
70. a) Föle Fisch gegessen in âs der Schtu'dt getrieben.  
b) Faule Fisch un Klepp dazu⁴).

¹) Vgl. T. 846. ²) Ehrmann, Aus Paläst u Bab. 285. ³) = Schlemihl (nicht wie T. 194). Schlimisalnik (U. II 198), fem. Schlümisalnize (U. II 66 u s.). Vgl. IV. Mos. 14, 9 עֶלְמָן וְעֶלְמָן und Brüll VII, 21: אֵין כּוֹ עֶלְמָן. Die Bezugnahme auf Num. 7, 86, weil dieser Tag nicht ein Sabbat sein könne (vgl. Schl. von Sunntik bei T.), erscheint wenig stichhaltig. Bis in die Neuzeit hinein war Schlumiel als Eigenname gebräuchlich (vgl. unten „Sagen“ 17), also damals wohl noch ohne jenen Beigeschmack. Vgl. auch T. 419. Schlamasarnik=unbeholfen. Pol. Schlimm—Mesalnize=Schlampe. Wa. ⁴) Vgl. T. 195. Wa „Makes“.



71. A Gesunden gibt man und a Kranken fragt man.
72. Für den Gesunden zu wenig und für den Kranken zu viel. Frkf.
73. a) Nebbich!<sup>1)</sup> [nebst du, nebt er].  
b) Muffino! Hamb. P.
74. Sege (זֶה גִּי).
75. Schickse.
76. Bisse, Knallbisse.
77. Klawte (Hündin).
78. Rote Haare: Kol mum ro'.
79. R. Henoch! Im Geenom pregelt es (prassele er)! H.
80. S' Steins geklagt<sup>2)</sup>!
81. Gott der Gerechte!<sup>3)</sup>.
82. Choiche (beschränkter Kopf)!
83. Pinte von Amsterdam!
84. Massel und Broche!
85. Chochmes hab'n kein Schuld, Masel und Broche. H.
86. Es thut sech gar!
87. Kischef is kei K'towes!<sup>4)</sup>
88. S'chus Owes is kei K'towes!
89. E lange Megille!
90. Sof! Sof!
91. Nun, er hat auch den Toger<sup>5)</sup> nit geschlagen!<sup>6)</sup>.
92. Ess Zimmes, Dowid! (אָס צימח דוד).
93. Der Kick hat e Gewurel<sup>7)</sup>
94. Sieben ist eine Lüge<sup>8)</sup>.
95. Der hat auch nicht vom Ezhadaas gegessen<sup>9)</sup>.
96. אַרְיָה אֵשֶׁר אַרְיָה! oder אַל שָׂדֵי! in Jemen<sup>10)</sup>, wenn jemand von seintn Hoffnungen oder seinem Kummer erzählt.
97. בְּרוּךְ אַתָּה לֹדֵי! oder בְּרוּךְ תְּרִידָה, wobei das Tetragramm ausgesprochen wird, nach jeder Erzählung<sup>11)</sup>

<sup>1)</sup> נעבֿךְ Maa 89d. T. 197. U. III 27. H. 143. Grünb 404. <sup>2)</sup> Vgl. Hi. d. 154 (Berliner) u. Grimm, N. Märchen 1848 III 8. 6: „Der Stein, der auf dem Herzen liegt“. <sup>3)</sup> Vgl. U. VI 86. <sup>4)</sup> T. 51 Grünb. 490. <sup>5)</sup> Vgl. Maa Nr. 185. <sup>6)</sup> Grünb. 503. <sup>7)</sup> Vgl. U. VII, 49. <sup>8)</sup> Je 159. <sup>9)</sup> 171. <sup>10)</sup> Saf I 56. <sup>11)</sup> Vgl. T. 142.

98. עליו השלום! bei Lebenden.
99. [לחזרה] זכור לברכה! vom Toten. Das.
100. Wenn vom Tode die Rede ist, setzt man hinzu:  
יבר מנן).
101. a) Chad Schmu, chad Katu (Katowes)! b) Marschen  
Trompeter, marschen Salpeter! Hannov. c) Kodesch  
gehuppt oder Kodesch gesprungen!)
102. E fainer Bocher! (A täner Berje<sup>3)</sup>. Pol.
103. E schō' Mensch!
104. E schöner Balbos!<sup>4)</sup>
105. E Menuwel!
106. Wer die Trepp' hinauffällt, zahlt Strafe! Hann.
107. a) Hast e Chen! b) E Umchen. c) Moischew<sup>5)</sup>.
108. Fleisch?! Pack Dich an den T. . . s<sup>6)</sup>! O. S.
109. Was dazu? Zunge!
110. Zehn Moos reit! (Reden)<sup>7)</sup>.
111. Platzen sollst De am besten Jontev!
112. Pest (schwere Not) sollst De kriegen!
113. Mir gesagt!
114. Umstürzen sollst De!<sup>8)</sup>
115. Was kommt heraus? „Der Jid“. O. S.
116. Was kann die Lewone dazu, dass ihn der Hund anbellt?
117. Nimm ihm כל ידקה, fort! M.
118. Was nützt das alles,  
Wenn ma hat n' Dalles!
119. In Hamburg sagte man, wenn ein Knabe geboren wurde:  
יזכר בא לעולם ברכה בא לעולם.
120. Wenn jemand Jahrzeit hat, sagt man zu ihm:  
לעד ביאת הנאול oder: „Bis hundert Jahr!“
121. Beim Ausgang eines Fasttages wünscht man einander:  
„Ein gutes „Anbeissen“!
122. „Bei Mose!“ schwören die Juden in Jemen<sup>10)</sup>.

<sup>1)</sup> Sch. 836. <sup>2)</sup> Vgl. U. VII 49. Vgl. Ueb. dieses Hüpfen Z. 4.  
Sch. II 232. <sup>3)</sup> Vgl. U. VII 120. <sup>4)</sup> Vgl. T. 48. <sup>5)</sup> Vgl. T. 104. <sup>6)</sup> U. VII  
120. <sup>7)</sup> Vgl. Babl. Kidd. 49 und T. 276. Bra VII, 52. <sup>8)</sup> H. 29. <sup>9)</sup> Vgl.  
Jos. 204. <sup>10)</sup> Saf. I 56.

123. Beim Geschäft: A: Geb' erst Geld!  
B: A Hù'r bezahlt me früh'r. Pol.
124. Beim Empfang: S' Kotzel kimmt! W. S' Kudde kummt!  
oder S' Koddel kumm! M. (= S' Gott's Willkomm!')
125. Beim Abschied: Sein Se mer „mauchel“ un' kommen  
Se morgen schön wieder! M.
126. Er darschent güt?). Pol.
127. Er is e Sambatjen?) (ausgelassener Knabe) Pol.
128. Er is e Schiwre kele (krank, gebrechlich). Pol.
129. Auchel Ba-schik däume le-kelew. (Wer auf der Strasse  
isst.) Pol.
130. K'sil be'chäuschech häulech. (Wer im Finstern tappt) Pol.
131. Heisst a Mamed, heisst a Häulech! (Wer sich unordentlich  
kleidet.) Pol.
132. Heisst a Meschlaches! (unbeholfen) Pol.
133. Er is varmuleschcheuret. (In Gedanken versunken.) Pol.
134. Auch mer e Mensch!
135. A charpene Büsche, a sâ Tochter zi derzieh'n! (auf eine  
ungehorsame Tochter). Pol.
136. Wu's jech hob in mân Sinn! (wenn man etwas nicht  
sagen will). Pol.
137. Geschossen is nischt getroffen! Pol.
138. Wu's is du's mân Dänge?! (Sorge). Pol.
139. Das erste Mal hat's Chen,  
Das zweite Mal ist's schön,  
Das dritte Mal paar in de Zahn. Frkf.
140. Beim Ausgang des Versöhnungstages יום טוב טוב.
141. Ihr sollt die S'chije haben, . . .! Pol.
142. Satsche („ze“ poln.) mäuchel sind derhåbt åch! (= Bitte,  
erheben Sie sich!)
143. Aus Boidem! O. S.
144. Bekauach Sechel (oder Schtuss). S. D.
145. At („Håter“ frz) geht er da hin! Ung.

---

1) K. 29. 2) T 338. 3) Vgl. T. 3. 7. 4) Vgl. T 138.

146. Taure nie znaisz,  
Pienięse nie maisz (daisz?),  
A czemu chuzpe maisz?! Pol.
147. In mein Täsch! (beim Glückwünschen). H.
148. Zahlt, was Ihr sollt,  
Und redt, was Ihr wollt. Pol.
149. Fallst De aus!
150. Tomer jau hat das Gojche die Büchsen on! H.
151. Bei den Portugiesen sagt der zur Tora Aufgerufene zu  
den Umstehenden: שלום עליכם!  
Antw.: יכרך ה'! Die Anderen: יתכרך אמן! Hamb. P.
152. „Sch'ma Jisroel!“ (bei einem Schreck).<sup>1)</sup>
153. A Verchappenesch sollst Di kriegen! Pol.
154. Parech! (gemeiner Mensch<sup>2)</sup>).
155. Bleiben Sie sitzen! M.
156. Makkes zü Dir.<sup>3)</sup> Pol.
157. Du's Chalaas sollst De kriegen!<sup>4)</sup>.

Ein Sprichwörterlexikon wird nach folgender Anordnung  
geplant:

Anbeissen (=Frühstück<sup>5)</sup>).

Anbrinzeln<sup>6)</sup> (z. B. angebrinzelte Suppe).

Arm. A urem Mann schlüft in der Finster  
(Ks'il becheuschech heulech). Pol.

Atlas bleibt Atlas und Baumwolle Baumwolle. H.

Ausred <sup>7)</sup> Gott geb mer an Ausreid. Pol.

Ausreissen. Das steht ausgerissen. Os.

Barjin<sup>8)</sup>.

Benschen. Gebenscht senen di Händ' was tū'n sech allein.<sup>9)</sup> Pol.

Chasir. Ke [be] nezem suhow b'af ch.<sup>10)</sup> Pol.

Dalles, Dalfen<sup>11)</sup> & Co. Pol.

<sup>1)</sup> Vgl. T. 250 K. 34. <sup>2)</sup> Vgl. T. 83. <sup>3)</sup> Vgl. T. 133. <sup>4)</sup> Vgl. T. 183.  
<sup>5)</sup> K. 142. Vgl. T. 258. <sup>6)</sup> K. 166. <sup>7)</sup> Vgl. T. 90. <sup>8)</sup> K. 119 u. s. <sup>9)</sup> Vgl.  
T. 146. <sup>10)</sup> Vgl. Prov. 11,22 u. T. 167. <sup>11)</sup> Vgl. T. 258 u. unt. „Redens-  
arten“.

- Derecherez (beider „Beschau“ lässt der Freier etwas von den Speisen übrig, um nicht als Nimmersatt zu gelten<sup>1)</sup>.  
Darschen. Jeder Bal=D. darschent far sech. Pol.  
Dositzer (=Gabbe=Vorsteher).  
Elia ha-nowi. Wenn jemand neugierig fragt: „Wer war da?“, antwortet man „Elie nowe sein Trompeter“. M.  
Esow<sup>2)</sup>. I. Mos. 25, 34 wird in Pol. den Kindern zugerufen, wenn sie das Tischgebet zu sagen vergessen.  
Fett. Eider der Fette müger werd, peigert der Mügere<sup>3)</sup>. (Pol. Zaczem tlusty schudnie, to chudy zdechnie.) Pol.  
Fopp dich allein (Fortepiano<sup>4)</sup>).  
Gans. A G. geit barwes (barfuss). Pol.  
Geld. Is das Leben lieb, is Geld hefker (bei Heiraten aus Neigung). B.  
Goilem Du's is a leimene G. Pol.  
Gut. Zu gut ist halb schlecht<sup>5)</sup>.  
Nur ein „Zu“ ist gut, d. i. im Winter die Thür zu. H.  
Das is gut für den Chauker (=Höcker). Os.  
„Nischt“ is güt far die Äugen<sup>6)</sup>. Pol.  
Haar. Lange Hü'r, kurzer Sechel (oder: Sekuren). Pol.  
Haggada. Der Tam aus der Gode! M.  
Die ganze Chagadje. M.  
Hirsch. Hersch verzählt Nissim. M.  
Husten. Ich will Dir was husten! Pol.<sup>7)</sup>  
Ja. Efscher jau,  
Tomer lau. H.  
Jiches. J. na (pol.=auf) bais hakwures<sup>8)</sup>. Pol.  
Jontev. Es is nischt alle Tag J.<sup>9)</sup> Poln.: Nie zawsze święty Jury (oder: Jan=St. Johannes).  
Jüdischkeit<sup>10)</sup>. Me känn tün all des Beis in güten J. Pol.  
Kepure. Er soll san mā K.—Hühnche<sup>11)</sup>.

<sup>1)</sup> K. 177. <sup>2)</sup> Vgl. T. 205. <sup>3)</sup> Vgl. T. 250. <sup>4)</sup> K. 208. <sup>5)</sup> Vgl. Wa „Demuth“ 27. <sup>6)</sup> Vgl. Nr. 154 u. T. 257. <sup>7)</sup> Vgl. T. 81. <sup>8)</sup> Vgl. T. 314 Vgl. Galizianer u. Litauer J. Wa „Mejüches“ und „Litauer“. <sup>9)</sup> Vgl. T. 754. <sup>10)</sup> Vgl. T. 313. <sup>11)</sup> Vgl. T. 198.

- Kippe.** Kippesude<sup>1)</sup> = (Chewremahl. In einigen Fällen mag poln. kupa „Haufen“ vorliegen).
- Koifer<sup>2)</sup>.** Du's is a K. hakkel (sagen die Chasidim von einem Fortschrittler). Pol.
- Kol.<sup>3)</sup>** Er is a Kol-beunik.  
Er is a Kol-mim-ra'.
- Kopf.** Ein ausgeruhter Kopp!
- Kozen.** Der K. hat 'ne schöne Tochter. O.
- Krankheit.** Mekazzer ruach (=Asthma). M.
- Lügen<sup>4)</sup>.** A Lügend mit a Wortzeichen. Pol.
- Malke<sup>5)</sup>.** Oisgepützt wie a Malke Sch'wu.
- Meruche<sup>6)</sup>.** Er hot a treifene M.
- Min<sup>7)</sup>**
- Misse.** Chajev Misse-Leit. M.
- Mottel<sup>8)</sup>.** Düs is e M. Pol.
- Nase.** Schneid' ich meine Nes' ab, schänd' ich mein Gesicht. H.
- Neschume<sup>9)</sup>.** Er kann einem die N. aro's nemen. Pol.
- Nichts<sup>10)</sup>.** Er hot mer mitgebrenzt a golden Nixel. Pol.
- Pferd.** Das Pferd wird gejjidicht, d. h. von Rosstäuschern wird der schwarze Punkt im Augenzahn („Emmunes“ genannt) nach Belieben verkleinert, um das Pferd jünger erscheinen zu lassen. M.
- Pilsen.** Bis auf den letzten P. er Mark<sup>11)</sup>.
- Pleite.** Er geht P. mit Schuh und Strümpf. M.
- Polen.** Polnische Krole. M.
- Rebbe.** Der R. mit 'n Talmid kenn gut. Os.
- Reden.** Er redt ihm das Gedoches ein. M.
- Reichtum.** R. kommt von zwei נ (Nun): נסים und גולה. H.
- Row.** Es ist leichter, einen Row aufzunehmen, als ihn los zu werden. O.
- Sarver<sup>12)</sup>** (=Aufwärter).
- Schacharith.** Von Schacharith bis Maaribh stehen. Os.
- Schale.** Die Schale zerbrechen<sup>13)</sup> (=sich verloben).

<sup>1)</sup> Vgl. T. 236. <sup>2)</sup> Vgl. T. 218. <sup>3)</sup> Vgl. T. 48. <sup>4)</sup> Vgl. T. 98. <sup>5)</sup> Vgl. T. 167 u: Wa s. v. <sup>6)</sup> Vgl. T. 62. <sup>7)</sup> K. 110ff. <sup>8)</sup> Vgl. T. 965. <sup>9)</sup> Vgl. T. 98. <sup>10)</sup> Vgl. T. 257. <sup>11)</sup> K. 16. <sup>12)</sup> K. 74. <sup>13)</sup> K. 186.

Scheker. Sch.—Bilbul.

Schemes. (Makulatur<sup>1)</sup>). O.

Schlafröck. Hölzerner Sch. (Sarg).

Schmock. Sch. bar Jeune. Pol. [?] für אכיינה (nach Grätz zu Koh. 11, 5). Vgl. Schmeck<sup>1)</sup>.

Schmuggler. Chasen, Bass und Schmuggler. O.

Sege. Sege matter meluche. M.

Sinnedig<sup>2)</sup> (bei Sinnen).

Spän<sup>3)</sup>. Wer über sech hobelt, fallen die Spän' in die Äugen. Pol.

Stätt<sup>14)</sup>. Jech kenn mer ma S. bestein. Pol.

Tow<sup>5)</sup>. Meschallew tow tachas ra. Pol.

Unglück. Ein Stück Unglück! O. S. O. S.

Verwandter. Er is kei Korew u. kein Guel von'm M.

Wachsen<sup>6)</sup>. Du's is nischt of sän Barg Mist gewachsen. Pol.

Wei. Er is a Wei—Zidkoschu<sup>7)</sup> [oder: a Wei—Chuchem]. Pol.

Woil (=wohl). Ihm is woil un mir is woiler. O.

S'is Di'r zi schwoil<sup>8)</sup> Pol.

Zelemnük (=Fanatiker, urspr. Kreuzfahrer?). B.

Zipt<sup>9)</sup>.

## 6. Bauernkalender.

1. Wer im Tammus friert, is e Chammer. H.

2. Cod. ms. hebr. Hamb 332<sup>10)</sup> f. 3b finden sich in hebr. Sprache folgende Regeln:

Wenn der 1. Schebhat auf Sonntag (!) fällt, ist der Winter mild, aber es giebt wenig Korn und wenig Wein, hingegen viel Früchte, der Viehstand gedeiht nicht; fällt er auf Montag, so giebt es viel Korn und Wein, aber viel Krankheiten und Todesfälle, auch für die Bienen (den Honig) ist das Jahr schlecht;

auf Dienstag: wenig Früchte, krankes Vieh;

<sup>1)</sup> Vgl. T. 865. <sup>2)</sup> K. 66. Jsr. Novellen IX, 44. 47. <sup>3)</sup> Vgl. T. 226.  
<sup>4)</sup> Vgl. T. 127. <sup>5)</sup> Vgl. T. 336. <sup>6)</sup> Vgl. T. 45. <sup>7)</sup> Vgl. T. 343. <sup>8)</sup> Vgl. T. 127.  
<sup>9)</sup> K. 146. <sup>10)</sup> Vgl. Steinschneiders Catal.

auf Mittwoch: gut für Korn, Wein und Früchte;  
 auf Donnerstag: für alle drei nicht gut und nicht schlecht;  
 auf Freitag: gut für die Ernte, aber schlecht für die Menschen,  
 es sterben viele unter zwanzig Jahren;  
 auf Samstag: schlechte Getreide- und Weinernte, ein Unglücks-  
 jahr für Mensch und Tier. Besonders viele Greise  
 sterben, und Brand und Schwindsucht wüthen im Lande.

3. Uder is kën Bruder. B.

4. Wajjakhel und Pekude

Gehn' zusammen auf die S'ude.

Behar und Bechuckausse —

Giebt es noch Schnee und Schlausse M.

5. Im Ibburjahr sind strenge Winter und sterben viele  
 Leute. H.

6. Wenn die Chasidim wandern, regnet's<sup>1)</sup>.

7. Wenn die Gäns hören die Megille,

Soll man sie jagen aus der Khille.

8. Der Schwat halt sein Prat (seine Besonderheit, nämlich  
 die Kälte). M

9. Oder (Adar) mit Katzenschnoder. H.

10. Sefer 'ramm ur' aschim (in einem Machzor Ritus Rom,  
 Ende des 15. Jahrhunderts, im Besitz (des Herrn Dr. H. B. Levy):  
 Wenn's im Nisan gewittert, giebt's viel Wein und Getreide;  
 wenn ein Erdbeben stattfindet, giebt's Krieg.

Im Ijar: Gewitter: Feigen und alle Süssigkeiten, —

Erdbeben: Friede unter den Menschen;

Siwan: G.: allgemeine Unfruchtbarkeit, — E.: desgl.

Tammus: G.: Die grossen Fürsten werden heimgesucht, · E.:  
 Hitze und Hungersnot;

Abh: G.: ein grosser Mann stirbt, — E.: Hungersnot in den  
 sieben Ländern;

Elul: G.: ein grosses Heil kommt in die Welt, — E.: Krank-  
 heiten und Sterben unter den Menschen;

Tischri: G.: nichts Gutes, — E.: weise und fromme Männer  
 sterben; —

<sup>1)</sup> G. I 178. <sup>2)</sup> Gränb. 489.



Cheschwan: G.: viel Wein und Oel, — E.: Verderben und Tod;  
Kislew: G.: viel Krankheiten, — E.: Schiessen und Kämpfen;  
Tebheth: G.: grosse Männer sterben, — E.: Glück und Heil;  
Schebhat: G.: grosser Krieg, — E.: Krankheiten des Viehs;  
Adar: G.: viel Glück, — E.: in einem der sieben Länder  
Hungersnot.



## 7. Redensarten.

1. Er redt wie a Papegei.
2. Galle magge.
3. Os pos.
4. Kinne Sinne.
5. Seit Aulem-woed Zeiten M.
6. Einem Hallel wehodu sagen. S. D.
7. Was geht das Gumpel an?<sup>1)</sup>
8. Er hot an sich kën jiddischen Häder.
9. Dorch Meschiach is mæn Sihñ a Selner (so soll Meschiach kommen).
10. Schtuss mit Fransen (Franjen).
11. Er steht wie a Hind bā de Podwire.
12. Er kickt wie a Huhn in Bnei Udem hinein.
13. Er nascht wie a Katz Pitter (Butter).
14. A Koiminkere (Kaminkehrer) hot lieb Angemachts<sup>2)</sup>.
15. A grobber Jing.
16. Landsjud<sup>3)</sup>.
17. A Geratenischt.
18. Er is e Schwanz.
19. Er is e Wesusse<sup>4)</sup>
20. Er is klüg wie der Chelemer Row.
21. Er redt wie a Row. Pos.
22. Er hot sech milchdick gemacht.
23. A lacht wie a Peger üngewaschen.
24. Erst die Nas', dann de Brill. H.

---

<sup>1)</sup> Vgl. T. 376 <sup>2)</sup> Vgl. Wa Narr 2. <sup>3)</sup> Vgl. T. 126. <sup>4)</sup> Vgl. Esth. 9, 9.

25. Zu 'nem breiten T . . . s brächt men ne breite Buchs. H.
- 25a. De quarto costados (ganz echten Ursprungs). Hamb. P.
26. Riwke De prohlt!
27. Alt Eisek wird tänzerig<sup>1)</sup>.
28. Charote Af der Hand. H.
29. Sch'tike vor de Jelodim!
30. Er is aule und ma'ale geworden.
31. Es kribbelt e bische in der Mischpoche.
32. Mich härt eppes.
33. a) Schnorr—Schmues, b) Schmues perientes.  
c) Schmonzes perionzes. d) Schmues berjonzes<sup>2)</sup>.
34. Schlemihl von e Jontev!<sup>3)</sup>.
35. Es thut sich was!
36. Und wenn schon?!
37. Lau b'di w'lau b'do.
38. Schalent in der Woch'. H.
- 39a. Epp's e Ippisch!
- b. Er is Ippisch!
40. Nicht über die Mesuse! H.
41. a) Pege küre! H. b) Pege. Srore. O. S.
42. Ich hob ihn gern, wie e Geschwür am T . . . s.
43. Gesichter hat er geschnitten,  
Als hätt' er am Gedoches gelitten.
44. All mein Lebtag nich.
45. Jau, me schiesst! H.
46. Mit Kloppe und Blosen.
47. Geisrebbelche [ki mi—Ziehen (mizzijon) teze thauro].
- 48 a) Chochem aus der Manischtane!
- b) Er is a Chochem vin die Manischtane. Pol.
49. Er weiss nit Hodu,  
Er weiss nit Kusch. H.
50. a) Einem Löcher in den Leib fragen.  
b) Er redt er an a Kränk in Böch. Pol.  
b) Er redt mir e Gedaches ein. M.
51. Das hängt [wächst] mir schon zum Hals heraus.

<sup>1)</sup> Vgl. U. VII, 49. Isr. Novellen IX, 20. 21. 42. <sup>2)</sup> Vgl. T. 40. <sup>3)</sup> Vgl. Wa Schlem.

52. a) An dem geht a Talleyrand verloren. H.  
       b) A Kopf wie Talleyrand.  
       c) Ristotles' [Aristotoles] Kopf.
53. Ich hab a Kopf wie a Rathaus.
54. Stuhl, Ponim Kaninchen! H.
55. Chammer, sag „li!“
56. Taschkasch.
57. Mit e Henne und e Hohn  
       Heibt de Maisse ön<sup>1)</sup>. O. S.
58. Er ist ein Gibbas.  
       Er ist ein Boi sie—zida. O. S.
59. Pickelemore [Pleklemore] (periculum in mora)!
60. Zenzenones (=sans soin). D.
61. Er wurde achas w'achas geschlagen.
62. Beklompersch (k'laumer).
63. Der Srore muss 'n Derech erez überlassen. O. S.
64. Das kauft man für קֶיֶן (k[ostet] n[sichts]).
65. Stadt (tt) Rat (=R[eichs] T[haler]) Mark. Bresl.
66. B'li neder [b. n. Schabbes, b. n. Jontef].
67. Ein Row mit fünfzehn Talmidim verweist (d. h. Borchinafschi am Schabbos ha-godaul). H.
68. Kassekassues.
69. Auf'n meschuggenen Fisch zu sagen, er fliegt übers Dach.
70. Der Sch'mini von der Ofengabel (wie. Vettters Kutschers Peitschenstöck'l) Frkf a. M.
71. Mokem Bes (Berlin)
72. a) Chess (Emmuno chadoscho) b) Tess (Emm. tefelo). Bad.
73. Schimschon in Ruh und Schamschon in der Wickel. H.
- 73b. Er hot Schimschele Gibbers Gewures. Pol.
74. Achberosch (Dieb). H.
75. Meschugge metore!
76. Meschugge is Trumpf!
77. Kasches fragen.
78. Neschomechapper.

---

<sup>1)</sup> Vgl. Babl. Erub. 100. Z. V. 1897 S. 143, N. 61.

79. Kittauw.
80. Wie mit'n vorgebundenen Tüchel (beim Mizwe-  
tänzchen<sup>1)</sup>). Pol.
81. Wegen den Unterschied tall' ich nicht die Trepp' [S.  
D : die Stieg'n] herunter<sup>2)</sup>. H.
82. Den Chillek möcht ich Klavier spielen! M.
83. Potschkrappe!
84. Das is e Meloche, aber ke Chochme. Pos.
85. a) Mausche Bloch sögt: Ech glöb's net. H.  
b) Mein Schwager Bielschowsky sagt: Nein. Breslau.
86. Die ן und [H. „vor“] die ך hatt' er sparen können. S. D.
87. In Chelem tägt es! Pol.
88. Er wäst mer a Lekechel (Lebküchel).
89. A Chessur'n: de Kalle is zi schein. Pol. Ung<sup>3)</sup>.
90. Er kauft bā de Gans Hüber.
91. Wū hot der Hünd dem Pippek (Magen)?
92. Käner weiss nischt, wū mech der Schü'ch drückt<sup>4)</sup>.
93. S'werd halten vin Estertanes bis Pirem<sup>5)</sup>.
94. Er chappt sech un in de föle Wand.
95. Rebbe schacht mer de Ofes!
96. Die Küh is über den Dach geflogen in hot den Schwanz  
gebrochen.
97. a) Wie kimmē die Rüben in den Sack? b) Wie  
kommt Homen in die Manischtane?
98. a) A Nekūme un de Wanzen verbrennt er dās Bett.  
b) Er is sich naukeman de Wanzen und brennt die  
Bettstell auf. M.
99. Der Cheschben is zedek, nor dās Geld is geschädegt.
100. a) S' schütt sech ô's im arô's, wie ô's a lecherdiken  
Sack.  
b) Er schitt mit Chochmes<sup>6)</sup>.
101. S'is a Pu'r wie Scheiker mit Schleumasel.
102. De Äugen senen wäter, wie der Hals [O. S.: wie  
der Magen]

<sup>1)</sup> Vgl. T. 207. <sup>2)</sup> Vgl. T. 177. <sup>3)</sup> Vgl. U. VII, 49. T. 864. <sup>4)</sup> Vgl.  
U. III, 45. <sup>5)</sup> Vgl. T. 61. <sup>6)</sup> Vgl. U. VII, 15.

103. a) Er hot a treifene Masel.  
b) Masel wie e Goj<sup>1)</sup>.  
c) Er hot a sach Mesules<sup>2)</sup>. Pol.  
104. Chapp ech mech ôf, tûgt es.  
105. E fettes Omen.  
Ê jontefdiker Borchu. H.



## II. Dichtung.

„Die innere Geschichte eines Volkes ist in seinen Liedern enthalten“. Jellinek. (O. L. 1844 S. 339.)

### I. Kinderlieder und ähnliches.

1<sup>1)</sup>.

- a) Inter dem Kind's<sup>2)</sup> (Moischeles) Wiggerle  
Steht a gilden Ziggerle.  
Dos Ziggerle is gegange handle  
Rozinkelech mit Mandle<sup>3)</sup>,  
Dos is de beste S'choire,  
Moiszinju wert lernen Toire.  
Toire wert er lerne,  
Sforim wert er schrâben,  
A gitter Jid wert Moiszinju tumid blâben. B.
- b) Hinter N. N. s Wiegele  
Steht e gûlden Ziegele.  
S' Ziegele is gefuhren handeln  
Rojinkelech ûn Mandeln.  
Dos is de beste S'choire,  
S' Kind werd lernen Toire.

---

<sup>1)</sup> Vgl. T. 158. <sup>2)</sup> Vgl. T. 141. <sup>3)</sup> Vgl. U. IV 283. <sup>4)</sup> Vgl. Wu 411.

Toire werd es lernen,  
Sfurim werd es schraben,  
E fain Jidele werd es blaben.  
Lernen werd es gur gesseder,  
Loifen werd es in den Cheder.  
S' Kind werd sech gur fain stellen,  
Es werd dem Oilem woil gefellen.  
Dem Oilem, dem Oilem ün der Welt,  
Das Kind werd verdienen e ssach Geld  
Ün werd schraben lange Schires,  
Tate ün Mamme wern her'n gitte Psires.  
Huben sollst de Masel ün Bruche!  
S' Kind kimmt raus von scheener Mischpuche u. s. w.  
W.

2.

Schluf je, Kindele, schluf! Schluf je, Kindele, schluf!  
Rojinkelech und Mandeln, das soll sein dan Beruf,  
Mit dem werste, man Jidele, handeln.  
Schluf je, Jidele, schluf! Schluf je, Jidele, schluf!  
S' werd kimmen e Zeit von Eisenbahnen,  
Mit denen de wirst fuhren aus de Welt.  
Eiserne Wägen wern dich schleppen,  
Und dabei werste verdienen viel Geld.  
Aber auch dann, mein Jidele,  
Sollste dech dermannen an das Liede:le:  
Rojinkelech mit Mandeln, das soll san dan Beruf,  
Mit dem werste, man Jidele, handeln,  
Schluf je, Jidele, schluf! Schluf je Jidele, schluf!  
(Aus der Oper „Sulamitu“)

W.

3.

Schluf mein Feigele!  
Mach zu dein Egele!  
Schluf mein kleinzig Kind!  
Du west aufstein von der Wieg,

West huben Arbet genig.  
 Schluf, mein kleinzig Kind!  
 Du west lehenen Bichelech,  
 Du west sticken Tichelech.  
 Schluf mein kleinzig Kind!  
 Schluf mein scheinzig Feigele,  
 Schluf sich aus gesind,  
 Schluf mein kleinzig Kind!  
 Du west lehenen von far Zeiten,  
 Dir wellen lieben gute Leiten.  
 Schluf mein teuer Kind,  
 Schluf in Freiden,  
 Du west nit huben kein Leiden,  
 Schluf mein scheinzig Kind!

Wiss.

4.

Schluf Parech'l, schluf!  
 De Mamme is a S'ruf  
 Der Tatte is a Gruf  
 Schluf Parech'l, schluf!

Pol

5.

E Mamme singt zem Kind:  
 Kof, Kof Schicherlech!  
 Der Tatte werd kaufen Schicherlech,  
 Die Mamme werd arbeten Seckerlech,  
 Der Sede werd schluggen Czweckerlech  
 Un de Babbe werd nahn Knepperlech.

B.

6<sup>1)</sup>

Af'n hoichen Barg  
 Af'n grienen Grüss  
 Stehn e pür Dätschen  
 Mit lange Batschen.  
 Hoiche Männer sennen se,  
 Lange Klöder gehen se.

O wie fuhr er  
 Talmen thut er  
 Thut er talmen  
 Hersch-Salme  
 Salme-Hersch  
 Boim-Kersch  
 Kersch-Boim

<sup>1)</sup> Vgl. U. IV 119.

Sliches-S'loim  
 S'loim Sliches.  
 Geld – Gewires  
 Gewires—Geld.  
 Oilem—Welt  
 Welt—Oilem  
 Mordchele—Goilem.

8

Belfer, Melelter,  
 Kasche mit Millech,  
 Die Millech is gerinnen,  
 Der Belfer is geschwimmen,  
 Der Rebbe hot gekickt,  
 Wi der Belfer is gekimmen.

7.  
 El Melech<sup>1)</sup>  
 Kaczke dreh dech  
 Mir a Äppel  
 Dir a Zäppel  
 Mir a Kaul  
 B Dir a F . . . ins Maul!

9.

Ein Schwester frägt dem  
 Biderl:  
 „Wi's der Tatte gefuhren?“  
 „Ken Pamuren.“  
 „Wüs werd er brengen?“  
 „En Fesserle Bier.“  
 „Wer werd däs trinken?“  
 „Ech mit Dir“. B.

10.

A. A giten Tug!  
 B. A git Juhr! Ech bet Ach um en Unbassen. (Mittagessen).  
 A. Von wannen kimmt Ihr?  
 B. Von e por Volk.  
 A. Wi sind Ihr geboiren?  
 B. In e Bett  
 A. Wie rift man Eiren Tatten?  
 B. Wi men ihn rift, dort geht er.  
 A. Hot Ihr gehatt e Mamme?  
 B. Nën.  
 A. Wos hësst? Wie hot a Mensch nischt kën Mamme?  
 B. De Mamme hot mech gehatt, nischt ech de Mamme.  
 W.

<sup>1)</sup> Vgl. U III, 281.



## II. Scherzfragen und ähnliches.

11.

Der Polak (H.: Polek):

Sogt er breit,  
Sogt er brät.  
Sogt er Bräten,  
Sogt er Bröten.  
Sogt er Bröt.  
Sogt er Braut.  
Sogt er Braut.  
Sogt er Kalle.

Amsterdam.

12.

Was heisst תושלכא (die bek. Abbrev. am Schluss der Gebetbücher)?  
„Tebche, worum schleppst de Lebche bei de Ohren? M.

13.

Ein Gastwirt setzt auf sein Schild:

אמת ויציב ונו

Hier halt man bischen still!“

(So hiess es in alten Gebetbüchern).

14.

Der Kleine geht auf'n Markt und kauft'n Hühnche,  
Der zweite schächt's,  
Der dritte ruppt's,  
Der vierte kocht's,  
Der fünfte ruft „Kikeriki!  
Gieb mer auch 'n bische Brih'!“

M.

### 15. Kettenreime.

A.

אומד is e Soger,  
שואל is e Froger,  
E Froger is e שואל,  
פה is e Maul,

E Maul is e פה,  
E Dorn is e סנה,  
סנה is e Dorn,  
שופר is e Horn,  
E Horn is e שופר.

E Schreiber is e סופר.

E סופר is e Schreiber,

נשים sennen Weiber,

Weiber sennen נשים,

Breter sennen קרשים,

קרשים sennen Breter,

אבות sennen Vater,

Vater sennen אבות.

Tod is מות,

מות is Tod,

לחם is Brot,

Brot is לחם,

Tracht is רחם,

רחם is Tracht,

שמונה is acht,

Acht is שמונה,

E Taub' is חנה,

חנה is e Taub',

מצנפת is e Haub',

E Haub' is מצנפת.

E Stall is e רפת,

. . . . .

עכבר is e Maus,

Do is die מעשה aus.

Sem.-Doz. Dr. Brann-Breslau.

B.

Eins, zwei, drei,

Alt is nit nei,

Nei is nit alt,

Warm is nit kalt,

Kalt is nit warm,

Reich is nit arm,

Arm is nit reich,

Krumm is nit gleich,

Gleich is nit krumm,

Leber is kein Lung,

Lung is kein Leber,

Bauer is kein Weber,

Weber is kein Bauer,

Süss is nit sauer,

Sauer is nit süß,

Händ sennen kâne Fiess,

Fiess sennen kâne Händ,

Bucken sennen kâne Lend,

Lend sennen kâne Bucken,

Du kannst. . . . . gucken.

H.

### III. Jahreslieder und ähnliches.

#### 1. Wenn aner ze spät in Schul kimmt:

Ma toiwe—Hoz

Jischtabbach—Klotz.

Schimenesre—Geh ois

Oleine—Spei ois.

B.

2. יה רבון עלם ועלמיה  
Gib der Malke un sei mech mechajje!

Am Sabbatausgang:

3. Hamawdil ben Koidesch lechoil —  
Wer es hot Geld, dem is woil,  
Wer es hot nischt,  
Is der Keschener hoil.
4. Wejitten lecho  
Kën Geld is nischt do,  
Mittal ha—schomajim—  
S' well keener nischt leien,  
Mischmanne hoorez —  
Das Geld is bām Purez,  
Weroiw dugen —  
S'well këner nischt borgen. B.
5. Der Boruch und der Dowid,  
Das sind zwei feine Leit.  
Der eine ist beschusst,  
Der and're nit gescheit. M.
- 6a. Gott von Awruom, Jizchok, Jankef  
Behit dein Volk Jisroel in deinen Weg!  
Der lieber heiliger Schabbes Kedesch geht awek,  
In die Woch soll zu uns kommen zu Gesund<sup>1)</sup>,  
Zu Masel, zu Bruche, Hazluche, zu Auscher, zu  
Parnusse Bechuwed, zu allem guten Gewinn.
- אלידו הנביא אלדו התשבי אלדו הגלעדי במהרה  
יבוא אלינו עם משיח בן דוד  
Alle Toeren von Himmel soll sein offen, die  
Toeren von  
Gan Eden, alle Toeren von unser Harzen soll  
sein offen! . . . אלדו הנביא  
Zu dir, Gott, hoff ich. Du, Gott, sollst uns helfen!  
Alles Beis soll von uns herûs, alles Guts in unser Haus  
arein! . . . אלדו הנביא. Wiss.

<sup>1)</sup> Vgl. Wa Schabbes.

- 6b Gott Avrohom, Jizchok und Jankauv  
 Behüt dein Volk Jisroel in deinem Lauf!  
 Die Woch die soll uns bekummen  
 Zu Massel und zu Glück und zu allem Frummen.  
 Der liebe Schabbes Kaudesch geht dahin,  
 Die Woch, die soll uns kummen  
 Zu Massel und zu Brocho und zu Parnosso und zu  
 Auscher bekowaud und zu allem guten Gewinn.  
 H S. D.

7. Auf der Hochzeit:

„Schwieger, Schwieger!<sup>1)</sup>  
 Der Chuss'n is a kliger.“  
 „Schwäher, Schwäher!  
 Der Chuss'n is a Bär.“ B.

8. Beim Maanführen:

Zum Maan! Zum Maan!  
 Die Kalle is klaan,  
 Der Chosen is gross.

9. Bei einer Beschneidung:

Gia che tutti siam qui buoni יהודים  
 Per festeggiar del נער la מילה  
 Invoco da שמים e אלהים  
 In tutti quanti lunga ברכה.

Possan felici viver dei שנים  
 Tutti quei della cara משפחה  
 E rallegrino molti נערים  
 L' אב sorridente la gentile אמה.

Diciamo insieme ברוך אתה ה'  
 Fa che questo novello circonciss  
 Abbia sempre a gioir, non saffra mai.

<sup>1)</sup> Vig. U. VII 14

Ed in tale occasione à un gran חמור  
Chi bevendo al mio dir non fa buon viso  
A rischio pur di diventar שר.

Florenz

10. Chanucko.

a) Moös zur jeschossi<sup>1)</sup>

Ich hab kein Geld, was thu ich hie?  
Geh ich e bissle weiter,  
Beegnet mir e Reiter.  
Der Reiter will mich schlagen,  
Geh ich zum Poked klagen.  
Der Poked hat a Hindla,  
Das Hindla will mich beissen,  
Möcht ich's gleich zerreißen.

(Gegend von Würzburg.) S. Goldschmidt. II

b) — — — — —

Das Hündche will mich beisse.  
Beisst de mich, so schlag ich dich,  
Tausend Thaler kost' es dich!

M.

c) Mosser Jeschoser,

Geh e bische weiter,  
Kömmst du an ne Leiter  
Sitzt darauf ein Hündche  
Das Hündche will mich beisse,  
Kömmt Moschiach zu reiten  
Mit eem Korb voll Kringelchen,  
Gibt mir eins, gibt dir eins, gibt allen kleinen Kindern  
eins.

H. B. L.

11. Purim. A.

Wisst Ihr denn, Ihr lieben Leut,  
Wisst Ihr auch, was Purim bedeutet?  
Purim bedeutet eine gute Ruh  
Und ein gross Stück Kuchen dazu<sup>2)</sup>. (Kissingen.)

<sup>1)</sup> Vgl. U. VI 97, T. 246 <sup>2)</sup> Vgl. T. 65.

B.

- |   |   |
|---|---|
| a) Hant is Purim,<br>Morgen is aus,<br>Gibt me a Grätzer.<br>Ûn stöbb mech heraus. B. | b) Heute is Purim<br>Und morgen is aus,<br>Gebt mir a Greschel<br>Und werft mich hinaus. O.S. |
|---|---|

C.

Purim leiht man de Megille  
Und jogt die Gänse aus der Kille<sup>1)</sup>. H.

12. Pesach.

1. Allmächtiger Gott,  
Allgütiger Gott,  
Bau den Tempel Schiro,  
Also schier und also bald  
In unsern Tagen Schiro.  
Nun bau, nun bau, nun bau den Tempel Schiro! M.

2. Addir hu  
Der Rebbe mit der Kuh,  
Der Schneider mit der Gosch (Wollstoff)  
Die Wäscherin mit der grüne Seife . . . . Ostfr.

3. Die Gade is e scheines Buch,  
Bissele esse un bissele sage;  
Die Sliche is e hässlich Buch,  
Bissele sage un bissele weine. O. S.

4. Am Pesachausgang:  
Chomezstern!  
Ich seh dich gern,  
Kugel und Bohnen ess ich gern,  
Bier und Branntwein trink ich gern. D

5. Im Nissen fängt der Pesach an,  
Da wer'n die Jid'n frumm,  
Der Ätte giebt den Seder an,  
Und weiss doch nit worum . . . . M.

<sup>1)</sup> Eine Familie „Gans“ kam einst zu Purim ins Gefängnis. S. oben S. 46 Nro. 7.

#### IV. Volkslieder und ähnliches.

##### A frümmer Lied<sup>1)</sup>.

Azünd welln mir on heben zü schmiessen  
 Vün Moische Rabbenu allén  
 Dorch a Stén  
 Hot a sa Zaddik gemisst vün der Welt aweggen.  
 Sogt der Überschter zü Moische:  
 „Ech hob der gesogt,  
 „Sollst reddén zum Stén,  
 Un dü bist gegangen un host geschluggen dem Stén  
 Un dorch dem Stén misst dü vün der Welt aweggen.

Sogt Moische zum Überschten:  
 „Rebboine schel Otiom  
 Du bist Adoin ha—schomajim weadoin hoorez,  
 Vor dir hot de ganze Welt gross Forcht in gross Derecherez.  
 Is denn schön vor dir allén,  
 As dorch dem Stén  
 Soll a sa Zaddik vün der Welt aweggen?“

Sogt der Überschter zü Moischen:  
 „Moische, Moische! Geh arof of dem Har Neboi  
 Un thü das Land Erez Jisroel auskicken  
 Wären ech well dech schoim nischt ahin mehr schicken  
 Sogt Moische zum Überschten:  
 Lovvmer san bei Dir choschew  
 Wie a Vegerie in Waid!  
 A Vegerie in Waid is seilent wie a Stén  
 Is denn schön vor Dir allén . . .“

Sogt der Überschte zü Moischen:  
 „Emmes, Emmes! A Vegerie in Waid  
 Flegt obber ran un aros  
 Moische, Moische! Das Leben ist aus.“

<sup>1)</sup> Vgl. Grätz. 388. Serapeum 1884. S. 78

Sugt der Oiberste zü Moische:

„Moische, Moische! Awruhom is gewên a groisser Zaddik  
In san S'chüss welln die Jiden tien das Land Erez Jisroel  
arden,

Fün desswegen hot er gemisst starben “

Sugt Moische zum Oibersten:

„Emmes, Emmes! Awruhom is gewên a groisser Zaddik,  
In san S'chüss welln die Jiden tien das Land Jiroel jarden.  
Er hot aber gehot a Sihñ Jischmoel  
Wos er hot Moire gehot er soll arosgên letarbes  
Ober verwus soll ech starben?“

. . . Moische, Moische! Jizchok is gewên a groisser Zaddik  
In san S'chüss . . .

. . . Er hot ober gehot a Sihñ Essev.  
Dafür hot er gemisst starben.

Aber varwus . . .

Jankev hot nischt gewellt woihnen in Mizroim,  
Hot er gemisst in Mizroim starben.  
Aber ech, varwus etc. etc.

## V. Spottreime.

### 1. Chelemer Narrunim

Pitkaminier Gannuwem

Broder Dribkes

Lemberger Pipkes.

Tarnepoler Czipkes.

B.

### 2. Ofener Kamzonim

Nicolsburger Lamdonim

Prager Narronim

Wiener Kezinim . . . —

Ung.

### 3. Sisser Chachomim

Posener Narronim

Kempner Gannowim.

Pos.



4. Nicolaier Meissim  
Plesser Chatteissim  
Sohrauer Kazzowim  
Loslauer Gannowim . . .<sup>1)</sup> O. S.
5. (Wenn einer mit einem Mädchen scherzt:)  
Chammer—Esel,  
Pitter—Käsel,  
Soer Bier,  
Nadir a Grätzer!  
Schloß mit mir!
6. Bill Bill  
Wie a Zok (Hündin)!  
Werd se springen  
Wie a Pök (Pauke).
7. Jankele, Kankele,  
Fläschele Browen,  
Gul—gul—gul.
8. A Knack Jankele (ein Glas Branntwein). B.
9. (Auf dem Weihnachtsmarkt:)  
Proben, Proben, Proben,  
Lauter schene Proben,  
Solche Waren muss man loben, loben, loben,  
Kommen alle aus Paris,  
O, wie is der Handel miess!  
Und was hab' ich doch für kalte Füss!  
Warum is jener nit an Schewues geboren?  
Da wär'n nit doch wenigstens nit die Füss' erfroren!  
Ostfriestl.

#### Abderiten und ähnliches:

1. Bummesl (Bunzlau in Böhmen)<sup>2)</sup>
2. Die Chelmer Narunem:

<sup>1)</sup> Vgl. Walzchhoe, \* U. III, 27 f.

a) „Einmal ist gewesen halb chedesch (Monat) und die Lwone (Mond) ist nicht erscheinen. Um andern chodesch ist gestanden beim Rabbiner ein Kessel Wasser und der Abschein von den Mond hat man gesehen in das Wasser, hat der Rabbiner gedenkt, dass der Mond ist bei ihm in Wasser, hat er gesagt zum Schammes: „Bind herum dem Kessel Wasser mit ein Sack, dass die Lwone soll nicht können fortlaufen.“

b) „In Chelem ist Mode, wie in alle kleine Städte, dass der Schul-Schammes gehet alle früh Morgen und vor Minche über alle Gassen und ruft: „Gehet—in—Schul—arein!“ Einmal ist gefallen der erster Schnee, und viele glauben, wann man wäscht sich den Sterne (die Stirn) mit den ersten Schnee, wird man ein guten Sikkoren (Gedächtnis) haben. War das ein Schaden für die Chelemer, dass der Schammes wird doch bei seinem Schulrufengang den Schnee zutreten. Haben sie ein Assife (Gemeindesitzung) gehalten, haben sie bestimmt, dass der Schammes soll nicht gehen mit die Füße, sondern vier Menschen sollen ihn über die Gassen tragen, und er soll rufen: „In Schul hinein!“ Wiss.

3. Friedrichstädter Row [Chochem].
4. Prager Schtuss und Wormser Nissim.
5. In Polen is nichts zu holen,  
In Preussen is nichts zu beissen.
6. Schon vier Meilen vor Odessa brennen die Höllen-  
fiammen<sup>1)</sup>.
7. Schmue von Wunstorf.
8. Peckelsheimer Loschen kaudesch [Bo Gott u. a.]
9. Schen Mensch aus Rawitsch.
10. Pinte von Amsterdam.
11. Mosche Rabbene war e grosser Mann, nur schad', dass  
er kei Frankfurter war. Frkf a. M.
12. Der Dätsch is a Schwanz [is a Hindik (Calcutt)]  
Kurland

<sup>1)</sup> O. 1844, 265.

13. (Der Portugiese sagt am Ausgang des Versöhnungstages:) „Nu' is mein Mechile kane Mechile mehr“.  
(Er schlägt am Sederabend die „Gode“ auf und sagt:)  
Is alles noch wie voriges Jahr,  
Frau bring' die Fisch' rin!“ H.

## VI. Varia.

### 1. Chassidimlieder.

- a) Der Rebe hot geheischen freilech sein  
Bis in waischen Tag arein,  
Flessken in singen  
Op—zog singen  
Tidel—li, Tidel—li.  
Op—op—o  
A—cha—cha—a  
Op—op—a. Wiss.
- b) Der Rebbe hot geheissen Bramwen trinken,  
Der Rebbe hot geheissen luschtik sein. O. S.
- c) Gedalje: „Rebe wues et sán as Sof Welt?“  
Rebbe: „Sof Welt et san as der Muschiech et kimmen.“  
G: „Ni wues et san as der Muschiech et kimmen?“  
R: „As der Muschiach et kimmen et me spielen  
of a greussen Fidel.“  
G.: „Aus wues et sán der greuss Fidel?“  
R: „Der greusse Fidel et sán vin der Sät vin Schor  
habbor?“  
G.: „Ni Rebbe, mit wues et me spielen of dem  
greussen Fidel?“  
R.: „Mit a greussen Schmitschek (pol. Fidelbogen.)“  
G.: „In aus wues et sán der greusse Schmitschek?“  
R.: „Der greusse Schmitschek et sán vin Schwanz  
vin dem Lewjusen“<sup>1)</sup>. Pol.

<sup>1)</sup> Vgl. T. 368.

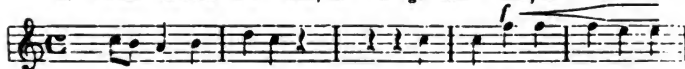
# Die Bettlerin.

Volkslied aus der Zeit der Judenverfolgung in Russland 1881.

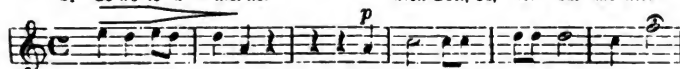
*Andante.*



- |            |                                     |           |               |                   |              |
|------------|-------------------------------------|-----------|---------------|-------------------|--------------|
| 1. Sitzt a | Mä-del af'n                         | Gass, die | Ei-ge-lech    | nass, un          | bett a Ne-   |
| 2. Eu,     | sag du Mä-                          | del, so   | schönun       | so e-del, wos     | is a so      |
| 3. In      | Ki-ew ge-bo-                        | ren, er   | zo-gen ge-wo- | ren in            | lau-te-reim  |
| 4. Die     | wil-den Ka-tschap-pes, <sup>1</sup> | mit       | sei-e-re Lap- | pes, <sup>2</sup> | sê ho-ben un |
| 5. Der     | Bru-der is g'wor-                   | en ent    | zin-det vor   | Zo-ren; er        | hot den      |
| 6. Drum    | sitz ich af'n                       | Gass, die | Ei-ge-lech    | nass, un          | bett a Ne-   |



- |                    |            |                    |                |
|--------------------|------------|--------------------|----------------|
| 1. do-we-le, a     | klei-ne.   | Seht Men-schen, er | - bar-met Euch |
| 2. trau-rig-dei-ne | Mie-ne?    | Dein gan-ze Fi-    | gur, dein      |
| 3. Äu-sse-rem      | Staat,     | Nor'a Un-glick is  | kum-men un     |
| 4. al-les ver-     | dor-ben,   | Das Haus is er     | bro-chen, der  |
| 5. Mör-der er-     | schos sen, | Nor'a Jd mus ruhig | le-ben, er     |
| 6. do-we-le a      | klei-ne.   | Sieh Gott, eu, der | - bar-me Sich  |



- |                     |           |      |                   |                       |
|---------------------|-----------|------|-------------------|-----------------------|
| 1. i-ber mich       | Ar-me     | un   | git a Ne-do-we, a | klei-ne               |
| 2. ed-le Sta-       | tur,      | die  | pas-sendoch       | nor for a Kzi-ne      |
| 3. hot uns zu-ge-   | num-men,  | alls | wos mir nur       | ho benge hat.         |
| 4. Va-ter er-       | sto-chen, | die  | Mut-ter vor       | Zo-res ge-stor-ben    |
| 5. tor nit zu-rück- | ge-ben;   | man  | hot ihn in        | Ei-sen ge-schlos-sen. |
| 6. i-ber mich       | Ar-me     | un   | nemm mich schon   | zu von der Welt.      |



- |               |           |                 |            |               |      |
|---------------|-----------|-----------------|------------|---------------|------|
| 1. Seht Men   | schen, er | - bar-met Euch  | i-ber mich | Ar-me         | un   |
| 2. Dein gan   | -ze Fi    | - gur, Dein     | ed-le Sta  | - tur,        | die  |
| 3. Nor'a Un   | -glick is | kum-men un      | hot uns zu | -ge-num-men,  | alls |
| 4. Das Haus   | is er     | - bro-chen, der | Va-ter er  | - sto-chen,   | die  |
| 5. Nor'a Jd   | mus ruhig | le-ben, er      | tor nit zu | -rück-ge-ben; | man  |
| 6. Sieh Gott, | eu, der   | - bar-me Sich   | i-ber mich | Ar-me         | un   |



- |                |            |        |                     |
|----------------|------------|--------|---------------------|
| 1. git a Ne    | - do-we-le | a      | klei-ne.            |
| 2. pas-sendoch | nor        | for a  | Kzi-ne. (= K'zine.) |
| 3. wos mir     | nur        | ho-ben | ge hat.             |
| 4. Mut-ter     | vor        | Zo-res | ge stor ben.        |
| 5. hot ihn     | in         | Ei-sen | ge schlos-sen.      |
| 6. nemm        | mich schon | zu     | von der Welt.       |

Frau Dr. M.

<sup>1</sup> Katschappes = Soldatenhorien.

<sup>2</sup> Lappes = Tarsen.

- d) 1. Iech will lieber lernen a Blattele Rasche,  
Eider iech soll essen rüssische Kasche (pol. Grütze).  
2. Iech will lieberscht lernen a Blattele Gemure,  
Eider iech soll dienen die Awäudesure.  
3. Iech will lieber liegen dra Eilen in dr' Erd,  
Eider iech soll trügen a rüssesch Schwert.  
4. Iech will lieberscht liegen mit die Füss zi de Thür,  
Eider iech soll sän in rüssesch Quartier.  
5. Iech will lieberscht gein of alle vier,  
Eider iech soll trügen a rüssesch Mondier (Montur).

e) (Beim Klabrias:)

Aweusi ki botschi  
Burech wues host Di?  
Host Di Oiber, Malke, Meilech, Toes (Ass),  
Soi nemmsche oes!  
A nischt, geih aroes<sup>1)</sup>!

f) (Gegen die Modernen:)

Die Gojim geien ins Theater  
Und warfen af de Schickses Kränz.  
Ober wenn Meschiach kimmt,  
Wer'n wir reiten of de Pferd  
Und die Datschen of de Schwänz.

g) Joi, joi, joi,<sup>2)</sup> u. s. w.

2. Der Hakodausch-boruch-hu hat gesagt,

Man soll sich nicht uzen mit Taben.  
Unter Taben is hier nit zu versteh'n  
Ebbes so'n Vegelche,  
Die uf de Dächer umfliegen,  
Ei, damit is gemänt  
Leit, die nit gut hören kennen.

---

<sup>1)</sup> Vgl. Wa Malke. <sup>2)</sup> Vgl. V. 1897 S. 146, Nro. 94.

Der Melech ha-kodausch-boruch-hu  
Hat gesessen uf'n Tröhn.  
Unter Tröhn is hier nit zu versteh'n  
Ebbes so'n Zeug,  
Wo man die Stiwwel mit einschmiert,  
Sondern einen von Gold,  
Wo auf der Melech h. b. h. sitzt. Ostfriesl.

3) Amsterd. Studentenlied.

Zwischen zwei Eisen,  
Wie gleiche Brüder,  
Sind die Tage vom Matthia.  
Die eine abend Waffeln,  
Die andere wieder [?]  
Warme, ruft man  
Auf der Strasse, sind da.  
Viereckig, viereckig ist ihre Gestalt.  
Man isst sie auch kalt,  
Man isst sie auch kalt.

Hamb P.

4) Tische beow

Mag fasten der Row!  
Schiwe osser betammes  
Mag fasten der Schammes!

O. S.

5) Auf gewisse Reden:

Mengelmuss und Beigericht,  
Schlotten und Charausses,  
Dawke, sie verstehen nix,  
Sogen se, s'war was Grausses.

H.

6) (Topp!)

Nemm de Strick von de Kauh!  
Klapp in, schlag tau!  
Ki l'aulom chasdau.

7) In libris.

Dieses Buch ist mir lieb,  
 Wer es stiehlt, der ist ein Dieb,  
 Er sei Herr oder Knecht,  
 Es steht der Galgen für ihn zurecht. O. S.  
 Die Feder ist mein Pflug,  
 Die Tinte ist mein Samen.  
 Drum bin ich so klug  
 Und schreibe mir meinen Namen N. N. O. S.

8) Der Marschalik<sup>1)</sup> trage etwa:  
 Eine L'wone, eine Mikwe und Kinnim —  
 Wie reimt sich das zusammen?  
 In die L'wone kann man gucken,  
 In der Mikwe soll man sich ducken,  
 Gegen Kinnim muss man sich jucken —  
 So reimt sich das zusammen. H.

9) Der Isak kommt geritten,  
 Er hat 'ne Zeitung in der Hand,  
 Da glauben alle Jidden,  
 Die Cholera sei schon im Land. M.

10a. Reb Efroim Greidiger,  
 der jüd. Till Eulenspiegel. (Pol.)

Einst kam dieser Chasen mit seinen Meschor'rim zu einer geizigen Schweiger (Pächtersfrau). Er fand einen grossen Topf mit Essen vor, doch wollte sie ihnen nichts geben. G. lockte sie hinweg und stopfte rasch seine Hose hinein. Nun überliess sie ihnen alles.

Gr. kaut Eier und sagt dem Bauern, er solle seine Arme über einander legen, er wolle sie darauf Stück für Stück abzählen. Als er nun bereits eine grössere Anzahl auf des Bauern Armen aufgehäuft hatte, lief er mit dem Rest davon. Der Bauer konnte, wollte er nicht den ganzen Haufen fallen lassen, nicht von der Stelle.

<sup>1)</sup> Vgl. Ka 184 f.

Einem anderen Bauern steckt G. Zwecken oder [Nägel in den Stuhl, und als dieser sich darauf setzt, läuft G. mit der Ware davon.

G. schickt die Bauern ins Bethhammidrasch, sie sollten dort Holz abladen. Die Bauern warten vergebens auf Bezahlung.

G. bestellt bei einem Bauern Häcksel, das er zum Fenster der Mikwe hineinschütten soll.

### b) Elje, ein Hamburger Tellerhändler.

(Sein Standbild im Hamb. Panoptikum.)

100 Menschen können auf einem Stuhle sitzen, — nämlich einer nach dem andern.

Wie alt muss man sein, um von den Aerzten kuriert zu werden? — Beim Jungen reden sie von der Jugend, beim Alten vom Alter!

## VII. Spiele.

1. In alterer Zeit besonders: Schach, Nuss-Spiel, „Grad oder Ungrad“, Rücken oder Schneid“, Kartenspiel, Tanz, Waffenübungen<sup>1)</sup>.

2. Chanucka:<sup>2)</sup> Kinder werfen in eine Schüssel voll Sand Dreilinge und greifen mit Löffeln hinein; wer einen herausholt, hat gewonnen. Hamb. P.

3. Trendlech (Fergele, Drehdel), aus Blei gegossene kleine Kreisel.

4. Quittlech: Auf Zetteln (Karten) werden die hebräischen Ziffern bis קד (64) gezeichnet. Wer einen von den „trockenen“ Buchstaben [die bis ק (6), das „älteste Oss“] bekommt, darf ihn zu der höchsten Karte hinzuzählen, [Scherwenz], so dass er, wenn er 64 und 63+1 hat, das Spiel gewonnen hat. K'seder, d. h. auf einander folgende Zahlen. z. B. 24, 25, 26, 27, ist Trumpf.

5. Es wird mit Kreide ein neunteiliges Feld gezeichnet, und jeder der beiden Spieler hat zu verhindern, dass sein

<sup>1)</sup> G. I, 40. II, 210 f. III, 188. B. 8. 10. 11. Ro 180. <sup>2)</sup> Chanje= Chanucka-Spass. Chanucko=K'towes. Spiel (mit Karten und Würfeln) wurde öffentlich an Chan., Pur. und beim Wochenbett gestattet.



Partner drei in einer Reihe liegende Felder besetzt. („Meck' mech ün stell' mech!“) Pol.

6. Purim: Doctor Faustus-Tanz, pantomimischer Scherz-Dr. Faustus, Karrikatur eines Arztes, barbiert nach den Takten einer lustigen Musik seinen Partner. (Pless O. S., erste Hälfte dieses Jahrhunderts.)

7. In Altona kannte man ein Spiel:

„Ahraham sein Pferd“<sup>1)</sup>).

8. Geheimsprachen:-) P.- und W.-Sprachen, z. B.: Guten Morgen=Gupupen mopopen<sup>2)</sup> u. ähnl. oder Erbsensprache: Erbsele, Berbsele u. s. w.

9. Gottes Segen bei Kohn.

### III. Glaube und Sage.<sup>3)</sup>

„Wo sind all die Wunder, die unsere Väter uns erzählt?“  
Richter 6, 13.

#### 1. Tierglaube.

1. Eingewisser v. H . . . e in Hamburg, in den 50er Jahren, z. Z. des grossen Brandes gestorben, erzählte von seiner Mutter: „Sie hatte eine Schabbesgoje, die sehr gern naschte. Eines Tages ertappte sie eine Katze beim Rahmtopf und klopfte ihr tüchtig auf die Pfoten. Am nächsten Freitag kam die Schabbesgoje mit verbundenen Händen. Sie hatte in Katzengestalt die Prügel eingeheimst<sup>4)</sup>).

2. In Rawitsch hörte einst im Hause des Rabbi X. die Köchin Fische klagen, die sie soeben in den Kessel gethan. Der Rabbi liess daraufhin die Fischteile auf dem „guten Ort“<sup>5)</sup> beisetzen.

<sup>1)</sup> Sch. II, 5. <sup>2)</sup> Als solche erscheint das dunkle יִסְרָאֵל יִסְרָאֵל Sanh. 56a. (Vgl. O. L. 1845, S. 221. R. D. E. J. 1884 p. 166 ff. (Jabe, Jose, Josa) und Kohut, Aruch compl. s. v. יִסְרָאֵל U. II, 111. <sup>3)</sup> Vgl. Steinschneider Volkslitt. <sup>4)</sup> Vgl. „Die Zukunft“ IV, 6. U. IV, 81. 114. Wu 417. 447. Grimm, D. Sagen I, 837. Maa 27. <sup>5)</sup> Vgl. Wu 449.

3. Frösche<sup>1)</sup> darf man nicht schlagen<sup>2)</sup>, es sind fromme Tiere, sie haben beim Bau des Tempels das Stroh herbeigetragen. O. S.

4. Auch Fliegen haben durch Herbeitragen des Wassers geholfen, aber Spinnen haben das Feuer angelegt<sup>3)</sup> sie soll man töten. Pol. Hingegen schonten beim Reinigen die Prager und Wormser die Spinnewebe in ihren Synagogen, weil der Name Gottes von den Wänden hätte mit weggewischt werden können.

5. Mädchen, die pfeifen, und Hühnern, die kräh'n, soll man beizeiten den Kragen umdreh'n<sup>4)</sup>, d. h. man soll die letzteren schächten, darf aber nicht sagen, dass es aus diesem Grunde geschieht<sup>4)</sup>.

5. Sobald der Hahn kräht, verlieren die bösen Geister ihre Macht<sup>6)</sup>.

## 2. Geisterglaube.<sup>7)</sup>

1. Wenn' man in der Nacht, z. B. vom Händewaschen,<sup>8)</sup> schmutziges Wasser auf die Strasse ausgiesst, sage man vorher dreimal: „Geht fort!“ Einmal hat dies ein Mädchen unterlassen, da ist ein Dibbuk in sie gefahren. Wiss.

2. Einen Wirbelsturm, sagt man, machen die Mechaschim. Einmal warf ein Chosid ein Messer in einem solchen „Staubdrehel“, da kam Blut heraus. Wiss.<sup>9)</sup> Im Wirbel sind Schedim. Pol.

3. Bevor man in die Synagoge eintritt, soll man anklopfen. Im Oren hakaudesch sind Engel. Hannover. H.

4. Jeder Mensch hat seinen Schutzengel<sup>10)</sup>.

5. Dem Satan das Spiel verderben sollen: das Blasen am 1. Elul, die letzte Tekiah am Jomkippur, das Lulabhschütteln, das Beschliessen und sofortige Wiederbeginnen der Toraverlesung an Simch. Tora u. a. m.<sup>11)</sup>.

<sup>1)</sup> Vgl. Maa Nro. 148 („Und Ihr habt mich nit gefragt“) S. 39c. <sup>2)</sup> Vgl. Wu 111. 448. <sup>3)</sup> U. VII, 48. <sup>4)</sup> U. VII, 47. Vgl. Wu 871. <sup>5)</sup> Jos. 208a. Wu 112. 189. 269. 454. <sup>6)</sup> K. 291. <sup>7)</sup> Ueber die Stellungnahme der Rabbinen zum Dämonenglauben vgl. Maimonides, Hilch. Atkum C. 11 § 16, im Ggztz. dazu Thom. v. Aq. Näheres bei Finkelscherer, M. Maim. s. Stellung zum Aberglauben. Bresl. 1894. <sup>8)</sup> Jos. 25b. Vgl. Chulin 106b. Joël 1, 69. <sup>9)</sup> Vgl. Wu 445. <sup>10)</sup> G. I, 162. <sup>11)</sup> Mi 88b. Tyr. 46b. 57. Vgl. Ki 217.

6 Man lege nichts unter die Dachrinne, denn dort hausen die Dämonen<sup>1)</sup>. Die Dämonen sollen aus Norwegen stammen<sup>2)</sup>.

7. Was am ersten Tage des Monats geschieht, ist bedeutsam für den ganzen Monat, in gutem wie in bösem Sinne<sup>3)</sup>.

8. Ebenso, was am Ausgange des Sabbats geschieht, für die ganze Woche.

9 Montag und Donnerstag soll man nichts beginnen<sup>4)</sup>.

10. Mit dem „Lernen“ beginnt man am Neumondstage<sup>5)</sup>.

11. Bei zunehmendem Monde soll man heiraten, ein neues Haus beziehen, Medizin einnehmen und ähnl., denn dies gilt als Simmentobh<sup>6)</sup>

12. Den Tag vor Schabhuoth<sup>7)</sup> „is eine böser Luft gegangen as lisroel haben die Taure antfangen . . . Der hot geheissen „Tabhuach“, wenn lisroel nit hätten well'n die Taure annemen. so hatt' er sie alle umgebrucht“ Darum soll man am Erebb Jomtohb nicht zur Ader lassen<sup>8)</sup>. Zwischen dem 17. Tammus und 9. Abh herrscht täglich von 7—9 Uhr der Ketebh m'riri. In diesen Stunden gehe man nicht allein, der Lehrer schlage nicht den Schüler und ähnl.; „denn das Massel von dem Jehudi is (chas w'scholauml) nit fast gut in den Tagen“<sup>9)</sup>.

13. Gegen solche böse Luftgeister schützt Fasten<sup>10)</sup>.

14. Heilige Zeiten, da die Schedim und Ruchaus keine Gewalt haben, sind: die Pesachnächte, daher „wird kein מן אבות und ידי נעם“<sup>11)</sup> gesagt.“

Man sagt nämlich מן אבות „vunder Massikin (Dämonen) wegen [denn vor Zeiten haben sie ihr' Schulen auf dem Feld gehabt] für die zu spät Gekommenen, die allein zurück mussten<sup>12)</sup>. ידי נעם ist ein Schutz gegen die „Ungeheuer“<sup>13)</sup>, denn es kommt darin sieben Mal ein „Sajin“ (ז „Waffe“) vor. Das שמע ישראל schützt vor den Schedim (שד), denn es beginnt mit einem ש (in שמע) und schliesst mit ד (in אהרד).

<sup>1)</sup> Jos. 208 b. Vgl. Wu 86. <sup>2)</sup> H. B. 14, 88. <sup>3)</sup> Jos. 202 b. <sup>4)</sup> Jos. 203. Vgl. Wu 57, 58. <sup>5)</sup> S. hingegen Jos. 202 b. Grünb. 280. <sup>6)</sup> Jos. 203. Vgl. Wu 56, 839, 872. <sup>7)</sup> Mi 28 b. Vgl. Tyr. 29. <sup>8)</sup> Mi 30 b. Tyr. 30. <sup>9)</sup> Vgl. Joël I, 100. <sup>10)</sup> Mi 87. <sup>11)</sup> Mi 17b. 20. <sup>12)</sup> Mi 17b. 24 b. <sup>13)</sup> Das. 8. 19b.

Im Ma'aribh von Rosch hasch') lässt man עשה שלום aus; „denn עשה is aso viel in der Zahl as ספראל, der Schem (Name) vom Malach, der den Soten macht schweigen<sup>2)</sup> und lernen S'chuss auf Jisroel“. עשרה ופרוש sagt man am Freitag Abend, weil da gerade die Agrat, die Königin der Dämonen, auszieht.

### 3. Sagen<sup>3)</sup> und Märchen.

Frage deinen Vater, dass er dir künde  
deine Alten und sie werden dir erzählen!  
V. M. 31, 7.

1.<sup>4)</sup> A Schwiegeris nischt gewesen git mit ihren Êdem. Ün sie is gewesen a Kischefmachern, Hot se ehm gewellt Schlechts thin. Hot se genommen a Teppel Wasser ün hat Kischef gethin ün hot es gestellt kochen zîm Feier. Der Êdem hot gesehen, wie sie steht bêm Feier ün hüt' das Teppel, s' soll kochen ün es soll nischt asloifen das Wasser, hot er verstanen, as dâs kocht sie far ihm. Hot er de Sach abgehüt, er soll sehn, wâs sie werd thin mit dem Teppel Wasser. Er hot sech gelegt schlufen, ober er is nischt geschlufen, nor er hot gekickt, wâs sie will thin mit dem Wasser.

Hot er gesehen, wie sie effent die Tier ün stellt das Teppel Wasser zi ihm in Stîb aran. Is er gegangen ün hot genommen das Teppel Wasser ün hot es ze ihr in Stîb arângestellt. In der Frih is er afgestannen, is die Schwieger gewesen gefroiren.

2.<sup>5)</sup> S'is mal a Jid gekimmen zem Rebb'n. Sagt ze ihm der Rebbe: „Die fûhrst ahêm, nimm der mit Challes!“ Sagt der Jid: „S'is doch nor ze fûhren en halbe Mâl!“ Sagt der Rebbe: „Von deswegen nimm der mit Challes!“ Der Jid hot sech gekoift Challes ün is aweggefahren. Ün is aweggefahren a stickel Weg, is er verblonset<sup>6)</sup> geworn in a Wald. Er is gefûhren in dem Wald a ganzen Tug, dernûch hot er

<sup>1)</sup> Mi 36. Vgl. Tyr. 36. <sup>2)</sup> Tyr. 8. <sup>3)</sup> Vgl. Grimm, D. Sagen I, 388.  
<sup>4)</sup> Vgl. IV, 76. 96. 267. Frankl, Nach Jerus. u. a. <sup>5)</sup> Vgl. Maa Nr. 138, S. 87. <sup>6)</sup> Verirrt.

dersehn a kleinczik Stibele. Is er zi dem Stibele zigeführen. Er is arängekimmen, hot er dersehn en alten Mann sitzen. Hot er gefrëgt, zi er konn du ibbernächtigen Hot der alter Mann gesägt: „Jo.“

Der hot genemmen un sech arügelegt die Challes vin den Ränzel un hot sech zigerect dem Schabbes un hot sech gestellt dawnen. BÄ Nacht is ungekimmen efscher zwanzig Perschoin. Er ist gewesen in dem Stibel. Sennen die alle Menschen ze ihm arängekimmen un hob'n ihm gesugt: „A gitte Nacht! Di wës, wü De bist izter?“

Sägt er: „Jo! Ech wës, ech bin in a Wald un in a klën Stibel“ Sug'n die Menschen ze ihm: „Nën. Di bist bei uns in der Händ“. Un nemmen ihm un un will'n ihm schoin hargenen. Hot er sehr ungehoiben ze wënen un hot se gebëten, as se solln ihm ublossen bis morgen of der Nacht. Hob'n se of ihm Rachmanes gehobt un hob'n ihm ubgelosst of dem Tug un hob'n ze ihm arangestellt en groissen Bär, er soll ihm hiten, er soll nischt aweggehn.

Der hot nischt gekickt of die alle Sachen un hot sech gesetzt essen. Er is gegangen un hot genemmen vin dem Essen un hot gegibben dem Bär ze essen. Der Bär hot ober bei ihm gör nischt gewollt nemmen. In der Fröh hot er wäter dasselbe getin, ober der Bär hot äch nischt gewollt essen. Wie es is gekimmen ze Schalleschides, hot er wäter sich gewaschen un hot gegeben dem Bär a Stickel, hot er schoin gegessen. Wie er hot gesën, as er esst schoin, hot er ihm gegibben alls Ding, was se is ihm geblibben vin Schabbes, un der Bär hot alls Ding ufgegessen.

Darnach hot er gedawent Maarev un hot gemacht Avdule, hot ihm der Bär ungenemmen bei Polle un hot ihm zigeführt zi a Stibel un hot ihm offgeeffnet de Thir un hot ihm arangeführt.

Hot er gesehn, as se ligt a ssach Gold un Silber. Hot es ihm der Bär ze drinnen zigestippt. Hot er verstannen, as der Bär verlangt, as er soll sich nemmen Gold un Silber. Hot er das ganze Gold un Silber, was is gewesen, ungepackt

in sän Wegerle. Er hot gesehn, as der Bär wäst ihm alls Ding ün thit ihm gor nischs, is er gegangen ün hot sech offgesetzt off dem Wegerle.

Der Bär hot ungehoiben zi gehn vurös ün er is dem Bär nachgefahren, bis er hot ihm zigeführt zim Weg. Sen ungekimmen die alle Gaslunem. Hob'n se gesehn, wie der Bär gaht vurös ün er fuhr noch, hob'n se ze dem Bär gesuggt: „Nemm ihm!“ Der Bär is gestanden ün hot gor nischt getin. Hot der Jid verstannen, as dus is a Loiduwer. Hot er ze dem Bär gegeben a Geschrè: „Nemm sè!“ Is der Bär zigeloffen ün hot sè alle zerrissen off Sticklech ün hot ungehoiben, wäter ze gehn vurös ün er is nachgefahren, bis er hot ihm zigeführt zim rechten Weg. Hot sech der Bär aniddergelegt ün is gepegert.

Is gegangen der Jid ün hot ausgegruben a Grib ün hot dem Bär arängelegt. Ün der Jid is zerickgefahren ze dem Rebbn vün dem Weg. Asoiwie er is arängekimmen zim Rebbn, hot der Rebbe ze ihm gesuggt: „Host gehatt a gitten Schabbes?“ Hot er ungehoiben ze wenen. Hot der Rebbe ze ihm gesuggt: „Wen nischt, wäl ech hob Dech gemisst ahin schicken. In dem Bär is megilgel geworden a Jid, wüs er hot ken Schalleschides nischt gehalten. Hob ech Dech gemisst ahinschicken, er soll mekajm sein Schalleschides, k'dé er sull nizzel wern vün dem Bär, wur'n er hot schoin viel Menschen massik gewèn.“

3) S' is gewesen a Jid, er hot gehat a Minneg, wie viel Jidden s' is gewesen in Städt, hot er se ze sech of Schabbes genommen. Ên mul is gewesen a schlechter Wetter. Is kèn schüm Oirech ze im gekimmen. Hot er mit sän Sihng genommen zwê Pferd un se hom sech afgesetzt ün sennen gefohren sichen Orchim, êner in ên Sât ün ên de ander Sat.

Soi wie der is gefahren, is im akekengekimmten a ville Führ mit Menschen. Hot er se of dem Weg nischt gewollt derczeppen<sup>1)</sup> ün is se nachgefahren, er soll sehen, wi se fuhren. Er hot gesehn, as se fuhren aweg vün sän Hüs, hot er sech akeken se aniddergestellt ün hot se nischt gelosst fuhren, nor se solln bā ihm blāben of Schabbes.

1) Anreden.

Hobb'n se nischt gewollt. Se hobbn gesugt, a dus is Pickiach nefesch. Er hot ober se nischt gelosst wäter fuhren, nor se missen bē im Schabbes holten. Er hot se zigesugt, as se er werd se geben de beste Pferd, se solln können nach Schabbes im Girsten<sup>1)</sup> fuhren. Se hob'n sech ze im imgekehrt of Schabbes ün ganz Schabbes hob'n se gār nischt gesugt. Wie es is gekimmen zim Schalleschides, hot der Balbūs ze se gesugt: „Aren se sech bissel zi! Es stehn schoin angespannt māne beste Pferd ün Se können fuhren im Girsten wie Se dürfen“.

Hob'n de Orchim gesugt: „Azindert<sup>2)</sup> hob'n mir schoin Zat, as mer sennen nächten nicht gefuhren, dürfen mer sech hant nischt ālen“. Hot der Balbūs ze se gesugt: „Wūs far ēne Gescheften hot Ihr?“ Hob'n se im arāngerifen in a klēn Stibel ün hobn im gewisen sere K'lē machschirim, as se sennen Gaslunem ün se hob'n ze im gesugt: „Azindert geb her Dān ganz Geld, wūs Di host! Mir missen Dech hargenen“.

Hot der Balbūs ver sē ungehoiben ze wēnen ün hot ze sē gesugt: „Nazach<sup>3)</sup> das ganze Geld, wūs ech vermog, abi lossts ūns leben“. Hobn die Gaslunem gesugt: „Nēn, mir missen Ach hargenen, das helft gōr nischt.“ Hot der Balbūs ungehoiben zi beten: „Ech bin doch schoin bā Ach in de Hend, ech bet Ach sehr, Ir sollt mir noch pozwolen<sup>4)</sup>, 'melawwe Malke<sup>5)</sup> ze essen, wāl ech ess tumid melawwe Malke“.

Hobn de Gaslunem sē pozwolet, mel. M. ze essen. Der hot sech anidergesetzt essen mel. M. ün hot sehr bā de mel. M. gewēnt. Ün hot de Liwwe Malke ubgegessen ün hot ze de Gaslunem gesugt: „Azindert konnt Ir mit uns tin, wūs ir willt.“ Hob'n de Gaslunem genemmen ün hob'n zigeschlossen die Thiren ün hobn de alle Menschen gebinden ün hoben ungehoib'n das Geld mit alle Sachen zesammen ze packen. Asoi wie se hobn gehalten innmitt Packen, is ungekimmen a Schkadron Seldner ün hob'n ungehoiben ze schlugen die Fenster, as men soll sē gihn Bromwen. Die Gaslunem hobn gesehn, as men schluggt

1) Schleunigst, 2) Jetzt, 3) Nehmt Euch, 4) Erlauben, 5) Vgl. T. 163.

die Fenster, hobn se Moire gehat ün se hobn ungehoibn ze antloifen. Sennen sê aroisgekimmten in Hûs ün se hob'n sech ofgeeffnet ên klêne Thir, se solln awegloifen. Is gewên a groisser Grib mit Wasser. Sennen sê alle arângefallen ün sen dertrunken geworden.

Dernuch is arângekimmten Dowid hammelech ün hot die alle Menschen ofgebinden ün hot ze sê gesugt: „Fer dem, wus Ir esst alle Woch mân Sside, hob ech Ach vûn dem Toidgerattet“<sup>1)</sup>.

4.<sup>2)</sup> Ên Mann hot Chassene gemacht a Tochter. A Tog var der Chassene hot die Mutter gesugt zi der Tochter, sie soll eppes thun ün sie hot nischt gewollt. Hot sie sie gescholten: „Der Riech<sup>3)</sup> soll Dech zûnemen!“ In der eigene Minût is die Tochter arûsgegangen af der Gass ün sie is verschwinden geworn.

Is die Mutter imgeföhren zwischen alle gitte Jidden, hot men ir gesugt, se soll gahn be mer Schloss<sup>4)</sup> ün sie soll sech aniderstellen un soll gôr nischt reddén. Sie werd sehn, as es werd verbeigehn Menschen Oizres<sup>5)</sup>. Sie welln sie fregen, wo sie steh thu. soll se gôr nischt entwern, nor sie soll se kicken, bis werd kimmten ir Tochter, ün Menschen well'n nuchgehn, soll sie zilofen, soll die Tochter anchappen ün soll sogen: „Das is mân Kind“. De Menschen welln zigehn, welln sie rassen, sie soll sie nuchlosen, sie soll ober nischt hêren, wus man werd ir sogen, nor sie soll sie festholten.

Is sie hingegangen, hot sie gesehn, as se geht vorbei Menschen ün dernach hot sie gehert Musik spielen, ober sie hot sich gôr nischt ûngekickt zi die alle Sachen, biss sie hot gesehen, as me fûhrt schoin ir Tochter zi de Chippe, is si zigelofen ün hot sie ungechappt ün hot gesugt: „Das is mân Kind, ech los sie nischt ab.“

Nû sie hot sie geholten a Schu<sup>6)</sup> oder meh ün se hob'n se alle vin ir gerissen un sie hot sie nischt nuchgelosst, bis is gekimmten zwelet der Seger<sup>7)</sup>, hot der Huhn gegeb'n a Krâh,

<sup>1)</sup> Ueber die Dawidlegende vgl. Maa Nro. 194. <sup>2)</sup> Vgl. Grimm a. a. O. I, 308 f. <sup>3)</sup> Böser Geist. <sup>4)</sup> Vgl. Berach. 3. (Abenteuer R. Joses). <sup>5)</sup> „Die Menge“. <sup>6)</sup> Stunde. <sup>7)</sup> Uar.



sennen die alle Menschen, wus sie hot gesehn ver sech, verschwinden geword'n. Sie is geblibn allèn stehn mit ir Tochter ün hot sie hëngenommen.

5) Is amül gegangen a Mäd'l sich bade mit a Jing'l Hobnsie bēde zi sech geredt, as sie sull'n bēde amül chassenen. Rift sich ün das Mäd'l: „Wiesoi hot me Chassene?“ Hot sich das Jingl angerifen: „Host nischt gesehen bei Moisch'n sei Chippe, wie e soi se hob'n Chassene gehobt?“ Sogt sie: „Nën“. Rift sich ün das Jingl: „Ech well Der wāsen“. Ün hot ubgebrochen bām Tāch a Stückl Czeret<sup>1)</sup> ün hot gemacht a Finger!<sup>2)</sup> ün hot ze ihr gesugt: „Hare at . . .“ A soi wie er hot ze ir gesugt: „Sehst, wiesoi me hot Chassene?“, is sie vūn seine Oigen verschwinden geworden“.

Darnuch is die Mutter vūn dem Mäd'l rumgefahren sichen das Mäd'l. Is sie arāngekimmen in a Stüdt. Is gewēn a Kischefmacher. Is se ze im gegangen ün hot ze im gesugt die ganze Geschichte, as se is schoin zehen Juhr verbei, wo se wesst nischt, wū d's Kind is.

Hot der Kischefmacher ze ir gesugt, sie soll sech aniddersetzen Schabbes in der Frih lem'ān āngefallen Hūs ün soll ofgestelln das Värtach<sup>3)</sup>, werd ze ir in Värtach arānfliehn Vogel vūn der ganzer Welt. Soll se sehn, as es werd arānfliehn ēn Voigel, wus er werd gehn af den Fiss arumgebinden a Bādel, soll sie dem Voigel anchappen ün soll mit im ahēmlofen. Hot sie asoi getin ün hot gechappt dem Voigel ün is mit im ahēmloffen ün wie sie hot dem Voigel ubgelosst in ir Stüb, is er glāch geworn a Mensch. Dās is gewēn ir Tochter.

6) Amül hot ēner verstand'n Siches Ofes<sup>4)</sup>. Hot er gehatt bei sich; Ochsen ün Esel. Is er amül arūsgekimmen zi sehn in Stall arān. Hot er gehērt, wie sie bēde reddē zi sech. Das Esel hot gesugt zim Ochs: „Di host lächtere Arbēt vūn mir.

<sup>1)</sup> Schilf. <sup>2)</sup> Ring (Vielleicht eine dunkle Erinnerung an das Märchen von den 7 Raben) So ist auch das Grimm'sche Märchen „Der Wolf und die Geiserchen“, in der „Masse vin dem Bahyzkole“ (U. 1897, S. 13) wiederzuerkennen, ähnlich wie wir im „S. Maaseh Nissim“ auf die Siegfried- und die Faustsage stossen. <sup>3)</sup> Vortuch, Schürze <sup>4)</sup> (Vogel-) Tier-Sprache. Vgl. Maa Nr. 148. Mitt. d. Schles. Ges. f. Volksk. 1897, S. 62.

Ech arbeit bei Tog ün bei Nacht ün Di arbeitst nor bei Tog ün bei Nacht ruhst Di.“ Hot sich der Ochs angerifen zim Esel: „De bist ei Naar“. Hot das Esel gefregt: „Verwus?“ Hot er gesugt: „Wal Di host kën Sechel nischt“. „Was sell ech thîn?“ „Der Balbûs werd Dir bald arûskimmen ün gibben essen Sollst De Dech anidderlegen ün sollst nischst wellen essen, werd er Dech schoin mehr ze këner Arbet nischt nemen. Wirst De schoin Ruh hob'n“<sup>1)</sup>).

Der Balbûs ist der Minût arusgekimmten ze geb'n Essen. Hot er gehört, wie se reddten ze sech bêde. Is er zerickgekimmten in Stüb arân ün hot ungehoiben ze lachen Is das Wab ze im gekimmten ün hot in gefregt, wus er lacht. Hot er gesogt, dass er thor nischt aussugen. Das Wab hot im ungehoiben ze beten un hot gesugt, se werd im nischt ubtreten, er miss ir sogten, wus er hot gelacht. Hot er gesogt: „Wenn ech sug Dir aus, wus ech hob gelacht, miss ech starb'n“. Hot sie gesogt: „Ech will ober wiss'n“. Is er gegangen ün hot sech aniddergelegt of dem Bett ün hot gewollt sogten, wus er hot gelacht.

Er hot gehatt in Stüb en Hind ün en Hühn. Der Hind hot gesessen ün hot en Bën gebiss'n ün der Hühn is mit de Hihner arumgeloff'n. Sogt der Hind zi dem Hühn: „Dir g'lisst sich ze spilen, der Balbûs ligt af dem Bett ze starben?“<sup>2)</sup> Sogt der Hühn zim Hind: „Loss der Balbûs nischt sän kën Naar“. Hot der Hind gesugt: „Verwus?“ Hot der Hühn geentwert: „Ech hob a so viel Wäber ün vûn deswegen hob'n se alle vor mir Moire. Er hot en Wab, soll er doch hier starben“.

Der Balbûs hot gehört, wie der Hühn mit den Hind reden asoi bêde, is er arufgelof'n vûn dem Bett ün hot genimmen a Stecken ün hot se ungehoiben ze schlägen: „Wesst De schoin, wus ech hob gelacht?“ Hot sie ungehoiben ze schrein, se will schoin nischt mehr wissen. Er hot se ober git geschlog'n, bis se hot ungehoiben ze schreien, as se werd im schoin nischt mehr fregen. Dû is de Maasse.

<sup>1)</sup> Vgl. Midr. r. Ester 7. <sup>2)</sup> Knochen. <sup>3)</sup> Vgl. Wu 12.)

7. S'is gewön a Purez<sup>1)</sup>. Hot er gehat e Jid. wüs hot mit im alle Geschäften gemacht. Ên mal is em verloiren gegangen ên gitter Ring. Hot er geschickt rifen dem Jiden ûn hot im gesogt: „Alle Geschäften versorgst Di mir ûn ech bin vin se sehr zefrieden. Es is mer verloiren gegangen der gitter Ring ûn ech brôch'n netig ze hob'n bis verzehn Tog. Hosti Zât mir'n zi breng'n. Ech gib Dir Geld wieviel Di bedarfst ze hob'n ûn fuhr mir sichen dem Ring“!

Der Jid hot zigenemen das Geld ûn is gefohren sichen dem Ring ûn is imgefuhren die alle vierzehn Tog sichen dem Ring ûn hot im nischt gekonnt gefinnen. Is er z'rickgekimmen zim Purez ûn hot im gebeten, as er soll im noch acht Tug Zâtgeben. Ûn däs is gewesen acht Tug var Pesach. Ûn der achter Tug is asgekimmen die erschte Nacht Seder.

As der Purez hot gesehn, as däs is schoin der achter Tug ûn er is bald vorbei, is er gegang'n sehn, wüs der Jid tit. Der Jid hot gehat a Minneg, wie viel urme Jidden s'is gewön in Stüdt, hot er se ze sech genommen zim Seder. Ûn wäter hot er gehat a Minneg, as s' is gekimmen ze „dajjene“, hot er gesugt dem Pussek ûn die alle Orchim hob'n gesugt „dajjene“. Der Purez hot gehat e Meschores, hot er gehessen Dajjene. Hot er gehêrt, wie er sugt dem Pussek jedes Mal ûn die alle Orchim sugen „dajjene“, hot er zi sich getracht, as die alle Orchim sugen „dajjene“, hot dem Ring sicher Dajjene. Ûn is ahëmgegangen ûn hot genommen schluggen dem Dajjene, bis er hot im den Ring ubgegib'n B.

### L o k a l s a g e n.

8. Posen: In der Jomkippur-Nacht halten die Toten in Schul Gottesdienst. Der zur Tora Aufgerufene muss rückwärts auf seinen Platz zurückkehren.<sup>2)</sup>

9. Einst träumte der Rabbiner, es liege in der „Schul“ eine von tückischer Feindeshand dahin gelegte Kindesleiche. In der

<sup>1)</sup> Graf, Edelmann, wohl von פּרַם oder = פּרַיִן. Sacher - Masoch, Polnische Judengeschichten (Jüd. Un.-Bibl. 9) S. 52, übersetzt: „Lumpiger Cavalier“. <sup>2)</sup> Vgl. Das. 11—12 S. 97 ff. Wu 441.

That fand er eine solche an Ort und Stelle und nur durch die schleunige Beseitigung des Leichnams wurde die Gemeinde vor schwerem Unheil bewahrt.

10. Köln: R. Amram, der in K. ein Beth ha-midrash geleitet, wollte neben seinen Eltern in Mainz begraben sein. Seinen Sarg konnte niemand ans Land schaffen, bis man einige Juden zu Hilfe rief; denen gelang es. Die Christen bauten über der Landungsstelle eine Brücke, aber in einer Nacht wurde statt des R. Amram ein Dieb in seinen Sarg gelegt.

11. Worms: Die Mutter des Jehuda ha-chassid begegnete kurz vor seiner Geburt in einer engen Gasse zwei Reitern, die sie überritten hätten, wenn nicht plötzlich die Mauer, an die sie sich presste, nachgegeben und eine Nische sich gebildet hätte, die noch heute zu sehen ist<sup>1)</sup>.

12. Die Wormser haben ein „Chumesch“, das vor Jesus' Zeit geschrieben worden sein soll.

13. Sie glauben, der Messias werde in W. geboren werden.

14. W. hiess das kleine Beth ha-mikdosch<sup>2)</sup>.

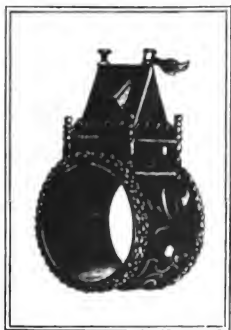
Über das **גַּר חֲמִיד לְשֵׁנֵי אֲרָחִים**, die **יֵב פֶּרְנָסִים** und den Raschistuhl s. Maas. Niss. 9 u. s.

15. Dem Schammes zu Worms erschien der Geist eines bei Lebzeiten als lax in seiner Frömmigkeit bekannten Mannes und sagte dem Sch., sein Verdienst sei gross, weil er die Psuke-d'simra so schön vorzutragen verstanden. (Jos. 35.)

16. In Aschkenas isst man Freitag Abend stets Kuchen. Einst wurde ein Kind den Eltern geraubt und nach einem Ort gebracht, wo auch Juden wohnten. Als nun der Sabbat kam, ergriff das Kind ein solches Verlangen nach dem Sabbatkuchen, dass die Räuber es garnicht beschwichtigen konnten, bis sie es in das Haus eines Juden brachten. So wurde das Kind aus ihren Händen befreit. (Jos. 78.)

---

<sup>1)</sup> Vgl. Maas. Niss. 8. Jüd. Un. Bibl. 8. S. 40. <sup>2)</sup> Vgl. Sch. I 407.



## **Trauring.**

**Nach einer photographischen Aufnahme des Herrn Stud.  
Ernst Löwenherz, Hamburg.**

---

**Das Original befindet sich in Hamburg. Privatbesitz.**

## IV. Sitte und Brauch.<sup>1)</sup>

„ . . . . . wie wir gethan, wir und unsere Väter.“  
Jer. 44, 17.

---

### 1. Im Alltagsleben.

1. Beim Bensenlässt man kein ganzes Brot auf dem Tische<sup>2)</sup> (weil heidn. Brauch), auch kein Messer, weil einer sich das Messer „ins Herz gestossen“ bei der Stelle: **יִכְנֶה**; oder man bedeckt sie<sup>4)</sup>. Doch Brotkrumen, überhaupt ein Stück Brot, lässt man zurück, ebenso das Salz. 2. Das Vergiessen von Oel ist ein günstiges Zeichen<sup>5)</sup>. 3. Man darf das Messer nicht mit der Schneide nach oben legen, sonst schneiden sich die Engel daran<sup>6)</sup>. 4. Bevor man Wasser trinkt, muss man etwas davon abgiessen, sonst trinkt man den Dämon mit, der darauf ruht<sup>7)</sup>. 5. Man esse nicht Suppe ohne Brot<sup>8)</sup>. 6. Salz muss sofort nach dem Tischdecken auf den Tisch kommen<sup>9)</sup>. 7. Man soll allezeit aus Höflichkeit etwas für die Aufwärter in der Schüssel lassen<sup>11)</sup>. Daher wird dieser Rest „Derecherez“ (Anstand) genannt<sup>12)</sup>. (Scheint gegen einen Aberglauben gerichtet zu sein.) 8. Man schlafe nicht auf Hühner-<sup>13)</sup> oder Taubenfedern und stehe nicht mit dem linken Fusse zuerst auf<sup>14)</sup>. 9. Das Bett stehe zwischen Nord und Süd<sup>15)</sup>. 10. Kindern schneide man die Haare am Rauschchaudesch, dann wachsen sie am besten. Kiss<sup>16)</sup>. 11. Kindern unter einem Jahr soll man nicht die Haare schneiden. Kiss<sup>17)</sup>. 12. In Jemen schneidet einer dem anderen am Freitag das Haar<sup>18)</sup>. 13. Abgeschnittene Nägel darf man nicht wegwerfen,

<sup>1)</sup> Vgl. G. III, 12. <sup>2)</sup> Mi 10. Vgl. Wu 292. <sup>3)</sup> Ki. 55. Vgl. Wu 291.  
<sup>4)</sup> Jos. 22b. Ki 55. <sup>5)</sup> Jos. 204b. Vgl. Wu 197. <sup>6)</sup> Ki 50. Wu 451. 292.  
<sup>7)</sup> Jos. 208b. Vgl. Wu. 298. <sup>8)</sup> Jos. 204b. <sup>9)</sup> Jos. 13. Ueber die Furcht vor dem dreizehnten bei Tisch s. Wu. 197. <sup>10)</sup> Ki 50. Vgl. Midr. Echa I, 1.  
<sup>11)</sup> Vgl. Wu. 862. <sup>12)</sup> Vgl. Erubin 53. Vgl. oben „Redensarten“ Nro. 113.  
<sup>13)</sup> Vgl. Wu. 428. <sup>14)</sup> Vgl. Wu. 294. <sup>15)</sup> Jos. 25b. Wu 293. <sup>16)</sup> Ueber die Chalaka, überhaupt „das Kind bei den Juden“ s. U. II, 5. 34. Vgl. G. I, 50 u. s. und Wu 871. <sup>17)</sup> Vgl. Wu 868. Ein Kind, dessen Haare abgeschnitten werden, bekommt einst den Weichselzopf. Der Gind (l'arech) hingegen, den die Mutter zärtlich pflegt, verspricht schönes Haar. Pol.  
<sup>18)</sup> Saf. I, 60. <sup>19)</sup> Israel. Novellen IV, 21.

sonst muss man sie nach dem Tode („als Eduss“) zusammenlesen. Man wickelt sie in ein Stückchen Papier und legt ein Spänchen Holz dazu, welches man von Thür oder Fenster oder (so die Bachurim) von dem Tische, an dem man lernt<sup>1)</sup>, abschneidet. Wiss. In Polen wirft man die Nägel mit drei Stückchen Holz hinter den S'forimschrank im Bethhamidrasch. 14. Nägel sind am besten am Freitag abzuschneiden,<sup>2)</sup> jedenfalls nicht am Mittwoch, weil sie nach drei Tagen, das wäre also am Sabbat, wieder zu wachsen beginnen. 15. Man schneide nicht an einem Tage die Nägel an Händen und Füßen, das schadet dem Gedächtnis. 16. Desgl., wenn sie „k'seder“ (der Reihe nach) geschnitten werden<sup>4)</sup>. Die richtige Reihenfolge ist: Ringfinger, Zeigefinger, Daumen, Mittelfinger, kleiner Finger. Wiss. Fkf. a. M. 17. Man schneide sie nie am Schbesnachtabend. Kiss.

## 2. Beim Studium.

1. „Wenn Vater oder Mutter zum Cheder kommen, um zu sehen, wie das Kind lernt, werfen sie von unten einen Groschen auf die Alef Bes-Tafel, und der Melammed sagt zum Kind: „Sieh, der Malach hat Der a Groschen geworfen, weil De kannst lernen“. Wiss. 2. Früher beschwor das Kind den Dämon der Vergesslichkeit (Potheh), es zu verschonen<sup>5)</sup>. 3. Am Schluss eines Talmudtraktates, auch sonstiger Kurse, wird ein Sijum gehalten, an welchem sogar Trauernde teilnehmen dürfen<sup>6)</sup>. Aehnliche Festlichkeiten fanden auch beim 60. Geburtstag, bei der Barmizwa und der Hauseinweihung statt. 4. Wenn man eine Stelle nicht versteht, werfe man etwas in die Z'dokobüchse<sup>7)</sup>, oder man vollbringe sonst eine Mizwa (gute That), und die Schwierigkeiten (die „Schalen“ der Kabbalisten) sind gehoben. 5. Bevor man Chulin, Jebamot, Mo'ed katan lernt, fastet man wegen der traurigen Gegenstände, welche darin behandelt werden<sup>8)</sup>. 6. Fünf Dinge sind dem Studium schädlich<sup>9)</sup>: Wenn man isst, wovon eine Maus oder eine Katze gefressen, oder wenn man das Herz eines Tieres, wenn man oft Oliven isst, wenn man Wasser, mit dem man sich gewaschen, trinkt, die Füße, einen auf dem anderen,

<sup>1)</sup> Dies erinnert an die alte Sitte, den Sarg aus dem Holze des Studirtisches herzustellen. P. 16. G. III, 100. Vgl. Maa 112 f. <sup>2)</sup> Vgl. Wu. 343. <sup>3)</sup> Vgl. G. I, 172. <sup>4)</sup> G. I, 58. <sup>5)</sup> Lw. 139. <sup>6)</sup> Jos. 151 b. <sup>7)</sup> Jos. 149 b. <sup>8)</sup> Horajot 15. Jos. 153.

adet, nach einigen auch: wenn man seine Kleider unter den Kopf gelegt; ferner: wenn man unter einer Kamelhafter oder gar einem Kamel selbst hindurchgeht oder zwischen zwei Kamelen und zwei Frauen, und eine Schwangere zwischen zwei Männern, oder unter einer Brücke, unter der vierzig Tage lang kein Wasser geflossen, wenn man Brot isst, das nicht ausgebacken, Fleisch von der Gabel, wenn man aus der Wasserleitung trinkt, eine Schwangere zwischen Gräbern, wenn man einer Leiche ins Gesicht sieht, nach einigen: wenn man die Schrift auf Grabsteinen liest. Um letzterem vorzubeugen muss die Schrift vertieft sein, und man muss ein Steinchen darauf legen. Grund der Gefährlichkeit: Die falschen Lobeserhebungen machen an dem Charakter des Toten irre. 7. An jedem Neumondstage bringt das Kind dem Lehrer das „Chaudeschgeld.“ Pol. u. sonst. 8. Der Chasidimrebbe weist bei Tisch den Jüngern einen Bissen zu, um den sie sich oft heftig streiten („Schrajim [Reste] Essen“). Pol.

### 3. Geburt und erste Lebenstage.

1. Das Neugeborene darf das Wochenbett nicht verlassen, so lange die Mutter darin liegt<sup>1)</sup>. 2. Ein Sefer (hg. Buch) muss unter seinem Kopfe liegen<sup>2)</sup>. 3. Während des Wochenbettes darf bei Nacht vom Kinde nichts draussen bleiben, es stört seine Ruhe. 4. Ist ein Toter in der Stadt, so schläft das Kind nicht. 5. Das Kind bekommt in's erste Bad ein Stück Brot und Zucker. 6. Die Hebamme<sup>3)</sup> speit in die Wanne, ehe sie das Wasser hineinschüttet, damit die Wanne nicht leer sei. 7. Bis zum ersten Lebensjahre spielt das Kind mit Gott und Engeln. Sie zeigen ihm goldene Früchte. Kann das Kind sie erreichen, so lacht es, geht man damit an ihm vorüber, so weint es aus dem Schlaf. 8. Wenn ein Kind schwer gehen lernt, so soll man es drei Freitage hintereinander durch alle Zimmer des Hauses tragen. 9. Wenn ein Mädchen geboren wird, weinen die Wände<sup>4)</sup>.

### Beschneidung.

10. Drei Tage nach dem B'rith werden Frauen zu Kaffe und Kuchen (zur „Schlischemile“) eingeladen. Die jungen kinder-

<sup>1)</sup> Bis <sup>2)</sup> von W. <sup>3)</sup> Vgl. Wu 356. <sup>4)</sup> Vgl. Wu 416. <sup>5)</sup> Vgl. T. 231.



losen Frauen werden gehänselt, müssen Likör u. ähnl. spendiren S. D. Pol. 11. Am Abend des siebenten Tages wacht man bei der Wöchnerin [Wachnacht, Waizennacht<sup>1)</sup>]. 12. In Kairo wird das Kind mit Musik zur Synagoge gebracht, und während des ganzen Aktes rufen die Frauen oben auf ihrer Galerie: „Lu, lu, lu“ (Frohlocken im Orient). Beim Festmahl giebt es kein Fleisch, nur Fische, Käse, Rahm und Konfekt<sup>2)</sup>. 13. Zum Sochor (Freitagabend vor der Beschn.) lud der Schammes laut nach dem Schluss des Gottesdienstes ein: „S' werd gepreit zum Sochor!“ Dieses Ausrufen kostete zwei Mark. Die nächsten Bekannten und der Mohel wurden besonders eingeladen. H. 14. Am Sabbatmorgen pflegt man das Kind zu besuchen („Sch'laum Sochor“<sup>3)</sup>). Acht Tage nach der Beschn. wurde das Kind auf ein Polster und ihm zu Häupten eine Sefertora gelegt. Das Schuloberhaupt oder sonst eine angesehene Persönlichkeit segnete es mit 1 M. 27, 28—30 und wünschte ihm Tora-kenntnis und -liebe<sup>4)</sup>. 15. Die Gevatterin trug meist das Kind nach der Synagoge, doch kann es auch der Mann allein<sup>5)</sup>. 16. Man beehrt nicht einen und denselben mehrere Male mit dem Amt des Sydek (Syntekmos)<sup>6)</sup>. 1. Wenn das Kind ein Jahr alt ist, beschenkt man es, sowie die Mutter<sup>7)</sup>. 18. Bei den Falascha vollziehen die Frauen an den Knaben, die Männer an den Mädchen die Prozedur<sup>8)</sup>. 19. Drei Tage vor der Beschn. wird eine besondere Wachskerze mit zwölf kleinen Lichtern besorgt, je vier und vier zusammen geheftet, die bei der Beschn. angezündet werden<sup>9)</sup>. 20. In Hessen wurden an die Gäste allerhand Süßigkeiten verteilt<sup>10)</sup>. 21. Noch heut erhält der Mohel die Spitze des Hutzuckers<sup>11)</sup>. 22. Wenn das Kind sechs Wochen alt ist, werden für den Sabbatnachmittag einige junge Mädchen zum „Cholle [Holle?] kreisch“ eingeladen<sup>12)</sup>. Sie heben die Wiege des Kindes, das mit Tüchern und einem silbernen Gürtel geschmückt, und zu dessen Häupten die Gevatterin sitzt, dreimal in die Höhe und rufen: „Chol-Kreisch! Wie soll das Kindchen (bezw. Bübele) heißen?“ Darauf sprechen sie dem Chasen, der dabei einen Becher Wein in der Hand hält, den Namen des Kindes nach. S. D. In Italien, wie im sonstigen Deutschland, wird der Name einfach beim „Auswochengen“ vom Chasen in der Synagoge ausgerufen.

1) G. III, 108. Ueber „Waizen“ vgl. auch Wu 443. 2) Saf. I, 10a. 3) Lw., 92. 4) G. I, 101. 5) Lw 99. 6) U. II, 34. 7) Vgl. Z. 4. 8) Eld. 169. 9) Ki 157. 10) Hi. h. 83. 11) d. 81. 12) Ki 164. Ob. 164. T. 222.

#### 4. Verlobung, Brautstand, Hochzeit<sup>1)</sup>.

1. Ein Stück vom Brautschleier bringt Glück. S. D. 2. Dasjenige Mädchen, welches in einem Napfkuchen eine absichtlich hineingebackene Bohne findet, heiratet zuerst unter den anwesenden Freundinnen. Frkf. a. M. 3. Brennen drei Lampen zugleich, so ist eine heimliche Braut im Hause Kiss. 4. Beim Knasmahl bei der Verlobung, wobei die Verwandten des Bräutigams mit Backwerk bewirtet, auch mit grossen, runden Faltenkragen beschenkt wurden<sup>2)</sup>, wurde ein Gefäss zerbrochen, dessen Scherben die Gäste nach Hause mitnahmen<sup>3)</sup>. 5) In Hessen schenkte der Bräutigam den verwandten Frauen Schuhe<sup>4)</sup>, später nur der Braut, so noch heute<sup>5)</sup>. 6. Der Sabbat nach der Verlobung, der grosse Empfangstag, heisst „Ausführung“. Bad. 7. Bei der Verlobung reicht der Rabbiner oder der Schreiber des Kontraktes beiden Parteien einen Zipfel, den sie anfassen. Darauf werden zwei neue Töpfe, mitunter nur ein Topf, zer schlagen<sup>6)</sup>. Die Scherben nimmt man später auf den Augen in den Sarg mit<sup>7)</sup>. 8. Der Bräutigam darf die Braut nur am Mittwoch- und Sabbatabend und nie allein besuchen. H. 9. Bei der Einholung des Bräutigams ritten ihm befreundete Scholaren entgegen und führten ihm zu Ehren Kampfspiele auf<sup>8)</sup>. 10. Acht Tage vor der Hochzeit gehen Braut und Bräutigam nicht allein (Pol.), bezw. (S. D.) überhaupt nicht, aus<sup>9)</sup>. Ihre Freunde besuchen sie. 11. Kallehemd und Kittel näht man mit der Hand. H. Pol. 12. Die Wäsche der Braut wird vor der Hochzeit nicht mit dem Namen gezeichnet. H. 13. Der Bräutigam trägt den Kittel<sup>10)</sup>. In Hamburg trug er den Bürgermantel zu einer Zeit, wo die Juden daselbst noch nicht das Bürgerrecht hatten<sup>11)</sup>. Auch die Braut trug vielfach das Totenkleid<sup>12)</sup>. 14. Die zum Heiraten geeignetste Zeit: einige Tage nach Neumond<sup>13)</sup>. In Posen. Mainz, überhaupt in Deutschland am Freitag<sup>14)</sup>, „weil dies der Tag der Freya (Venus) ist“. Dienstag ganz modern, Montag niemals<sup>15)</sup>. 15. Wenn möglich, nicht zwei Hochzeiten an einem Tage, auch nicht, wenn die eine christlich. 16. Der Bräutigam wirft das Glas, aus dem er getrunken, auf ein bereit gestelltes Tablett. Hamb. Port. 17. Die Braut sitzt bei der Trauung. Das. 18. Sie muss den Bräutigam bei einem Zipfel seines Rockes zu fassen suchen<sup>16)</sup>. Die Zipfel des Gugelhutes, den

1) Vgl. Wu 125. 2) G. III a. a. O. 3) B. 25. 4) Hi h. 88. 5) Hi. d. 81. 6) Ob. 172. Vgl. Wu 847. 7) Ki 178 8) Hi h. 83, G I, 60. 9) Sch. II, 416. Vgl. Wu 846. 10) Ueber den Ursprung dieses Brauches s. Lw 118. 11) G. III, 119. 12) Vgl. Wu 846. 13) Sch. II, 416. 14) G. III, 119, P. II. 22. 15) Se 6.

der Bräutigam trug, schlug man um den Kopf der Braut<sup>1)</sup>. 19. Der Rabbiner führte in Mainz die Braut an einem Zipfel ihres Gewandes in die Synagoge<sup>2)</sup>. 20. Mizwe-Tänzchen: man giebt der Braut, um die Berührung mit ihrer Hand zu vermeiden, das eine Ende des Sacktuches, das andere fasst man selbst. Pol. 21. Ring vom Finger ziehen bedeutet: Glück verlieren.<sup>3)</sup> H. 22. Am Morgen des Hochzeitstages geht der Brautvater auf die Gräber seiner Eltern. H. 23. Zu Ehren der Eltern des Brautpaares fand am Freitagabend vor der Hochzeit ein Festmahl statt, wobei besonders Nüsse<sup>4)</sup> verteilt wurden („Vorspiel“). 24. Der Abend vor der Hochzeit heisst in Baden „Schiflones“. 25. Der Gemeindebauer lud ein „mit Löffel, Messer und Gabel“. In der That brachten auch die Hochzeitsgäste ihr Besteck mit. Ja, in jeder grossen Familie hatte man solche Bestecke eigens für diese Gelegenheiten bereit<sup>5)</sup>. 26. Zwei Tage vor der Hochzeit: das Me'annesmahl<sup>7)</sup>.

### Vorbereitungen zur Hochzeit.

26. Den Tag vor der Hochzeit giebt man den Jungfrauen und Junggesellen ein lustiges Mahl, wobei Braut und Bräutigam obenan sitzen. Der Nachbar des Bräutigams reicht ihm ein Glas Wein, nimmt des Bräutigams Arm und legt ihn um die Braut. Das Brautpaar küsst sich sodann hinter einem Hut, „wie die Juden pflegen aufzuhaben, wann sie in der Synagoge sind“<sup>7)</sup>. 27. Ein Gastmahl fand für die Freunde des Bräutigams zuerst bei der Aufsetzung des Ehepactes statt („Knas-Mahl“) und am Freitagabend vor der Hochzeit („Gastmahl des Brautgeschenkes“ oder „Spinols, Spinholz“) in Mainz am Donnerstag im Hause der Braut<sup>8)</sup>. 28. Vor dem Hochzeitstage wird die Braut mit Süßigkeiten beschenkt. O. S. 29. Der Braut wird am Hochzeitstage frühzeitig ein Stuhl, worauf Betten oder Polster, in die Stube gestellt. Auf diesem Stuhl sitzt sie, während die alten Frauen unter halb traurigen, halb scherzhaften Gesängen ihr Haar flechten<sup>9)</sup>. Der Tisch ist dabei mit Branntwein und Lebkuchen besetzt<sup>10)</sup>. 30. Braut und Bräutigam senden einander vor der Trauung [am Rhein nach der Trauung der Bräutigam der Braut: Mantel, Gürtel und Hut<sup>11)</sup>] Gürtel. Meist schon am Donnerstag vor der Hochzeit bringt der Rabbiner oder Gemeindevorsteher der Braut die „Sivlones“<sup>12)</sup>. In Italien und sonst musste sie erst eine Frau dem Ueberbringer abnehmen<sup>13)</sup>. In

<sup>1)</sup> G. III, 119. <sup>2)</sup> G. a. d. O. <sup>3)</sup> Vgl. Wu 381. <sup>4)</sup> B. 25. <sup>5)</sup> Ka. 194. Vgl. Wu 414. <sup>6)</sup> T. 290. <sup>7)</sup> Sc. 6. <sup>8)</sup> G. III, 119. <sup>9)</sup> Sc. 6. <sup>10)</sup> Sch. II, 2. <sup>11)</sup> G. I, 29. <sup>12)</sup> = Symbalon s. Grünb 497. <sup>13)</sup> G. I, 29.

**Hamburg** u. s. schenkt der Bräutigam der Braut die „Bräutefille“ (Gebetbuch)<sup>1)</sup>, Hausschuhe, ein Tuch (Umhang); die Braut dem Bräutigam 18 (יח) Münzen und den Tefillinbeutel, in **Polen**<sup>2)</sup> den Kittel nebst Mütze (Haube) und Talith. Früher schenkte der Bräutigam einen goldbesetzten Gürtel, Schleier, Kursen und Kränzchen; die Braut: Ring und Schuhe; ihre Mutter: einen Silbergürtel. 31. Vor der öffentlichen Trauung fand in Italien aus Furcht vor „Zauberei“ eine geheime in Gegenwart zweier Zeugen statt<sup>3)</sup>. 32. Am Morgen der Hochzeit fand bei Fackelbeleuchtung, wie noch heut die Brautjungfern und ihre Partner Lichtchen tragen, das „Meien“ (heut „Män-führen“, eine Art Reigen, im Schulhofe statt<sup>4)</sup>).

### Trauung.

33. Ort der Trauung: Hof der Synagoge oder (Fkf. a. M. und Worms)<sup>5)</sup> die Synagoge selbst (eine Witwe nicht in der Synagoge), sonst im Freien<sup>6)</sup>. 34. Die Braut wird dreimal bzw. siebenmal um den Bräutigam herumgeführt<sup>7)</sup>. 35. Die einzelnen Segenssprüche werden verteilt. H. 36. Die zum Segenssprüche benutzten „Krausen“ hatten hie und da, je nachdem die Braut Jungfrau oder Witwe war, verschiedene Gestalt<sup>8)</sup>.

### Zerbrechen des Glases.

37. Bei Jungfrauen an der Wand, bei Witwen auf der Erde<sup>9)</sup>. An der Wand war ein Stern, nach dem gezielt wurde<sup>10)</sup> mit demselben Glase, über welches der Segengesprochen war.

[ קש \* קש (קול ששון ק' שמחה) (קול חתן וק' בלה) וקב קח ]

### Die Chuppo

38. In Kairo wird statt der Chuppo das Talith benützt<sup>11)</sup>. 39. Dem Bräutigam wird Asche auf das Haupt gestreut (Kleinsrussland und Ungarn) oder 40. alle Knoten an den Kleidern aufgelöst<sup>12)</sup>. (Litauen [Polen]).

<sup>1)</sup> G. III, 119. B. 25. <sup>2)</sup> G. III, 260. <sup>3)</sup> B. 25. <sup>4)</sup> G. III, 260. <sup>5)</sup> G. III, 119. P. H. 10. <sup>6)</sup> Sch. II, 2. P. H. 22. Lw. 108. <sup>7)</sup> Ki 177. <sup>8)</sup> An 115. Lw. 108. Vgl. Wu 351. <sup>9)</sup> Vgl. G. III, 119. <sup>10)</sup> Sch. II, 5. <sup>11)</sup> G. III, a. a. O. Vgl. Wu 350. <sup>12)</sup> Saf. I, 10a. G. a. a. O. Grünb. 485. <sup>13)</sup> P. H. 10.

#### 41. Trauungsurkunde

wird von einer Brautführerin der Braut in den Busen gesteckt<sup>2)</sup>. Die Uebersetzung in die Landessprache war vielfach üblich. vom Kolbo wird sie verlangt<sup>3)</sup>.

#### Ring.

42. Darauf stand gewöhnlich מָוֶל טוֹב. Ohne Stein<sup>4)</sup>. In Cochin<sup>5)</sup> an den kleinen Finger gesteckt.

#### Festmahl:

43. Besonders Milch und Honig. 44. Hier erfolgte erst die Ansprache, während welcher jedoch die Unterhaltung ungestört weiterlief.<sup>1)</sup>

#### Symbole:

45. In Posen liess man einen Hahn und eine Henne über die Chuppo fliegen<sup>6)</sup>. 46. Der Braut wird nach der Trauung ein rohes Ei vorgesetzt<sup>7)</sup> oder 47. das Brautpaar verzehrt in einem besonderen Zimmer ein Ei und eine Henne<sup>8)</sup>. 48. Beim „Bedecken“ wird Hopfen, Weizen oder Gerste auf die Braut bzw. das Brautpaar oder auf den Boden gestreut<sup>9)</sup>. 49. Auch Salz wurde im Hause verschüttet. 50. Nach dem Zerbrechen des Glases eilt die Braut nach Haus. Wer zuerst die Schwelle betritt, wird die Heerschaft im Hause haben<sup>10)</sup>. 51. Beim Einzug ins Heim legt der Bräutigam die Hand der Braut an die obere Thürpfoste, als Zeichen der Besitzergreifung<sup>11)</sup>. 52. Am ersten Sabbat der Ehe („Schenkwein“) reicht der Mann nach der Rückkehr aus der Synagoge seiner Frau seinen Mantel, Gürtel und Hut, eine Art Belehnung<sup>12)</sup>. 53. Die nächsten acht Tage nach der Hochzeit geht die Frau nicht aus. (Bagd.) 54. Der Sabbat nach der Hochzeit heisst „Heimführung“. Bagd. 55. In Bagdad „nennt man die Nacht vor der Trauung Lel-al-Chana. Die Verwandten der Braut versammeln sich im Hause der Eltern derselben und beginnen zu singen und in landesüblicher Weise zu musicieren. Nachdem so etwa zwei Stunden zugebracht sind, nimmt man eine dazu bereitete Farbe (Chana) und bestreicht damit der Braut und ihren Gespielinnen die Handflächen mit den Nägeln und Fusssohlen bis über die Zehen. Dieselbe

1) G. III. 119. Seh. II, 2. 2) Se. 6. 3) P. H. 22. 4) Sal. II, 74.  
5) Seh. II, 2. Lw. 103. 6) G. III, 119. 7) Seh. II, 5. Ki 145. An. 145.  
8) A. 102 G. a. a. O. 9) P. II. 19. 10) Ki 145. Vgl. Wu 350. 11) P. H. 22.  
12) I' 290.

Ceremonie wird im Hause des Bräutigams vollzogen und dann in beiden Häusern die ganze Nacht mit Gesang und Musik hingebracht, weil man es für Braut und Bräutigam schädlich hält, die Nacht vor der Hochzeit zu schlafen . . . Am andern Tage etwa drei Stunden vor Sonnenuntergang kommen die Chachamin mit dem Bräutigam und seinen Verwandten in das Haus der Braut. . . . Die Braut mit den Frauen sitzt verschleiert hinter einem Vorhange. Der Chacham entschleiert das Gesicht der Braut, zeigt sie dem Bräutigam und lässt dann den Schleier wieder fallen . . . Die Hochzeitsfeierlichkeiten . . . währen sieben Tage“. Ben. 112.

## 5. Entdeckung von Verbrechen.

1. Wenn der Mörder sich seinem Opfer naht, blutet die Wunde<sup>1)</sup>. Deshalb nahe man nicht mit einem Messer, woran Speisereste, einem Ermordeten; denn auch in diesem Falle blutet die Wunde<sup>2)</sup>. 2. Der Dieb verunreinigt, um unentdeckt zu bleiben, das Haus<sup>3)</sup>.

## 6. Krankheit und deren Verhütung.

1. Bei den Karäern ist der Segen **שְׂמִינָה שְׂמִינָה** auch für die Namengebung<sup>4)</sup> bei Mädchen nachgebildet. 2. Man nennt die Kinder nicht nach den lebenden Eltern<sup>5)</sup>. 3. Wenn Eltern sich nicht über den Namen des Kindes einigen können, entlehnt man den jüdischen Namen der einen, den anderen Namen der anderen Familie. 4. Kranken Kindern giebt man die Namen: Alter oder Babbe und verkauft sie dorthin, wo viele Kinder sind. W.<sup>6)</sup> 5. Bei den Portugiesen heisst der Knabe, welcher geboren wird, nachdem der älteste Sohn gestorben: Chajim z. B. Jankob Chajim. H. 6. Das Kind wird hier gleichfalls, wenn krank, verkauft und erhält den Namen: Merkado<sup>7)</sup>. 7. Wenn in einer Familie mehrere Kinder bereits gestorben sind, so er-

<sup>1)</sup> G. I, 200 ff. Vgl. Wu 195. <sup>2)</sup> Jos. 205 <sup>3)</sup> Sch. 11, 130. <sup>4)</sup> Z. 160.

<sup>5)</sup> Jos. 202b. Vgl. Wu 363. <sup>6)</sup> Jos. 204 b. I. w. 110. <sup>7)</sup> Vgl. Jellinek Konteros ha-schemot

halten die Nachgeborenen die Namen reissender Tiere, z. B. Wolf Bär, Löw, in Polen: Namen, die mit **ל** oder **נ** zusammengesetzt sind, z. B. Refoel, Schemuel, Michael, Jisroel oder Jeschajo, Elijohu, Jirmijohu. 8. Man sammelt Hoschanesblätter zu Bädern für kranke Kinder. 9. Wird man in der Nacht von Freitag zu Samstag krank, so ist der Tod unausbleiblich. 10. Wenn sich ein Unglück ereignet, gelobt man eine Spende für Rabbi Meir ba'al nes<sup>1)</sup>. 11. Wenn ein Kind schwer krank ist, wird es gewogen und das gleiche Gewicht an Salz und Brot verschenkt. H. 12. Einem Kranken soll man kein Licht zu Häupten stellen, sonst stirbt er. Kiss. 13. Wenn einer „ein Schlimmes“ (Geschwür) hat, reibe er bei abnehmendem Monde ein Tuch daran und werfe es hinter sich, dann schwindet sein Leiden. Kiss. 14. Eine Warze umwickelt man mit einem Zwirnsfaden und diesen vergräbt man mit einer Brocho. H. Oder die Warze wird mit Taubenblut bestrichen. Pol. 15. Wenn jemand krank ist, verrückt man das Bett. Bad. 16. Eine Brandwunde wird durch Auflegen einer Vorhaut geheilt. H. 17. Ein Gerstenkorn (im Auge) bespeit man<sup>2)</sup>. H. 18. Fliegen und Mücken darf man nicht vom Krankenbett vertreiben<sup>3)</sup>. Noch heut: Wenn sich eine Fliege dem Kranken auf die Nase setzt, tritt der Tod bald ein<sup>4)</sup>. 19. Man scheut sich im Krankenzimmer ein erlöschendes Licht anzusehen.

## 7. Schwangerschaft und Kindbett.

1. Wenn eine Schwangere vor der Geburt in die Mikwe geht, wird das Kind ohne jedes Zeichen geboren, die Mikwe wäscht alles ab. W. 2. Wenn eine Frau entbinden soll, lösen sich alle Hausbewohner die Haare auf, damit die Entbindung leichter von statten gehe. W. 3. Eine Schwangere darf keine Leiche begleiten<sup>5)</sup>. W. Pol. 4) Wenn eine Schwangere auf abgeschnittene Nagel tritt, hat sie eine Fehlgeburt<sup>6)</sup>. (Wird an dem Beispiel einer Lehrerstochter, die unehelich gebären sollte, demonstriert.) Wiss. 5. Im siebenten Monat der Schwangerschaft wird „gelernt“ und ein J'hi rozaun gesagt. H. Pol. Man lässt eine Schw. (an Hosch. r.) den Stül des Ethrogs (Adamsapfel) abbeissen. 6. Wenn eine Frau in Kindesnöten, recitiert

<sup>1)</sup> Vgl. J. h. 65 ff. <sup>2)</sup> Vgl. Wu 329. <sup>3)</sup> G. III, 128. <sup>4)</sup> G. a. a. O. <sup>5)</sup> Vgl. An. 149. W. 355. <sup>6)</sup> Vgl. W. 353. <sup>7)</sup> Vgl. W. 354.

man Ps. 20, 2. schreibt ihn mitunter auch an die Thür. Zugleich sagt man:

מֵאֵן דַּעֲנִי לְאַמֵּךְ יַעֲנֶה יְיָ

„Der deine Mutter erhört hat, erhöere auch dich!“<sup>1)</sup> 7. Eine Wöchnerin (ebenso Verlobte, Kranke, Trauernde, nach manchen auch Gelehrte) lässt man nicht allein<sup>2)</sup>. 8. Eine Wöchnerin nimmt zum Schutz ein Messer in die Hand, selbst wenn sie nach dem Wochenbett im eigenen Haus allein durch die Zimmer geht. W. 9 Bei einer Wöchnerin hängt man „Schir hamaalaus“ (Ps. 121) auf mit diesem Zusatz:

מְכַשְׁפָּה לֹא תִהְיֶה		אֲבָרְהָם וְשָׂרָה
כִּי לֹא נָחַשׁ בִּיעֻקֵּב		יִצְחָק וְרַבְקָה
לִישׁוּעָתְךָ קִוִּיתִי ה'		יַעֲקֹב וְלֵאָה

בִּשְׁם ה' אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל מִיָּמִינִי מִיְּסָדִי וּמִשְׁמָלִי גִבּוֹרִי וּמִלְפָּנֵי אֹרִיָּאֵל וּמֵאַחֲוֵרֵי רַפָּאֵל וְעַל רִאשֵׁי שְׂכִינַת אֵל:

10 Vier Schir hamaalaus werden hinter Glas über das Kinderbett gehängt, bei Knaben andere, als bei Mädchen. H. 11. „Man schüttet (in Kurdistan, wie im ganzen Orient) auf eine mit glühenden Kohlen versehene Rauchpfanne wohlriechende Kräuter, mit welchen zuerst die Synagoge und dann die Stube, in der sich die Kindbetterin befindet, geräuchert wird“. Ben 94. 13. In Hessen wird ein „Gräs“ geschrieben, d. h. mit Kreide ein Kreis auf dem Fussboden gezeichnet und darein Ps. 121, 2 geschrieben<sup>3)</sup>. Anderswo zieht man einen Kreidestrich um die ganze Stube<sup>4)</sup> oder schwarze Kreise an der Wand<sup>5)</sup>. Wenn dies nicht hilft, stellt man eine Torarolle in die Wochenstube<sup>6)</sup>. Nach der Entbindung heftet man Zettel mit Ps. 120 und 20 an die Vorhänge des Bettes<sup>7)</sup>. 14. Zu Häupten der Wöchnerin steckt man einen blanken Degen in die Erde<sup>8)</sup>, mit dem man 30 Tage lang täglich dreimal auf dem Fussboden und an den Wänden

<sup>1)</sup> Lw. 109. <sup>2)</sup> Jos. 204. <sup>3)</sup> An. 149. <sup>4)</sup> Ki 149. 151. <sup>5)</sup> L. 91. U. II, 144, 196. IV, 95. Vgl. Wu 359. <sup>6)</sup> Br. 50 ff. <sup>7)</sup> Vgl. Wu 210, 359.



umherstreicht. Auch sagen Knaben am Bette 30 Tage lang ihr Sch'magebet. 15. In Polen werden der Wöchnerin das Buch „Rasiel“ unter den Kopf gelegt und Talismane „Briefleche“, besonders an Fenstern und Schornsteinen befestigt<sup>1)</sup>. 16. Eine Geburt mit Eihäuten ist glückverheissend<sup>2)</sup>. 17. Ein Knabe ist ein Glück für die ganze Familie<sup>3)</sup>. 18. Im Kaukasus<sup>4)</sup> nimmt man Erde vom Grabe einer Person, welche im Verlauf der letzten vierzig Tage gestorben ist, thut die Erde in ein Glas mit Wasser und giebt davon der Kreissenden zu trinken; hilft das Mittel nicht, so holt man noch einmal Erde, aber tiefer aus dem Grabe und verfährt wie früher (gegen das ausdrückliche Verbot der Rabbinen). 19. Auf die Zettel, die man in Deutschland an den Vorhang des Kindbettes steckte, schrieb man:<sup>5)</sup> אדם וחוה חוץ לילית סנוי סנסוי סנמנגלף. 20. Man liest Ps. 20 38. 91. 102<sup>6)</sup>. Auch wird der Wöchnerin Ps. 1, auf Pergament geschrieben, angehängt. Drei Zettel aus Hirschpergament legt man ihr, einen aufs Haupt, den anderen in den Mund, den dritten in die rechte Hand; drei bis vier Frauen treten an sie heran und sprechen zwei Gebete: „Auf mein rechten Fuss tret' ich u. s. w.“ Alle rufen: „Amen“. 21. Ein Mann, dessen Frau Kindbetterin, nennt die Lilith nicht, sonst stört sie ihm die Nachtruhe. (In Italien wird alles dies als Aberglaube verachtet) 22. Man giebt einer Schw. ein gemachte Nüsse zu essen. H. (Den Biss in den Adamsapfel soll auch die Königin Luise gethan haben)

## 8. Tod und Behandlung der Leiche.

1 Die Totenklage geschieht nach bestimmter Melodie. W. 2. Der Tote darf von keinem Angehörigen angeschaut werden. W. 3. Totenbekleidung: ein Hemd, das den ganzen Körper bedeckt, zwei Scherben auf den Augen. Pol. 4. Das Geschrei des Toten, solange er auf der Erde liegt, welches von einem Ende der Erde bis zum andern dringt, hört man, wenn man

<sup>1)</sup> An. 149. <sup>2)</sup> Vgl. Wu 357. <sup>3)</sup> Jos. 204. <sup>4)</sup> An. 182. <sup>5)</sup> Sch II, 6. Vgl. Ka 98 ff. <sup>6)</sup> Ps. 67 soll, weil er sieben Verse und 49 Wörter und im fünften Verse neunundvierzig Buchstaben enthält, in Form eines Leuchters auf Dawids Schild gestanden haben. Daher diese Form der jüd. Lesezeichen mit kleinen kabbalistischen Betgaben. Z. 149. <sup>7)</sup> Sch. II, 13. In Frkf. nahm eine alte Frau ein blosses rostiges Schwert alle Nacht in die Hand; sie sprach: „Ich mach einen Kreis“ u. s. w. und fuhr mit dem Schwert in alle Ecken des Zimmers, die Schedim zu vertreiben.

das Ohr an die Thürschwelle des Zimmers legt, in dem der Tote sich befindet. Wiss. 5) Terra santa wird auf die Augen gestreut. (Hamb. Port.), sonst auf Augen und Lippen; als Pulver käuflich. 6. Ein Glas Wein wird auf die Diele gestellt. Pol. 7. Wer am Sabbatausgang stirbt, wird selig. Pol. 8. Sowohl in demselben Haus, als auch in den drei benachbarten (in Polen in allen Häusern, soweit ihre Mauern aneinander stossen) zur Rechten und zur Linken wird alles Wasser ausgegossen<sup>1)</sup>, da der Todesengel darin sein Schwert vom Blute reinigt, oder<sup>2)</sup> um den Nachbarn auf diese Weise (früher durch Hornblasen<sup>3)</sup>, ausser am Sabbat und Pesach), den Todesfall anzuzeigen, oder mit Anspielung auf 4. M. 20, 1. 2. 9. In Frkf. a. M. wurde eine weisse „Handzwele“ vor die Thür gehängt, und die Kohanim der ganzen Strassenseite mussten ihr Haus verlassen, so lange der Tote im Hause lag<sup>4)</sup>. 10. Zu Tode erschrocken, macht der Sterbende den Mund auf, und der Todesengel träufelt ihm ein oder drei Tropfen bitterster Galle ein<sup>5)</sup>. (Aehnlich der indischen Vorstellung.) 11. Nach dem Ableben führt man die Angehörigen hinaus und öffnet die Fenster<sup>6)</sup>. 12. Der Daumen wird so gekrümmt, dass die ganze Hand an das Wort „Schaddai“ erinnert. In dieser Lage wird sie mit einem der Schaufäden zusammengehalten<sup>7)</sup>. 13. Bei der Leichenwaschung werden auch wohlriechende Ingredienzen ins Wasser gemengt, der Kopf mit Wein und Ei bestrichen<sup>8)</sup>. 14. Manche sorgen schon bei Lebzeiten für ihre Totenkleider<sup>9)</sup>.

## 9. Beerdigung.

1. Der Tote wird auf den Friedhof getragen (W.), doch bei grossen Entfernungen (auch in Polen) gefahren. 2. Den männlichen Toten darf keine Frau begleiten, weil sich der Malach ha-mowes unter den Weibern befinden soll<sup>10)</sup>. In Worms wandten sich die Männer der Wand zu, wenn die Frauen

<sup>1)</sup> Br. 48 Ka. 189. Lw. 126. Vgl. Wu 430: 410. <sup>2)</sup> Mi 14b. Ki 210. Vgl. Wu 435: 383. <sup>3)</sup> Sch. II, 341. <sup>4)</sup> Sch. II, 341. <sup>5)</sup> Sch. II, 337. P. 10ff. Vgl. Babl. Aboda zara 20. <sup>6)</sup> Lw. 120. Vgl. Wu 428 f. <sup>7)</sup> Sch. das. <sup>8)</sup> Sch. II, 341. P. 6. <sup>9)</sup> Lw. 118 Ueber die Geschichte der jüd. Totenkleidung s. P. 6. Hi. d. 157. <sup>10)</sup> Vgl. Berakot 31b (der „tanzende Tod“ (vgl. Aruch compl. s. v. **רקד**) erinnert an die Totentänze, die schon die deutsche Epik des 12. Jh'dts. kennt. Vgl. Nib. 1480, 4.)

kamen<sup>1)</sup>. In Baden gehen die Frauen nur einen Teil des Weges mit. 3. Auf dem Friedhof wird der Leichnam aus dem Sarge herausgenommen und so in die Grube gesenkt. Pol. 4. Die Scherben fallen von den Augen, sobald jemand den Namen des Toten erhält. 5. Myrthe und Citrone sind von den portugiesischen Juden, die den Brauch mitgebracht, aber später aufgegeben haben, zu den Hamburger Christen übergegangen. P. 6. Säckchen mit Erde unter den Kopf<sup>2)</sup>. H. Diese Säckchen füllen die Ehefrauen<sup>3)</sup>. 7. Bei der Beerdigung wird für die „Schewa Zedokaus“ gesammelt. H. 8. Die Bahre wird, ausser an den Tagen, an denen kein „Tachnun“ gesagt wird<sup>4)</sup>, dreimal umgedreht. H. 9. Ein offenes Grab ist von Geistern umgeben. Es darf daher nicht länger, als gerade nötig, offen bleiben, sonst stirbt einer in der Familie<sup>5)</sup>. 10. Sobald die Leiche fortgetragen ist, wird ihr ein irdenes Gefäss nachgeworfen<sup>6)</sup>. 11. Der Sarg musste unten ein Loch haben<sup>7)</sup>. 12. Man lasse nicht erst die Leiche an sich vorbeikommen, sondern man gehe vom Trauerhause aus hinter dem Sarg her<sup>8)</sup>. Während einer Beerdigung (man sage nicht: Begräbnis) nehme man kein Beil u. ähnl. unmittelbar aus der Hand eines anderen, man werfe es zunächst auf die Erde, um es alsdann aufzuheben<sup>9)</sup>. 14. Entsprechend den יָחַד (36) Zaddikim legt man auf dem Friedhof 36 Reihen (Schuraus) an. H. 15. Die Grabsteine<sup>10)</sup> der Portugiesen liegen auf den Gräbern (um sie unsichtbar zu machen?). Sie haben nur span. bzw. port. Aufschriften. 16. Die Falascha pflanzen Bäume auf den Gräbern<sup>11)</sup>. 17. In Kairo<sup>12)</sup> errichtet man auf den Gräbern hohe Steinhaufen<sup>13)</sup>, die von jedem, der am Grabe betet, mit Oel begossen werden. Man legt dabei die Schuhe ab und nähert sich dem Grabe auf Händen und Füßen; denn es gilt dort als sehr heilig. 18. Man legt Steinchen auf die Grabsteine<sup>14)</sup>. 19. In Konstantinopel sind üblich: viereckige Gräber mit halbrunden Steinen<sup>15)</sup>. 20. In Polen wird das Brett, auf dem „das Mess“ liegt, auf zwei Stangen getragen, die untereinander mit einem Strick verbunden sind. In das Grab, in das der Tote ohne Sarg gesenkt wird (wie früher auch bei den Christen)<sup>16)</sup>, kommen rechts und links je ein Seitenbrett und darüber zwei Bretter, die, wie die Scherben auf Mund und Augen, das Eindringen der Erde aufhalten sollen.

<sup>1)</sup> Jos. 190b. <sup>2)</sup> Sch. a. a. O. <sup>3)</sup> Ki. 217. Ueber besondere Grabesruhe in Paläst. s. G. I, 148. <sup>4)</sup> Vgl. Lw. 133. <sup>5)</sup> Sef. chas. Vgl. Wu 437. <sup>6)</sup> Sch. II, 341. Vgl. Wu 435. <sup>7)</sup> Sch. a. a. O. <sup>8)</sup> Jos. 190. <sup>9)</sup> Lw. 133. Vgl. Wu 397. <sup>10)</sup> Ueber die Sitte der Grabsteinsetzung s. Lw. 139. Vgl. Wu 443. <sup>11)</sup> Eld. 171. <sup>12)</sup> Saf. I, 10b. Vgl. Ben. 104. <sup>13)</sup> Vgl. P. 25. Br. I, S. 16. <sup>14)</sup> Sch. II, 363. <sup>15)</sup> Sch. I, 57. <sup>16)</sup> Vgl. G. III, 131.

Die Spalte zwischen diesen Brettern wird mit jenem Strick ausgefüllt, der die Stangen zusammengehalten; diese selbst werden in vier Stücke gebrochen und als „Schammoschim“ in die Erde gesteckt. 21. Nur ein Kohen bekommt ein kleines Brett unter den Rücken<sup>1)</sup>. 22. Ein Säckchen mit Erde aus dem hg. Lande bekommen in Polen nur besonders Würdige unter den Kopf. 24. In Hamburg wird im „Ohel“ das Mess, das sich verschoben haben kann, noch einmal „gerichtet“. Ausser den Kabronim darf niemand zugegen sein 24. Man gehe nicht vom Friedhof denselben Weg heim, den man gekommen<sup>2)</sup>. 25. Wenn der Sarg in die Grube hinuntergelassen, zieht einer einen Sack aus dem Sarg hervor und die Umstehenden füllen ihn mit Erde als Kopfkissen für den Toten<sup>3)</sup>. 26. In den Deckel schlägt jeder, der an der Leichenwaschung beteiligt war, einen Nagel ein. 27. Sobald das Grab geschlossen ist, wirft man Gras hinter sich und wäscht sich die Hände<sup>4)</sup>. 28. Es wird ein Schloss in's Grab gelegt und der Schlüssel über die Umstehenden hinweggeworfen. Einer der nächsten Verwandten oder ein angesehenes Gemeindeglied muss vom Toten „Mechile beten“<sup>5)</sup>. Os. Pol. Das „Richten“ des Leichnams nennt man „Kopf verdrehen“. Os. 29. „Der Leichnam wurde mit einem langen Linnenstreifen auf die Sprossen der Bahre gebunden“. .Hinterdrein gingen. . nicht selten viele Weiber, die unter fürchterlichem Geheul und Geplärre das Verdienst des Hingeschiedenen und das Unglück der Familie, sowie der ganzen Gemeinde durch den Verlust desselben verkündeten“. 30. Wie in Aschkenas Gras, so wirft man in Polen Steinchen hinter sich.

## 10. Totenehrung.

1. In der „Schiw'o“ (siebentägige Trauer auch bei den Falascha)<sup>7)</sup> lässt man ein Licht brennen, „denn die Neschome kommt allzeit auf das selbig Ort, wo sie abgeschieden is vom Guf un trauert auf den Guf“. Manche stellen eine Schüssel oder ein Glas (so in Ungarn) mit Wasser auf und hängen ein Handtuch daneben zum Bad für die wiederkehrende Seele<sup>8)</sup> 2. Auch am Jahrzeitstage zündet man ein Licht an<sup>9)</sup>.

<sup>1)</sup> Vgl. Jos. 191. <sup>2)</sup> Vgl. Wu 350. <sup>3)</sup> Ob. 193. <sup>4)</sup> Vgl. Br. 49. G. I' 206. <sup>5)</sup> Vgl. Maa S. 49a. T. 74. <sup>6)</sup> Ka 191. <sup>7)</sup> Eld. 171. <sup>8)</sup> Mi. 60b. Vgl. P. 4. Wu 429 <sup>9)</sup> Lw. 135. Vgl. Wu 429. (Auch dies gegen die rabbl. Vorschrift.) <sup>10)</sup> Ueber „Jahrzeit“ vgl. G. III, 128, 132. Grünb. 285/6.

3. „Den Kaddisch“ sagt meist einer im Namen aller<sup>1)</sup>; auch Frauen dürfen K. sagen. 4. Das Opfer für das Seelenheil der Verstorbenen bei den Falascha heisst: Teskar. Mose machte dadurch, so heisst es, die schwarzen Gebeine Rubens weiss<sup>2)</sup>. 5. In Hamburg gab es früher ein El mole rachamim auch für verstorbene Bürgermeister. 6. Wer um den einen zu viel weint, weint schon um einen anderen<sup>3)</sup>. 7. Man weine nur drei Tage lang<sup>4)</sup>. 8. Man schickt dem Trauernden ein „hartgesottenes Ei und für zwölf Heller Semmel“. Linsen werden gekocht<sup>5)</sup>. 9. Geleit und Empfang beim „Schulgehen“ des Trauernden<sup>6)</sup>. Reste davon noch in Frkf. a. M., Prag u. s. w.<sup>7)</sup>. 10. Auch die schlimmsten Bösewichte bleiben nur zwölf Monate im Gehinnom<sup>8)</sup>. 11. Nach dem Glauben der Falascha bleibt die Seele in der Hölle bis zum dritten Tage, an dem das Opfer für ihr Seelenheil dargebracht wird. Alsdann kommt sie in den Himmel zu Abraham und den anderen Frommen<sup>9)</sup>. 12. Wer nicht gebeichtet hat, bekommt kein Klagelied (פְתִיחַ)<sup>10)</sup>. 13. [Chibbut ha-kebher:] Sobald die ersten Schollen auf den Sarg gefallen, kommt der Todesengel (ausser in Palästina) mit einer glühenden Kette und fragt den Verstorbenen nach seinen Sünden. Dieser kann vor Schreck nicht Rede stehen. Er stösst einen Schrei aus, und wer diesen hört, stirbt im selben Jahr. Daher fliehen alle eiligst vom Grabe. Der Tote erhält zur Strafe drei Schläge mit jener Kette. Beim ersten fallen ihm die Glieder auseinander, beim zweiten werden sie zerschmettert, beim dritten zu Staub. Alsdann werden sie jedoch von guten Engeln wieder zusammengelesen<sup>11)</sup>. 14. Sobald der Tote begraben ist, kommt eine Maus und beisst ihn in die Nase, so dass er laut aufschreit. Wer diesen Schrei hört, stirbt innerhalb der nächsten dreissig Tage<sup>12)</sup>. 15. Gebete an Gräbern, besonders berühmter Rabbinen, haben besondere Kraft. 16. Drei Tage nach dem Tode eines Prassers wird sein Leib gespalten und unter Vorhaltung seines Lebenswandels, sein Unrat ihm in's Gesicht geschleudert<sup>13)</sup>. 17. In Kalkutta giebt der Trauernde an jedem Tage der „Schiw'o“ ein grosses Mahl für arm und reich, ebenso am dreissigsten Tage und nach zwölf Monaten<sup>14)</sup>. 18. Bezahlte Klageweiber und die verwandten Frauen recitiren Klageweisen und geben ihrer Trauer auch mimischen Ausdruck.

1) Lw. 138. 2) Eld. a. a. O. An. 88. 3) Vgl. Wu 431. 4) Jos. 192. Sef. chas. XI. 5) Sch. II, 341. 6) P. 81. 7) G. III, 128. Saf. I, 10b. 8) Mi. 61. Vgl. P. 4. Ueber alte österr. u. rheinische Trauer- und sonstige Bräuche s. Z. 71. 9) Eld. a. a. O. 10) Ueber Beichte bei den Juden s. Ki 210. Jos. 188 b. 11) Sch. I, 78. Ob. 193. Vgl. G. I, 172. 12) Sch. II, 341. 13) Vgl. Sch. I 367 u. a. 14) Jos. 17. 15) Saf. II, 100 ff.

19. In der Schiw'onehme man aus dem Trauerhause nichts mit<sup>1)</sup>.  
 20. In Hamburg geleiten die Frauen eine weibliche Leiche nur bis in die Friedhofshalle (Ohel). 21. Sie machen auch keine Kondolenzbesuche. 22 „So oft des Tages [die Hinterbliebenen] Kaddisch sagen, so viel Stühle rückt [der Entschlafene] höher. [Es] rührten sich dem Toten im Grabe seine Lippen und seine Seele wäre fröhlich im Himmel“<sup>2)</sup>.

## 11. Schutz gegen Einwirkung der Gestirne u. ähnl.<sup>3)</sup>.

1. An den Aequinoctien (Tekufoth) trinke man kein Wasser; denn in dieser Zeit herrscht der Todesengel. Der mengt dem Wasser einen bitteren Tropfen bei, der jedem, der davon trinkt, den Leib sprengt<sup>4)</sup>. Man legt zum Schutz auf alle Gefäße einen eisernen Deckel oder wenigstens ein Stückchen Eisen oder Stahl<sup>5)</sup>, einen Nagel oder ähnl. Denn כרזל („Eisen“) erinnere an: B[il]ha, R[a]hel, S[il]pa, L[ea]<sup>6)</sup>. In Wahrheit soll das Eisen, als Symbol des Mars (מארס, „Blutvergiesser“, Adonis), Speise und Trank vor seiner bösen Einwirkung schützen. Daher wird auch in's Butterfass eine Nadel gesteckt<sup>7)</sup> und beim Einlegen von Sauerkohl ein Nagel<sup>8)</sup> in den „Dorsch“ des untersten Stückes gebohrt. Kiss. In alterer Zeit wurden Ingredienzen in's Wasser gethan oder Salz hineingestreut, oder es wurde versiegelt oder mit einem Tuch dicht verschlossen<sup>9)</sup>. In manchen Gegenden kennt man nur noch Tekufath Nisan und Tischri (Bad.), in anderen nur die letztere (Kiss.). (Vor dem Aberglauben bei Naturerscheinungen zu warnen, schrieb schon ein alter röm.-jüd. Dichter eine Selicha gelegentlich einer Sonnenfinsternis<sup>10)</sup>). 2. Amulette: Knaben tragen, bis sie ein Arbakanfoth bekommen, ein silbernes Herzchen, worauf ein ך graviert ist, um den Hals oder an die Kleider geknüpft. Nur Leute, die noch beide Eltern haben, dürfen es schenken. Mädchen tragen ein „Kamëchen“, d. i. ein Beutelchen mit etwas Brot, Salz und einigen Pfennigen bezw. Sechslingen, an den Unterrock geknüpft. H. 3. In Galizien, Litauen u. s. klebt man

1) Jos. 192. Vgl. Wu. 432. 2) Ki. 222. Vgl. Z. 166. 3) Vgl. Del. 156. Ka. 166 f. 4) Ja. 40 b. 5) Stahl als Schutz gegen Zauber bei Wu. 77. 359. 364. 6) Tyr. 14 b. 7) U. VI, 101. Vgl. Wu. 420. 8) U. V, 188. 9) Tyr. a. a. O. 10) Z. 130. Gegen Kameen vgl. Sef. 1457 f.

Pergamentstückchen auf Thüren und Fenster mit der Aufschrift: וַיִּאֲחָזְצֵבְרִירִן. 4. Der Soldat sage in der Schlacht die Stelle des אֲדָנִי שְׁמֵעָה אֲדָנִי סִלַּחָה וְג. —, und er bleibt unversehrt. Hamb. Port. 5. Russische Juden tragen Am. mit dem russ. Doppeladler, worauf auch der Gottesname ohne Scheu ausgeschrieben wird. H. 6. Die Süddeutschen trugen ein auf Pergament geschriebenes jüdisches Gebet bei sich zum Schutz gegen Höllenpein, Chibbut ha-kebher<sup>1)</sup> und mit der Bitte um langes Leben. Es beginnt: „Ich hoff' zu kein' andere Götter neiert zu Gott den Allmächtigen allein, der thut Gutes alle die Bischeffnis . . .“ H. B. L. 7. Das Fusswasser eines Chacham aus Jerusalem benützen die kurdischen Juden als Schutzmittel gegen Krankheiten. Ben 95. Vgl. 246. 8. Wenn man die Treppe hinauffällt, bekommt man vom Kaiser von Oesterreich sieben Gulden (Kiss.), vom Gericht einen Thaler. (H.). 9. Den ersten Erlös, das Handgeld, muss man anspeien, um weiterhin Glück zu haben<sup>2)</sup>. H. 10. Man gehe nie ohne Geld, wenigstens einen Pfennig habe man bei sich, dann geht das Glück nicht aus. Kiss. 11. Verborgenes Geldstück bringt Glück. 12. Altes und falsches Geld wird auf den Ladentisch genagelt). Kiss. u. sonst. 13. Wer Vogelherzen isst<sup>3)</sup>, verliert das Gedächtnis). 14. Desgl. wer Grabsteine liest<sup>4)</sup>, wer seine Kleider als Kopfkissen benützt<sup>5)</sup>, wer zwei Gewänder auf einmal anzieht<sup>6)</sup>. Hingegen stärkt, nach dem Buche Rasiel, Fasten am ersten Siwan das Fassungsvermögen. (Mi 4b. „Wenn einer ein Sach nit wil vergess'n, do macht er ein Knopf an ein Gürtel“) 15. Manche essen nicht den Kopf und die Eingeweide des Tieres<sup>7)</sup>. 16. Hängt man eine Zwiebel im Zimmer auf, so hält diese alles Unheil fern, saugt sie alles Gift ein. 17. Ein neues Haus lasse man im ersten Jahre unbewohnt. 18. Man beziehe nicht ein Haus, in dem man bereits einmal gewohnt hat<sup>8)</sup>. 19. Die aufzüngelnde Lichtflamme kündigt einen Gast an<sup>9)</sup>. 20. Wenn man beim Ausgehen etwas vergessen hat, soll man nicht in's Haus zurückkehren, um es zu holen. 21. Man hüte sich vor dem Gesichtsschweiss<sup>12)</sup>. Man nehme keine Münze in den Mund<sup>13)</sup> und stelle keine Speisen oder Getränke unters Bett<sup>14)</sup>. 22. Man verschränke nicht die Finger beider Hände ineinander<sup>15)</sup>. 23. Man blase kein Licht aus<sup>16)</sup>. 24. Man rufe die

<sup>1)</sup> Vgl. hierzu: Ez chajjim, Fürth 1754. fin. <sup>2)</sup> Vgl. Jos. 203 a u. b. U. III, 232. Vgl. Wu. 425. <sup>3)</sup> Vgl. oben S. 82 u. U. VII, 49. G. I, 190. <sup>4)</sup> U. a. a. O. Jos 202 b. <sup>5)</sup> T. 35. P. 30. Vgl. Wu 297. <sup>6)</sup> Jos. 25 b. <sup>7)</sup> Jos. 27 b. <sup>8)</sup> G. I, 200 ff. <sup>9)</sup> Sef. chas. Jos. 204 b. <sup>10)</sup> Vgl. Wu 125. <sup>11)</sup> Vgl. Wu. 434. <sup>12)</sup> Jos. 204. <sup>13)</sup> Vgl. Jos 204 b. <sup>14)</sup> Vgl. Wu 199.

Eltern nicht beim Vornamen<sup>1)</sup>. 25. Wer die „L'wone m'kaddesch ist“, bleibt den betreffenden Monat am Leben. Frkf. a. M. 26. Niesen beim Beten ist ein gutes Zeichen<sup>2)</sup>. 27. Bei Tisch sage man nicht einmal einem Niesenden: „Asusa!“, damit nicht etwas „in die unrechte Kehle“ komme<sup>3)</sup>. 28. Man werfe nicht mit den Fingern Schattenbilder an die Wand. Frkf. a. M. 29. Man soll nicht in den Mond sehen<sup>4)</sup>. 30. Brot lege man nie verkehrt. Os. Eine Mannsperson darf nicht das Oberste vom Brot essen (Reiße [Ränfel]). Das schadet dem Gedächtnis. Pol. 31. Wenn die Thür von selbst aufgeht, kommt Elienowe. Frkf. a. M. 32. Wenn man einem eine Stecknadel reicht, muss man dabei lachen. Frkf. a. M. 33. Streit im Haus, in dem eine Wöchnerin liegt, bringt dem Kinde Gefahr. Ebenso der Streit um des Kindes Namen oder bei einer Festlichkeit, z. B. einer Hochzeit<sup>5)</sup>. 34. Man darf beim Spiel nicht sprechen, das „verschreit“ das Glück<sup>6)</sup>. 35. Einen bösen Traum darf man nicht erzählen<sup>7)</sup>. Pol. 36. Man deckt stets die Behälter, Waschkrüge u. s. w. zu, damit sie nicht über Nacht „tome“ werden. Frkf. a. M. 37. Riecht man an der Habdalakerze, so hat man in der Woche ein gutes Gedächtnis. 37a. Hält man sie hoch, so bekommt man einen grossen Mann. Frkf. a. M. 38. Vorbedeutungen. Wenn man Heu oder Schafe sieht, hat man Glück. 38a. Wenn der Hund Gras frisst, giebt's Regen Frkf. a. M. 38b. Wenn es bei der Beerdigung regnet, ist es ein gutes Zeichen. H. 39. Wenn man ein „verwaistes“, d. h. gedankenloses Amen spricht, dann werden auch zur Strafe dafür die Kinder früh verwaist<sup>8)</sup>. 40. „Haut man einen Baum aus“, so gehen die Geschäfte zurück, oder es stirbt jemand im Hause. 41. Gegen Ajin horo<sup>9)</sup>: Man geht zu drei Bechaurim, die blasen einem dreimal über das Gesicht und speien dreimal aus. Wiss. 42. Bei den Portug. wird dreimal: „Ariel!“ über das Kind gerufen und 18 (י"ח) Münzen Zedaka gegeben. Hamb. Port. 43. Die „weise Frau“ bedeckt ein Glas Wasser mit einem Lappchen, löscht dann in diesem Wasser drei glühende Holzkohlen aus, deckt das Wasser wieder zu, sagt einen Spruch, leckt dreimal die Augen des von dem Ajin horo Betroffenen und speit ihm über den Kopf. Pol. 44. Teig- oder Brotkrumen lasse man nicht auf der Erde liegen. H. 45. Beim Gewitter schlägt man das I. Buch Moses auf und stellt ein Salzfaß (und Brot) auf den Tisch (Schormen [charmell]). 46. Man stelle nie einem ein Licht zu Häupten, das bedeutet Tod. Pol.

1) H. B. 14, 67. 2) Ki. 26. 3) Ki. 49. 4) Jos. 56 b. 5) Jos. 163 b. 6) K. 200. 7) Vgl. T. 243. 8) Jos. 36 b. 9) Vgl. Wu. 153.



47. Nach dem Uriniren speie man aus<sup>1)</sup>. 48. Wenn man an Urin vorübergeht oder darüber hinweggeht, bekommt man „Picken“ im Gesicht. Pos. 49. Wenn ein Kind mit dem Finger gen Himmel zeigt, soll es sich zur Strafe in den Finger beißen; denn es ist verboten<sup>2)</sup>. Wiss. 50. Der Hausherr geht nicht zuerst aus dem Haus<sup>3)</sup>. („Ich hab' Zeit, bis ich als Mess hinaus muss“). H. 51. Man soll die Beine nicht kreuzen. 52. Man soll nicht in Strümpfen gehen, sich nicht auf die Erde setzen, kein Licht auf die Diele stellen<sup>4)</sup>, nicht mit den Füßen auf die Thür zu liegen<sup>5)</sup> (H.), nicht Zeichen der Trauer anlegen<sup>6)</sup>. 53. Fällt ein Portrait von der Wand, so stirbt die dargestellte Person. S. D. 54. Beim Nähen (etwa Annähen von Knöpfen) nimmt man den Faden in den Mund und spricht etwas, sonst stirbt die Person, der das Kleid gehört<sup>7)</sup>. H. 55. Springt der Spiegel in sieben Stücke, so giebt es ein Unglück. S. D. 56. Die Kinder, deren Eltern noch am Leben sind, bleiben während der Totenfeier nicht in der Synagoge. Pol. 57. Ein Mädchen darf abends nicht ohne Schürze und Strumpfband ausgehen<sup>8)</sup>. Pol.

## 12. Speisen.

1. Backwerk: Beigel (von „biegen“), Kringel. Pol. Kolisch oder Tatscher<sup>9)</sup>=Ssude-Barches (Berchis). M. [Müssen länglich sein]<sup>10)</sup>. Ausser den „Challes“ werden von demselben Mehl in platter ovaler Form zwei Kuchen gebacken. Pol. 2. Grieben, Grimseln. Brezeln, Naut.<sup>11)</sup> 3. Daimelcher (Rindsleber mit Schneidebohnen), Kress (weisses Halsfleisch). H. 4. Am Sochor giebt's: „Graue (Kapuziner-) Erbsen“, Hamb. Port.; in Polen: Trittlech (dünner Teig, mit Oel zubereitet), Krillerbsen, Met, Hamb.: Erbsen mit Pfeffer, Schnaps und Kuchen. 5. Beim Chollekreisch giebt es Birnen, mit Erbsen gekocht<sup>12)</sup>. 6. Bei der Hochzeit: Plewe, obenauf farbige Körnchen (gelb, rot, weiss) und Brantwein. Pol. Fische, weil die meisten Gerechten „in die Fische kommen“, oder wegen eines gewissen Jonas, der einst darin eine grosse Perle gefunden. Fische werden von den

<sup>1)</sup> Vgl. Wu. 266. 418. <sup>2)</sup> Vgl. Wu. 12. 367. <sup>3)</sup> Vgl. Wu. 380. <sup>4)</sup> Vgl. Wu. 431. <sup>5)</sup> Vgl. Wu. 431. <sup>6)</sup> Saf. II, 100 ff. <sup>7)</sup> Vgl. Wu. 295. <sup>8)</sup> Vgl. Wu. 381. <sup>9)</sup> T. 347. <sup>10)</sup> T. 347. Pf. 28. <sup>11)</sup> G. III, 133<sup>a</sup>. <sup>12)</sup> Sch. II, 6.

Männern selbst zerrissen<sup>1)</sup>. Nach dem Essen: was zum Trinken reizt (Nüsse, Heringe, gesalzene Kuchen, gekochte Erbsen). 7. Am Freitagabend<sup>2)</sup>: Kneidel mit Knobbeltunk und<sup>3)</sup> Krill-erbsen. Pol Flammenkuchen (auch christl.) Bad. Hecht in Pfeffersauce<sup>4)</sup>. 7. Am 15 Schebhat: 15. Arten Früchte werden aufgetragen H In Polen einfach Früchte. Die Portug. in der Türkei und Babylon feiern ihn als יום קדוש und essen 30 Arten Früchte<sup>5)</sup>. 9. Am Freitag isst man milchig. 10. An Schabuot isst man milchige Speisen. W. IV. Mos. 28, 28.

(מחלב = מנחה חורשה לוח' בשבתותיהם).

Kaskuchen. Pol. Bad. Butterkuchen. H (Hannöverscher Butterkuchen). An Jomtob überhaupt: Plebe, d. i. ein Kuchen aus Ei, Zucker und Mandeln, höher als Torte. H. Ein Kuchen, den man „Sinai“ nannte<sup>7)</sup> (in Mainz). In Köln: „Burgerkuchen“ (Honigkuchen) Schabuot und sonst: „Marktorte“ aus Knochenmark. Zwei Mahlzeiten mit zwei Broten: Anspielung auf III. Mos. 23, 17<sup>8)</sup>. Honig und Milch, weil die Tora damit verglichen wird. (Vgl. Cant. 4, 11.) 11. An Purim und Sukkot: „Krepplech“ (dreieckig) in der Suppe. W. An Purim: „Hamankuchen“, „Hamansohren“ oder „Säcke“ und „Taschen“<sup>10)</sup>. Ragout, Reh- und Hirschbraten, Turteltauben, Fladen, kleine Torten, Pfefferkuchen, Gänse, Hühner, Pasteten, Kastanien, gestopfte Tauben, Enten, Fasanen, Rebhühner, Wachteln, Maccaronen und Kresse, קולייצ (Gulasch?). Kompot: Nüsse in Honig. Wein, natürl. u. gewürzter Glühwein<sup>11)</sup>. Brot-„Schnitten“ in der Suppe, „Wein-Mert“, Brot in Wein getaucht, „Lekuchen“, „Deisse“, Wrimsel, Feigenpfeffer, Huzzeln (getrockn. Birnen)<sup>12)</sup>. Mitcher (Rindsfett), „Schlotten“ (שאלטן)<sup>13)</sup>, Leipeln, Grüne Nusschale. Früher waren die Challes einfach, und nur oben wurden einige Löcher mit dem Messer gegraben, um davor zu warnen, etwa nach Schabbes diese Brote, die oft mit Fett zubereitet waren, für milchding zu halten<sup>14)</sup>. Man isst im Monat Nisan und wann kein „Tachnun“ gesagt wird, keine Linsen, weil diese Zeichen der Trauer<sup>15)</sup>. Gold-Zimmes = gelbe Rüben. „Angebissen“ wird stets mit (meist: Salz =) Hering. 12. Pesach. Am Seder-

1) Kirchner, Jüd. Cerem. 1717. 2) Vgl. Pfitzer, Beschr. d. jüd. Sabbaths 1761, S. 28, 2. Aufl. 79. B. 22 3) Die deutschen Juden heissen „Zwiebel- und Knoblauchfresser“ bei Abr. b. Mard. Farissol s. Karpeles, Gesch. d. jüd. Ltr. II, 871. Vgl. An. 69. U. II, 88. Eine natürliche Erklärung der Knoblauchliebhaberei bei Grünb. 560. 4) G. III, 133. 5) Saf. II, 106 b. 6) Lw. 71. 7) G. III, 112, 133. Ueber spanisches Brot s. An. 102. 8) Lw. 91. 9) G. II, 211 10) G. 212. 11) Christian a. a. O. G. a. a. O. 12) Jos. 48 f. 13) 84. 70 b. 14) 89.

abend werden Eier in Salzwasser gegessen Pol. Am ersten Tage: Fleisch in Krën (poln. chrzan, poln.-jüd.: Chrein) gekocht. Fürth. Borscht. Pol. Mörtelsuppe; dicke Mazze; auf den Mizwot Figuren; Eiermazzes; viereckige Mazzeklös. Bad. Die Portug. in Holland nehmen zu den Mazzot Rohrucker<sup>1)</sup>. In Deutschland gab man den Kindern an ersten Abend Wein, Nüsse und Kastanien, um ihre Neugier wachzurufen<sup>2)</sup>. An Ereb Pesach: Milch, zur Erinnerung an Sissera. An Pesach selbst: Früchte und Fleisch<sup>3)</sup>. Zwei Mahlzeiten, zur Erinnerung an Pesach und Chagiga<sup>4)</sup>. „Beschmierte“, „überschlagene“ Mazzes. Pol. Met: aus Hopfen, Honig und Hefen vom Vorjährigen. Pol. 13. Rosch ha-schana: Hammelfleisch und Rüben (Bad.). Gelbe Rüben. Pol. Widder- oder Bockskopf zum Andenken an Isaks Opferung und mit Anspielung auf „Rosch“-haschana (שְׁחֵטָה לְרֹאשׁ)<sup>5)</sup>. Fische: Symbol der Fruchtbarkeit<sup>6)</sup>. Keine Nüsse, weil Egos (Nuss) dem Zahlenwerte gleich Chet (Sünde). „Isst man am Neujahr gelbe Rüben, so bekommt man Geld im Jahre“ (ist auch von Christen angenommen<sup>7)</sup>). „Barben“. (Anspielung auf „Erbarmen“? Lutertrank und Morass<sup>8)</sup>. 14. Jom kippur: Koilitsch (Schneckenstritzel). Pol. 15. Simchat Tora: Rosinen und Mandeln (Studentenfutter) werden unter die Jugend verteilt. 16. Schemini Azeret: Gelbe Rüben (Wurzeln). Pol. 17. Sabbat: „Kugel“ oder „Kuchel“. Man nimmt dazu Mehl, zerschnittenes, noch nicht ausgelassenes Fett, Gewürz, Rosenwasser, zuweilen Weinbeeren und geriebene Lebkuchen, darauf Wasser. „Grümlen“ aus weissem Mehl und Eiern<sup>9)</sup>. „Sauce“ aus Essig und Knoblauch<sup>10)</sup>. Vormittags: Surtabel. Nachm.: Merate oder Merende<sup>11)</sup>. „Breitling“: Marburger Sabbatpastete<sup>12)</sup>. 18. Schabbat Schira: Gekochter Weizen, weil auch „gespalten“, wie das rote Meer. Manche legen von diesem Weizen vor das Fenster für die Vögel<sup>13)</sup>. Weizen im Scholent soll an das Manna erinnern. 19. Schabbat Chanucka: Gänse. Sonst an Chanucka: Käse, weil solchen die Judit dem Holofernes reichte<sup>14)</sup>. 20. Vor Tischab'ab isst man ein Ei, in Asche getaucht, oder Linsen, beides Symbole der Trauer<sup>14)</sup>. 22. In den „Neun Tag“ essen die Portugiesen als Zeichen der Trauer schwarze Hühner<sup>15)</sup>. 22. Hoschana rabba („Kol m'bhasser!“<sup>16)</sup> wird weisser Kohl in Wasser gekocht. H.

1) Sch. II, 320. 2) G. I, 116. 3) Lw. 71. 4) Das. 5) Tyr. 87. Chr. 272. 6) Lw. 81. 7) G. III, 131. Vgl. Wu. 63. 8) Das. 9) Sch. II, 174. 10) G. I, 73. 11) G. III, 133. 12) Das. 13) Dag. Magen Abraham. Vgl. U. V, 268. 14) Lw. 71. 15) Sc 12. Ob. 135. 16) Sch. I, 266

### 13. Bräuche an den Festen

**Schabuot:** 1. Am zweiten Tage wird bei den Portug. die Haftara portug. gesagt. 2. Pfingstbäume, dagegen der Gaon Elia Wilna<sup>1)</sup>. 3. Maischenkränzchen. 3a. „Der Estrich der Synagoge war ... mit Maien, mit Kalmusrohr, mit Wiesenblumen bestreut und man hatte duftende Sträusse in den Händen“<sup>2)</sup>. 4. Kräuter und Birken, Citronen und andere Früchte für die Schul; die Sefertora wird bekränzt. 5. In Smyrna ist der Umzug mit der Tora besonders feierlich<sup>3)</sup>. 6. Rosch haschana<sup>4)</sup>: Man soll den Schofar nicht ansehen, um den Bläser nicht zu beirren. Pol. In Süddeutschl. drehen sich die Frauen deshalb um. Sonst wird man blind. (Dasselbe beim „Duchenen“<sup>5)</sup>, beim „Schema Jisroel“<sup>6)</sup>). 7. Wenn der Schofar nicht gut bläst, sitzt der Satan<sup>7)</sup> darin, und der Bläser stirbt in demselben Jahr<sup>8)</sup>. 8. Hoschana rabba<sup>9)</sup>: Um Mitternacht öffnet sich der Himmel und es werden die Lose (Quittlech) verteilt, die an Rosch haschana und Jomkippur geschrieben und besiegelt worden. 9. Die Stengel der Hoschanes legt man zu den Tefillin. Sie schützen auf Reisen gegen Mörder und Räuber. 9a<sup>10)</sup> „Den [daneben ist ein Mann ohne Kopf zu sehen] hot geschlagen der Tropf, dass er hot kein' Kopf. Bei alle andern Tagen steht geschrieben כמשפט, un' bei dem siebenten Tag stet כמשפטים, zu weisen, was הקב"ה hot gesert am Rausch hasch. un' gechasment am Jomkippur, das weist er in der Lewono. Un' welcher den Schatten nit sieht, der bleibt aso nit leben das selb Jar. Den da weil am Hauschano rabbo is men „don“ auf den Regen, ob das Jar sul ein „sol“ sein oder nit. Drum waist men die Nacht darvor, weil viel Leut sein, das men hot zu speisen das Jar. Etliche tun ein Leilich um un gen, wo die Lewone scheint, un werfen das Leilich von ihnen, dass sie nacket bleiben, un spreiten sich ganz aus. Mangelt ihm der Kopf, so gilt es ihm sein Kopf. Mangelt ihm ein Finger, da gilt es seine Kerauwim. Mangelt ihm der Schatten vun der rechte Hand, so is es ein Simmon zu seine Sohn (חי). un die linke Hand, is ein Simmon zu sein' Töchter (חי). Aber den Schatten, den men sieht in der Lewone, meint nit ein rechten Schatten. Denn es musst wol selzum zugèn, dass einer nit soll sein Schatten sehn.

<sup>1)</sup> Vgl. Chajje Adam, s) Ka. 82 f. <sup>2)</sup> Z. 56. <sup>3)</sup> Lw. Vgl. Z. 14. <sup>4)</sup> Ueber den Ursprung des „Taschlich-Werfens“ s. B. 28. <sup>5)</sup> Mi. 2a. <sup>6)</sup> Se. 18. <sup>7)</sup> Ueber den Satan vgl. im übrigen Mi 83b Tyr. K. 217. <sup>8)</sup> Ki 180. <sup>9)</sup> Ki. 180. <sup>10)</sup> Mi. 49b (vgl. Horajot 12a. Sef. 1544. Se. 18. Ki. 129. G. I, 206, wo auf IV. M. 14, 9 verwiesen wird. Wu. 207).

Aber es meint der Schatten vum Schatten. Wenn men recht sieht auf den Schatten von Menschen, aso sieht men zwei Schatten. Denn der recht Schatten gibt wieder ein Schatten, die Chachomim s. A. heissen es Babuah d' babuah [vgl. Aruch compl]. Wir lernen in der Gemore: Einer, der über Land zieht un' will wissen, ob er wird heimkommen oder nit, der soll sehn sein Schatten. Sicht er den Schatten vum Schatten, aso kummt er wol wieder hein. Un' hinten in der Sch'muoh in der Gemore aso sagt die Gemore wieder, wie nischt dran is. Denn unterweilen derschreckt der Mensch un' macht bös sein Massel, dass er den Schatten nit sieht vun Furcht wegen. Drum welcher, der sich schon nit besicht in der Lewone am Hausch. rabbo, der is doch ein Jehudi<sup>1</sup>. Vgl T. 118. 10. Die Frauen stecken Geld in die Tasche und klimpern damit auf der Strasse. Das bringt Massel und Broche in die Tasche<sup>1</sup>). 11. Bei den Portug. wurde nur Hosch. r. Nacht (nicht Schabuot) gelernt. 12. An H. r. macht man kein Geschäft. (Bad.). 13. Die Hoschanes darf man nicht mit Füßen treten<sup>2</sup>). 14. Die Hoschanes, die mit sieben unversehrten Zweigen umwunden sind, werden abends in der Sukko bei dem Rest des Lichtes, das am Versöhnungstage gebrannt hat, an Eisen abgeschlagen<sup>3</sup>). 15. Auch vor Hosch. r. soll man keine Nüsse essen. 16. In Deutschland und Frankr. wurde H. r., im Ggstz. zu den Portug., bei denen Schofar geblasen wird und Jomkippurstimmung herrscht, wie ein Festtag gefeiert. In Worms war die Sabbatkeduscha üblich<sup>4</sup>). Auch in Aden: Gesang und Tanz<sup>5</sup>). 17. Simchat Tora: An S. T. wird nicht geduchent, weil die „Kauhanim schikker“. 18. Die jungen Leute überfallen die Küchen und plündern die Kuchenvorräte. Bad. 1<sup>6</sup>). Manchmal Baumfrüchte für die Jugend tonnenweise auf den Almemor getragen<sup>6</sup>). 20. Grosses Feuer auf dem Schulhof aus den Hoschanes und dem Material der Sukko, die die Jugend Haus für Haus gesammelt<sup>7</sup>) hat. 21. In Sachsen gab der Chatan Tora ein Gastmahl für die ganze Gemeinde<sup>8</sup>). Aehnlich in Hamburg: Simchat Tora beim Chatan Tora, Schabbat Bereschit beim Chaan Bereschit. 22. Schemini Azeret: Eine Familie Dreifuss-Weinheim isst, statt morgens, mittags in der Sukko. H. 23. Am Nachmittag des Sch. Az. wurden in Mähren die Frauen, welche übrigen auch das Einkleiden der Torarollen für Simcha Tora besorgen durften, als Lohn für ihre Thätigkeit in der Chebra kadischa

<sup>1</sup>) Vgl. Wu. 383. <sup>2</sup>) Mi. 50. Vgl. Br. 31. <sup>3</sup>) Ob. 107, <sup>4</sup>) Z. 95.  
<sup>5</sup>) Saf. II, 32. <sup>6</sup>) B. 18. <sup>7</sup>) B. 18. Ki. 181. <sup>8</sup>) B. 18.

zur Tora „aufgerufen“<sup>1)</sup>. 23a „Eine Simchastauro-Esserei“. D. 24. In Ober-Ungarn werden den Kindern abends von der Frauenschul in den Schulhof Äpfel zugeworfen. 25. Tischab'ab. Einige Kinnot werden bei den Portug. portug. gesagt. 26. Man geht in „Eckenschuhen“ aus (Tuchecken geflochten). H. 27. Die dreieckige Mütze über's Gesicht geklappt. H. 28. In Arabien kleidet man die Torarolle schwarz und bestreut sie mit Asche. Mit den Kleinen wird in der Synagoge das Buch Hiob gelesen<sup>2)</sup>. 29. Man legt auf das Grab der Eltern ein Tüchlein mit Salz und Knoblauch und bittet sie, für ihr Kind zu Gott zu beten<sup>3)</sup>. 30. Besondere Fasttage haben die verschiedenen Leichenbestattungsvereine<sup>4)</sup>. 31. Lokale Fasttage hatten Erfurt, Carpentras, Köln, Prag, Worms, Xanten, Bamberg<sup>5)</sup> (Zwetschen-Ta'anis) u. a.<sup>6)</sup>. 32. Von jedem, der am „Schwoben-Tot“ (שׁוֹבֵי חַיִּים) nicht fastete, forderte der Schammes eine Kopfsteuer ein, die für die Armen bestimmt war. „Kopf per Kopf drei Sechsling!“ H. 33. Montag, Donnerstag und den Tag vor Rosch chodesch isst man „milchding“. H. 34. Nach dem ersten Abh. giebt man nicht-jüd. Handwerkern Geräte zu arbeiten, die nach dem neunten fertig sein müssen<sup>7)</sup>. 35. Man kauft kein Holz nach dem ersten Abh. Wenn es einer thut, nimmt man es ihm weg und giebt es den Armen. 36. „Zum Andenken an die von den Vätern am neunten Abh. vollbrachten Heldenthaten waren die Judenknaben am genannten Trauertage bewaffnet. Diese Waffen, die wir uns selbst verfertigten, waren aber nur ungefährliche, hölzerne Symbole. Büchsen und Schwerter waren aus Schindeln geschnitzt“<sup>8)</sup>. 37. In Rom kennt man nur einen Chatan Tora, nicht Ch. Bereschit<sup>9)</sup>. 38. Tanzen mit den Sefer Taures in Schul. Man behängt die Sefer T. und die Männer, die zur Tora aufgerufen werden, mit allerhand Frauenschmuck<sup>10)</sup>. 39. In Russland sitzen die Frauen unten bei den Männern. 40. Die Kinder ziehen in Schul mit Fahnen um den Chasen herum und gehen dann mit „Mah“-Rufen nach Haus. Man nennt dies „Zaun Kodoschim“<sup>11)</sup>. 41. Sukkot: Die Verlobten senden einander Geschenke<sup>12)</sup>. (Zu Sukkes ze Gesind!) 42. Challemoëd Sukkes fährt man auf die Bekick. (Brautschau). 43. In der Sukko hängt man eine dürre Zwiebel auf, in der vier Gänse- oder andere Federn stecken, oder ein ausgeblasenes Hühnerei,

<sup>1)</sup> H. B. XIX, 8. <sup>2)</sup> Saf. I, 208. <sup>3)</sup> Ki. a. a. O. <sup>4)</sup> Z. 152. <sup>5)</sup> J. d. 31. <sup>6)</sup> Jos. 107b. <sup>7)</sup> Z. 126. <sup>8)</sup> Ki. 81. Vgl. Sippurim Bd. V, S. 213. <sup>9)</sup> Z. 87. Die Sitte des Ch. T. stammt aus Frankr. Der Name Simch. Tora findet sich zuerst bei Hai Gaon. <sup>10)</sup> Ja. 72a. <sup>11)</sup> Vgl. S. Mandelkern, Hebr. Gedichte II 78. <sup>12)</sup> Ki. 41.

worauf Lev. 23, 42 geschrieben. 44. Das Schütteln des Lulabh „macht aufhalten die böse Ruchaus un' böse Regen un' den Söten anzuschreien, dass er nit kann mekatreg sein“<sup>1)</sup> 45. Purim. Am Abend und am nächsten Morgen werden geflochtene Fackeln angezündet<sup>2)</sup> und Pulver hineingestreut, damit es um so lauter knalle<sup>3)</sup>. 46. Hamanfigur oder Hamanklopfer wurde in Rom in's Feuer geworfen. 47. Bei Hamans Nennung wird mit dem Hamansklöpel auf Bänke und Stühle geklopft. 48. Auf Holz und Stein<sup>4)</sup> schrieb man Hamans Namen, der durch das „Klappen“ ausgelöscht werden sollte<sup>5)</sup>. Frauen, auch Mädchen, müssen nach Schul gehen. 49. Den Rabbinen sandte man eine geräucherte Zunge, drei Pfefferkörner und eingemachten Ingwer. 50. Sonst sandte man einander überzuckerte Figuren („Backwerk, Wein, Liqueure und Früchte“<sup>6)</sup>). 51. In Jemen<sup>7)</sup> formen Knaben aus Holz und Thon ein Hamansbild in Lebensgrösse, führen Mardechai auf einem Pferde umher, Haman ihm voraus, mit bunten Farben angestrichen, hängen dann den Haman im Schulhof an einen Baum und schleudern Pfeile und Steine auf ihn, bis er in Stücke fällt. 51a Die Gemeinde singt manche Verse der Megille mit, um die Kinder wach zu halten<sup>8)</sup>. Denselben Grund hat auch das Hamanklopfen. 52. In Altona<sup>9)</sup> wurde zweimal zum Klopfen kommandirt. 53. In Frankfurt a. M. wurde des Haman und der Seres Bild an den Wachlichtern auf dem Almemor angezündet. 54. Früher wurde im Schulhof ein Galgen errichtet, Hamans Bild daran gehängt und beides nachher verbrannt<sup>10)</sup>. 54a. Dem Hamankuchen wird der Kopf abgebrochen 54b. Unter Trompetergeschmetter ritt man mit Tannenzweigen in den Händen durch die Strassen, man umjubelte das Hamansbild, welches die Kinder mit Nüssen bewarfen, und verbrannte es schliesslich auf einem Scheiterhaufen. 55. Auch das christliche Gesinde wurde beschenkt<sup>11)</sup>. 55a Das „Purim-Ansingen“ Pol.-Ung. 55b. Der noch heute in Polen neben dem „Humenklopfer“ gebräuchliche „Greger“ (wohl vom poln. graik „Spiel“) erinnert lebhaft an die Charfreitag-Knarren der Katholiken. 56. Die Frauen durften in Schul ihre Fenstergitter öffnen und in den Männerraum hinuntersehen<sup>12)</sup>. 57. In Susa<sup>13)</sup>: In der Synagoge geniesst ein jeder ein Ei, mit Asche bestreut, und einen Likör. Die Hauptmahlzeit wird nach Mincha

1) Mi. 47b. 2) T. 65. 3) Christian, Von den jüd. Fast-Nachten 1677. 4) Ja. 42. 5) Ob. 132 f. 6) Ka. 6. 7) Saf. I, 86. 8) G. I, 116. 9) Sch. II. 10) G. II' 211 11) G. I. 149. 12) Sch. II. 13) Allg. Isr. Wochenschrift. Berlin, 19. März 1897. Ueber Purim Vinz in Trkf., vgl. Sch. II, 46, über das Erfurter Purim 1631 s. Lundius 1071.

usserhalb der Festungsstadt auf freiem Felde gemeinsam eingenommen, nachdem Tags zuvor für jede Familie durch einen Pflock der Platz bestimmt worden. Auch die Frauen nehmen ausnahmsweise daran teil, sie haben ihre Sitze hinter den Männern. Die Männer verweilen hier bis zum Morgenanbruch in gelehrter Disputation, doch finden auch Possenmacher und Zauberkünstler dankbares Publikum. 58. In Tanger feiert man ein Purim de los Bombas. Man schliesst die Läden und Schulen, geht auf den Friedhof und verteilt Almosen. 59. Marokko, Tetuan kennt ein Purim de los Christianos am zweiten Elul zu Ehren der Schlacht der drei Könige oder Alcazar Kebir 1578, weil König Sebastian von Portugal, der alle Ungläubigen hatte ausrotten wollen, in dieser Schlacht seinen Tod gefunden. 60. Algier: am vierten Cheschwan wegen der Niederlage des span. Heeres 1541. 61. Am Ereb Schabbat soll man alle Spinnweben wegschaffen<sup>1)</sup>. 62. Man geht zur Stadt hinaus, den Sabbat zu empfangen. Einst in der Prager Altneuschul mit Pauken und Trompeten. 63. Der Becher zum Benschon muss über Nacht mit etwas Wein auf dem Tische bleiben<sup>2)</sup>. 64. Am Sabbat hat der Jude eine Seele mehr (Neschomo jesero), die mit dem Sabbat ihn wieder verlässt. Daher auch, wie am Rosch chodesch, ein Gericht mehr. 65. Sabbat. In der Synagoge erhielt in Hamb. noch vor etwa 50 Jahren jeder vom Schammes ein „Riecherche“ (Blümchen). 65a. In Jerusalem reicht man jedem beim Austritt aus der Synagoge nach dem Mussafgottesdienst an Sabb. u. Jomtob Blumen oder Früchte zum Segensspruche<sup>3)</sup>. 66. Vor dem Kiddusch sagt bei den Portug. der Hausherr: „Sabrim madinam?“ und die Anwesenden antworten: „Chajjim“. Soll aus der Zeit stammen, wo die Rechtspflege noch in jüd. Händen lag. Die Beisitzer wurden mit dieser Formel um ihr Urteil befragt. Die Antwort: „Chajjim“ bedeutete: „Leben!“, Schweigen: „Tod.“ Hamb. P. 67. Man schickte in Deutschl. die Kinder zur Mutter, sie möge Licht zünden<sup>4)</sup>. 68. Man zündet drei Lichte an (das dritte, wie den „Schammes“ an Chanucka<sup>5)</sup>). 69. Wenn das Sabbatlicht einen „Gannev“ [Räuber] hat, legt man einen Berches unter. H. 70. Siebenzackige Sabbatlampe. [„Lamp' hinunter, Sorg' hinauf!“<sup>6)</sup>]. 71. Wenn das Kind gern „Kugel“ isst, wird es ein guter Jude werden<sup>7)</sup>. 72. Nach der Schlisschessude reissen manche rasch das Tischtuch herab und meinen, „sie werden damit in kurzem

1) Pfitzer 28. 2) Das. 3) N. 382. 4) G. I, 116. 5) Ki. 79. 6) B. 21. 7) Pf. a. a. O.



ihrer Schulden loss werden<sup>1)</sup>. 72a. In der Synagoge zündete man Nelken an<sup>2)</sup>. 72b. Wem Vater oder Mutter gestorben, der trinkt kein Wasser nach „Mincho“<sup>3)</sup>. 73 Schbesnacht<sup>4)</sup>: Ledowid boruch heisst „Quergebet“, weil man dabei nicht von hinten nach vorn, sondern von rechts nach links schaukelt<sup>5)</sup>. H. 74. Mit dem Hawdole-Wein benetzt man (dreimal) Augen u. Taschen und sprengt nach der Thür zu. Kiss. 75. Man dehnt die Gesänge, weil die Bösewichte, mit Sabbat-Ausgang wieder in die Hölle müssen, „dass sie nit aso bald drein gehn“<sup>6)</sup>. 76. Bei der Habhdala steht der Hausherr an einer Ecke des Tisches<sup>7)</sup>. 77. Nach der Habhdala nahm der Hausherr den Hut ab, legte die Hände auf sein Haupt und sagte dreimal: „Segen und Glück mögen auf meinem Haupte ruhen!“<sup>8)</sup>. 78. „Es ist ein guter Simmen, dass men Wein verschütt“<sup>9)</sup>. „Wie der Wein auf der Erde, so sollen sich ihre Nachkommen“ nach allen Richtungen hin verbreiten, oder auch als Erquickung des Corah, von welchen sie vorgeben, dass er mit seiner Rotte noch unter der Erde lebe“<sup>10)</sup>. 79. Niesen des jüngsten Kindes bringt Glück<sup>11)</sup>. 80. Man schreibt nicht, weil einst einer einem anderen die Haut abgezogen und darauf geschrieben<sup>12)</sup>. 81. Man isst Berches und trinkt dazu ein wenig Wasser, das schützt vor dem Aussatz<sup>13)</sup>. 82. Die Frauen schöpfen „aso bald nach Borchu“ Wasser, weil der Brunnen Mirjams, der im See von Tiberias, sich mit allen Brunnen vereinigt, und von Mirjams Brunnen wird jeder geheilt, selbst „wenn er schon voller Franzosen wär“<sup>14)</sup>. 83. Ein Glied des menschlichen Körpers, das heisst נסכיו das hat kein Hanooh vom Essen sonder am Schaboses zu Nacht.“ 84. Kiddusch ha-lebhana. In Hamburg einst (und noch jetzt z. B. in Wiesbaden) auf einer Holztafel mit grossen Buchstaben gelesen. 85. Jomkippur. in Posen legt man nicht zu Kolnidre<sup>15)</sup>. das Talith an. 86. Am Vorabend des Jomk. geisselt man sich gegenseitig<sup>16)</sup>. 87. Tags darauf grüsst man einander: „In Gott's Namen“. H. 88 Die arabischen Juden umarmen einander (wie überhaupt an den Festen) und sagen:

העתרו בתפלתכם ותחתמו לחיים טובים!

<sup>1)</sup> Ki. 84. Vgl. Wu. 65. <sup>2)</sup> Jos. 74. <sup>3)</sup> Jos. 86. <sup>4)</sup> Ueber die Form des Gewürzbehälters vgl. Z. 67. <sup>5)</sup> Ueber das Schaukeln beim Beten u. Studiren s. O. L. 1844, S. 708. 761; beim Tora verlesen s. Z. 83. <sup>6)</sup> Mi. 2a. Vgl. Wu. 442. <sup>7)</sup> Ki. a. a. O. <sup>8)</sup> G. III, 102. <sup>9)</sup> Mi. 2a. <sup>10)</sup> Ki. 86. Vgl. Wu. 133, 197. <sup>11)</sup> U. IV, 44. Vgl. T. 142. Wu. 194. <sup>12)</sup> G. III, 129. <sup>13)</sup> Ki. 85. Vgl. U. IV, 42. 120. 290. <sup>14)</sup> Mi. 3a. Or. ch. 299. <sup>15)</sup> Ueber Kolnidre vgl. Z. 96. Zum „Kapporotschlagen“ vgl. Wu. 274 f. <sup>16)</sup> Vgl. Mi. 41.

Pesach. In Baden gilt die Judenmazz', wie die Hostie, sie wird gegen Ostereier eingetauscht, oder die Christen schenken dafür den Juden am Abend nach Pesach Brot. Sie wird von den Bauern im Zimmer aufgehängt, an die Scheune genagelt zum Schutz gegen Blitz und Hexerei<sup>1)</sup>. 90. Die Mizwoth heissen: miteinem Schnitt, Kauen<sup>2)</sup>, mit zweien „Lewi“, mit dreien „Jisroel“. 91. Am Seder wurde stets der Ofen geheizt wegen des Scheker-Bilbuls. Pol. 92. Beim Seder darf kein Messer auf dem Tisch liegen. H. 93. Kinder verstecken den Afikaumen und bekommen dafür vom Vater Lösegeld. Bad. Pol. 94. Nach poln. Brauch zieht der Hausherr den Sterbekittel an und betrachtet sich als „Melech“, die Hausfrau als „Malke“. 95. In Jemen<sup>3)</sup> werden die Mazzot täglich frisch gebacken. Beim Seder setzt man sich um einen kleinen Tisch auf die Erde. Dieser wird während des Haggada-Vortrages beiseite gestellt, bis man an die Stelle kommt: **אֵלֵינוּ הוֹצֵאתָנוּ**. Bei **רֵינָנוּ** wird der Tisch ein wenig in die Höhe gehoben. Die Haggada wird für Frauen und Kinder ins Arabische übersetzt. 96. In die Speiseschränke legt man, um sich besser vor Chomez zu hüten, Tücher oder Bretter<sup>4)</sup>. 97. Die vier Becher entsprechen den vier Ausdrücken für Befreiung II. M. 6, 6. 7. 98. Der rote Wein erinnert an das Kinderblut, in dem der aussätzige Pharao gebadet haben soll. 98a. Man trägt ein Stückchen Mazzo in der Hand, um bes. im Verkehr mit Nichtjuden stets des Chomezverbotes eingedenk zu bleiben<sup>5)</sup>. 99. Der „Afikumlm“ wird von den Portug. in Hambg. wie ein Talisman mit auf Reisen genommen, das ganze Jahr zwischen der Wäsche verwahrt. 100. Ehe die Thür für Elia geöffnet wird, wird eine Ofengabel gegen die Thür gelehnt. Sobald sie beim Öffnen in die Stube hereinfällt, rufen die Kinder: „Der Elia ha-nowi und der Moschiach kommt!“<sup>6)</sup>. In den russ. Ostseeprovinzen lässt man eine Ziege herein. 101. Beim Mizwo-Wasser braucht man nicht wegen der Tekufo besorgt zu sein. Es wird auch bei Todesfällen nicht ausgegossen<sup>7)</sup>. 102. Beim Backen der Mizwot heizt man mit Esrogim und der<sup>8)</sup> Suckodecke<sup>9)</sup>. 103. Mit dem Chomez verbrennt man die Reste des Lulabh<sup>10)</sup>. 103a. An Pesachausgang wird eine Strohuppe „der chomezdicke Borchu“ im Schulhof umtanzt und verbrannt. D. 104. Chanucka. Die Reste der Lichte werden acht Tage nach dem Feste an einem Orte ausserhalb des Hauses verbrannt<sup>11)</sup>. 105. Die Juden in Frkf. a. M. erlaubten sich das am Chanucka gestattete (Karten-) Spiel auch noch zwei Tage nach

1) Vgl. Wu. 376. 2) Saf. I, 88. 3) Sch. II, 320. 4) Jos. 78. 5) Ch. I, 58. 6) Mi. 14b. 7) Mi. 16b. 8) Tyr. 15b. 9) Ki. 135. Vgl. Wu. 68.

dem Feste, da ihnen die beiden dareinfallenden Sabbate für das Spiel verloren gegangen. Doch wurde nach dem grossen Brand 1714, ausser bei Kranken und Wöchnerinnen, das Spiel vierzehn Jahre lang ausgesetzt<sup>1)</sup>. 106. Sefira. Wer gut „omert“, bekommt am Schabuot Cholisch<sup>2)</sup>.

---

### Berufsarten.

1. Fast alle Handwerker in Arab. sind Juden<sup>3)</sup>. 2. In Persien sind fast alle Ärzte<sup>4)</sup> und Apotheker Juden<sup>5)</sup>

---

---

<sup>1)</sup> Sch. II, 317. <sup>2)</sup> Minhagim (Mahrail) 111b, vgl. G. III, II2. Wu. 295  
<sup>3)</sup> Saf 1, 44. Ebenso früher in Sizilien: G. II, 287, vgl. II, 239, 249, 312, III, 169 ff, 176 f. An. 191, 195. Sch II' 170, 172. <sup>4)</sup> Vgl. G. III, 196 ff. B. 47. Karpeles, Gesch. der jüd. Lit. II, 1154. L. 37. Sch. II, 382. 387.  
<sup>5)</sup> De le Roi, Die Juden III, 208.

## V. Weissagung, Zauber u. ähnl.

„Damit prüft euch der Herr“. V. M. 18. 7.

### 1. Wahrsagen<sup>1)</sup>.

1. Aus Münzen und Bohnen, je nach ihrer Lage und nach den Münzenbildern Bad. 2. Wenn man nicht weiss, wo ein Ertrunkener liegt, lasse man eine hölzerne Schüssel schwimmen. Wo sie anhält, da liegt der Leichnam<sup>2)</sup>.

---

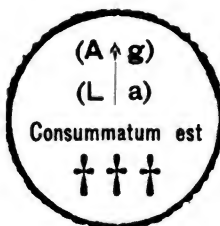
### 2. Beschwörung.

3. Der vor einigen Jahren verstorbene „Grätzer Row“ Gutmacher hat in Gegenwart von Zeugen einem jungen Mädchen, welches Tag und Nacht eine fremde Stimme aus sich herauschreien hörte, diesen „Dibbuk“ ausgetrieben L. 4. In Krakau wurde der Rabbiner Schaule Landau zu einer Wöchnerin gerufen, der bisher jedes Kind im Wochenbett gestorben war. Kaum war er in's Zimmer getreten, da öffnete sich die Thür, ohne dass man einen eintreten sah. L. rief zur Thürgewandt: „Du, Machsche, du sollst hier keine Schelite (Macht) haben!“ In demselben Augenblicke stand ein altes Weib vor ihm und bat ihn um Schonung, sie sei „geheissen“ worden. L. 5. Wenn man von einem Hunde angefallen wird, ruft man: אלהי דמאד עניי H.

<sup>1)</sup> Ueber das Bath kol s. Wessely, Wiener Kalender 1845. O. L. 1845, 347. <sup>2)</sup> Jos. 203. <sup>3)</sup> Ueber Träume vgl. Mi. 9. Sch. I, 68. H. B. XIV, 122. G. I, 81. Zunz, Raschi 370. Kronberg, Raschi als Exeget 261<sup>1)</sup>). Joël, Aberglaube 98 Asulai, Schem ha-gedolim 13 143. 178. Ueber die Bedeutung der dreimaligen Wiederholung s. Jos. 208. Vgl. Wu. 87. 304. <sup>4)</sup> Abod. zara 18b.

### 3. Feuersegen.

6. Man soll<sup>1)</sup>, so heisst es in einer Verordnung der mecklenburgischen Regierung vom 24. Dezember 17 . . , „auf verschiedene hölzerne Teller, worauf schon gegessen, des Freitags bei abnehmendem Mond zwischen 11 und 12 mit frischer Tinte und neuen Federn schreiben“:



und sie mit den Worten: „Im Namen Gottes“ ins Feuer werfen.

Den gleichen Befehl erliess 1742 Herzog Ernst August zu Sachsen<sup>2)</sup>.

---

### 4. Volksmedizin<sup>3)</sup>.

6.<sup>4)</sup> In Arabien zieht man bei jeder Krankheit Blut aus dem Nacken, für jede hat man ein besonderes Kraut. Dürre und Regenmangel schreibt man auch den Zauberern zu. 7. Wer in der Agonie liegt, dem gebe man nicht mehr zu essen, als höchstens ein Absud von Salbei<sup>5)</sup>. 8. Fenchel ist gut gegen Unterleibsleiden und Fehlgeburt. 9. Vor letzterer schützt die Frauen ein Stein, am Halse getragen. 10. Kastanien trägt man bei sich zum Schutz gegen Gicht. H. 11. Ein Vorbeter sprach von einem heissen Stein, den er in der Brust trage. Er legte deshalb beim Beten immer frische Umschläge zur Kühlung auf.

---

<sup>1)</sup> U. II, 145. Vgl. Wu. 377. 286. <sup>2)</sup> G. II, 336. <sup>3)</sup> Saf. I, 59. <sup>4)</sup> Ueber die Verwendung der Psalmen bei den verschiedenen Krankheiten giebt das Büchlein „Schimmusch Tillien“ Auskunft. <sup>5)</sup> G. I, 212.



## **Trauung.**

(Vergl. Raschi Ta'anit 8a).

Aus einer Handschrift der Hamb. Stadtbibliothek.  
(Cod. hebr. 337. Steinschneider No. 352).

---

Holzschnitt nach einer photographischen Aufnahme des  
Herrn Stud. Ernst Löwenherz, Hamburg.

## VI. Volkstracht, Hausbau u. ähnl.

„Daheim kennt man den Namen, in der Fremde  
das Kleid.“ Schabb 14<sup>b</sup>.

### 1. Trachten.

1. Die Süddeutschen trugen bunte Kleider, und, wie auch andere Juden, Kniehosen. 2. Die Chasidim trugen (z. B. in Hamb.) am Rausch chadesch ein blaues Tuch, am Schabbos rote, an Schewuaua grüne, an Rausch haschono und Jomkippur schwarze Röcke, dabei schwarze Schulmäntel, einen (blauen) Kontusch (Pellerine mit kurzem Kragen), nicht weiss (vom Gaon Elia Wilna, ausdrücklich verboten). Vorn an der Misrachwand standen nur Leute mit „rauchen Mütschen“ (Pelzmützen). 3. Gabboim und Kabronim tragen schwarze Mäntelchen. H. 4. Am „Schwarz Schabbos“<sup>1)</sup> (Sch. Chason) [wie „Schwarzer Sonntag“] trägt man schwarze Kravatten, sonst am Schabbos weisse. H. 5. „Die Chelmer tragen das Hemd über'm Rock“. 6. Die Chasidim in Russ.-Pol. gehen schwarz, nur die Strümpfe sind blau. 7. In Jemen trägt man nur am Sabbat weiss, sonst schwarz, nur das Talith bleibt auch am Sabbat schwarz, wie sonst<sup>2)</sup>. 8. Die Männer trugen bei Beerdigungen ein schwarzes Tuch auf dem Kopf das sie wie eine Kappe hinten über den Rücken warfen<sup>3)</sup>, ähnlich heute noch die Kabronim in Hamb. Die Frauen nahmen ein Tuch über den Kopf. 9. Der Trauernde kam am Sabbat mit einer Trauerkappe in die Synagoge vier Wochen, wenn die Eltern, acht Tage, wenn ein Kind gestorben<sup>4)</sup>. 10. In Aegypten<sup>5)</sup> tragen die Juden, während sonst die Eifersucht der Muhamedaner ihnen nur den Fez gestattet den Turban. Beim Rasiren des Kopfes lassen sie (gemäss der Vorschrift des Maimonides) vierzig Haare stehen. 11. Die Frauen in Kairo<sup>6)</sup> tragen beim Ausgehen schwarze Seidenmäntel von Kopf bis Fuss, und von Kopf bis Brust ein Tuch, welches nur die

<sup>1)</sup> Ueber mittelalterliche Trachten vgl. G. III, 127. Sch. I, 272; II, 141 (die Judenzeichen). <sup>2)</sup> Mi 81. Ueber die Tracht der Frauen am Jomkippur s. Sch. II, 299. <sup>3)</sup> Saf. I, 60. Vgl. Pf. 28. <sup>4)</sup> Sch. II, 341. <sup>5)</sup> Das. <sup>6)</sup> Saf. I, 10a. <sup>7)</sup> 10b.

geschminkten Augen frei lässt. 12. In Aden<sup>1)</sup> färben sich die Frauen vor den Festen Hände und Füsse mit Chinarinde<sup>2)</sup>. Die Männer sind nur von den Lenden abwärts (schwarz) bekleidet. Ebenso die Männer in Jemen. 13. Nachts<sup>3)</sup> stecken sie sich ganz in einen grossen Sack, den sie auch auf Reisen mitnehmen, zum Schutze vor den Insekten. 14. Sie waschen sich mit gekochter Butter und schminken sich jede Stunde die Augen; das schärfe die Sehkraft. 15. Am Arm tragen sie eine eiserne Spange, an der grossen Zehe einen eisernen Ring; das mache stärker. 16. Sie sammeln aus neun Häusern Nägel von neunerlei<sup>4)</sup> Eisen, daraus schmieden sie sich zu bestimmter Zeit, wobei sie gewisse Sprüche hersagen, eine Halsspange und tragen diese nach der Ordnung der Gestirne bis nach der Hochzeit. 17. Auch in Indien trägt man nur einen Lendenschurz<sup>5)</sup>. 18. In der asiat. Türkei trug man lange, schwarze Tuchröcke, violette Babouches, ein Barett von Filz, mit Tuch überzogen<sup>6)</sup>. 19. Die polnischen Juden haben die poln. Tracht<sup>7)</sup>. 20. In Kalkutta tragen die Trauernden von Hals bis Brust ein weisses Tuch. Die Trauergewänder legt man nach Schluss der Trauer nie mehr an<sup>8)</sup>. 21. In Hamb. trugen die Vorbeter früher bis 1859 keinen Talar. Das Barett hatte folgende zwei Formen:



Der „zweite Chasen“, der Kaure nnd Schammes trugen Kniehosen, Schnallenschuhe und den dreieckigen Hut. 22. In Arab. tragen auch die Jungfrauen das Kopfhaar bedeckt<sup>9)</sup>. 23. In Rumänien tragen die Frommen den Kafian in der Mitte mit einem Gürtel zusammengehalten, auf dem Kopf den Jarmuck, eine Art Kopfdecke, die man unter dem Hute trägt, und die hinten heraussehen muss. Wer sich europäisch kleidet, wird „Datsch“ genannt. W. 24. Die arab. Juden nennen ihre „Pees:“ Simmonim<sup>10)</sup>. 24a. Es gab einen besonderen Sabbat-Mantel „Sarbel“, auf der rechten Seite zu schliessen, um an das Verbot des Tragens zu mahnen<sup>11)</sup>. 24b. Man machte den Mädchen von den Rändern der Sefertores, Tefillin und Mesuses Schapel (sonst auch Kameen u. s. w.)<sup>12)</sup> [יְסוּדֵי מְצֻנֶפֶת וְקוּטָא שְׁקוּרִים רֵאִין].

<sup>1)</sup> Saf. II, 19. <sup>2)</sup> Für das Alter um vgl. Hartmann, Die Hebräerinnen am Putztisch. <sup>3)</sup> Saf. I 58. <sup>4)</sup> Vgl. W. 415. <sup>5)</sup> Saf. II, 55. <sup>6)</sup> Sch. I, 71. <sup>7)</sup> Isr. Wochenschrift, 18. Sept. 96. <sup>8)</sup> Saf. II, 100 ff. <sup>9)</sup> Saf. I, 59. Vgl. Rückert, Hamasa II, 118. <sup>10)</sup> Saf. I, 44. <sup>11)</sup> Jos. 72b. <sup>12)</sup> 166a. <sup>13)</sup> 187.



24c. „Talar von weissem Seidendamast . . . vorn mit silbernen Krampen geschlossen<sup>1)</sup>“. 25. Die jüdischen Musikanten (wie die Zigeuner waren sie Naturmusiker) . . . bei Hochzeiten etc. in einem langen Kaftan („Schibeze“, vgl. poln. zupan) und einem ungeheuer hohen komischen Hut von gestepptem Tuche.“<sup>2)</sup>. 26. „Die älteren Frauen . . . trugen . . . ein halb orientalisches, halb russisches Costüm. Dasselbe bestand aus einem Kleide von schwerem Brocat und aus einem Kopfsputz, dem „Geschleier“, einer goldenen Kappe mit einer breiten goldenen Stirnbinde, deren beide Enden kreuzweise über den Rücken fielen. Einige trugen auch den „Perlenbund“, der dem Krakoschnik, dem bekannten russischen, sehr kleidsamen Kopfschmuck ähnlich und mit Perlen und Diamanten reich verziert war . . . Die Hälfte ihres Vermögens hatten die Juden damals in Kleinodien stecken. Die Mitgift bestand fast zur Hälfte aus Goldschmuck und Edelsteinen . . . Es hatte seinen Grund . . . in den Gefahren, denen bisher das Eigenthum der Juden ausgesetzt gewesen“<sup>3)</sup>. „Der Schulklopfer ging an Sonntagen und Festtagen im Festgewand und in einem langen schwarzseidenen Mantel“<sup>4)</sup>.

## 2. Wohnung.

„Haus und Hausrath der Väter Erbe“,  
Spr. 19, 14.

1. In Kairo wohnen die Juden heute noch im Ghetto<sup>5)</sup>. 2. Eine Stelle der Wand lässt man unangestrichen<sup>6)</sup>. 3. Die Häuser der kurdischen Juden sind aus Flechtwerk errichtet, einstöckig, doch ziemlich hoch und von Innen und Aussen mit einer Art Mörtel bekleidet<sup>7)</sup>.

## 3. Gemeindeleben.

1. Die Ehrenämter in der Synagoge<sup>8)</sup> wurden an Simchat Tora verteilt: Lieferung der Lichter, des Kiddusch- und Hahbdoloweines, das Segenstehen und die Stellvertretung. 2. Die Aschkenasim in Jerusalem sondern sich in Peruschim, welche ihren Namen daher tragen, weil sie ursprünglich mit den Sefardim eine Gemeinde gebildet<sup>9)</sup>, sich aber später „abgesondert“ haben, und in Chasidim. 3. Das Insiegel der jüd. Gemeinde zu Rom ist ein Leuchter<sup>10)</sup>.

<sup>1)</sup> Ka. 1 (Lissa). <sup>2)</sup> Ka. 141. Vgl. das. die Napoleon-Anekdote. <sup>3)</sup> K. 145. <sup>4)</sup> Ka. 193. <sup>5)</sup> Saf. I, 9b. Vgl. B X, 59. 107. <sup>6)</sup> Vgl. Bab. batr. 80. Jellinek Aus der Zeit II, 67. <sup>7)</sup> Ben 98. <sup>8)</sup> Ueber die Namen der Synag.-Aemter in Sizilien vgl. G. II, 275. 281. <sup>9)</sup> N. 369. <sup>10)</sup> Hl. d. 116. Ueber Siegel vgl. Levy, Siegel Löw, Graph. Requisiten II, 54. 141.

#### 4. Synagogenbau u. ähnl.<sup>1)</sup>

„Welch ein Haus baust ihr mir?“  
Jes 66, 1

1. An der Wand stand (שתיקה בלעה התפילה = שיבה).
2. In Fürth ragte neben der Synagoge eine hohe Stange, „weil des Juden Joels Haus selbige in der Höhe übertrifft“<sup>2)</sup>.
3. Arabische Juden auf Fellen und Teppichen, dulden nicht Bänke in der Synagoge<sup>3)</sup>.
4. In Cochin<sup>4)</sup> steht neben der prächtigen Synagoge ein hoher Turm mit einer Uhr auf den vier Seiten. An dem Turm liest man 12 indische Buchstaben, darunter auf einer Tafel: ימינו כצל עובר בלינו שנינו כמו הנה.
5. Der Kalk ist mit Milch und Kokosnussöl untermengt, um fester zu halten.
6. In Frankf. stand an der Zedoke-Büchse:<sup>5)</sup> מתן בסתר יכפה אף Spr. 21, 14). In der Synagoge in Kempen hatte der Oren ha-kaudesch eine weit berühmte Verzierung (Vögel).

### Zu den jüdischen Namen.

Von Professor Dr. D. Kaufmann.

Die Frankfurter Namen zum Drachen und zum fröhlichen Mann müssen aus der Reihe jüdischer Spitznamen (oben S. 25) ausgeschieden werden. Sie sind einfach Benennungen Frankfurter Judenhäuser und von diesen allerdings auf die Bewohner übergegangen. Diese Hausschilder, die einst an den einzelnen Häusern, um sie kenntlich und unterscheidbar zu machen, statt unserer kahlen Nummern auf Tafeln und in Bildern angebracht waren, sind eine Quelle jüdischer Familiennamen für Deutschland geworden. Aus dem Hause zum rothen oder zum schwarzen Schild sind die Roth- und Schwarzschild hervorgegangen, wie aus denen zum Drachen und zur Kante oder Kanne die Drach und Kann stammen. Darum begegnen uns auf den Frankfurter Grabschriften fast all die Häusernamen, die wir aus der Doppel-Liste bei Schudt kennen, als Familiennamen oder nähere Bezeichnungen der Zugehörigkeit zu bestimmten Geschlechtern.

1) Ueber das Wort „Judenschul“ vgl. G. III. 94 H. B. X, 45.

2) Murr 34 Auch vor dem Toravorlesen wurde ausgerufen: שתיקה יפה בשעת קריאת התורה 3) Ki. 19, vgl. das 69. Bergl 140. 4) Saf. I, 11b.

5) Das. II, 89. 6) Sch. II. 120.

Aff und Elefant, Papagei und Vogelgesang. Bisemknopf und Meerschilt, Bund, Kirsch und Bundschuh, Pfau und Kranich, Nothstall und Paradeis, Krachbein und Wedel, Wann und Springbrunn, um nur einige hervorzuheben, begegnen uns hier in hebräischer Umschrift, oft, um so recht ins Auge zu fallen, eine besondere Zeile einnehmend. Dieselbe Erscheinung nehmen wir in Worms wahr. Auch da gab es jüdische Häuser zum Halbmond, zum Riesen, zum weissen Schlüssel, zum Bären, zur Blume, zum Hufeisen, zum Schwanen u. s. w (vgl. Kaufmann, R. Jair Chajjim Bacharach S. 14 n 3). Diese redenden Embleme wurden oft noch im „Hause der Ewigkeit“ statt der Familiennamen oder neben denselben auf den Grabsteinen angebracht, wie sie einst auch in den Siegeln geführt wurden, wo sie darum nicht mit Wappen oder Symbolen verwechselt werden dürfen. Auf den Denkmälern des alten jüdischen Friedhofes in Prag begegnen uns oft solche natürliche Zeichen von Familiennamen in den gemeisselten Emblemen gewisser Handwerke und Geschlechtergruppen, denen einmal noch im Zusammenhange genauere Aufmerksamkeit zuzuwenden sein wird. Auf einem Grabsteine des alten Wiener Friedhofes in der Rossau unter dem nach L. A. Frankl, Grab der Inschriften, wie ich seine Inschriften nennen möchte, No. 166 ein Jude aus Berlin im J. 1648 schlafen soll, da noch keine Juden in Berlin wohnen durften<sup>1)</sup>, ist ein Brillenhändler begraben, auf dessen zum Familiennamen gewordenen Handwerk eine gross und breit ausgehauene Brille, wie mir Dr. Salomon Fuchs s. A. berichtet hat, von Weitem den Beschauer hinweist.

Es hat darum freilich zu keiner Zeit auch an Spitznamen gefehlt, die, vom Witz der Judengasse erfunden, mit unablässiger Zähigkeit sich an ihre Opfer hefteten und später, zur Harmlosigkeit abgeblasst und von der Gewohnheit gemildert, selbst in amtliche Schriftstücke übergingen. Auf die etwas zu lang Gerathenen hatte man es besonders von jeher abgesehen. In der Pariser Steuerliste von 1296 figurirt Ancron le Long, als ob er von Geburt an so geheissen hätte. Von solch einem überlebensgrossen Ahnen muss sich der Familienname **הארוך** herschreiben, der uns auf den Blättern der jüdischen Litteratur begegnet. Der Name **הרובין**, dem wir früh bereits in Prag begegnen, scheint, wenn wir die Analogie von England als massgebend annehmen, von der blonden Farbe des Haupthaares hergenommen zu sein. Dort begegnen uns zahlreiche Le Blund,

1) Vgl. Landskuth **תולדות אנשי השם** p. 6 n. 2.

die in den hebräischen Wechselbriefen, die M. D. Davis in seinem kostbaren Buche „שטרות“ Hebrew Deeds of English Jews befor 1290 gesammelt hat, sich **הלבן** nennen und unterschreiben. So finden wir hier Ahron und Samuel (Nr. 195) und Meir b. Samson (Nr. 41, 55), die alle den Namen Le Blund führen. Josef in Norwich, der als Schwarzhaariger aufgefallen sein muss, unterschreibt sich 1249 selber: **יוסי השחור**. Namen, die von körperlichen Gebrechen hergenommen waren, fehlen ebensowenig.

Deutsche Spitznamen, pflegten, wenn sie von Eigenschaften hergenommen waren, nach Art derselben vor den Eigennamen zu treten. So hören wir, dass R. Samson Bachrach 1627 in Ungarisch Brod in Mähren, der Schwiegersohn des Jsaac b. Phöbus, der im Gegensatz zu seinem ob seines Leibesumfangs Dick-Jsaac genannten Schwagers in der Gemeinde unter dem Namen Dünn-Jsaac bekannt war. (Kaufmann a. a. O 24 n 4) Von Dick- R. Jakob in Frankfurt berichtet uns R. Juspe Hahn in § 368 seines **יוסף אומץ**. R. Ephraim Cohen aus Wilna, nachmals Rabbiner in Ofen, unterrichtete nach seiner Flucht vor den Kosaken im Hause eines Reich-Kaufmann genannten, angesehenen Mannes zu Trebitsch in Mähren (Kaufmann, die Erstürmung Ofens pag. 17 n. 2).

Bei der Durchforschung des sog. grünen Buches von Worms habe ich auch dieser Seite des jüdischen Gemeindelebens, dem Spotte und Scherze in der Namengebung ihrer Mitglieder meine Aufmerksamkeit zugewendet. Da begegnen uns denn vor Allem die Langen: Lang-Salman, der am 27. Adar 1604 das Zeitliche gesegnet hat, Lang-Jakob und Frau, die beide an Einem Tage, am Freitag der Woche, in der man den Abschnitt **לך לך** las, 1622 dahinstarben; 1649 erscheint beim Tode seiner Wittve Mindlen ein anderer Lang-Jacob, am Mittwoch den 1. Tammus 1623 wird der Tod Lang-Eisik's berichtet, Sonntag den 5 Jjar 1632 der Lang-Löb's eingetragen. 1581 am 9. Tebeth wird der Tod Lang-Riwka's verzeichnet, die ohne Rücksicht gegen die Frau dieses schmückende Beiwort bis zum Grabe verfolgt. Vom Humor der Gasse zeugt die Eintragung, die Montag den 20 Kislew 1607 den Tod einer Tochter Mose Leberessers berichtet

# Nachtrag.

Zu Seite 8ff:

Anzeiger für deutsches Alterthum... hrsg. von Steinmeyer.  
Bd. XV 1889, S. 53ff. XVIII 1892 S. 291 ff. (Werner)  
American journal of philology, XIV. 1898. S. 41ff  
(Wiener).

J. Babad, Ueber jüd. u. christl. Vor- u. Zunamen. Wien  
1894. (Sep.-A.)

**Benf.** = Th. Benfey. Orient u. Occident. Göttingen 1862 ff.  
**Bo.** = Bogrow G. J., Memoiren eines russ. Juden. Deutsch von M.  
Ascharin St. Petersb 1880.

Gedichte und Scherze in jüd. Mundart. Mit komischen.  
Illustrationen Berlin

- 1 Schmonzes-Berjonzes. Von Nathan Tulpenthal.
- 2 Chalaumes mit Backfisch. Von Pimpele Gefen mit'n  
Weinstock.
3. Heisst'n Stuss! Von Schmock Achtzehn.
- 4 Einer von uns're Leut' Von Mehrere von uns're Leut'
- 5 Aufgewärmte Lockschen. Von Awrohm Auscher.
6. Gut Schabbes. Von Vögele der Maggid.
- 7 Allerlei Narrischkeiten. Von Mendel der Gibbor
8. Reb Henoch, oder: Was thut man damit? Von Reb  
Schlaume Eichel.
9. Johann Hoff und Johann Hoff . . . Von Karlchen Miessnick.
10. Koschere Meziess. Von Reb Moser Graggler.
11. Eingemachte Esraugim. Von Pinte von Amsterdam.
12. Jüdische Chochmes. Von einem Chochem aus der  
Manischtanno.
- 13 Gurken sind auch Compott! Von Leibche Frank
- 14 Kommt raus der Jid! Von Gumpel Assesponim.
15. Schlachmonaus zu Purim Von David Hamanklopper.
16. Wer mir Guts ginnt! Von Hirsch Mumpitz
- 17 Worum? — Dorum! Von Isaak Silberstein.
18. Taule Fisch und Kläpp dazu. Von Jainkew Medinegeier.
- 19 Zwischen Minche und Mahrew Von Cham Bal
20. Kein Bischen Risches. Von Wolf Chuzbedick.
21. Frisch, gesund und meschugge! Von Leiser Menuwel.
22. Masseltoff! Von Seege mit de Klappen.
23. Was meinen Sie, wie gesund ist das! Von Mortje  
Omeinsager.

**G.** = Deutsche Sagen Hrsg. von den Brüdern Grimm.  
Berl 1816/18.

Hutwitz H., Sagen der Hebräer. Aus d. Engl. Leipz. 1826  
(S. 69ff, vgl. Benf. I, 442; S. 142ff, vgl. Benf. I, 445).

**Isr.** = Israelitische Novellen. Hamb.-Lpzg. 1869. Bd. IX. Kulke,  
Aus dem jüd. Volksleben (Alt-Eisik wird tänzerig. Der  
Kunstenmacher). Bd. X. Forts. (Ein Schnorrerkind.  
Die Jüden-Christel,

Kisch M., Vorhang-Purim (Sep.-A. a. d. Oest. Wochenschr.).  
Wien 1888.

- Kreuzzeitung vom 10. Sept. 1897. (Vortrag des Pastors Faber über seine Reise nach dem Orient, worin die Bergjuden, „kriegerische, tapfere Völker“, erwähnt wurden).
- Landsberger J., Die Fabeln des Sophos. Posen 1859. (Vgl. Benf I, 854ff.)
- Lenz, Die Fremdwörter des Handschuhheimer Dialektes II. Theil. Beil. z. Jahresb. d. höh. Mädchenschule zu Baden-Baden 1896/97.
- Lundius Joh., Die alten jüdischen Heiligthümer. Hamb. 1722.
- Sef. S.** = Sefer chassidim. Hrsg. von J. Wistinetzki Berlin 1891/93.  
= Sippurim (Jüdische Universal-Bibliothek). Prag.  
1. Raschi. — Der Feigenbaum als Zeuge.  
II. Sagen der Prager Juden. Der Golem. Die goldene Gasse. Meisel. Die Pinchasgasse. Die Belegasse. — Der Kadisch vor Kol-Nidre.  
III. Der hohe Rabbi Löw und der Graf.  
VI. Reb Paltiel oder der „chomezige Borchu“.
- Stpp.** = Sippurim. Hrsg. von Pascheles. (V. Prag 1864: Rabbi Chaim. Mesusa. Ein jüd. Peter Schlemihl.)
- Steinschneider, Letteratura italiana dei giudei, über ital. übersezttehebr. Namen in Deutsche Lit.-Ztg. 1897 Nr. 48. (Nach der freundl. Mitteilung des Herrn Prof. Steinschneider)
- Wohlstein Jos., Dämonenbeschwörungen aus nachtalmud. Zeit, Inschr. auf Thongefäßen des kgl. Mus. in Berlin. Berlin 1894. (Vgl. M. 1877, S. 185f.)

## Berichtigungen.

- Lies S. 14 vor Urquell: U =
- „ „ 23 Z. 18 von unt. statt Mordechai—Mardechai.
- „ „ 28 Z. 8 von unt. statt Alegra—Allegra.
- „ „ 28 hinter Nr. 44: Essew giebt Ma'aser von Stroh. H. [Vgl. Ber. r. Wajjischlach].
- „ „ 80 Anm. 8: J. A. Christian, **וכח פסח**
- „ „ 87 Anm. 8 statt unten Sagen 17: Jos. 97.
- Vgl. „ 88 Anm. 2: Grimm, D. Sagen II, 232 („O Ofen Ofen, ich muss dir klagen . . .“).
- „ „ 44 Nr. 1: Schabbat 53a.
- Lies „ 51 Z. 4 v. unt. statt Feigele: Veigele.
- „ „ 63 Z. 7: (vgl. Benfey, Orient u. Occident I, 418).
- „ „ 69 statt Note 5): 5).
- „ „ 69 statt Note 7) U. II, 111: 5) U. II, 111.
- „ „ 69 Nr. 4: Vgl. Sef. 1466.
- „ „ 71 statt **וְיָרִי : וְיָרִי**
- „ „ 72 statt Note 4): 5)
- „ „ 72 statt Note 5): 4).
- „ „ 72 Z. 9 v. unt. statt Die: Di. .
- „ „ 74 Z. 2 statt nicks: nischt.
- „ „ 74 Z. 4 v. unt. statt Grimm'che: Grimmsche.

DS

STANFORD UNIVERSITY  
1969

101

M5

STACKS  
APR 1 1969

no. 2

Mitteilungen der  
Gesellschaft für Jüdische Volkskunde

Heft 2

1898

II







# Mitteilungen der Gesellschaft für Jüdische Volkskunde

Heft 3  
1899  
I

Reprinted with the permission of Mrs. Leon Kolb

JOHNSON REPRINT CORPORATION  
111 Fifth Avenue, New York, N. Y. 10003

JOHNSON REPRINT COMPANY LTD.  
Berkeley Square House, London, W. 1

DS

101

M5

NO. 3

First reprinting, 1968, Johnson Reprint Corporation

Printed in West Germany  
Druck: Anton Hain KG, Meisenheim (Glan)

Mitteilungen  
der  
**Gesellschaft für jüdische Volkskunde**  
unter Mitwirkung hervorragender Gelehrter  
herausgegeben von  
**M. Grunwald.**

Jahrg. 1899.

Hamburg.

1. Heft.

---

Inhalt: Anzeigen. — Abkürzungen. — Aussprache. — Ergänzungen des Litteraturverzeichnisses. — Aus unseren Sammlungen, Teil II: I. Lieder. II. Erzählungen. III. Sprichwörter und Redensarten. IV. Trachten und Sitten. V. Spiele. — M. P., Jüdische Sprichwörter und Redensarten aus Österreich-Ungarn. — Löwenstein, Jüdische Volkslieder. — Landau, Spiele der jüdischen Kinder in Ostgalizien. — Fragekasten. — Eingänge. — Melodien. — Mitglieverzeichnis.

---

## Anzeigen.

Mit dem vorliegenden Hefte beginnt der zweite Jahrgang der „Mitteilungen“. Heft I 1898 ist bereits vergriffen. Heft II steht, soweit der Vorrat reicht, neu hinzutretenden Mitgliedern zum Preise von M. 2. zu Werbungszwecken jedem kostenfrei zur Verfügung. Für Heft IV, welches spätestens am 1. Juli erscheinen soll, sind Arbeiten über die judendeutschen Elemente in den Memoiren der Glückel von Hameln von Dr. A. Landau, Wien, über die Haggada von Serajewo von Archib. Max Fleischer, Wien, „Aus Hausapotheke und Hexenküche“ vom Herausgeber u. a. in Aussicht genommen.

Die Gesellschaft hat bereits, um auch durch mündliche Mitteilung über ihre Aufgaben und Arbeiten aufzuklären, mit Vorträgen begonnen. Die Reihe eröffnete in diesem Winter am 23. Nov. Herr Bezirksrabbiner Dr. Löwenstein aus Mosbach in Baden mit einem Vortrage über „Aberglaube und Zauberei“. In fesselnder Darstellung wurde hier ein Bild des jüdischen Volksglaubens entworfen, wie er das Leben des Juden von der Wiege bis zum Grabe begleitet. Den Vortragenden lohnte lebhafter Beifall. Die zahlreich erschienenen Mitglieder folgten zum grössten Teile der Einladung zu einem gemütlichen Beisammensein.

Am 29. Nov. fand die Vollversammlung der Gesellschaft statt. Aus dem Rechenschaftsberichte ergab sich, dass die Gesellschaft an Mitgliederzahl sowie an Geldmitteln erfreulich gewachsen ist. Um die Erledigung der laufenden Geschäfte nicht zu beeinträchtigen, wurde der gesamte Vorstand wieder gewählt.

nur durch einen protokollierenden Sekretär, Hrn. Ed. Levinson, ABC-Strasse 57, ergänzt. Dem geschäftlichen Teile folgte ein Vortrag des Unterzeichneten, welcher einen Überblick über die bisherigen Leistungen der Gesellschaft bot und einige ausgestellte Gegenstände aus den Sammlungen zu einem Museum erläuterte. Die letzteren sind nebst der Bücherei bei Herrn W. Wolff, Beneckestr. 2 aufgestellt.

**Entsprechende Beiträge jeder Art und jeglichen Wertes nehmen wir mit Dank entgegen.**

Für die nächste Zeit sind uns von Herrn Oskar Tietz, München (über eine Palästina-reise) u. a. Vorträge zugesagt worden.

Jahresbeiträge (M. 3, für Auswärtige M. 3,30) und Geldspenden nimmt Herr D. Benezra, Grimm 30, andere Sendungen Herr W. Wolff, Alterwall 61 oder der Unterzeichnete entgegen.

Hamburg, im Januar 1899.

Rabb. Dr. Max Grunwald.

---

## Abkürzungen.

A = Abraham M. aus Schönsee, Westpr. in Hamb. H = Heinemann, Lehrer, aus Borken in Hamb. H M = Michelsohn Herm., stud., aus Bauske, Kurland. J H W = Jakob H. Wagner aus Altona in Berlin. JS = J. Süßkind in Hamb. Mittell. = Mitteilungen der Gesellschaft für jüdische Volkskunde. Sel. = Seligmann Dr. C., Prediger, aus Landau in Hamb.

---

## Aussprache.

Die kurzen Vokale sind mit bezeichnet. c = z in zehn, s = s in rasten. f = s in sein, š = sch in Schuss, χ = ch in noch, ž = j in journal.

---

## Ergänzungen des Literaturverzeichnisses.

Алексѣевъ [Aleksějev] A., Очерки домашней и общественной жизни евреевъ. Петербургъ, 1897, 8.

Breslaur E., Sind originale Synagogen- u. Volks-Melodien bei den Juden geschichtlich nachweisbar? Vortrag, Leipz. 1898.

Danon Abr., Recueil de Romances Judéo-espagnoles chantées en Turquie .. Paris 1896.

Lehmann Alfr., Aberglaube und Zauberei von den ältesten Zeiten an bis in die Gegenwart. Deutsch von Dr. Petersen, Stuttgart 1898.

Lévi J., Un recueil de contes juifs inédits, Revue des Études Juives, Paris 1897.

- Lew H., O lecznictwie i przesądach leczniczych ludu żydowskiego, Izraelita, Tygodnik, Warszawa 1896, No. 35—47.  
 — —, W Kwestji ludoznawstwa żydowskiego, Izraelita 1897 No. 1.  
 Litzel Georg, Erklärung Eines Jüdischen Grabsteins Zu Speyer. Speyer 1759  
 — —, Beschreibung Der alten Jüdischen Synagog zu Speyer. Speyer 1759.  
 [Darin, worauf H. Dr. C. Seligmann, Hamb. uns aufmerksam machte, S. 13: „Sie war gezieret an den getünchten Maurén mit Gemälden, davon man die Spuhren noch siehet.“]  
 Łopaciński H., Zabytki cywilizacji pierwotnej. Warszawa 1897 (8. Wierzenie ludu, że Żyd nie tonie).  
 Noblesse G., Aux Indes, Paris 1898.  
 de Pnymaigre comte, Notes sur un Recueil de romances judéo-espagnoles (publié par Abraham Danon), Versailles 1897 (Extr. de la Rev. d. ét. juives).  
 Сводъ матеріаловъ для исторіи евреевъ въ Россіи. Petersburg 1896.  
 Urquell Der 1897: S. 119. 124. 1898: S. 27. 221. 227.  
 Wiener L., The Folk-Lore of the Russian Jews in Boston, Journal of American Folk-Lore (red. W. W. Newell), Boston and New-York, 1898.  
 — —, Popular poetry of the Russian Jews. S. A. Americana Germanica 1898.

## Aus unseren Sammlungen. II.

### I. Lieder.

#### 1) Volkslieder.

- 1) der fomer fir di mēncn  
 wi lib is er wi b'zir<sup>1)</sup>  
 di felder dēken di grincen<sup>2)</sup> cu  
 es is der šenste spacir.

dēr winter, der mērdēr,  
 wēr find faine gēst?  
 di šnejen, di tomānen<sup>3)</sup>  
 un di grejse frēst!

HM.

2) Das in unseren Mitteilungen II S. 59 Nr. 7 erwähnte Lied. eine Variation des Themas „Waldvögelein“ (vgl. Arnim-Brentano, Des Knaben Wunderhorn<sup>1</sup> III 83 [<sup>2</sup> I 346], liegt uns in folgenden Lesarten vor:

#### A. In Verbindung mit den Tagespsalmen:

Einst ging ich durch einen Wald,  
 Hat Vöglein gesungen die heiligen Namen:

פֿי פֿי פֿי יִהְיֶה לְרֵצוֹן אֲמֵרִי פֿי  
 פֿי פֿי פֿי.

<sup>1)</sup> erlesen, köstlich. <sup>2)</sup> das Grüne. <sup>3)</sup> russ.: Unwetter.

## מזמור יום א'.

Einst usw.

מור, מור, מור, לדוד מזמור. מור, מור, מור, פי, פי, פי  
יהיו לרצון אמרי פי: פי פי פי •

## יום ב'.

רח, רח, רח, שיר מזמור לבני קרח  
רח, רח, רח, מור, מור, מור, לדוד מזמור  
מור, מור, מור, פי, פי, פי יהיו לרצון אמרי פי: פי פי פי •

## יום ג'.

סף, סף, סף, מזמור לאסף  
סף, סף, סף, רח, רח, רח, שיר מזמור לבני קרח  
רח, רח, רח, מור, מור, מור, לדוד מזמור  
מור, מור, מור, פי, פי, פי יהיו לרצון אמרי פי: פי פי פי •

## יום ד'.

מות, מות, מות, אל נקמות  
מות, מות, מות, סף, סף, סף, מזמור לאסף  
סף, סף, סף, רח, רח, רח, שיר מזמור לבני קרח  
רח, רח, רח, מור, מור, מור, לדוד מזמור  
מור, מור, מור, פי, פי, פי יהיו לרצון אמרי פי:  
פי פי פי •

## יום ה'.

חית, חית, חית, למנצח על הנקית  
חית, חית, חית, מות, מות, מות, אל נקמות, מות, מות, מות  
סף, סף, סף, מזמור לאסף  
סף, סף, סף, רח, רח, רח, שיר מזמור לבני קרח  
רח, רח, רח, מור, מור, מור, לדוד מזמור מור, מור, מור  
פי, פי, פי יהיו לרצון אמרי פי: פי פי פי •

## יום עש"ק.

בש, בש, בש, ה' מלך נאות לבש  
בש, בש, חית, חית, חית, למנצח על הנקית  
חית, חית, חית, מות, מות, מות, אל נקמות  
מות, מות, מות, סף, סף, סף, מזמור לאסף  
סף, סף, סף, רח, רח, רח, שיר מזמור לבני קרח  
רח, רח, רח, מור, מור, מור, לדוד מזמור, מור, מור, מור  
פי, פי, פי יהיו לרצון אמרי פי: פי פי פי •

## שבת קדש.

קָתִי, קָתִי, קָתִי, מְזֻמֹּר שִׁיר לַיּוֹם הַשַּׁבָּת  
 קָתִי, קָתִי, קָתִי, בֶּשֶׁ, בֶּשֶׁ, בֶּשֶׁ, ה' מֶלֶךְ נָאוֹת לְבָשׁ  
 בֶּשֶׁ, בֶּשֶׁ, בֶּשֶׁ, הִיטָה, הִיטָה, הִיטָה, לְמַנְצָה עַל הַנַּחֲתִית  
 הִיטָה הִיטָה, הִיטָה, מוֹת, מוֹת, מוֹת, אֵל נִקְמָת  
 מוֹת, מוֹת, מוֹת, סָף, סָף, סָף, מְזֻמֹּר לְאַסָּף  
 סָף, סָף, סָף, רָחֵ, רָחֵ, רָחֵ, שִׁיר מְזֻמֹּר לְבִנֵי קִרְיָה  
 רָחֵ, רָחֵ, רָחֵ, מוֹר, מוֹר, מוֹר, לְרֹדֵד מְזֻמֹּר  
 מוֹר, מוֹר, מוֹר, פִּי, פִּי, פִּי, יִהְיוּ לְרִצּוֹן אִמְרֵי פֶלֶא  
 פִּי פִּי פִּי \*

Ellertheimer, Lehrer, Hardheim.

B. Stück 57 in der italienischen Hs. Kat. Rabbinoicz, München 1886, Nr. 81:

פֻּמְוֹנִים ק' סִימָנִים . . . זֶה הַסֵּפֶר שֶׁל פֻּמְוֹנִים, לְזֶמֶר לְשׁוֹכֵן מְעֻנִים, בְּנִינֻנִים  
 וּבִרְנָנִים בְּמִינִים וּמִינִים שׁוֹנִים, בַּחֲנוּכָה וּבִפְּרוּרִים וּבִשְׁבָּחוֹת וַיִּמֵּם שׁוֹכִים . . .  
 בִּשְׁנֵת ל' יוֹשֵׁם סֵפֶר הַתּוֹרָה הַזֶּה מִפֶּיךָ <sup>(4331)</sup><sub>(1770)</sub> . . . אֲנִי מִרְדְּכִי פֶסְנִילִי  
 [Besitzer?]

- א) אֲנִי בִיעֵר הַלְבָּתִי וְקוֹל עוֹפּוֹת שְׁמַעְתִּי, אֶחָד יְעוֹפֵף מוֹל עֶרְפִּי.  
 וְאָמַר פִּי' פִּי' פִּי': תְּהִלַּת ה' יִדְבֵּר פִּי:  
 ב) אֲנִי בְּמִדֵּינָה הַלְבָּתִי, קוֹל עוֹפּוֹת שְׁמַעְתִּי, אֶחָד עוֹמֵד עַל בִּיכּוּרָה.  
 וְאָמַר קִרְא' קִרְא' קִרְא': בֶּשֶׁם ה' אֶקְרָא:  
 ג) אֲנִי בַּכֶּפֶר הַלְבָּתִי, קוֹל עוֹפּוֹת שְׁמַעְתִּי, אֶחָד מַהֲלֵךְ בְּנֶהֱרָ בִּשְׁפִיתִי.  
 וְאָמַר פֶּאט' פֶּאט' פֶּאט': בְּקוֹם ה' לְמִשְׁפָּט:  
 ד) אֲנִי בְּנֶהֱרָ הַלְבָּתִי, קוֹל עוֹפּוֹת שְׁמַעְתִּי, אֶחָד מְרַנֵּן בְּאִילָן.  
 וְאָמַר קו' קו' קו': תְּפִלָּה לְחִבְקוֹק:  
 ה) אֲנִי בְּדֶרֶךְ הַלְבָּתִי, קוֹל עוֹפּוֹת שְׁמַעְתִּי, אֶחָד עוֹפֵף וְאָמַר:  
 וי' וי' וי': זָכוֹר לְטוֹב אֱלֹהֵי הַנְּבִיא:

C.<sup>1)</sup> Dreisprachig (hebr., deutsch, polnisch) in Verbindung mit dem Liede für den Sabbatausgang ואִירָא אִיִּים וְיִרָא:

- 1) אֲנִי בִיעֵר הַלְבָּתִי, קוֹל צִיפּוּרִים שְׁמַעְתִּי, זָמֵר מְזֻמֵּרִים רָא' רָא' רָא' אִירָא:  
 אִירָא אִיִּים וְיִרָא, בָּצֵר לִי לֵךְ אֶקְרָא, ה' לִי וְלֹא אִירָא:  
 2) Einmal ging ich in'n wilden Wald,  
 da sangen Vögel jung und alt.  
 einer sang: li li li  
 גִּדּוֹר פִּרְצָת הַיְבֵלָה, רִנְנוּ מִהַר הַבְּלִילִי, ה' הִיָּה עוֹזֵר לִי:

<sup>1)</sup> Die Melodie s. Beilage VIII.

- 3) Raz chodziolam dolasn,  
spiewai wrubli oblasn,  
jeden spiewal  
drugi czymbal  
trzeci gra: si si si  
הן אתה הקוּחַי, ולישעֶתֶךָ קוּחַי, ה' עוֹ יִשְׁעָי:  
4) wie 1). nur statt 'רא': 'ים' 'ים' 'ים'  
זך ונקי כפים, חול פורשי בנפים, ה' ארץ אפים:  
5) wie 2) bis li, dann: cho cho cho  
סובך תחיל לעמיד, יהי עלינו בנאמך, ה' עשה למען שמך:  
6) reimt auf cho cho cho:  
בונן בית מכונך, להרבך בו צאנך, ה' באור פניך:  
7) auf לי לי לי לי לי: שמע בקולי, ה' קודש גורלי, ה'  
8) rim rim rim: עמוד לנמהרים, עמוד נא את הנשארים, ה' יוצר הרים:  
9) sim sim sim: פדה עמך מעדים, צאנך מיד נחיים, ה' עושה חוֹיִים:  
10) קרב קץ נחמה, רחם אים לא רוחמה, ה' איש מלחמה: מה' מה' מה'  
11) nu nu nu: שבן כמאז באהלינו, חמיד אל מחוללנו, ה' מלכנו הוא יושענו:

B u. C: J. H. Wagner, Berlin.

## 2) Aus der Kinderstube.

1) Wenn ein Kind von einem andern etwas Gewünschtes nicht erhält, macht es die Augen zu, streckt die offene Hand dem andern Kinde entgegen und sagt:

kärtöfel, kärtöfel  
der himèl ist òfèn  
wèrst du mir wòs gèb'n  
wèrst du làng lèb'n  
wèrst du mir nìt gèb'n  
wèrst du a kòpòrè<sup>1)</sup> wèr'n  
fòr à hùnd  
fòr à kac  
fòr à mauf  
fòr an<sup>2)</sup> idiše hauf.

HM.

2) Wenn es ein Hund anbellt, sagt das Kind:

hùnd, hùnd  
hàlt dain münd!  
wen du mir wèrst baisen  
wèr'n dir di *sejdím* \*) cèraisen!

HM.

<sup>1)</sup> zu schanden gehen. <sup>2)</sup> böse Geister.



3) Vgl. Mitteil. I S. 50 f.

Šlōf tē šlōf main kind,  
fai mir gesūnd.  
wērd dir kejsen rōfinkēs un māndlēn  
dōs šmēkt cūkērlis.

di fun is šon ufgegāngu  
dēr hōn hōt šon gekrejt  
ēr šāmēlt *kejses*<sup>1)</sup> cu dētrōgnu  
wōs fōr dir is ōngeregjt<sup>2)</sup>.

di *šwōnē*<sup>3)</sup> is šon arausgegāngu  
fon ir gecēlt  
a šej hejx šōl dain *mā/šl*<sup>4)</sup> šainēn  
in der gāncēn wēlt.

HM.

4) Wenn ein Kind einen Zahn verliert, dann nimmt es den herausgefallenen Zahn, stellt sich mit dem Rücken gegen einen Herd und wirft den Zahn über seinen Kopf hinweg auf das Feuer, indem es sagt:

Ejfen, ejfen [oder: Maiferle, maiferle]  
nēm main knēyērn bejndēlē  
un gib mir an<sup>2)</sup> ejfern cejndēlē<sup>3)</sup>.

HM.

5) Gähnt ein Kind, so schlägt es die Mutter mit der flachen Hand auf den Mund, damit der Mund nicht für immer offen bleibe<sup>4)</sup>.

6) Beim Niesen eines Kindes:

cu gesūnd, cu leb'n,  
cu wāks'n, cu gedai'h'n  
un kejn mōl nit cu šrai'n<sup>1)</sup>.

HM.

7) Wenn ein Kind aufstösst:

A. a grēps araus,  
a gefūnd arain!

HM.

B. grēbcele arous  
gefūndeले aran

dus megele šol dem kind kejn mul ništ lejdik fan.

Ungarn.

8) Wenn das Kind nach dem Baden aus der Wanne herausgenommen wird, spuckt man dreimal in's Wasser, damit alles Schlechte darin bleibe<sup>5)</sup>.

HM.

<sup>1)</sup> Kräfte. <sup>2)</sup> ōngrejten = vorbereiten, der Hahn als *kappore* am Vorabend des Versöhnungstages. <sup>3)</sup> Mond. <sup>4)</sup> Glück. <sup>5)</sup> Wohl deutschen Ursprungs. <sup>6)</sup> Deagl. <sup>7)</sup> Vgl. Mitteil. I S. 36 Nr. 20. <sup>8)</sup> Vgl. Mitteil. I S. 83 Nr. 3. 6.

9) Bevor ein Kind zum ersten Male in eine neue Wiege gelegt wird, legt man ein Tier (Katze, Hund etc.) in die Wiege<sup>1)</sup>, wiegt es hin und her und sagt:

alè bejfe zàlejìnès?<sup>2)</sup>  
 fol ausgejn en dain kòp  
 cu dain laib un cu dain leb'n!  
 HM.

10) Unter das Kopfkissen des Kindes wird ein alter Schlüssel gelegt, damit das Kind stark werde wie Eisen. HM.

11) Gleich nach der Geburt hängt man dem Säugling ein Beutelchen um, in Herzform aus Leder genäht, gefüllt mit wunderthätigen Kräutern. Dieses Beutelchen heisst: *Kamejèle*<sup>3)</sup>; es dient als Talisman gegen Unglück. HM.

12) Am Tage der Entwöhnung des Kindes wird ihm ein Beutelchen aus Seide oder Stoff umgehängt, in welches Freunde und Verwandte Geld hineinthun. Diesen Beutel trägt das Kind nur diesen Tag; er heisst Entwöhnungsbeutel. HM.

13) Wenn ein Kind andauernd schreit, dann wird eine alte Frau geholt, die das Kind bespricht („kejn *hanhòrè*<sup>4)</sup> sprechen“) und einen Holzstock vor der Schwelle der Thür einschlägt (gegen die *sejdin*<sup>5)</sup>). HM.

14) Am Abend vor einer Beschneidung versammeln sich im Hause der Eltern einige Männer zu einem Mahle (c. von 8—12 Uhr), dieser Abend wird *Wachnacht*<sup>6)</sup> genannt. Man reicòt: Häring, Brot, Schnaps und besonders abgekochte bób (grosse Bohnen). HM.

## 15) Aus der jüdischen Pädagogik:

1) Wer beim Essen in den Spiegel sieht, veranlasst Feuersbrunst. Um Kindern die Unart abzugewöhnen, während des Essens in den Spiegel zu schauen, was zumeist auch aus Eitelkeit geschah, drohte man ihnen, dass Feuer ausbrechen würde.

2) Wer bei Tisch singt, erhält eine *mesigene* [verrückte] Braut.

3) Wer mit den Füßen auf seinem Stuhle schlenkert, flucht seinen Eltern (mit dem rechten seinem Vater usw.).

4) Wer an der Ecke des Tisches sitzt, muss 7 Jahre auf eine Braut warten.

<sup>1)</sup> Vgl. Mitteil. II S. 28 Nr. 19. <sup>2)</sup> Träume. <sup>3)</sup> Amulet. <sup>4)</sup> Das böse Auge. <sup>5)</sup> Böse Geister. <sup>6)</sup> Vgl. Mitteil. I S. 84 Nr. 11. In Saloniki singt man eine Romanze gegen die bösen Geister. Vgl. Rev. d. lt. juiv. 1896. II 138 f.

5) Wer die abgeschnittenen Nägel wegwirft, anstatt sie zu verbrennen, dessen Seele muss nach dem Tode an dem Orte weilen, an dem die Nägel liegen.

6) Wenn man durch das Fenster steigt, so wächst man nicht.

7) Wer falsch schwört, dessen Hand fällt ab.

8) Wer lügt, bekommt Bläschen auf der Zunge.

9) Wer mit Feuer vor dem Schlafengehen spielt, dem passiert in der Nacht im Bette etwas Unangenehmes.

10) Wer ohne *broze* [Segensspruch] isst, läuft Gefahr zu ersticken.

11) Mädchen, die von der *Habdalah* trinken, erhalten einen Schnurrbart.

12) Wer ein Ei stiehlt, muss 7 Jahre hungern.

13) Wer sein „*Arbukanos*“ nicht anhat, hat Unglück.

14) Man lege nicht den Hut aufs Bett, sonst stirbt jemand im Hause.

15) Am Leib etwas anzunähen ist gefährlich, da der Verstand mit angenäht wird.

16) Pfeifen auf einem hohlen Schlüssel verursacht hohle Zähne.

17) Geht man über ein Kind hinweg, so wächst es nicht.

18) Was auf die Erde gefallen ist, darf man nicht essen; denn *Qorax* hat daran geleckt

Baden.

Dr. Posner, Karlsruhe.

16) *Raw* [Herr] *raw bal bajis* [Hausherr]!

Es send *ganowin* [Diebe] im *bajis* [Haus].

Ich tor es nit *medaber* fein [anzeigen].

Sonst komm ich um mein *xajes* [Leben].

17) Ich bin a *klefmer* [Musikant], er is a Tanzer.

Ich bin a halber Narr, er is a ganzer.

Schönsee, Westpr.

Abraham. Hamb.

18) לֹמֶר בֵּינֵינוּ בֶּלָד [gut]!

lōmer bejden fan blad [gut]!

רִיק דֶּע צי מיר צי!

rik dex ci mir ci!

az de west dex cirikn.

westi dex mit mir derquikn.

19) Maferle kaferle:

ēperle ber

gildene šer

di šer is gefloign

in hot šex cerboign.

20) Ćip Ćop

umin krop<sup>2)</sup>

flit a fegerle in jatke<sup>3)</sup> rajn

in xapt a štikerle marex<sup>4)</sup>

in bekmirt dem parex<sup>5)</sup>.

<sup>1)</sup> Die Trauungsformel: „Hiermit seist du mir angetraut“ usw. <sup>2)</sup> Kropf.

<sup>3)</sup> Schlachthaus. <sup>4)</sup> Mark. <sup>5)</sup> Grindkopf.

21) א [h]alt im  
ב bind im  
ג gib im  
ד duzak [stosse] im  
ה host im  
ו warg im  
ז sug im  
ח yap im  
ט tap im  
י jug im  
כ krac im

ל leg im  
מ micz [plage] im  
נ nem im  
ס sam [vergifte] im  
ע [h]eb im  
פ pacz im  
צ cip [kneife] im  
ק qoil [schlachte] im  
ר rab im  
ש šmas im  
ת t...s.

22) Parz<sup>1)</sup> dizamku<sup>2)</sup>  
pidu duklamku<sup>1)</sup>  
teperle smole<sup>3)</sup>  
pidu diaskole<sup>4)</sup>  
de mame wet hubn a jingerl  
wet es hajsn Mikole<sup>5)</sup>

Zalosce, Galizien.

23) Siedziała baba na ulice,  
a skrobala rejtax  
proszę słota mamulice  
max mer zasene, ex bejt dax<sup>6)</sup>.

Oberschlesien.

24) Aberle is in de Brunne gefalle,  
Habs höre plumpse,  
Hab gement, 's wär e grosser Mann,  
Wor's e kleener Stumpse.

Aberle kumm,  
Schlag mer de Trumm.  
Fuhr mer mei' ... in Wägele rum  
Fuhr mer'n erum  
Schmeiss mer'n nit um.  
Aberle, Aberle, Aberle kumm!

Aberle hot 'n rot Röckeke au  
Hängt voll mit Schelle  
Un' wenn er durch de Gasse geht  
Thun die Hundele belie.  
Aberle kumm,  
Schlag mer de Trumm usw.

Landau, Rheinpfalz.

Dr. Seligmann, Hamb.

<sup>1)</sup> Grindkopf. <sup>2)</sup> In's Schloss! <sup>3)</sup> Ein Töpflein Theer. <sup>4)</sup> Geh' zur Schule! <sup>5)</sup> Michael. <sup>6)</sup> Es sass ein Weib auf der Strasse und schabte Rettich  
— Ich bitte dich, goldenes Mütterchen, mache mir Hochzeit!

25) er sage ויאמר  
 נגן Ploge  
 נגן Ploge  
 ורך Wege  
 ורך Wege  
 שך her' אַ  
 שך her' אַ  
 מל ein Maul  
 מל ein Maul  
 רב faul  
 רב faul  
 קב Kelter  
 קב Kelter  
 שוח Felder  
 שוח Felder  
 חודס Hodds  
 חודס Hodds  
 סידן [Seide] Saden  
 סידן Saden  
 חס ein Faden

Faden חס  
 חס is gut  
 טוב is gut  
 ברב ein Bär  
 ברב ein Bär  
 רק is leer  
 רק is leer  
 בוכ' Böck'  
 בוכ' Böck'  
 סמיון [Säulen] Seilen  
 סמיון Seilen  
 חץ Pfeile(n)  
 חץ Pfeile(n)  
 ברק Blitze(n)  
 ברק Blitze(n)  
 סקו ein Stadt  
 סקו ein Stadt  
 סקו ein Bad  
 סקו Bad  
 סקו Hoffnung

26) א Erbsensupp'  
 ב Bohnensupp'  
 ג Graupensupp'  
 ד dinne Supp'  
 ה Hühnersupp'  
 ו Wassersupp'  
 ז fisse Supp'  
 ח חור-Supp'.

Altona.

JHW.

### 3) Jahreslieder.

a) Purimlieder (vgl. Serapeum 1848 S. 333). S. Mitt. I S. 58 f.

D.

*Purim, Purim*, Löffelstiel.  
 Alte Wäber fressen viel,  
 Junge Wäber fasten:  
 Das Brot liegt in dem Kasten.  
 S' Messerche liegt derneben,  
 De Mamme will nicht geben,  
 Kimmt der Tate heran,  
 Schlog die Mamme kurz und klän.

F.

*Purim, Purim*, libe Lät'  
 Ech weiss nicht, was *Purim* bedät.  
*Purim* bedät zu singen,  
 Ech hob' ka Gold, zu schlingen.  
 Geh ech a Häschen wäter,  
 Trifft mich der Räter.

E.

*Purim Purim*, alle  
 Ech kümme 'reinzufalle  
 Mit de Äppel und de Nüss'  
 Mit de Händ' und mit de Füss.  
 Ech hab' dahäm drei Tchter.  
 — S' geht mer user an a Gelechter —  
 Eine will hoben a Mann,  
 Die zweite will hoben a Kaffeekann'  
 Äf de drittesull kimmen a Hetzgespann.

Der Räter will mich schlogten,  
 Pack' ech ihn an Krogen.  
 Der Räter hat a Hindchen,  
 Das Hindchen will mich bäszen.  
 Es soll kriegn 's Leberassen  
 Immer und ewig!

Czarnikau. Dr. S. Freund, Ostrowo.

G.

Gut *Purim*, gut *Purim*, ihr lieben Leut'!  
Ihr wisst doch, was *Purim* bedeut?  
*Purim* bedeut: zu singen.  
Ich hab kein Geld zu klingen.  
Drum laßt mich nicht lange stöhn';  
Denn ich muss noch 'n Häuschen weiter geh'n.

Garz.

J. Hirschmann, Hamb.

H.

Gut *purim*, gut *purim*, ir liben lait  
wist ir ouy, wos *purim* bedait?  
*purim* bedait, krèplèx') cu èau  
in di òrmen lait nit fergèu.

H M.

I.

1) u. 2) wie A 1) u. 2), dann  
3) *Purim* bedeutet ein lustiges Leben,  
4: Dass sie sollen die Arme was gebou  
Kissingen.

K.

Güt *Purim*, güt *Purim*, máne liebe Iát!  
Weisst ihr denn, was *Purim* bedát?  
Hánt is *Purim*, morgen is ous.  
Gebt mer a Groschen und schmasst mer rous.

A.

L.

Gut *Purim*, gut *Purim*, ihr liebe Leit!  
Wisst Ihr ách, was *Purim* bedeít?  
*Purim* bedeít a grossen Sinn:  
Werft mer was zum Büchsche rin!

Borken, Hessen-Nassau.

Heinemann, Hamb.

b) Chanuckalied. Vgl. Mitteil. I S. 58 Nr. 10 | zu b.  
vgl. Mitt. d. Ges. f. Schles. Volksk. 1897 S. 31| und II S. 77 B

- e) 1) 2) 3) wie a 1) 2) 3), dann
- 4) Begegnet mir ein Schneider.
- 5) Der Schneider hat e Lämmche.
- 6) Lämmche will nicht laufen.
- 7) Der Schneider will das Lämmche nicht verkaufen

Frankfurt a/M.

J. Hecht, Hamb.

- f) 1)—8) wie a 1)—8).
- 9) Spring ich weg.
- 10) Fall ich in'n Dreck.
- 11) Kauf ich mir 'n Kreuzerweck.

Heidelberg.

Dr. Durlacher, Hamb.

c) Vgl. Mitteil. I S. 59 Nr. 5 und Oppenheims Bilder XII:

(Im *Nisen*  
Thut mer die Ruth unter's Kissen:  
Im *Lijer*  
Thut mer se wieder herfür.)

\*) Pastetchen in Bouillonsuppe. Vgl. Mitteil. I S. 101 Nr. 11.

Al resyaudes elul<sup>1)</sup> kumt šon an  
 men tut a bläs mit dem šeuser<sup>2)</sup>  
 dš dermont šex a jėder mən:  
 dšs er is ndr a euser<sup>3)</sup>.  
 der man legť awėg alle bejše maxšowes<sup>4)</sup>  
 di waib tut aus dem krinolin;  
 alle foren af kejwer owes<sup>5)</sup>  
 des šxus<sup>6)</sup> šol baistejn be-jaum hadin<sup>7)</sup>.

HM.

d) Sabbatlieder. Vgl. Mitteil. I S. 56 Nr. 5.

a) Der Dowid und der Boruy

Das šen cwa ordentliche Leit,

Der eine handelt mit Ochsen und der andre handelt mit Häut

Un alle cwa šen se nit geseit.

Baden u. Hessen.

J. H. Wagner, Berlin.

š) Vgl. Mitteil. II S. 56 Nr. 2 u. S. 81.

G.

Gott Awroom Jizchok nu Jaakanw

Behüt dein Volk Jisro'el in deinem Laub!")

As der lieber Schabbes Kandesch geit dahin

Die Woch soll uns kummen zu Masel und Broche und allem guten Gewinn.

Alle böse Leut, die auf mir stehn

Möchten chasswescholem<sup>1)</sup> sehn

Es soll mir ibbel (übel) gehn;

Aber du mein Gott

Bist mein Hort und mein Trost

Was keinen Menschen nit verlost

Du sitzt in der Heich (Höcht, Höhe)

Un kickst in der Nidder

Mit einer Hand strofst du mit der anderen schickst du die Heilung wider

Boruch hu, Boruch ho, Omein We-omein.

Posen.

Geh.-Rat Prof. Dr. Lazarus, Meran.

H.

Gott Awrom, Jizchok nu Jakauw

Behüt dein Volk Jisroel in deinem Laub

Die sieben Täg sollen kommen

Zu Masel, zu Broche, zu Auscher, zu Kowed,

Zu Gesund, zu Leben, zu Parnosse, zu guten

Gewinn omein weomein selo!

Lieber Herrgott, Du sollst mich heuschen,

Dass ich soll brauchen keine Menschen,

Du sitzt doch hauch nu seht dernidder,

Mit eine Hand strofst Du, mit de andre heilst Du wider.

Polen.

<sup>1)</sup> Anfang Elul. <sup>2)</sup> Šofarhorn. <sup>3)</sup> Staub. <sup>4)</sup> Gedanken. <sup>5)</sup> Gräber der Eltern.

<sup>6)</sup> Gotteslohn. <sup>7)</sup> Tag des Gerichtes, Neujahr. <sup>8)</sup> Laub ist Laube, Schutzdach = סוכה, die wir jetzt noch „Laubhütte“ nennen; die Bitte ist = וְיִשְׁכְּנוּ בָּהֶן סוכה [Lazarus.] <sup>9)</sup> Gott behüte!

I.

Gott Awrohom, Jizchok und Jaakauw  
Behit dein Volk Jisroel in deinem Löb!  
Die sieben Tag solln uns bekommen  
Zu Glück un' [8] zu] Heil auch zu uns un' allen Frommen,  
Dass der Schabbes kaudesch gëh dahin,  
Die Woch kummt zu Scholaum un'  
Gesund un' zu [fehlt in 3]] Gewinn.

Dieses Lied in den Ausgaben:

1) *דער זעבען טאג פאר אונז* Amsterdam 1723.

2) *דער זעבען טאג פאר אונז* Amsterdam 1731.

3) *דער זעבען טאג פאר אונז* Amsterdam 1762, letzteres liegt der *neue nimp*-Ausgabe von Blogg zu grunde.

Altona.

J. H. Wagner, Berlin.

## 4) Spottlieder.

### a) Reb Seide.<sup>1)</sup>

- 1) Im Haus von Reb Seide  
Herrscht schoin *Sabbes* und Freude.  
Es sied der Fisch,  
Koilitschen<sup>2)</sup> und Lecht<sup>3)</sup> stehen schoin auf'n Tisch,  
Und Reb Seide ist vergnügt —  
Er hat die *neume jesajre*<sup>4)</sup> gekriegt.
- 2) Vergessen ist Handel und Wandel  
Es *zulemt*<sup>5)</sup> sech ihm a *zulem*<sup>6)</sup> vom *Erceerulland*<sup>7)</sup>.  
Nor wie er sich unthüt<sup>8)</sup> das *Sabbes*gewand,  
Kimmt plitzem<sup>9)</sup> der Stadtäames<sup>10)</sup> blaß wie die Wand,  
Und ist *magris* und *mediz*<sup>11)</sup> wie a wilder Hottentotte,  
Und soll reinigen die Oseres<sup>12)</sup> und pitzen<sup>13)</sup> die Blotte<sup>14)</sup>.
- 3) Es schreit für gewiss Reb Seide über die neue *gesajre*<sup>15)</sup>.  
Die teure 1000jährige Blotte, was sie hot uns —  
Nebbach baschmiert die Kapotte<sup>16)</sup>,  
Soll mir Jüden *afille*<sup>17)</sup>, — —  
Kein Blotte nisch huben,  
Man meij<sup>18)</sup> schoin ech lejben das ganze Städtel bagruben!
- 4) Und wie Reb Seide thut asoi weinen und sitzen  
Kimmt aran der *Sabesgej*<sup>19)</sup> die Lecht zu pitzen, — und schreit:  
Reb Seide! steht auf geschwint  
Ihr hobt nur a *zulem*<sup>20)</sup> gehat bis a zint!  
Geht's heraus vor der Thür  
Werd ihr gefinnen die alte Blotte wie früher.  
Bukowina, Czeremoszgegend an den Ausläufern der siebenbürgischen  
Karpthen. Dr. Kestenband, Wien.

<sup>1)</sup> Sabbathbrod. <sup>2)</sup> Sabbathlicht. <sup>3)</sup> Die zweite Seele, welche mit dem Sabbath einzieht. <sup>4)</sup> träumt. <sup>5)</sup> Traum. <sup>6)</sup> Heilige Land, <sup>7)</sup> anzieht. <sup>8)</sup> plötzlich. <sup>9)</sup> Stadtdiener. <sup>10)</sup> macht bekannt. <sup>11)</sup> Tümpel. <sup>12)</sup> bürsten, reinfegen. <sup>13)</sup> Strassenkot. <sup>14)</sup> langer Seidenrock. <sup>15)</sup> nicht einmal. <sup>16)</sup> kann. <sup>17)</sup> Sabbathdiener. <sup>18)</sup> Traum.



β) Mërkele šnajder. Aus unserer Hs 11.

- 1) Der grëster kinstler i  
 bin ez Mërkele šnajder.  
 du wi ez kim ci,  
 ti ez mit dem andern a šnajder<sup>1)</sup>.  
 man mąxn a štèpl<sup>2)</sup>,  
 man unnejn a knèpl  
 štark, štark. štark afoj wi a ris  
 in af ez mąx fąrtik a west,  
 ejder fi if ousgeprest,  
 tukt<sup>3)</sup> fi, tukt fi, tukt fi in fi if eikerfis.  
 wer fermukt<sup>4)</sup> dèn nõx  
 Mërkele šnajders štoz?<sup>5)</sup>
  
- 2) Af ez kim aran of der tir,  
 nèmēt men mir of wi dem gresten *srure*<sup>6)</sup>.  
 Àle kindsaften nuz mir  
 fenen di *kapure*<sup>7)</sup>.  
 wer *imist*<sup>8)</sup>, af ez nèm di mus<sup>9)</sup>,  
 ef mąg fejn der grester *balebus*<sup>10)</sup>,  
 derquikt er fõx in mejnt, af die gance welt if fān.  
 õf dem stof gib ez a kik<sup>11)</sup>,  
 mit der šer in der mus a pik  
 in breng mēr *tejek*<sup>12)</sup> en èl štof au  
 wer fermukt dèn nõx  
 Mërkele šnajders štoz?
  
- 3) In gewell aran af ez kim  
 mit ejn *kojne*<sup>13)</sup> kojfen *şxoire*<sup>14)</sup>.  
 wi a leh<sup>15)</sup> gèb ez a brim.  
 bekimt der *soizer*<sup>16)</sup> *majre*<sup>17)</sup>.  
 der *soizer*<sup>18)</sup> git af mir a wink  
 in ez verstej als ding.  
 fug ez, fug ez, af di *şxoire*<sup>14)</sup> if eikerfis.  
 der *kojne*<sup>13)</sup> kikt mez un.  
 wus ez fug, il getun.  
 in er west nit. west nit fin fajn hent in fis.  
 wer fermukt dèn nõx  
 Mërkele šnajders štoz?
  
- 4) Man *mufful*<sup>19)</sup> blit afoj wi de šejne rojfen.  
 man nederle<sup>19)</sup> flikt in a halbe *st*<sup>20)</sup> a pur hojfen.  
 wer fermukt dèn nõx den euk.  
 ejn bekeše<sup>21)</sup> ci mąxn in ejn tuk.  
 šejn, šejn, šejn nõx efoj wi ubgemult?  
 mejn arbet dourt ništ lang.  
 fi hot of der welt a šarfen klang.  
 dopelt, dopelt, dopelt wert mir becult.  
 wer fermukt usw.

<sup>1)</sup> schlouder. ich den andern weg. <sup>2)</sup> Naht. <sup>3)</sup> tangt. <sup>4)</sup> vermag.

<sup>5)</sup> Stich. <sup>6)</sup> Herrn. <sup>7)</sup> nehmen Schaden. <sup>8)</sup> spricht. <sup>9)</sup> Maaß. <sup>10)</sup> Hausherr.

<sup>11)</sup> Blick. <sup>12)</sup> sogleich. <sup>13)</sup> Kunden. <sup>14)</sup> Ware. <sup>15)</sup> Löwe. <sup>16)</sup> Kaufmann.

<sup>17)</sup> Angst. <sup>18)</sup> Glück. <sup>19)</sup> Nähmadel. <sup>20)</sup> Staud. <sup>21)</sup> Pekesche.

5) Ejn wabl hòb ez derci,  
 ejn *cnie*<sup>22)</sup>, ejn *cadekes*<sup>23)</sup>.  
 ale tuk in der fri  
 kempt si mir ous mane pejkes.  
 wer hot nox di *syie*<sup>24)</sup>,  
 ei hobn a wabl afa a *cnie*<sup>25)</sup>?  
*kußer, kußer, kußer*<sup>26)</sup> firt si mir man hous,  
 nor mex alejn hot si lib,  
 si frajt fex mit mir a gance tuk in štib,  
 si kimt nist of der lexteger gas herous.  
 wer fermukt usw.

γ.

- 1) Aj fej Šmulke welhelke  
 Ix bin cufriden mit ma glik  
 Koczek mà ruft mich „der arme Šmelke“  
 Raz raz bin èx genig.
- 2) A wabje hòb èx wi a tok  
 Kinder benah e firtel šok  
 Water water wos brouxt mà ma  
 Glikliž glikliž mis mà fan.
- 3) Af ma wabje tut fex on  
 Erkent man'n *dales* an er bald  
 Fou hinter ferlirt se'n halben stun (Rock)  
 Fou forne gejt se wi ufgeprält.
- 4) Der unterrok e bajfe brajt  
 Slimpert er nox'n klajd  
 De ših ferlirt se mit'n im gajn  
 Lustik lustik misn mer fajn.

Schildberg.

δ.

wil a mejdel *zasne*<sup>1)</sup> hòbn  
 tòr<sup>2)</sup> si nit fain iber di jörn  
 is si šon iber *šleusim*<sup>3)</sup>  
 is a grejse *renkim*<sup>4)</sup>. HM.

ε.

mejdel bist du òrm  
 dds fex Gdt derbòrm;  
 mejdel bist du raiz  
 krigst a mán foglaiz! HM.

ζ.

(sic mit der *zoyme*<sup>5)</sup> afn stejn,  
 di mejdlez sind sò dum wi ferd-en  
 ober alle *kales*<sup>6)</sup> werden  
 nòr ix blaib alejn! HM.

<sup>22)</sup> züchtig. <sup>23)</sup> fromm. <sup>24)</sup> Gotteslohn. <sup>25)</sup> rituell.

<sup>1)</sup> Hochzeit. <sup>2)</sup> darf. <sup>3)</sup> 30. <sup>4)</sup> Siegel, hier: Altersspur. <sup>5)</sup> Weisheit.  
 Bräute.

## 5) Fromme Lieder.

Vgl. Mitt. I S. 60.

α.

Gewejnlic fin a *jusem*<sup>1)</sup>.

dorten gejt a *jusem* of dem feld in blabt in miten štejn,  
er hòt derfejn fan miters *gebher*<sup>2)</sup>, hot er ungehojben cicigejn.

„oj mame, mame! ez bin gekimen ce dir.“

„oj fininju<sup>3)</sup>, fininju! gejt awek fin mir ahejm!  
di kenst doz du ništ genisen nor erd mit lejmn.“

„oj mame, mame! ez wil ništ gejn ahejm,  
ez wil nor genisen erd mit lejmn.“

„oj fininju, fininju! gejt ce der stifname ahejm!

fi wet dir das kèperle ouswasen, fi wet dir a was hemderle ofnejn.“

„oj mame getroje! ez wil ništ ahejm,

ejder fi wet mir dus kèperle ouswasen, wet fi mir dus kèperle liberš arinter  
drejn.

ale tåxerlez lojfen ub, in di ritåkerlez<sup>4)</sup> blåben štejn lejdik,  
af tate mame starben ub, blabt men a *jusem* of ewik.

Galizien.

### β) Die Kinder bēten ous dem foter.

*Målex*<sup>1)</sup>: di *nesome*<sup>2)</sup> di èdler štand,  
wos di bist in kerper ferbunden,  
es if gekimen di cat.  
di folst gejn fon wi di bist gekimen.

Foter: Oj *målex*, di grojser *šlax*<sup>3)</sup> fin Got alau!  
fej nor, wus ez wil dir do wafn.  
mane kinderlez in stib —  
wer wet fi speifn,  
wen ništ ez alejn?

trog es fir Got alejn!  
los dos ebn blaibn štejn!  
oj an unrexjt fin dir *målex*,  
di tist miz afoi gerajsn!

M.: Menš, menš di kliger!  
di bist mit *sejt*<sup>4)</sup> in di host doz kejn forstand!  
di west wejl dus ez bin kejn betriger.  
af Got šikt miz, mif ez gejn.

F.: Oj *målex*, di grojser *šlax* fin Got alejn!  
ez bèt ditz, di folst mir an *ece*<sup>5)</sup> gebn,  
ez fol nox blabn lebn.

M.: Nox ejn *ece* ken ez dèr gèbn  
of dem, wus di tist afoj klagn.  
nox ejn *šo*<sup>6)</sup> kon ez ditz losn lebn,  
di folst di kinderlez das fermegn ubfagn.

<sup>1)</sup> Waise. <sup>2)</sup> Grab. <sup>3)</sup> Söhnchen. <sup>4)</sup> Bäche.

<sup>5)</sup> (Todes-)Engel. <sup>6)</sup> Seele. <sup>7)</sup> Bote. <sup>8)</sup> Verstand. <sup>9)</sup> Rat. <sup>10)</sup> Stunde.

F.: Blabt ze mir gefind, kinderlez klaue!  
wal man lebn nemt šojn an ek.  
ez laf ajz do iber, šeferlez klejne.  
man nemt šojn dem tatn fin ajz awek.

Kiuder: Oj Di Got iber di welt!  
was hosti man ancigen tatn afoj bešert.  
er sol lign hart in dr' erd!  
nim ze liber ane fin ins!

Got: Gej di *malex* alejn ei der kranker *briz*!)!  
ez ken šojn ništ cilern di kinderlezs geweju.  
in gej, gib im di *refiz*!)!  
leg awek dus mesr!  
dus *razmones*?) sol fëz getin derwekn!  
gej, sug im, es wet im werdn beser!  
nur gej mit *sezl*, er sol fëz nit deršrekn!

Polen.

## 6) Beschneidungslieder aus Süddeutschland.<sup>1)</sup>

Vgl. I 57 Nr. 9, II 38 f. u. 76.

### A.

- 1) *Rabbousaj*?) lieben horecht mir zu, was ich euch will fagen  
*thouro micwouth u-ma'asim*?) *toubhim* thun den Mensch in *gan'eden*!  
tragen  
Gewiss *micwath miloh*?) ist gar hoch geacht  
Weil solche *Borukh hu*?) nach geschieht mit der grösste Andacht.
- 2) Zum Beweis thuht jeder Mann *tefilloh*?) ganz rein  
Dass *Ha-godous borukh hu*?) soll ihm *mesakkeh* sein?)  
Ein *ben sokhor*?) ihm zu schenken  
Damit dass man thuhn *le'azar me'oh sonim*?) durch *omen jehé semech rabbo*?) an ihm gedenken.
- 3) Und so bald dass er hat dieses thuhn erleben  
*Le'avondath bour'ou*?) zum Beschneiden thut er ihm her geben  
Mit den grössten Staht thut er sich an ziegen *l'Haqodous borukh hu*  
das *qorban*?) zu schenken.  
Gewiss wirt *Ha-godous borukh hu* die *micwath miloh l'xen u-l'xesed l'Jisro'el*?) gedenken.

?) Geschöpf. \*) Heilung. \*) Erbarmen.

1) Ähnliche Lieder verzeichnet Zunz, Literaturg. S. 154, 164, 168.

1) meine Herren. 2) Lehre, Gebote und gute Werke. 3) Paradies. 4) Gebot der Beschneidung. 5) Gott. 6) Gebet. 7) Gott. 8) begnaden. 9) Sohn.

10) nach 100 Jahren. Vgl. Mitteil. I 37 Nr. 56, 57. Löw, Lebensalter 230).

11) Respons. im Seelengebete, welches die Waise laut vorträgt. Daher in Hamb. die Bezeichnung „Ganedenkutscher“. 12) seinem Schöpfer zu dienen.

13) Opfer. 14) Israel zu Gunst und Gnade.

- 4) *šema'*<sup>16)</sup> horcht ich will euch ein *kimmud'*<sup>17)</sup> geben  
Dadurch wirt ihr mich *mefakkeh* sein *l'toubhoh'*<sup>18)</sup> nach meinem Leben  
Wann der *mouhel'*<sup>19)</sup> die *berokhoh'*<sup>20)</sup> thut sagen 'al *ha-miloh'*<sup>21)</sup>  
So sollt ihr gleich sagen *omen be'emoh u-bhejir'oh'*<sup>22)</sup>.
- 5) Wann man das Kiud bringt in der Schuhl herein  
Sollen eure Gedanken sein ganz fein  
Weil die *sekhinah'*<sup>23)</sup> das Kind thut bekleiten  
Darum steht in der Schuhl mit Furcht ihre liebe Leuten.
- 6) Thut aus der ganze Zeremonie nicht lachen  
Durch der *micwoh* thut ihr uns zum geliebten Volk *l'Ha-qodous borukh*  
*hu'* machen  
Die *micwoh miloh* steht gahr oft in unser *thouroh*  
Darum müssen wir sie halten mit der grösste *mouroh'*<sup>24)</sup>.
- 7) *Abhrohom 'obhinu 'olow ha-soloum'*<sup>25)</sup> hat sich beschnitten zu 99 Jahr,  
Und hat nicht estimirt keine Gefahr  
Zum Lohn hat ihm *Ha-qodous borukh hu* 3 *mal'okhim'*<sup>26)</sup> geschickt  
Welche ihm mit eine *besuroh toubhoh'*<sup>27)</sup> haben erquickt:
- 8) Der *mal'akh sel besuroh'*<sup>28)</sup> hat geheissen *Mikho'el*  
Der *Abhrohom* geheilt hat wahr *Refu'el*  
*Ha-qodous borukh hu'* hat *Abhrohom 'obhinu 'olow ha-soloum* besucht an  
dritten Tag  
*Haq. bor. hu* schützt die *caddiqim'*<sup>29)</sup> für allen Plag.

## B.

1. אֵלֶּיךָ הָבָה בְּדוּקָה זָבִירָךְ.<sup>1)</sup>  
Wie der *Baria* (בְּרִיא) hat lassen sein Kind (סֵם) sein *mevach* (מְבַחֵךְ)  
So wohl hat er gemacht *besuma* (בְּסוּמָה) mit ganzen Herzen  
Da vor wirt (הִקְבִּי) ihm behühdn vor allen Schmerzen.
2. גִּלְּוֹת בְּרִיָּה Gelobt ist der *Baria* vor Gott  
Der die *mevach* (מְבַחֵךְ) geboten hot  
(שְׁמַחַד וְאֵת בְּרִיָּתִי אֲבִירָהּ בִּינִי וּבִינֵיכֶם וּבֵן דּוּקָה אֲדִירָךְ הַמּוֹל לָכֶם כֹּל יוֹם)  
Die *mevach* (מְבַחֵךְ) wirt uns (לְדוּדָה דְּרוּת וְאִירָהּ) getacht  
(שְׁמַחַד וְאֵת בְּרִיָּתִי אֲבִירָהּ אֲדִירָךְ) *mevach* (מְבַחֵךְ).  
הַמִּצִּיחַ אֲדִירָךְ.
3. גְּדוּלָּה Eine grosse *mevach* (מְבַחֵךְ) bat der *Baria* (בְּרִיא) durch seinem Sohn  
Wie aber wann er ihm lasst lernen *mevach* (מְבַחֵךְ) davor bekommt er ein guten Lohn  
Weil die *mevach* (מְבַחֵךְ) ist eine Grundsäule von der Welt  
Darum *mevach* (מְבַחֵךְ) lass dein Sohn lernen und menagier kein Geld!

<sup>16)</sup> Höre! <sup>17)</sup> Lehre. <sup>18)</sup> zum Guten. <sup>19)</sup> Beschneider. <sup>20)</sup> Segensspruch.

<sup>21)</sup> bei der Beschneidung. <sup>22)</sup> Amen in Ehrerbietung und Gottesfurcht.

<sup>23)</sup> die Gegenwart Gottes. <sup>24)</sup> Ängstlichkeit. <sup>25)</sup> Abraham, unser Vater, Friede ihm! <sup>26)</sup> Engel. <sup>27)</sup> frohe Botschaft. <sup>28)</sup> Glücksbote. <sup>29)</sup> Gerechte.

<sup>1)</sup> Blicke doch auf die Frömmigkeit Deiner Diener! <sup>2)</sup> Vater des beschnittenen Kindes. <sup>3)</sup> beschneiden. <sup>4)</sup> um Deine Gebote zu erfüllen. <sup>5)</sup> Gott. <sup>6)</sup> Gebot der Beschneidung Abraham und den (kommenden) Geschlechtern. <sup>7)</sup> Denn es heisst (I M. 17, 10): Das ist mein Bund, den ihr bewahren sollt, zwischen mir und dir und deinem Samen nach dir: Beschnitten werde bei euch jegliches Männliche. <sup>8)</sup> Gebot. <sup>9)</sup> für alle Geschlechter (vgl. Gen. 9, 12; Jes. 51, 8). <sup>10)</sup> Denn es heisst: und auch meines Bundes mit Abraham werde ich gedenken und des Landes werde ich gedenken. <sup>11)</sup> זָבִירָךְ pl. זָבִירָהּ Gotteslohn. <sup>12)</sup> s. <sup>13)</sup> <sup>14)</sup> Heilige Lehre. <sup>15)</sup> s. <sup>2)</sup>.

4. <sup>(16)</sup>הקב"ה וּמִן הַדֶּגֶר Den Weg von müssen gehn alle Menschen  
Wenn du mir wirst nach folgen wirt <sup>(17)</sup>הקב"ה dich benschon  
Darum nimm meine Worde wohl in acht!  
Kindbettern jezund wirst du auch bedacht.
5. <sup>(18)</sup>הַמַּבְרִיא Soll ich dann vor gich ver heelen was ich thu  
Du musset gewöhnen dein Sohn dass er steht auf in aller Fruh  
Dass er thut geschwind in der Schuhl laufen  
Damit kennst du dir das <sup>(19)</sup>קָנָה kaufen.
6. <sup>(20)</sup>וְיְיָ Der Ewige hat dich gedacht und geseegend  
Mit ein männliches Geschlecht, wenn du mir wirst folgen  
Wirt es sein vor Gott und Menschen recht  
In <sup>(21)</sup>חַדָּר muss du dein Kind nein tragen!  
Der Rabbi muss ihm befeelen, dass er fleissig <sup>(22)</sup>יָמָא סְסִיָּה רַבָּא dut nach  
sagen.
7. <sup>(23)</sup>זֶה Dies nemt alle beite in acht  
Wenn der Rabbi euren Sohn züchtigt bringt dem Rabbi in keinem Verdacht  
Au contrair dem Rabbi musset ihr beehren  
Weil er euren Sohn <sup>(24)</sup>לִבְנֵי הַסֵּקִים thut leeren.
8. <sup>(25)</sup>וְהָיָה Sein Gaumen סִמְכָה wirt gesühsst durch der <sup>(26)</sup>תִּרְחָה  
Ihr must euren Sohn ahn halten, dass er hat vor Gott und euch <sup>(27)</sup>סְסִיָּה.  
Denn wie gross ist die <sup>(28)</sup>מִצְוָה בְּכֹרֶם אֲבִי וְהָיָה וְהָיָה  
Nun komme ich auch an Gevatter ran.
9. <sup>(29)</sup>וְהָיָה <sup>(30)</sup>הַיּוֹם has du an heutigen Tag  
Gott wirt dich hühnen vor allen Plag  
Das Wort Gevatter schon ist ein grosses Eer:  
Es macht aber den Buntel leer.
10. <sup>(31)</sup>אֲשֶׁר Aso du ich dir sagen  
(Gevatternde du hast eine <sup>(32)</sup>מִצְוָה) gethan von den Kind in der Schuhl  
tragen,  
Noch meer weil die <sup>(33)</sup>מִצְוָה בְּכֹרֶם אֲבִי bei Gott ist gahr hoch geacht  
Wie du wieter das Kind nach Haus hast gebracht.
11. <sup>(34)</sup>מֵהָאֵל Bekannd zu machen unsrem berühmten <sup>(35)</sup>אֵל  
Welcher bekommt in <sup>(36)</sup>עַץ עֵץ ein guten Stuhl  
Weil er nach der <sup>(37)</sup>מִצְוָה muss laufen  
Für jeden Schritt thut er sich ein <sup>(38)</sup>כֹּסֶף kaufen.
12. <sup>(39)</sup>יְהוָה כל מעשיו חסידיו יברכנה  
Mit <sup>(40)</sup>גְּדוּלָּה hat er gesagt die <sup>(41)</sup>בְּרָכָה  
[sic] <sup>(42)</sup>כִּי מַשְׁבּוֹת אֵלֶּם לְפָנֵי ה' יְהוָה  
Mit <sup>(43)</sup>חֵתֶךְ <sup>(44)</sup>מַעֲשֵׂיךָ macht er keine <sup>(45)</sup>גְּדוּלָּה grosse.

<sup>(16)</sup> s. <sup>(17)</sup> <sup>(18)</sup> <sup>(19)</sup> <sup>(20)</sup> <sup>(21)</sup> <sup>(22)</sup> <sup>(23)</sup> <sup>(24)</sup> <sup>(25)</sup> <sup>(26)</sup> <sup>(27)</sup> <sup>(28)</sup> <sup>(29)</sup> <sup>(30)</sup> <sup>(31)</sup> <sup>(32)</sup> <sup>(33)</sup> <sup>(34)</sup> <sup>(35)</sup> <sup>(36)</sup> <sup>(37)</sup> <sup>(38)</sup> <sup>(39)</sup> <sup>(40)</sup> <sup>(41)</sup> <sup>(42)</sup> <sup>(43)</sup> <sup>(44)</sup> <sup>(45)</sup>

<sup>(1)</sup> Gott ehren. <sup>(2)</sup> Heilige Lehre. <sup>(3)</sup> Ehrfurcht. <sup>(4)</sup> Das Gebot: „Ehre Vater und Mutter“ und: „Wenn ein Vogelnest sich vor dir findet, . . . so sollst du nicht nehmen die Mutter über den Jungen“. Vgl. Midr. r. zu V M. 22, 7. <sup>(5)</sup> Festtag. <sup>(6)</sup> Gebot, Gott wohlgefällige Handlung. <sup>(7)</sup> Vollendung der religiösen Handlung. <sup>(8)</sup> Beschneider. <sup>(9)</sup> Paradies. <sup>(10)</sup> s. <sup>(11)</sup> <sup>(12)</sup> Fürsprecher vor Gott. <sup>(13)</sup> Ps. 145, 10. <sup>(14)</sup> Andacht. <sup>(15)</sup> Segensspruch. <sup>(16)</sup> Vgl. Spr. 16, 3. <sup>(17)</sup> Einzelheiten des Beschneidungsaktes. <sup>(18)</sup> wohl für <sup>(19)</sup> <sup>(20)</sup> <sup>(21)</sup> <sup>(22)</sup> <sup>(23)</sup> <sup>(24)</sup> <sup>(25)</sup> <sup>(26)</sup> <sup>(27)</sup> <sup>(28)</sup> <sup>(29)</sup> <sup>(30)</sup> <sup>(31)</sup> <sup>(32)</sup> <sup>(33)</sup> <sup>(34)</sup> <sup>(35)</sup> <sup>(36)</sup> <sup>(37)</sup> <sup>(38)</sup> <sup>(39)</sup> <sup>(40)</sup> <sup>(41)</sup> <sup>(42)</sup> <sup>(43)</sup> <sup>(44)</sup> <sup>(45)</sup> <sup>(46)</sup> <sup>(47)</sup> <sup>(48)</sup> <sup>(49)</sup> <sup>(50)</sup> <sup>(51)</sup> <sup>(52)</sup> <sup>(53)</sup> <sup>(54)</sup> <sup>(55)</sup> <sup>(56)</sup> <sup>(57)</sup> <sup>(58)</sup> <sup>(59)</sup> <sup>(60)</sup> <sup>(61)</sup> <sup>(62)</sup> <sup>(63)</sup> <sup>(64)</sup> <sup>(65)</sup> <sup>(66)</sup> <sup>(67)</sup> <sup>(68)</sup> <sup>(69)</sup> <sup>(70)</sup> <sup>(71)</sup> <sup>(72)</sup> <sup>(73)</sup> <sup>(74)</sup> <sup>(75)</sup> <sup>(76)</sup> <sup>(77)</sup> <sup>(78)</sup> <sup>(79)</sup> <sup>(80)</sup> <sup>(81)</sup> <sup>(82)</sup> <sup>(83)</sup> <sup>(84)</sup> <sup>(85)</sup> <sup>(86)</sup> <sup>(87)</sup> <sup>(88)</sup> <sup>(89)</sup> <sup>(90)</sup> <sup>(91)</sup> <sup>(92)</sup> <sup>(93)</sup> <sup>(94)</sup> <sup>(95)</sup> <sup>(96)</sup> <sup>(97)</sup> <sup>(98)</sup> <sup>(99)</sup> <sup>(100)</sup> <sup>(101)</sup> <sup>(102)</sup> <sup>(103)</sup> <sup>(104)</sup> <sup>(105)</sup> <sup>(106)</sup> <sup>(107)</sup> <sup>(108)</sup> <sup>(109)</sup> <sup>(110)</sup> <sup>(111)</sup> <sup>(112)</sup> <sup>(113)</sup> <sup>(114)</sup> <sup>(115)</sup> <sup>(116)</sup> <sup>(117)</sup> <sup>(118)</sup> <sup>(119)</sup> <sup>(120)</sup> <sup>(121)</sup> <sup>(122)</sup> <sup>(123)</sup> <sup>(124)</sup> <sup>(125)</sup> <sup>(126)</sup> <sup>(127)</sup> <sup>(128)</sup> <sup>(129)</sup> <sup>(130)</sup> <sup>(131)</sup> <sup>(132)</sup> <sup>(133)</sup> <sup>(134)</sup> <sup>(135)</sup> <sup>(136)</sup> <sup>(137)</sup> <sup>(138)</sup> <sup>(139)</sup> <sup>(140)</sup> <sup>(141)</sup> <sup>(142)</sup> <sup>(143)</sup> <sup>(144)</sup> <sup>(145)</sup> <sup>(146)</sup> <sup>(147)</sup> <sup>(148)</sup> <sup>(149)</sup> <sup>(150)</sup> <sup>(151)</sup> <sup>(152)</sup> <sup>(153)</sup> <sup>(154)</sup> <sup>(155)</sup> <sup>(156)</sup> <sup>(157)</sup> <sup>(158)</sup> <sup>(159)</sup> <sup>(160)</sup> <sup>(161)</sup> <sup>(162)</sup> <sup>(163)</sup> <sup>(164)</sup> <sup>(165)</sup> <sup>(166)</sup> <sup>(167)</sup> <sup>(168)</sup> <sup>(169)</sup> <sup>(170)</sup> <sup>(171)</sup> <sup>(172)</sup> <sup>(173)</sup> <sup>(174)</sup> <sup>(175)</sup> <sup>(176)</sup> <sup>(177)</sup> <sup>(178)</sup> <sup>(179)</sup> <sup>(180)</sup> <sup>(181)</sup> <sup>(182)</sup> <sup>(183)</sup> <sup>(184)</sup> <sup>(185)</sup> <sup>(186)</sup> <sup>(187)</sup> <sup>(188)</sup> <sup>(189)</sup> <sup>(190)</sup> <sup>(191)</sup> <sup>(192)</sup> <sup>(193)</sup> <sup>(194)</sup> <sup>(195)</sup> <sup>(196)</sup> <sup>(197)</sup> <sup>(198)</sup> <sup>(199)</sup> <sup>(200)</sup> <sup>(201)</sup> <sup>(202)</sup> <sup>(203)</sup> <sup>(204)</sup> <sup>(205)</sup> <sup>(206)</sup> <sup>(207)</sup> <sup>(208)</sup> <sup>(209)</sup> <sup>(210)</sup> <sup>(211)</sup> <sup>(212)</sup> <sup>(213)</sup> <sup>(214)</sup> <sup>(215)</sup> <sup>(216)</sup> <sup>(217)</sup> <sup>(218)</sup> <sup>(219)</sup> <sup>(220)</sup> <sup>(221)</sup> <sup>(222)</sup> <sup>(223)</sup> <sup>(224)</sup> <sup>(225)</sup> <sup>(226)</sup> <sup>(227)</sup> <sup>(228)</sup> <sup>(229)</sup> <sup>(230)</sup> <sup>(231)</sup> <sup>(232)</sup> <sup>(233)</sup> <sup>(234)</sup> <sup>(235)</sup> <sup>(236)</sup> <sup>(237)</sup> <sup>(238)</sup> <sup>(239)</sup> <sup>(240)</sup> <sup>(241)</sup> <sup>(242)</sup> <sup>(243)</sup> <sup>(244)</sup> <sup>(245)</sup> <sup>(246)</sup> <sup>(247)</sup> <sup>(248)</sup> <sup>(249)</sup> <sup>(250)</sup> <sup>(251)</sup> <sup>(252)</sup> <sup>(253)</sup> <sup>(254)</sup> <sup>(255)</sup> <sup>(256)</sup> <sup>(257)</sup> <sup>(258)</sup> <sup>(259)</sup> <sup>(260)</sup> <sup>(261)</sup> <sup>(262)</sup> <sup>(263)</sup> <sup>(264)</sup> <sup>(265)</sup> <sup>(266)</sup> <sup>(267)</sup> <sup>(268)</sup> <sup>(269)</sup> <sup>(270)</sup> <sup>(271)</sup> <sup>(272)</sup> <sup>(273)</sup> <sup>(274)</sup> <sup>(275)</sup> <sup>(276)</sup> <sup>(277)</sup> <sup>(278)</sup> <sup>(279)</sup> <sup>(280)</sup> <sup>(281)</sup> <sup>(282)</sup> <sup>(283)</sup> <sup>(284)</sup> <sup>(285)</sup> <sup>(286)</sup> <sup>(287)</sup> <sup>(288)</sup> <sup>(289)</sup> <sup>(290)</sup> <sup>(291)</sup> <sup>(292)</sup> <sup>(293)</sup> <sup>(294)</sup> <sup>(295)</sup> <sup>(296)</sup> <sup>(297)</sup> <sup>(298)</sup> <sup>(299)</sup> <sup>(300)</sup> <sup>(301)</sup> <sup>(302)</sup> <sup>(303)</sup> <sup>(304)</sup> <sup>(305)</sup> <sup>(306)</sup> <sup>(307)</sup> <sup>(308)</sup> <sup>(309)</sup> <sup>(310)</sup> <sup>(311)</sup> <sup>(312)</sup> <sup>(313)</sup> <sup>(314)</sup> <sup>(315)</sup> <sup>(316)</sup> <sup>(317)</sup> <sup>(318)</sup> <sup>(319)</sup> <sup>(320)</sup> <sup>(321)</sup> <sup>(322)</sup> <sup>(323)</sup> <sup>(324)</sup> <sup>(325)</sup> <sup>(326)</sup> <sup>(327)</sup> <sup>(328)</sup> <sup>(329)</sup> <sup>(330)</sup> <sup>(331)</sup> <sup>(332)</sup> <sup>(333)</sup> <sup>(334)</sup> <sup>(335)</sup> <sup>(336)</sup> <sup>(337)</sup> <sup>(338)</sup> <sup>(339)</sup> <sup>(340)</sup> <sup>(341)</sup> <sup>(342)</sup> <sup>(343)</sup> <sup>(344)</sup> <sup>(345)</sup> <sup>(346)</sup> <sup>(347)</sup> <sup>(348)</sup> <sup>(349)</sup> <sup>(350)</sup> <sup>(351)</sup> <sup>(352)</sup> <sup>(353)</sup> <sup>(354)</sup> <sup>(355)</sup> <sup>(356)</sup> <sup>(357)</sup> <sup>(358)</sup> <sup>(359)</sup> <sup>(360)</sup> <sup>(361)</sup> <sup>(362)</sup> <sup>(363)</sup> <sup>(364)</sup> <sup>(365)</sup> <sup>(366)</sup> <sup>(367)</sup> <sup>(368)</sup> <sup>(369)</sup> <sup>(370)</sup> <sup>(371)</sup> <sup>(372)</sup> <sup>(373)</sup> <sup>(374)</sup> <sup>(375)</sup> <sup>(376)</sup> <sup>(377)</sup> <sup>(378)</sup> <sup>(379)</sup> <sup>(380)</sup> <sup>(381)</sup> <sup>(382)</sup> <sup>(383)</sup> <sup>(384)</sup> <sup>(385)</sup> <sup>(386)</sup> <sup>(387)</sup> <sup>(388)</sup> <sup>(389)</sup> <sup>(390)</sup> <sup>(391)</sup> <sup>(392)</sup> <sup>(393)</sup> <sup>(394)</sup> <sup>(395)</sup> <sup>(396)</sup> <sup>(397)</sup> <sup>(398)</sup> <sup>(399)</sup> <sup>(400)</sup> <sup>(401)</sup> <sup>(402)</sup> <sup>(403)</sup> <sup>(404)</sup> <sup>(405)</sup> <sup>(406)</sup> <sup>(407)</sup> <sup>(408)</sup> <sup>(409)</sup> <sup>(410)</sup> <sup>(411)</sup> <sup>(412)</sup> <sup>(413)</sup> <sup>(414)</sup> <sup>(415)</sup> <sup>(416)</sup> <sup>(417)</sup> <sup>(418)</sup> <sup>(419)</sup> <sup>(420)</sup> <sup>(421)</sup> <sup>(422)</sup> <sup>(423)</sup> <sup>(424)</sup> <sup>(425)</sup> <sup>(426)</sup> <sup>(427)</sup> <sup>(428)</sup> <sup>(429)</sup> <sup>(430)</sup> <sup>(431)</sup> <sup>(432)</sup> <sup>(433)</sup> <sup>(434)</sup> <sup>(435)</sup> <sup>(436)</sup> <sup>(437)</sup> <sup>(438)</sup> <sup>(439)</sup> <sup>(440)</sup> <sup>(441)</sup> <sup>(442)</sup> <sup>(443)</sup> <sup>(444)</sup> <sup>(445)</sup> <sup>(446)</sup> <sup>(447)</sup> <sup>(448)</sup> <sup>(449)</sup> <sup>(450)</sup> <sup>(451)</sup> <sup>(452)</sup> <sup>(453)</sup> <sup>(454)</sup> <sup>(455)</sup> <sup>(456)</sup> <sup>(457)</sup> <sup>(458)</sup> <sup>(459)</sup> <sup>(460)</sup> <sup>(461)</sup> <sup>(462)</sup> <sup>(463)</sup> <sup>(464)</sup> <sup>(465)</sup> <sup>(466)</sup> <sup>(467)</sup> <sup>(468)</sup> <sup>(469)</sup> <sup>(470)</sup> <sup>(471)</sup> <sup>(472)</sup> <sup>(473)</sup> <sup>(474)</sup> <sup>(475)</sup> <sup>(476)</sup> <sup>(477)</sup> <sup>(478)</sup> <sup>(479)</sup> <sup>(480)</sup> <sup>(481)</sup> <sup>(482)</sup> <sup>(483)</sup> <sup>(484)</sup> <sup>(485)</sup> <sup>(486)</sup> <sup>(487)</sup> <sup>(488)</sup> <sup>(489)</sup> <sup>(490)</sup> <sup>(491)</sup> <sup>(492)</sup> <sup>(493)</sup> <sup>(494)</sup> <sup>(495)</sup> <sup>(496)</sup> <sup>(497)</sup> <sup>(498)</sup> <sup>(499)</sup> <sup>(500)</sup> <sup>(501)</sup> <sup>(502)</sup> <sup>(503)</sup> <sup>(504)</sup> <sup>(505)</sup> <sup>(506)</sup> <sup>(507)</sup> <sup>(508)</sup> <sup>(509)</sup> <sup>(510)</sup> <sup>(511)</sup> <sup>(512)</sup> <sup>(513)</sup> <sup>(514)</sup> <sup>(515)</sup> <sup>(516)</sup> <sup>(517)</sup> <sup>(518)</sup> <sup>(519)</sup> <sup>(520)</sup> <sup>(521)</sup> <sup>(522)</sup> <sup>(523)</sup> <sup>(524)</sup> <sup>(525)</sup> <sup>(526)</sup> <sup>(527)</sup> <sup>(528)</sup> <sup>(529)</sup> <sup>(530)</sup> <sup>(531)</sup> <sup>(532)</sup> <sup>(533)</sup> <sup>(534)</sup> <sup>(535)</sup> <sup>(536)</sup> <sup>(537)</sup> <sup>(538)</sup> <sup>(539)</sup> <sup>(540)</sup> <sup>(541)</sup> <sup>(542)</sup> <sup>(543)</sup> <sup>(544)</sup> <sup>(545)</sup> <sup>(546)</sup> <sup>(547)</sup> <sup>(548)</sup> <sup>(549)</sup> <sup>(550)</sup> <sup>(551)</sup> <sup>(552)</sup> <sup>(553)</sup> <sup>(554)</sup> <sup>(555)</sup> <sup>(556)</sup> <sup>(557)</sup> <sup>(558)</sup> <sup>(559)</sup> <sup>(560)</sup> <sup>(561)</sup> <sup>(562)</sup> <sup>(563)</sup> <sup>(564)</sup> <sup>(565)</sup> <sup>(566)</sup> <sup>(567)</sup> <sup>(568)</sup> <sup>(569)</sup> <sup>(570)</sup> <sup>(571)</sup> <sup>(572)</sup> <sup>(573)</sup> <sup>(574)</sup> <sup>(575)</sup> <sup>(576)</sup> <sup>(577)</sup> <sup>(578)</sup> <sup>(579)</sup> <sup>(580)</sup> <sup>(581)</sup> <sup>(582)</sup> <sup>(583)</sup> <sup>(584)</sup> <sup>(585)</sup> <sup>(586)</sup> <sup>(587)</sup> <sup>(588)</sup> <sup>(589)</sup> <sup>(590)</sup> <sup>(591)</sup> <sup>(592)</sup> <sup>(593)</sup> <sup>(594)</sup> <sup>(595)</sup> <sup>(596)</sup> <sup>(597)</sup> <sup>(598)</sup> <sup>(599)</sup> <sup>(600)</sup> <sup>(601)</sup> <sup>(602)</sup> <sup>(603)</sup> <sup>(604)</sup> <sup>(605)</sup> <sup>(606)</sup> <sup>(607)</sup> <sup>(608)</sup> <sup>(609)</sup> <sup>(610)</sup> <sup>(611)</sup> <sup>(612)</sup> <sup>(613)</sup> <sup>(614)</sup> <sup>(615)</sup> <sup>(616)</sup> <sup>(617)</sup> <sup>(618)</sup> <sup>(619)</sup> <sup>(620)</sup> <sup>(621)</sup> <sup>(622)</sup> <sup>(623)</sup> <sup>(624)</sup> <sup>(625)</sup> <sup>(626)</sup> <sup>(627)</sup> <sup>(628)</sup> <sup>(629)</sup> <sup>(630)</sup> <sup>(631)</sup> <sup>(632)</sup> <sup>(633)</sup> <sup>(634)</sup> <sup>(635)</sup> <sup>(636)</sup> <sup>(637)</sup> <sup>(638)</sup> <sup>(639)</sup> <sup>(640)</sup> <sup>(641)</sup> <sup>(642)</sup> <sup>(643)</sup> <sup>(644)</sup> <sup>(645)</sup> <sup>(646)</sup> <sup>(647)</sup> <sup>(648)</sup> <sup>(649)</sup> <sup>(650)</sup> <sup>(651)</sup> <sup>(652)</sup> <sup>(653)</sup> <sup>(654)</sup> <sup>(655)</sup> <sup>(656)</sup> <sup>(657)</sup> <sup>(658)</sup> <sup>(659)</sup> <sup>(660)</sup> <sup>(661)</sup> <sup>(662)</sup> <sup>(663)</sup> <sup>(664)</sup> <sup>(665)</sup> <sup>(666)</sup> <sup>(667)</sup> <sup>(668)</sup> <sup>(669)</sup> <sup>(670)</sup> <sup>(671)</sup> <sup>(672)</sup> <sup>(673)</sup> <sup>(674)</sup> <sup>(675)</sup> <sup>(676)</sup> <sup>(677)</sup> <sup>(678)</sup> <sup>(679)</sup> <sup>(680)</sup> <sup>(681)</sup> <sup>(682)</sup> <sup>(683)</sup> <sup>(684)</sup> <sup>(685)</sup> <sup>(686)</sup> <sup>(687)</sup> <sup>(688)</sup> <sup>(689)</sup> <sup>(690)</sup> <sup>(691)</sup> <sup>(692)</sup> <sup>(693)</sup> <sup>(694)</sup> <sup>(695)</sup> <sup>(696)</sup> <sup>(697)</sup> <sup>(698)</sup> <sup>(699)</sup> <sup>(700)</sup> <sup>(701)</sup> <sup>(702)</sup> <sup>(703)</sup> <sup>(704)</sup> <sup>(705)</sup> <sup>(706)</sup> <sup>(707)</sup> <sup>(708)</sup> <sup>(709)</sup> <sup>(710)</sup> <sup>(711)</sup> <sup>(712)</sup> <sup>(713)</sup> <sup>(714)</sup> <sup>(715)</sup> <sup>(716)</sup> <sup>(717)</sup> <sup>(718)</sup> <sup>(719)</sup> <sup>(720)</sup> <sup>(721)</sup> <sup>(722)</sup> <sup>(723)</sup> <sup>(724)</sup> <sup>(725)</sup> <sup>(726)</sup> <sup>(727)</sup> <sup>(728)</sup> <sup>(729)</sup> <sup>(730)</sup> <sup>(731)</sup> <sup>(732)</sup> <sup>(733)</sup> <sup>(734)</sup> <sup>(735)</sup> <sup>(736)</sup> <sup>(737)</sup> <sup>(738)</sup> <sup>(739)</sup> <sup>(740)</sup> <sup>(741)</sup> <sup>(742)</sup> <sup>(743)</sup> <sup>(744)</sup> <sup>(745)</sup> <sup>(746)</sup> <sup>(747)</sup> <sup>(748)</sup> <sup>(749)</sup> <sup>(750)</sup> <sup>(751)</sup> <sup>(752)</sup> <sup>(753)</sup> <sup>(754)</sup> <sup>(755)</sup> <sup>(756)</sup> <sup>(757)</sup> <sup>(758)</sup> <sup>(759)</sup> <sup>(760)</sup> <sup>(761)</sup> <sup>(762)</sup> <sup>(763)</sup> <sup>(764)</sup> <sup>(765)</sup> <sup>(766)</sup> <sup>(767)</sup> <sup>(768)</sup> <sup>(769)</sup> <sup>(770)</sup> <sup>(771)</sup> <sup>(772)</sup> <sup>(773)</sup> <sup>(774)</sup> <sup>(775)</sup> <sup>(776)</sup> <sup>(777)</sup> <sup>(778)</sup> <sup>(779)</sup> <sup>(780)</sup> <sup>(781)</sup> <sup>(782)</sup> <sup>(783)</sup> <sup>(784)</sup> <sup>(785)</sup> <sup>(786)</sup> <sup>(787)</sup> <sup>(788)</sup> <sup>(789)</sup> <sup>(790)</sup> <sup>(791)</sup> <sup>(792)</sup> <sup>(793)</sup> <sup>(794)</sup> <sup>(795)</sup> <sup>(796)</sup> <sup>(797)</sup> <sup>(798)</sup> <sup>(799)</sup> <sup>(800)</sup> <sup>(801)</sup> <sup>(802)</sup> <sup>(803)</sup> <sup>(804)</sup> <sup>(805)</sup> <sup>(806)</sup> <sup>(807)</sup> <sup>(808)</sup> <sup>(809)</sup> <sup>(810)</sup> <sup>(811)</sup> <sup>(812)</sup> <sup>(813)</sup> <sup>(814)</sup> <sup>(815)</sup> <sup>(816)</sup> <sup>(817)</sup> <sup>(818)</sup> <sup>(819)</sup> <sup>(820)</sup> <sup>(821)</sup> <sup>(822)</sup> <sup>(823)</sup> <sup>(824)</sup> <sup>(825)</sup> <sup>(826)</sup> <sup>(827)</sup> <sup>(828)</sup> <sup>(829)</sup> <sup>(830)</sup> <sup>(831)</sup> <sup>(832)</sup> <sup>(833)</sup> <sup>(834)</sup> <sup>(835)</sup> <sup>(836)</sup> <sup>(837)</sup> <sup>(838)</sup> <sup>(839)</sup> <sup>(840)</sup> <sup>(841)</sup> <sup>(842)</sup> <sup>(843)</sup> <sup>(844)</sup> <sup>(845)</sup> <sup>(846)</sup> <sup>(847)</sup> <sup>(848)</sup> <sup>(849)</sup> <sup>(850)</sup> <sup>(851)</sup> <sup>(852)</sup> <sup>(853)</sup> <sup>(854)</sup> <sup>(855)</sup> <sup>(856)</sup> <sup>(857)</sup> <sup>(858)</sup> <sup>(859)</sup> <sup>(860)</sup> <sup>(861)</sup> <sup>(862)</sup> <sup>(863)</sup> <sup>(864)</sup> <sup>(865)</sup> <sup>(866)</sup> <sup>(867)</sup> <sup>(868)</sup> <sup>(869)</sup> <sup>(870)</sup> <sup>(871)</sup> <sup>(872)</sup> <sup>(873)</sup> <sup>(874)</sup> <sup>(875)</sup> <sup>(876)</sup> <sup>(877)</sup> <sup>(878)</sup> <sup>(879)</sup> <sup>(880)</sup> <sup>(881)</sup> <sup>(882)</sup> <sup>(883)</sup> <sup>(884)</sup> <sup>(885)</sup> <sup>(886)</sup> <sup>(887)</sup> <sup>(888)</sup> <sup>(889)</sup> <sup>(890)</sup> <sup>(891)</sup> <sup>(892)</sup> <sup>(893)</sup> <sup>(894)</sup> <sup>(895)</sup> <sup>(896)</sup> <sup>(897)</sup> <sup>(898)</sup> <sup>(899)</sup> <sup>(900)</sup> <sup>(901)</sup> <sup>(902)</sup> <sup>(903)</sup> <sup>(904)</sup> <sup>(905)</sup> <sup>(906)</sup> <sup>(907)</sup> <sup>(908)</sup> <sup>(909)</sup> <sup>(910)</sup> <sup>(911)</sup> <sup>(912)</sup> <sup>(913)</sup> <sup>(914)</sup> <sup>(915)</sup> <sup>(916)</sup> <sup>(917)</sup> <sup>(918)</sup> <sup>(919)</sup> <sup>(920)</sup> <sup>(921)</sup> <sup>(922)</sup> <sup>(923)</sup> <sup>(924)</sup> <sup>(925)</sup> <sup>(926)</sup> <sup>(927)</sup> <sup>(928)</sup> <sup>(929)</sup> <sup>(930)</sup> <sup>(931)</sup> <sup>(932)</sup> <sup>(933)</sup> <sup>(934)</sup> <sup>(935)</sup> <sup>(936)</sup> <sup>(937)</sup> <sup>(938)</sup> <sup>(939)</sup> <sup>(940)</sup> <sup>(941)</sup> <sup>(942)</sup> <sup>(943)</sup> <sup>(944)</sup> <sup>(945)</sup> <sup>(946)</sup> <sup>(947)</sup> <sup>(948)</sup> <sup>(949)</sup> <sup>(950)</sup> <sup>(951)</sup> <sup>(952)</sup> <sup>(953)</sup> <sup>(954)</sup> <sup>(955)</sup> <sup>(956)</sup> <sup>(957)</sup> <sup>(958)</sup> <sup>(959)</sup> <sup>(960)</sup> <sup>(961)</sup> <sup>(962)</sup> <sup>(963)</sup> <sup>(964)</sup> <sup>(965)</sup> <sup>(966)</sup> <sup>(967)</sup> <sup>(968)</sup> <sup>(969)</sup> <sup>(970)</sup> <sup>(971)</sup> <sup>(972)</sup> <sup>(973)</sup> <sup>(974)</sup> <sup>(975)</sup> <sup>(976)</sup> <sup>(977)</sup> <sup>(978)</sup> <sup>(979)</sup> <sup>(980)</sup> <sup>(981)</sup> <sup>(982)</sup> <sup>(983)</sup> <sup>(984)</sup> <sup>(985)</sup> <sup>(986)</sup> <sup>(987)</sup> <sup>(988)</sup> <sup>(989)</sup> <sup>(990)</sup> <sup>(991)</sup> <sup>(992)</sup> <sup>(993)</sup> <sup>(994)</sup> <sup>(995)</sup> <sup>(996)</sup> <sup>(997)</sup> <sup>(998)</sup> <sup>(999)</sup> <sup>(1000)</sup>

13. במה זכרה אדם את גשמו.  
בתשובה והמילה וצדקה לעשות <sup>39)</sup>  
Darum wollen wir gedenken an unsren lieben Gott  
Der uns alle erschaffen hot.
14. <sup>39)</sup> (ביום המילה) gehört man sich <sup>40)</sup> משמח zu sein <sup>41)</sup>  
Um zu geben ein <sup>42)</sup> (לכל עת) bei den guten Wein  
Darum will ich gleich ahn heben, um <sup>43)</sup> (הקב"ה) ein <sup>44)</sup> (שבה) zu geben.
15. Einziger grosser allmächtiger Gott <sup>45)</sup> (מצות מילה) has Du uns geben  
Ohne Dein <sup>46)</sup> (חסד) kann kein Mensch leben  
מיום הולדו עד יום מותו  
אמה לא ינום ולא יישן ומשכר את גוף אדם ואת גשמו <sup>47)</sup> [sic].
16. <sup>48)</sup> (לחיים כל יומיהם) soll leben  
[sic] <sup>49)</sup> (זכו) geben  
Dass der <sup>50)</sup> (בשר) soll bald kommen und soll uns (die <sup>51)</sup> (בשרה) sagen  
Dass der <sup>52)</sup> (מדיח) sot [sic] kommen in unsre Tagen.
17. <sup>53)</sup> (אליהו הנביא) soll auch heute bei dem Jüdchen <sup>54)</sup> gewesen sein in der Schuhl  
Wie mir ihm auch haben gestellt einen Stuhl  
Er wirt geheissen <sup>55)</sup> (מלאך הבריה)  
Wo eine <sup>56)</sup> (מילה) ist kommt er vor ganz gewiss.
18. Jezund wollen wir auch beschliessen  
Den <sup>57)</sup> (זכות) von <sup>58)</sup> (אליהו הנביא) sollen mir geniessen  
Wenn nur der <sup>59)</sup> (בית) mit frischen Wein dät heer gehn  
Denn wollten mir sagen <sup>60)</sup> (קושה שלום בעקודה ונאמר אמן).

C.

1. <sup>61)</sup> (אנא הבט בצדקה עבדך) [sic]  
Wie der <sup>62)</sup> (בצל בית) hat lassen sein Kind <sup>63)</sup> (לך) sein Kind  
Denn die <sup>64)</sup> (מצה מילה) ist bei Gott sehr hoch geacht  
Darum nehmen mir <sup>65)</sup> (ישראל) die <sup>66)</sup> (מצה) gahr wohl in acht.
2. Lieber <sup>67)</sup> (בצל בית) du musst aber an den lieben Gott getenken  
Der dir hat gethan ein <sup>68)</sup> (בן ותר) schenken  
Mit <sup>69)</sup> (תורה מצה) mus du dein Sohn <sup>70)</sup> (ולאם) auch zieren.  
Dadurch känn er dich über hundred Jahr in <sup>71)</sup> (גן עדן) führen.

<sup>39)</sup> Womit läutert der Mensch seine sündige Seele? Mit Busse, Beten und Bruderliebe nach Gottes Befehle. <sup>40)</sup> Am Tage der Beschneidung. <sup>41)</sup> sich zu belustigen. <sup>42)</sup> Lob dem Höchsten. <sup>43)</sup> Gott. <sup>44)</sup> Lob. <sup>45)</sup> das Gebot der Beschneidung. <sup>46)</sup> Liebe.

<sup>47)</sup> Vom Tage der Geburt bis zu dem Tage des Todes.

Wacht ohne Schlaf und Schlummer über unserer Seele das Auge Gottes.  
<sup>48)</sup> Prosit! Ihr Gäste! das Kind soll leben! <sup>49)</sup> Gotteslohn <sup>50)</sup> Bote (Elijahu).  
<sup>51)</sup> Botschaft. <sup>52)</sup> Messias. <sup>53)</sup> Der Profet Elijahu. <sup>54)</sup> Beschneidung. <sup>55)</sup> Der Engel der Beschneidung. <sup>56)</sup> Beschneidung. <sup>57)</sup> s. <sup>58)</sup>. <sup>59)</sup> s. <sup>60)</sup>. <sup>61)</sup> s. <sup>62)</sup>. <sup>63)</sup> Der Vater des Kindes <sup>64)</sup> Gott stiftet Frieden beim Festmahl. Darauf sprechen wir Amen! Parodie auf den Schluss des *Qaddis*.

<sup>65)</sup> Zu Vers 1 vgl. B Vers 1. <sup>66)</sup> Vater des Kindes. <sup>67)</sup> Knaben. <sup>68)</sup> Heilige Lehre, Gebote. <sup>69)</sup> heut und ferner. <sup>70)</sup> Paradies.





## II. Erzählungen.

### 1.

a lutwak<sup>1)</sup> iſ' gegaugn in wald. hot er geſejn ot ejn bojm a ſejnen epl. hot er ce ſex getraxt, wen er kon dem epl arubnemn fin dem bojm, wel ex *menüder* ſaju<sup>2)</sup> cwej kerblex<sup>3)</sup> a *neduwe*.<sup>4)</sup> in heßt un, of dem bojm arouſcigejn, biſ' cim epl in nimt un dem epl in der hand. fugt er ce ſex: „der epl hot niſt aſoj fil kejn wert. ex wel di *neduwe* niſt gibn“. brext ſex ub der bojm, in der lutwak falt arub. fugt er wäter ce ſex: „ex tråb mer nor *katues*<sup>5)</sup>, af ex wel niſt gibn, in Got warft ſon.“ Galizien.

### 2.

amul iſ' gewefen a lutwak. iſ' er gewefen anurmer man un iſ' imgegangen in de haſer.<sup>1)</sup> in der ſtut<sup>2)</sup> iſ' gewefen a *ojſer*.<sup>3)</sup> iſ' er gewefen eſer e karger menſh in hot kejn mul kejn *neduwe*<sup>4)</sup> gegeben. der lutwak iſ' arankimen ce im in hot ferlangt a *neduwe* un hot im niſt gewolt kejn *neduwe* gibn. dernux fugt der *ojſer* ce dem lutwak: „ex wel der jo gibn a *neduwe*, nor di ſolſt mer zaros<sup>5)</sup> fugen a ſejn wertl.“ fugt der lutwak: „ex wel dir ſugn a ſejn wertl, nor di miſt mir de *neduwe* in foraus beculn.“ fugt er: „jo' in git im a *neduwe*. fregt der lutwak dem *gewir*:<sup>6)</sup> „wieſoi ejſt ir?“ fugt er: „ex [h]ejs Welwl.“ fugt der lutwak: „ex wel ax ſojn ſugn a git wertl. di ſeferlax aſej gejn in feld aran, nemen ſej diſ keperle cwiſen di ſis in diſ ſwencerle loſen ſej nux. farwûs ſin ſej eſoj? ſej dorfn dox že<sup>7)</sup> frejn, ſej krign dox ce esn! aſej gejn in feld arân, hohn di ſeferlax *majre*<sup>8)</sup> far. dem welwerle, er wet ſej ofesn, gejn ſej diſ keperle cwiſen di ſis in dus ſwencerle nuygelost. ober aſej gejn ahejm in diſ welwerle hot ſej gur niſt getin, hebt jedes ſeferle cerik of diſ ſwencerle in ſrejt: „welwerle, welwerle“ kiſh mer in t . . . s!“ Deſgl.

### 3.

in a klân *moqem*<sup>1)</sup> hohn gelegbt cwej *minjen*<sup>2)</sup> jidn in hohn ſix dort ſlext in rext dernejrt. der *sröre*<sup>3)</sup> fin dem *moqem* iſ' ober

<sup>1)</sup> Litauer. Die Lit. ſind bei den Galizianern u. auch ſonſt nicht beſonders gut angeſchrieben. Das litauische „Jizes“ (Abſtammung) dient dem galiziſchen zur Folie. Der Lit. gilt als Trunkenbold und Aufſchneider. Vgl. Mitteil. I S. 14 u. „Wander.“ <sup>2)</sup> geloben. <sup>3)</sup> Rubel. <sup>4)</sup> fromme Gabe. <sup>5)</sup> Spass. Vgl. Mitteil. I S. 38 No. 88 und Zunz Ltrg. 497, Kaufmann Magazin XVI 58f, Perles Beiträge 177, Glückel von Hameln S. 59.

<sup>1)</sup> Häuſer. <sup>2)</sup> Stadt. <sup>3)</sup> Reicher. <sup>4)</sup> Spende. <sup>5)</sup> ſogleich. <sup>6)</sup> Herr. <sup>7)</sup> ſich. <sup>8)</sup> Furcht.

<sup>1)</sup> Ort. <sup>2)</sup> Minjen = die zum öffentlichen Gebet nötige Anzahl von 10 Perſonen. <sup>3)</sup> Herr, hier: Gutsbeſitzer.

gewën a solet *we-sowe*<sup>4)</sup>, in wâl er oux hot if a grojsen fis gelejbt, if er epes imer gewën knap bâ geld. es if amôl gewën in de cāt fin de post,<sup>5)</sup> wanen sej senen šlext ci redn if di jidn, hot der gospodorsz<sup>6)</sup> gefogt ci dem *srore*, wâl er gemorken hot, dôs er geld gebrouxt, er fol aroustrâben di jidn ous sâne giter, wen sej em ništ culen 10,000 gilden. Do hot der *srore* gelost rifen dem *parnes*<sup>7)</sup> in hot ci em gefugt: „wen ets jidn welt wojnen blâben if mane giter, mist ets mer beculen bis wielka noc<sup>8)</sup> 10,000 slotis,<sup>9)</sup> a ništ mist ets arous ous mâne giter.

af der *ojlem*<sup>10)</sup> dus vernimen fin dem *parnes*, hob'n sej ale gewalt gešrigen in geklopt, den sej hobn ništ afoi fil gehat, im sey alejn ci dernejrn. do hot der *parnes* gefugt ci de jidn: „šad riheg, ix wel ci dem *rebe* nox N . . . in em im a *ejce*<sup>11)</sup> betn, filayt wern oux die rayen jidn in dem *mojem* bam *srore* a git wort far ins rânlejen.“

af der *parnes* if gekimen ci dem *rebe* in hot em derzejlt di fay, hot der *rebe* gefugt: „fur nor ahejm, es wert šojn git wern.“ adernux hot sey der *rebe* hingefect in hot gefugt *thilim*<sup>12)</sup> *jom wejom*.<sup>13)</sup> af es senen gewën nojr nox a pûr tug far sejre *šwentes*,<sup>14)</sup> senen gekimen *šedem*<sup>15)</sup> un dem bet fin den *srore* in ouyet fin dem gospodorsz in hobn sej aronsgehojlt in gešlept if a grojs flax.<sup>16)</sup> du if gewën a brinen in nebn dem brinen if gestanden a grojse tin one bodem.<sup>17)</sup> In di *šedem* hobn dem *srore* in ouyet dem gospodorsz jedem a šep<sup>18)</sup> in di hand in men hot sej gehejsen di tin mit waser ci filen. In sej hobn ungehejbt ci šepen in hobn gešept in gešept, ober di tin if imer lejdeg<sup>19)</sup> gebliben, den wos sej hobn oben arangetin if inten wider arojsgelofen. In wâl sej de tin ništ hobn gekent filkrigen, hoben di *šedim* sej *gehurgert*<sup>20)</sup> mit kanšeks.<sup>21)</sup> far *mojre*<sup>22)</sup> hobn sej ober ništ gewugt oux nojr a wort ci fugn. am andern morgen senen sej gelegn mit *cerhargerte* glider in sejre bêt. n.

in de andere nayt if dus špil wider lojsgegangen in sej hobn nox mer *danges*<sup>23)</sup> gekrigen, den sej hobn oux dusmul ništ gekent ouyet nojr a pûr tropen in de lejdege tin arankrigen, sej hobn ober afo gecitert on gancen lâb far *mojre*, dus sej ništ hobn gekent oux nojr dus moul ifin.

am andern tug hobn sej šojn gorništ gekent arous ous lejre bêt, afo hobn sej di glider awejgetin.<sup>24)</sup> af ef if ober gekimen di drite nayt in de *šedem* hobn sej wider arousgehojlt,

<sup>4)</sup> Schlemmer und Säufer. <sup>5)</sup> Fasten, von Aschermittwoch bis Ostern.

<sup>6)</sup> Gutsverwalter, Wirtschaftler. <sup>7)</sup> Gemeindevorsteher. <sup>8)</sup> Lange Nacht (Ostern).

<sup>9)</sup> Pol. Golden = 50 š. <sup>10)</sup> Welt, hier: grosse Menge. <sup>11)</sup> Rat. <sup>12)</sup> Psalmen.

<sup>13)</sup> Tag für Tag. <sup>14)</sup> Feiertag. <sup>15)</sup> Böse Geister. <sup>16)</sup> Flaches Land. <sup>17)</sup> Tonne ohne Boden. <sup>18)</sup> Ein Schöpfgefäß. <sup>19)</sup> leer. <sup>20)</sup> geschlagen. <sup>21)</sup> Prügel.

<sup>22)</sup> Angst. <sup>23)</sup> Schläge. <sup>24)</sup> geschmerzt.

hot der *srore* *ix* *geyapt*<sup>25)</sup> a *leu*<sup>26)</sup> in hot gewalt gešrign in gefogt: „wi kent ets<sup>27)</sup> ferlangen fin ins, dus wer solen a tin one bodm mit waser filn?“ du hobn di *sedem* gefugt: „in wi kent ets fin a *minjen* jidn. wus koum ci esn hobn, 10,000 gilden ferlangen? do hobn sej ângesejn, dus sejre *cores*<sup>28)</sup>, wos sej hobn ousgestandn, kimen dodeher, dus sej hobn de jidn afoj inureyt getin, in sej hobn nbgelost fin de jidn. Westpreussen. M. Abraham, Hamb.

4.

a *râxer* jid hot ausgerixt a *zasene*<sup>1)</sup> far sâne ânceige toyter in er hot ângeluden di *gance kile*<sup>2)</sup>, in ale jidn, wos hobn in de imgegend gewojnt, in de *zasene* hot gedouert a pur tûg. if dorx dem *moqem*<sup>3)</sup> gekimen a *rebe*<sup>4)</sup>, wos wor a grojser *lamden*.<sup>5)</sup> in er if *ouy* hingegangen cu de *zasene*, er hot *siy* obr nor a *ganc pošeten*<sup>6)</sup> rok ungecojgen, wâl er *nixt* hot gewelt hubn dus sej *glâx* wisen, wer er if. af me em gefregt hot, wer er if, hot er gefogt, dos er if a *lamden*, wos hir nor dorxrajst. in me hot em ûngewisen a plac *ganc* inten, in me hot em *nixt* beayt in *ouy* koum wus ci esn gegebn. er hot *ouy* gewilt epes *tojre šmisn*<sup>7)</sup>, es hotn ober kân menš beayt. do if er curikgegangen in sân kwartir in hot *siy* ungetin sân šibece<sup>8)</sup> fin atlas in if noy emol ahingegaugn if de *zasene*.

ober af er acind if gekimn in de štûb arân, hot der *balbos*<sup>9)</sup> ein alejn gefregt, wer er if in fin wanen er kîmt, den es hotn kâner derkent dūs er derselbe *ourex*<sup>10)</sup> if, der šojn dogewên. in er hot wider gefogt, dūs er a *lamden*, der hir dorxreist. do hot'n der *balbos* cu *siy* arifgenejtex an sânen tiš in me hot em ifgetišt dūs šejnste in dus beste. der *rebe* hot ober dus esen *nix* in san moul getin, nor er hot als for *siy* if sânen rok gelejgt do hot der *balbos* gefregt: „worim, *rebe*, tit ir dūs? ir ferdarbt dox nor ejer šejn gewand?“ do hot der *lamden* geentfert: „*ex* bin hânt šojn amûl dugewen, do hot mer kân menš ungefejn, nor wâl *ix* a *pošeten* rok ungehat in me hot mer koum wus zi esen gegibn. ict obr sej *ix* dox, dus ir miy *nix* den *kowed*<sup>11)</sup> antit wâl *ix* a *lamden* bin, nor wâl *ix* a sâdene šibize anhob. in dodrim tit ir *nix* mir den *kowed* on, nebn *ejx* ci sien, in get *nixt* mir ci esen, nor mânen šejn gewand.

saß difem tug hot men in dem hous jedem *ourex* alen *kowed* angetin.  
Desgl.

<sup>25)</sup> gefasst. <sup>26)</sup> ein Herr. <sup>27)</sup> Ihr. <sup>28)</sup> Leiden.

<sup>1)</sup> Hochzeit, <sup>2)</sup> Gemeinde. <sup>3)</sup> Ort. <sup>4)</sup> Rabbiner. <sup>5)</sup> Gelehrter. Nach anderen war es der Prophet Elias. In besser aussehenden Bettlern wittert man vielfach „Eljenowe.“ <sup>6)</sup> schlichten. <sup>7)</sup> Ein theologisches Thema behandeln. <sup>8)</sup> Kaftan. <sup>9)</sup> Hausherr. <sup>10)</sup> Gast. <sup>11)</sup> Ehre.

s'it gewesen amul anurmer mán, hót er gehát fil kinder. er hót gehat a *míneg* [Gewohnheit], jede wox af *šabes* fiš ce kojfen. er it ober jede wíxe arousgegangen ein *taχ* fiš kojten, hot er ništ mer getroffen wi far *šex* in di kinder nor ce ejne fišleχ. hot er *tumèd* [stets] ba *šex* getraχt, wen er hot ništ aloi fil kinder. wolt im a fišl mer geblibn. darnax it im a kind gestorbn in er is arousgegangen ein *taχ* fiš kojfen, hot er šojn ništ mer getrofn, nor weniger ejn fišl. hot er darnux geweint, farwus er hot gedarft ci bēten (Got, af e kind sol im starbn, af er krigt ništ mer kan fiš.

Zalosce, Galizien.

### III. Sprichwörter und Redensarten.

1. Arme Lent sind Gotts Lent. Hamb.
2. Von einem armen Mann soll man sich nichts borgen und einer *misen* [hässlichen] Mod kein Kuss geben. [Vgl. Tendlau 914.] JS.
3. Beiss du, sonst beissen dich andro. Kissingen.
4. Der Blinde sagt, ich seh es gern. JHW.
5. Ein *roxem* [Weiser] stösst sich an allem. Pos.
6. Wo man klingt, is a *xoge* [Fest]. HM.
7. Wenn die *xonten* [Demimonde, wohl von תונת (wie Kethubb. 9. 4). vgl. מונקית = מונה] aufgehört haben, *xonten* zu sein, gehen sie *cicis* [Schaufäden] spinnen. [Joh. Scherr: Bettswestern — Betschwestern.] Posen.
8. Der *dales* [Armut] kommt auf'n Rücken, aber nicht auf dem *ponem* [Antlitz]. Hamb.
9. Wem bestimmt ist, Graupe zu essen, esst nie Farwel. Posen.
10. Wer viel fragt, bekommt viel Antwort. Pos.
11. Wann richt die Frau nach dem Mann? — Nach der *habhdolo*. JS.
12. Wer da lauert auf die *geule* [Erlösung], der is bald *mezule* [banquerot]. Kassel.
13. Der *gij*, was rēd *losen hayondeš* [heilige Sprache] und die Jidene, was lernt *gemore* [Teil des Talmuds], solln werden a *gepore* [zu schanden]! JS.
14. Wer liebt 's Hündche, liebt 's ganze Gesinde. Hamb.
15. Was nützt die *jir'oh* [Gottesfurcht], wenn die *tum'oh* [Unreinheit] gilt? Westpr.
16. Wenn kein *Jomkipper* und kein *Pesax* wäre, kämen wir um vor *zuferuth* [Schweinerei] und *acerouth* [Sünden]. Hamb.
17. Wenn der Jud' singt und der *srore* [Edelmann] pfeift, haben sie beide kein Geld. Garz.
18. Dem Kargsten geht es am argsten. A.
19. Je mehr *gemax* [Mehl], desto mehr Kloiskes. JS.
20. Wenn der *qocen* verdirbt, wenn der *dalfen* [Armer] erwirbt, ist kum gleich. Hamb.
21. Wenn man nischt gibt zu *qohl* [Gemeinde], soll man nischt reden zu *qohl*. Posen.
22. Im Senfgang<sup>1)</sup> wohnen die guten *lewoweser* [Herzen, = Mitt. I 27 Nr. 16]. Hamb.

<sup>1)</sup> Hier soll auch, als Variation eines bekannten Themas, eine Geschichte: „Der Senator als *Šabesgoge*“ gespielt haben.

23. *Li* [bei der Trauung] is vorbi. Hamb.  
 24. A *menç* is keju *pipke* [Pfeife, die man doch zusammensetzen kann] nit. HM.  
 25. Der *Jid*, was veracht fein *gile* [Gemeinde] und *mespoze* [Familie], an dem is kein *broze* [Segen]. Vgl. Tendlau 722. JS.  
 26. Fun a *moqum* [hier: Grossstadt] leuft men nit. HM.  
 27. Es giebt ein ganzes Alphabet *Narronim* [Narren] und ein ganzes Alphabet *zaxomim* [Weise]. Rawitsch.  
 28. Sagt keener: Och, s'is em doch! Sel.  
 29. *Purim* verstellt sich der *Jud'* als *Goj*, *Jomkippus* der *Goj* als *Jud'*. Hamb.  
 30. Neun *rabonim* [Rabbiner] kënen kejn *minjen* [die zum Gemeindegebet nötige Mindestzahl 10 gesetzesmündiger Männer; zuerst Kolbo 9a; vgl. Löw Lebensalter S. 209, Frankels Monatsschr. III 229: bei Isidorus: von minus ac decem] magen, ober een *znaiders*. HM.  
 31. *Rewax wehacolah* kommt von anderwegen her. Vgl. Eath. 4, 14. Hamb.  
 32. An'n fetten *row* und un'n mogern *galax* is kan *broze*. Dag. Tendlau 208. JHW.  
 33. Wie die *sale* [Frage], so die *tesuwe* [Antwort]. Hamb.  
 34. Bei 'nem *sidez* [Brautwerben] kën en Katz schaden. JHW.  
 35. A geribene *tizel* wert a *lupètè* [Lump]. HM.  
 36. E Wogen ohne Pford, e *galez* [Geistlicher] ohne Krogen, is nix wert. Meuslingen.  
 37. Ein gut Zwewelche verderbt nex. H.  
 38. *אין אומ* [Von einem Baum Heiligenbild und Mistschaukel]. JS.  
 39. Warum ist ein armer Mann gut zum Gürtel? Weil er mehrmals rumgeht. JS.  
 40. (Ausspeiend:) Pfiu Aschkenes [Südwestdeutschland], Zarfos [Frankreich] is ooch nix wert, Polen is noch e *medine* [Land]! Vgl. Perles, Beiträg 177. Sel.  
 41. Nu geih du de Breitegass ruf! [Verwunderung.] Altona. JHW.  
 42. Vor der *zasene* [Hochzeit] gewend. Rhina.  
 43. A scheine *zewere* [Verein], wo *Jokef Kutacher gabe* [Vorsteher] is! JHW.  
 44. Was thu ich mit der *zoyme*, wenn die Narischkat gelt? JHW.  
 45. Sich mit der *deie* [Gedanken] rumschlagen. Posen. Dr. Freund, Ostrowo.  
 46. Dreimal ist Judenrecht. Hamb. Vgl. Ehrmann, Aus Palästina 291 (zu 213).  
 47. Nicht Fleisch und nicht Kuchen.  
 48. Hot e gelecktes *ponim* [Antlitz] wie e *galez* [Geistlicher]. Sel.  
 49. Ette, steh uf, lös den Hund sitzen. JHW. Vgl. Mitteil. I S. 29 Nr. 80.  
 50. A *Jid* meg *zarote* [Reue] hobn. JHW.  
 51. *Kol Jisroel ttonwoh* [ganz Israel zum Guten!]. JHW.  
 52. Maßken *Jokef*, maßen *Jekof*. JHW.  
 53. Er hõt im hõlt [hold] wi pfëfer in nõs, wi falc in di eigen. HM.  
 54. Die *qabronim*\*) trinken das *jam* [Meer] aus. JHW.

\*) Die *qabronim* [Bestattungsbrüderschaft], bes. die in Prag, galten einst als tüchtige Trinker. Das Meer soll aus Furcht, von den *qabronim*, welche den Sarg Josefs trugen, ausgetrunken zu werden, geflohen sein. Dies die Antwort auf Ps. 11

55. Gedungener *gades* [= eine halbe Arbeit]. HM.  
 56. Gewinnt wie e *qocen* [Reicher], verliert wie e *dalfen*<sup>1)</sup> [Armer]. Sel.  
 57. Krank gewesen sein, ist nicht schlecht. Reich gewesen sein, ist schlecht. Hamb.  
 58. Was is der über's *Leverle*<sup>2)</sup> [Herz] gekroche? Sel.  
 59. De Mäme von Reb Nozemche hot gefogt: „Es meg *eser* [vielleicht] mit woher fein. Posen.  
 60. A *mamferie* [schlauer] Kop. H. M. Vgl. Tr. *Soferim* 15, 10.  
 61. E Quentche *mafel* [Glück] is mehr wert als e Zentner *roxme* [Weisheit]. Hamb.  
 62. Es kommt geflossen wie *macewasser* [beim Backen der ungesäuerten Brode]. Posen.  
 63. Man läuft wie nach *macewasser*. Ebendas.  
 64. Bist de *meuge* [verrückt] oder *owel* [in Trauer versunken]? Baden.  
 65. Ich hab' gesehn, was in der *miene* [Teil des Talmuds] steht. Posen.  
 66. Ruft mer de Mosche noch emol uf! Sel.  
 67. נסמך בן עז (Näss) [wörtl. Wunder vom Himmel] = Regen. Rhina.  
 68. Nebbich — nix geb ich. Hamb.  
 69. Er kennt kee Olik net. Sel. Vgl. Tendlau Sprichw. s. v. Olk.  
 70. Jeder Hund will *owel* [Trauender, wenn um das Vorrecht des *Qadis* sagens gestritten wird]. Hamb.  
 71. Das ist am dritten Tag *Rous xodes* [Neumond] passirt. Vgl. Tendlau 68.  
 72. Das ist an *Sbesnacht* [Sabbatausgang] Nachmittag zwischen *minye* und *marie* passirt.  
 73. Das ist p's' *נח* 'n passirt. [Für Unmöglichkeiten.] JHW.  
 74. Er is main *fèrd's fus potkèwè* [Huf]. Vgl. Mitteil. I S. 48 Nr. 70. HM.  
 75. Die *rabonim* [Rabbiner] sagen: Klein und wohl! Pos.  
 76. Ruze Ruze! Die ganze Woch' keine *menuze* [Ruhe], und kommt *sabes*, kein Geld zu Kuche. Vgl. Tendlau 816. JS.  
 77. Schlemihl mit zerbrochenen Händen. Hamb. [Über Schlemihl vgl. Löw Lebensalter 53 ff.]  
 78. Ich gehe lieber zum Schmied, als zum Schmiedel. Ehrmann 221.  
 295. Vgl. Tendlau 870.  
 79. Er wird bemeile (*pomatu* = allmählich) noch das Kätzche über's Wasser schleppen. [Vgl. Wie kommt die Katz über's Wasser?] JS.  
 80. Zoreche Paser tor kein Honigkuche essen. JS.

<sup>1)</sup> Von sämtlichen Söhnen Hamans hat jeder in seinem Namen ein Alef (Elef = 1000), nur Dalfen nicht. S. Kohn, Prag.

<sup>2)</sup> Daraus entstellte: Was ist dir über die Leber gekrochen?

## IV. Trachten und Sitten.

Aus den Gemeindeverordnungen der Dreigemeinden Hamburg-Altona-Wandsbek vom Jahre 1726.<sup>1)</sup>

Mai 1718. Demnach jedes Mahl bey Gelegenheit der erlangten Gesetzesmündigkeit eines Knaben ein so starker Zulauf<sup>2)</sup> von allerhand Jungen vorhanden ist, welcher in den Strassen Ansehen erregt, so soll in Zukunft bey unnachlässlicher Strafe von 20 Rthlr. an der Armenkasse, einem jeden untersagt sein, in solcher Zeit dgl. Jungen verbeizurufen<sup>3)</sup>, noch zum Einführen des jetzt mündig werdenden Gesellen in der Synagoge einzuladen oder überhaupt an denselben etwas zu spendieren.

§ 21. Einer Kindbetterin soll es untersagt sein, in ihrem Zimmer, oder um dem Bette herum allerhand Silberzeug oder golden Geschirr auszuzieren, oder auch sich selbst mit Diamanten oder Perlen zu schmücken, vielmehr hat sich dieselbe in allen Stücken nach den Verordnungen der Gemeine zu achten. Es darf auch bey solchen Gelegenheiten von den Anverwandten als irgends von anderen Freunden kein Kulosch [vgl. Mitteil. I 101 Nr. 11] an der Kindbetterin zugesandt werden, selbst eine solche Frau soll denen Frauen weder in ihrem Hause mit dergleichen Gebäcks, Kuchen und Brantwein gastieren, noch denenselben dergleichen Weissen Krahm oder Zuckern zusenden bei Strafe von 2 Rththlr.

(Ähnlich verbietet § 23 den Kleiderluxus bei Beschneidungen, 1704 sogar verschärft mit Androhung des schweren Bannes, nur die Windel des Kindes bildet eine Ausnahme. § 24, vgl. § 220, gestattet bei Beschneidung und Sochor, statt grosser Gastmähler und Konfektverteils, nur das Reichen von Rosinen und Zucker).

§ 28 (renov. a. 1698, über Simchath Thora) dass bey Strafe 10 Rththlr. sich keiner unterstehen darf, am betr. Festtage in der Synagoge mit Pulver zu schiessen oder Raketen aufzuwerfen, auch allen Schlagens und Werfens bey unvermeidlicher Strafe von 4 Rthlr. sich zu enthalten, daher ein jeder Angesessener bey der Gemeine verpflichtet sein soll, seine Kinder und Hausknechte zu warnen, dass sie nicht hiewieder handeln.

(§ 29: Jungen sollen nicht an Simch. Th. mit Fähnchen oder Stöcklein in die Synagoge kommen und § 30: die Frauen nicht

<sup>1)</sup> Das hebräische Original nebst der für die Behörden eigens angefertigten Übersetzung, unterschrieben: Ezechiel Oberrabbiner, liegt im Archiv der israel. Gemeinde zu Altona. Die hier abgedruckten Auszüge entstammen einer uns von Herrn Referendar Dr. M. Levi, Altona, gütigst zur Verfügung gestellten Abschrift. Andere Gemeindeverordnungen der Dreigemeinden sind vor einiger Zeit nach auswärts verkauft worden. Wer besitzt sie gegenwärtig?

<sup>2)</sup> מוֹרֵס מִיָּדָהּ. <sup>3)</sup> מוֹרֵס מִיָּדָהּ.

Weissen Krahm austheilen. § 33 am Sabbat trage man schwarzen Hut, kein farbiges Halstuch. § 34 verbietet beiden Geschlechtern an Sabbat oder Festtagen nach Schenk- oder Wirthshäusern zu spazieren oder Kegelböden, Fechtschulen und Komödien zu besuchen. Frauenspersonen sollen überhaupt nicht in die Opera gehen. Letzteres wird (renov. a.) 1715 allgemein nur in der Purimwoche und an Chanukka gestattet. Renov. 1725 untersagt strengstens an Sonntagen und anderen christl. Feiertagen das Fahren in Chaisen. Kutschen oder gar Kariolen selbst vor den Thoren, desgl. Spazierfahrten auf der Alster.)

§ 35. Es soll unter Strafe von 30 Rthl. und bey Verwarnung des Bannes, den Mägden und Jungen, noch mehr den Dienstboten beiderlei Geschlechts untersagt sein, sich bei Tanzmeistern in die Lehre zu begeben. (§ 38, renov. a. 1698, verbietet in den Wahlversammlungen das Tobackrauchen. § 86 gestattet den Verkauf der Bücher allein, welche von dem Oberrabbiner und der jüdischen Fakultät<sup>4)</sup> zu Frankfurt a. M. oder von dem Altonaer Oberrabbinate zensiert sind. § 152 behandelt die Schulordnung. § 159 bestimmt die Prozente der „Zwischenhändler oder Anstifter“<sup>5)</sup> bei „Mariagen“.)

§ 167. Das Spielen mit Karten oder sonstige Spiele, auch mit Kugeln und Kegeln, soll gänzlich verboten seyn; ausser gegen Purim und Chanukatäge soll es je eine Woche lang erlaubt seyn. Die Frauenspersonen (es sey eine Ehefrau oder noch unverheirathete Person) müssen sich alles Spieles in Gesellschaft fremder Mannspersonen völlig enthalten. Auch darf eine Ehefrau nicht des Abends nach dem Minchohgebet ausserhalb ihrem Hause sich beim Spiel aufhalten bey Strafe 4 R. T. Und diejenige Person, die dem ohngeachtet doch spielen würde, soll so behandelt werden, als wenn sie den Bann verwirkt hätte..

§ 182 (vgl. § 193). Es soll kein sog. „Ausführen“<sup>6)</sup> einer Braut veranstaltet werden. Auch soll ein Bräutigam bey seiner Verlobung kein Tanz (Ball) geben, und das ganze Jahr hindurch, ausser am Tag der Hochzeit kein Tanz Ball gestattet werden bey Strafe 4 R. T. Desgleichen es soll bei Strafe 20 R. T. untersagt seyn, ein Verlobungsmahl<sup>7)</sup> zu machen.

§ 183. Für verheiratete Mannspersonen soll verboten seyn: Sammetne Kleider oder auch Aufschläge von Sammet auf den Mänteln zu tragen, ferner Steinspangen, selbst mit unechten Steinen besetzt, Pietten von Kanten, Couleurte Schuh oder Pantoffeln. Wohl aber mögen sie Krägen und Mützen von schwarze Sammet, auch Knöpfe von faden Silber in ihre Kleidung und Halstücher mit

---

<sup>4)</sup> בני ישיבה <sup>5)</sup> שדננים <sup>6)</sup> Am ersten Sabbat nach der Verlobung wurde die Braut von den Gratulanten zu ihren Anverwandten oder Freunden in öffentlichem Zuge ausgeführt. <sup>7)</sup> חתונה (חתן וכלה?). Vgl. Grätz-Jubelschrift 61.



Kanten tragen. Würde aber sich jemand in der Gemeinde einkaufen haben, oder ferner einkaufen mit dem Beding, dass ihm dies erlaubt seyn soll, so können die Älteste gestatten, dass er von dieser Verordnung ausgeschlossen bleiben mag.

§ 184. Unverheiratete Personen sollen kein silberne und goldene Galonen und Kanten auf ihre Kleidung tragen, ausser auf den Ärmeln vom Futterhemde ist dieses erlaubt. Imgleichen Handpietten sind denselben ebensowohl wie den verheiratheten Personen verboten. Dahingegen Halstücher mit Kanten sollen ihnen erlaubt seyn.

§ 185. Die Frauen sollen keine couleure Seidenkleider, ausser schwarzfarbige tragen, es sey denn, dass der Grund<sup>8)</sup> ganz von Wolle sey, wobey sie die Ärmel von Seidenzeug machen dürfen, jedoch aber durchaus kein Silber darauf. Bey den sammetnen oder anderen Röckchen soll die Schürze wenigstens  $\frac{1}{4}$  Elle Brabant länger als die Röckchen seyn, auch dürfen sie überhaupt ihre Röckchen nicht aufstecken.

Ferner soll ihnen zu tragen verboten seyn Handschuh, Muffen, mit Silber oder Gold bordiert, aller Art Kanten von Gold oder Silber an ihre Kleider, selbst an den Futterhemden zu tragen, wie auch geknüttelte weisse Kanten, dto. Forschelchen oder Schürztücher mit Kanten oder Blumenwerk besetzt, Knöpfe von hartem oder faden Silber, ausser an den Futterhemden, Mützen von Silber oder Gold gestickt, Schu oder Pantoffeln mit Gold oder Silber brodiert, auch vom Seidenzeug oder mit Kante, und Bändel, und überhaupt aller Art couleure Schu und Pantoffeln, ausser schwarz oder gewächst Cornetten, Kappen, rauche Mützen von Rauchwerk aller Art oder auch von Seide und faden Mützen, Perlen oder goldene Ketten oder auch andere Geschmücken von Diamanten oder selbst unechten Steinen, Ohrgehänge von Perlen oder Diamanten, auch selbst von unechten Steinen, Ringen mit Diamanten oder unechten Steinen besetzt. (Zwei goldne schlichte Kugelringe, aber nicht mehr, ist erlaubt.) Goldene Schlüsselketten, rauche Krägen von Zobel, Marder oder Luchs, wie auch Schärpen mit Kanten; seyde, wie auch von Gold und Silber gewirkte Bänder an den Schürztücher oder an den Leib gebunden, Schluder Ärmel und Handpietten, auch Bänder an die Hände, sondern die Ärmel müssen bedeckt und nicht geblösst zu sehen seyn. Aller Art Zobel, Marder oder Luchs oben auf, noch viel weniger unter ihre Röckchen zu füttern, wie auch schwedische Röckchen, Tabrettenzeug, wo Seide unter vermengt ist, (ausser Tabrett ganz von Woll, schwarz gefüttert, soll erlaubt sein), geschilderten ostindischen Ratten, und schlichte Atlas, auch selbst von schwartzer Farbe, Spangen in die Schu mit Diamanten

<sup>8)</sup> שתי או קרב.

oder auch mit unechten Steinen besetzt, Strümpfe mit Gold oder Silber brodiert, schwarze Pflästerchen (Mouche) im Gesichte zu legen, Wieren auf dem Kopf und endlich Fränzen an den Rücken. Dieses Letztere sowohl für unverheirathete als für verheirathete Personen. Alles dieses soll verboten seyn.

§ 186. Die unverheiratheten Frauenspersonen sollen bey ihrer Kleidertracht das Nämliche beobachten, was bey den Ehefrauen angeordnet ist, ausser dass ihnen erlaubt sey:

Schluder Ermel und Forscheilchen, mit Kanten, auch müssen sie ihre Arme bedeckt halten. Ferner soll ihnen verboten seyn: goldene und Silber, auch weisse Kanten auf ihre Köpfe zu bringen; (Hochpflege, nemlich mit Wieren [eine Mütze mit krausgemachter weisser Kante] ist ihnen aber erlaubt) ferner (רִיבִּין) Ringe, auch vom schlichten Golde, Nachtmäntelchen, auch ohne Kanten; an den Röckchen mehr als eine weisse Kante um den Hals zu tragen. Auch soll ihnen untersagt seyn, am Schabbos oder Feiertagen sich frisiren zu lassen<sup>9)</sup>, und dürfen dieselben überhaupt kein Locken<sup>10)</sup> tragen. Falsche Haare sey ihnen erlaubt zu tragen. Und übrigens müssen sie sich nach den Verordnungen für den Ehefrauen halten, ausser dass diese sich mögen im Tabrett Zeug und schwedische Röckchen kleiden, aber nicht von Taffet oder farbigt Seidenzeug. Ein Taftten Rock soll ihnen zu tragen erlaubt sein. Den Dienstmädchen soll aber durchaus verboten sein, Tabrett Zeug zu tragen.

§ 187. Würde man sehen, dass Männer oder Ehefrauen, oder auch unverheirathete Frauenspersonen nach und nach neue Moden einführen möchten, die in diesem Buche nicht beschrieben sind, indem es unmöglich ist, auf alle Moden zu verwarnen, so mag solches gesteuert und der Übertreter gestraft werden.

§ 188. Wenn jemand von der Hamburgischen oder Wandsbecker Gemeinde<sup>11)</sup> in unserer Synagoge oder sonst bey öffentlichen Tractementen (Hochzeits- oder Beschneidungsmählern und dgl.) erscheinen, und in seiner Kleider Anzug oder andern Sachen etwas gegen unsere Verfassung äussern würde, so kann solcher hinweg verwiesen werden. Zu diesem Ende soll den bes. Gemeinden angedeutet werden, dass sie auch bey ihrer Gemeinde Kleider-Ordnung einführen möchten, oder zu keinem solchen öffentlichen Traktamente bey unserer Gemeinde invitiert werden sollen.

§ 189. Bei einem Hochzeitsmahl sollen den ersten Abend 20 Haushaltungen, Mann und Frau, 12 Junggesellen, 12 Dirnen<sup>12)</sup> (unverheirathete Frauenspersonen) zugelassen werden. Am Abend der Copulation 40 Haushaltungen, und die übrigen wie oben invitiert werden mögen .... Laut der alten Verfassung<sup>13)</sup> mag, wenn

<sup>9)</sup> אֵלֶּיךָ בָּיִת ה' <sup>10)</sup> spricht nur von falschen. <sup>11)</sup> § 48 hier zum ersten Male erwähnt. <sup>12)</sup> בתולות <sup>13)</sup> תקנה ישנה.

die Heiratssteuer des Brautpaares über 1000 R. T. und bis 10000 R. T. sich belaufen würde, für jede 1000 R. T. 2 Paar und von über 10000 R. T. über 10000 R. T. 1 Paar mehr zugelassen werden ... § 190 ... Bei einer sog. Zährhochzeit (צֶהַר חֲתונה) oder Beschneidung, oder auch, wenn ein Fremder (אִישׁ נָכְרִי) hierselbst Hochzeit halten möchte, so dürfen nicht mehr Personen, als die Hälfte der im vorigen § bestimmten Zahl, auch nur ein Vorsänger mit seinen Mitsängern (כַּס אֶל) zugelassen werden.

(§ 191 handelt vom Beschneidungsmahl.) § 192. Es soll unter Strafe 20 R. T. an einen Bräutigam ausser einem Ring zum Geschenke, und das Talliss und den Kittel zu der Hochzeit, weder bei seiner Verlobung, noch zu der Hochzeit kein sog. Kinjanzeug nicht gegeben werden. Auch darf der Bräutiam unter der nämlichen Strafe an seiner Braut kein Buch mit Tafeln oder Beschläge von hartem Gold zum Geschenk geben. Wie denn überhaupt auch an einer jeden Ehefrau untersagt sein soll, dergl. zu führen.<sup>14)</sup>

§ 193. Das sog. Rotten eines Bräutiams soll bei 4 R. T. Strafe verboten sein.

Zusatz 1724: es soll auf das schärfste verboten sein, dass ein Bräutigam den sog. Vorteil abgeben soll, oder auch einen Ball (Tanz) für die Jugend zu veranstalten, es sey am Schabboss vor der Hochzeit oder am Schabboss nachher. Es sollen vielmehr durchaus keine unverheiratete Personen beiderlei Geschlechts an diese bes. 2 Schabbostäge nicht invitiert werden, ausser zu dem sog. Knassmahl am Schabbos vor der Hochzeit, wenn der an seiner Braut die Geschenke darreicht. Und selbst dieses werde nur verstanden der Abend beim Eingang des Schabbos, aber keinesfalls am Schabbos bei Tage oder am Ausgang desselben.

§ 220. 1724: dass bei einem Verlöbniß oder einer Hochzeit Beschneidung, Pidjin haben, Sochaur sowohl selbst, als bei den vor- und nachher üblichen Gastmählern keine Kapphühner, Confecturen, Mandeln- und Prünellen-Torten, Plevén und dgl. übermässig kostbare Speisen aufgesetzt werden dürfen. Noch weniger darf den anwesenden Gästen dergl. nach ihrer Behausung zugesandt werden. Nur am Sochaur mögen nach hergebrachter Weise Rosinen und Zucker ausgeteilt werden ...

<sup>14)</sup> מִלֵּן כֵּל הַזֶּה.

§ 43 „sich die Verwandtschaft zur Gemeinde erkaufen“. § 98 ist von dem „Palmen“- oder Laubbüttenfest und den „Paradiesäpfeln“ die Rede. § 142 findet sich die Quelle des Gebrauchs, dass die *Gaboim* am Freitag Abend die Lichte vor dem Tabernakel (*Oren hayoudeš*) anzünden. § 150 spricht vom „Klausner“.

die in den hebräis  
seinem kostbaren  
Jews befor 1290 g  
schreiben. So finde  
Meir b. Samson (N  
führen. Josef in N  
sein muss, untersch  
die von körperlich  
ebensowenig

Deutsche Spit  
hergenommen ware  
zu treten. So hör  
Ungarisch Brod in  
Phöbus, der im Ge  
Dick-Jsaac genannte  
Namen Dünn-Jsaac  
Von Dick- R. Jakob  
in § 368 seines y  
nachmals Rabbiner  
vor den Kosaken ir  
angesehenen Mann  
die Erstürmung Of

Bei der Dur  
Worms habe ich a  
lebens, dem Spotte  
Mitglieder meine A  
uns denn vor Allen  
1604 das Zeitliche  
beide an Einem Ta  
Abschnitt לך לך la

Tode seiner Wittwe  
woch den 1. Tamm  
Sonntag den 5 Jjar  
9. Tebeth wird der  
Rücksicht gegen di  
zum Grabe verfolgt.  
tragung, die Montag  
Mose Leberessers

STANFORD

LIB

ST.

MAR

DS

10

11.5

12.5

lungen  
dische Volkskunde  
vertragsmäßige Gelehrter  
geben von  
nwald.

burg.	Hef. II
deutsches Judentum - Der Wand -	
er - jüdisches Judentum -	
ig - Fränkisches - Anzeigen -	
- Anmerkungen	

# chen deutschen Juden.

es Menschen von jenseitigen des  
begegnen, der im, wenn er im  
nicht, unter der vernünftigen Geist  
stehenden begreifen, wer nicht aus, was  
höchst widerlich, der mag es fühlen,  
e Genuß des Vorsehens überdies,  
zu verstehen. Diese, wichtige Be-  
den menschliche Gut der Mensch,  
Geschichte -

Gesamt, Deutsche Sagen, Von V.

es die Sternkraft, ist für den  
rechte. Hier am Himmel des  
schöne Blick steht die Bahnen,  
schöne. Hier lassen sich für seine  
schonleitet. Indem, geschichtliche  
auch nicht. Wie sonst irgend  
schöne dem Kind aller Seelen-  
gewinnung. Denn das Mund, das  
neue Erziehung  
ist für einen Zweck fruchtbar  
mittel des Judentums. „Über-  
Erzählen will in diesem  
erkenntnis der Lehre Israels  
erhaltung, Erziehen durch  
schöne Kunst der heiligen  
in Mauer der Volkserziehung

skunde

Hauses, wo die Menschen in der Finsternis sich befinden, was recht gut dargestellt ist. Hinter Pharao sieht man ebenfalls durch einen grossen Thorbogen in das Innere eines israelitischen Hauses. Hier sitzt eine Familie beisammen: den Vater und seine beiden Kinder, von welchen eines ein Buch in Händen hat, während das andere etwas erzählt; natürlich ist hier Alles im guten Lichte, man sieht sogar die an der Rückwand angebrachte Malerei. Die Ueberschrift lautet: **וּלְכָל בְּנֵי יִשְׂרָאֵל הָיָה אֹרֶךְ**. Unter diesem Bilde ist die zehnte Plage gegeben. Auf der einen Hälfte desselben sieht man in das Innere der ägyptischen Häuser. Da liegen in ihrem Bette, getödtet durch den göttlichen Strahl, der auf jeden fällt, die Erstgeborenen. Dieses darzustellen war für den Illustrator sehr schwer, denn ihm mangelte die Kenntniss der Perspective und so macht es bei oberflächlicher Betrachtung den Eindruck, als würden die Betten der darin Liegenden übereinander stehen; allein bei genauer Betrachtung erkennt man ganz gut, dass es eine nicht genügend deutlich gemachte Angabe der hintereinander angeordneten Betten ist. Die andere Hälfte des Bildes zeigt Pharao vor der Pforte eines Hauses. Es ist Nacht, denn es steht unten: **וַיָּקָם פַּרְעֹה לַיְלָה - כִּימֹר צָאן**. Pharao ist aufgestanden und begiebt sich zur Wohnung Moses und Ahrons, er hat sie geweckt, denn sie sehen beide zu den Fenstern hinaus, und ruft ihnen zu: Macht euch auf, ziehet fort aus meinem Volke!

Blatt 27. Auszug der Israeliten aus Aegypten. Eine Gruppe von Männern, davon mehrere mit der Seitenwaffe und den Teigbündeln an der Schulter, auch mit gegen den Himmel erhobenen Händen ziehen hinter Thieren daher, ihnen folgen Aegypter, die sie hinausdrängen, auch Schafe folgen dem Zuge, hinter welchem noch ein Theil eines offenbar verlassenen Hauses sichtbar ist. Im unteren Bilde sieht man, wie die Israeliten bereits vor Pi-hachiroth am Meere angelangt sind. Pi-hachiroth ist durch ein thurmartiges Gebäude angedeutet. Moses mit seinem Wunderstabe ist bei der Gruppe; einer derselben wendet sich um und erblickt die nacheilenden Aegypter. Die Vorhut derselben zu Fuss und zu Ross, bärtige Männer, mit Schildern, Schwertern und Lanzen bewaffnet, hat sie schon ereilt. Der Text lautet: **וַיִּרְדּוּ מִצְרַיִם אַחֲרֵיהֶם - הָרֶם אַתְּ כִּמֶּךָ וְנָטָה אֶת יָדְךָ עַל הָיָם**.

Blatt 28. Die Israeliten ziehen durch das Meer zwischen roth gefärbten Wänden. Es müssen das die Israeliten wohl sein, wenn auch kein Einziger den Typus des Volkes zeigt. In den Meerestheilen rechts und links schwimmen die ersäufte Aegypter mit ihren Rossen als Leichen. Nur der Pharao steht noch aufrecht und ganz allein am Rande des Bildes. Etwas schwer verständlich ist die Gruppe in der oberen Ecke des Bildes. Das müssen wohl Aegypter sein, die das Meer noch nicht erreicht und bedeckt hat.

Das darunter befindliche Bild ist eines der besten und interessantesten des ganzen Cyclus. ותקח מרים הנביאה אחות אהרן את הרקע. Mirjam — um sie als Prophetin zu charakterisieren — trägt das Habit einer Nonne, in der Hand hält sie eine Tambourine mit Schellen, auf die sie mit den Fingern schlägt. Vor ihr befinden sich fünf Jungfrauen mit ganz lieblichen Gesichtern in graziösen Stellungen, sie halten sich gegenseitig mit den Händen, um sich zum Tanze anzuschicken. Jede hat ein anderes farbiges Gewand, alle blonde lange Wellenhaare. — Wie alle die weiblichen Gestalten, die das vorgeschrittene Mittelalter dargestellt hat, sind auch sie schlank ohne vortretenden Busen. Es ist ja charakteristisch in der mittelalterlichen Plastik und Malerei, dass die weiblichen Figuren ohne jeden vortretenden Busen dargestellt worden sind, besonders an den Kirchenbauten. Aber auch sonst im Leben legte man Werth darauf, dass die Damen so gekleidet waren, dass die Ueppigkeit nach Möglichkeit unterdrückt wurde, um keinen sinnlichen Reiz hervorzurufen. Auch heute noch wird in den frommen Alpenländern, wie in Tirol und Salzburg, vornehmlich bei der ländlichen Bevölkerung darauf gesehen, dass Mädchen und Frauen keinen üppigen Busen zur Schau tragen, und wird den Mädchen als Kindern statt des Mieders eine Tafel von Holz vor die Brust geschnürt, damit diese verkümmere.

Blatt 29. Giebt die Ansicht, wie Israeliten das Manna sammeln und wie Ahron ein Gefäss hält, in welchem auf Geheiss Moses' Manna vor dem Ewigen niedergelegt werden solle, „zur Verwahrung für Eure Geschlechter“. Im darunter befindlichen Bilde sieht man drei von den 70 Palmen zu Elim und einige Wasserquellen, eigentlich Wasserbehältnisse am Fusse der Palmen. Zwei Männer bücken sich, um mit Schalen Wasser zu schöpfen, andere Männer nehmen von den Palmen Früchte ab. Moses mit dem Stabe in der Hand und Ahron stehen dabei.

Blatt 30. Die Gesetzgebung. — Vollbild. Um einen grün bewachsenen Hügel sind die Israeliten, ältere und jüngere Leute, versammelt, man könnte glauben, es wären lauter Klosterbrüder. [So war die Tracht der Juden im M. A.] Ein älterer Mann, vielleicht soll es Josua sein, hält ein offenes Buch in Händen. Auf dem Gipfel des Berges steht, weit grösser als die Untenstehenden, Moses im rothen Gewande mit einer rosa-farbigen Kapuze, die beiden Gesetzestafeln in den Händen haltend. Jetzt hat er auch einen grauen Vollbart, während er in Elim noch ohne einen solchen dastand. Moses steht im Vordergrunde einer Wolke, aus welcher Flammen züngeln, und reicht mit seinem Kopfe bis in die Wolken, aus denen Goldstrahlen herabfallen und eine Posaune sichtbar wird.

Blatt 31 mit der Ueberschrift: ואת הברכה אשר בך משה ist ein Bild hergestellt. Moses steht mit auffallend entwickeltem

Kopfe, beide Hände über das versammelte Volk ausbreitend da, um dasselbe, das vor ihm sitzend sich befindet, und von dem die Vordersten, die Aeltesten, wie zum Gebet die Hände falten, zu segnen. Der Kopf ist sehr gut und schön durchgeführt; der ganze Ausdruck ist der der Verklärung. Auch sonst ist die Figur sehr gut proportionirt. Hinter Moses steht eine Person, wahrscheinlich sein getreuer Josua. Das Bild unterhalb hat den Text: **עלה אל ה' העברים - ויהושע בן נון מלא רוח חכמה.** Moses besteigt den Berg Abarim. Auf einem Absatze des Berges steht er und legt seine beiden Hände auf das Haupt des in gebückter Stellung befindlichen Josua. Das Volk, voran die Aeltesten, ist Zeuge dieser bedeutungsvollen Handlung.

Blatt 32. **בית המקדש שיבנה במהרה בימינו.** Vollblatt mit der Abbildung des Tempels. Ein Mittelbau erhebt sich aus Quadern mit Zinnen. Zwischen zwei durch Vergoldung kenntlich gemachte Erzsäulen sieht man in das Innere des Raumes. Ein hinter einem Quaderbogen befindliches blaugetontes mit vergoldeten Rippen und einer vergoldeten Schlussrosette versehenes Gewölbe deckt denselben ab. Vor der braunroth getonten Rückwand stehen im vergoldeten Rahmen auf drei Füßen die Tafeln des Gesetzes, dieselben sind dunkelblau getont und enthalten in vergoldeter Quadratschrift den Dekalog; ihre Form weicht von der gewöhnlich oben halbrund abschliessenden ab, hier ist der Abschluss gerade. Das Rahmengesimse ist von zwei vergoldeten Flügeln, vermuthlich den Cherubsflügeln, die sich mit den Enden berühren, überschattet. Der erwähnte Mittelbau wird durch zwei gegiebelte Gebäude flankiert, welche wohl die inneren Thorbauten darstellen sollen. Im Vordergrund sieht man noch zwei Gebäude mit geöffneten Thoren und Giebeldächern, die mit blau glasierten Ziegeln schuppenförmig abgedeckt sind, und die die äusseren Thorbauten vorstellen sollen. Der Charakter dieser Bauten, bei denen wohl ausser an den Kapitälern der Erzsäulen keine reicheren architektonischen Details vorkommen, ist der der romanischen Epoche.

Blatt 33 mit der Ueberschrift: **בעל הבית נותן הרוסת.** Ein bartloser Mann mit weiblichem Gesichtsausdruck sitzt vor einem auf einem Untergestell befindlichen ziemlich grossen Gefäss, das wohl die **הרוסת** enthält. Vor ihm befinden sich 6 Männer, von denen vier kommen und zwei gehen. Jeder hat eine Schale in der Hand, die Kommenden halten sie vor und der **בעל הבית** füllt sie mit einem grösseren Löffel. Darunter ist ein Bild, von dem es heisst: **בעל הבית נותן מצות.** Aehnlich wie früher sitzt ein Mann, der neben sich auf einem mit einem Tuche bedeckten Tische die **Mazzos** liegen hat, wieder sind vor ihm 6 Männer, drei kommen, drei gehen. Die Abgehenden haben ihre **Mazzos** in den Händen, die Kommenden erhalten sie von ihm.



Blatt 34. Ein Vollbild, darstellend das בית הכנסת, also die Synagoge. Man befindet sich vor der westlichen Hauptmauer einer solchen. Durch eine grosse mit einem Rundbogen überspannte Oeffnung, also den Haupteingang, fällt der Blick in das Innere des Raumes, wo im Hintergrunde die Innenseite der östlichen Abschlussmauer sichtbar wird. Eine Nische in derselben, welche durch zwei Thüren verschliessbar ist, lässt den Oraun ha-kaudesch erkennen. Er steht jetzt offen, und es lehnen darin drei Thoras, mit den Mänteln und dem Metallschmuck bekleidet. Ein Mann, wohl der „Schames“, ist gerade im Begriffe, die Thüren des Schreines, die aus Holz angegeben sind, zu schliessen, denn er ergreift mit der Rechten eine derselben. Von der Decke herab hängen rechts und links eine Lampe. Im Fond steht der „Almemar“. Im Vordergrunde bemerkt man Leute, die gerade das Bethaus verlassen. Sie treten durch das offene Synagogenthor in's Freie. Ein älterer Mann hält die Rechte segnend über dem Kopfe eines Knaben, während ein kleinerer Knabe dessen Linke erfasst, um sie zu küssen. Das ganze Gebäude ist aus Quadern errichtet, man erkennt die einzelnen sehr deutlich sowohl von Aussen als an der Innenwand. Die kleinen Rundbogenfenster sind vergittert.

## II. Die Haggadah.

Auf 51 Blättern ist sie geschrieben und illustriert. Die Blätter sind beiderseitig verwendet. Auf manchen Blättern ist die Schrift begonnen, aber nicht vollendet. Manche Seite ist ganz leer. Die Anfangswörter der einzelnen Abschnitte, oder solche, die eine besondere Bedeutung haben, sind reich orniert und mit Gold und mit Farben behandelt, ähnlich und im Sinne der Ausführung der Zierschriften an anderen Bilderhandschriften des Mittelalters. Am Schlusse der Seiten sind mitunter Zierraten angebracht, vorstellend Drachen, Greifen, schlangenartige Thiere mit Menschenköpfen, dann Vögel u. dgl., alles stark stilistisch. Sie können jeden Vergleich aushalten mit den besten anderen Darstellungen der gleichen Zeitperiode. Mitunter sind auch im Texte figurale Darstellungen. Manche versinnbildlichen einen Spruch oder einen Satz des Textes, auch hierin ähnelt der Codex den anderen Bilderhandschriften.

Seite 26 ist darauf hingewiesen, dass die Israeliten dem Pharao Pithom und Ramses bauen mussten, und man sieht dies illustriert durch 2 Gebäude.

Seite 39 spricht vom Tode der Erstgeborenen. — Man sieht als Illustration einen todtten Knaben.

Seite 49 und 50 citiert eine Belehrung des Rabban Gamaliel. Das Bild zeigt einen älteren Mann im blauen Mönchsanzug auf einer Bank sitzend, vor ihm, um eine Stufe erhöht, sitzen drei Jünger. Zwei davon entblössten Hauptes, der dritte und der Rabbi haben die Kapuze über dem Kopfe. Die Schüler haben Bücher in den Händen und merken auf den Lehrer, dieser mit ernstem Gesichte schwingt mit der Rechten eine Geissel, mit der Linken deutet er auf die Schüler. Das Bild selbst trägt auch die Ueberschrift **רַבֵּן גַּמְלִיאֵל** in goldenen Lettern auf blauem, weiss dessinirtem Grunde. Seite 50 ist auch das Wort **פֶּסַח** hervorgehoben und die Ursache des Festes erklärt; ein bloss in Contouren gezeichnetes Lamm soll an das Opferlamm erinnern.

Seite 51 und 52 begründet das Essen der Mazzos und wir sehen vor uns ein Bild, wo zwei Männer eine blau geränderte Goldscheibe halten, in deren Mitte ein rechteckiges Feld mit rothem Rande und blauem, weiss dessinirtem Grunde in goldenen Lettern die Inschrift enthält: **כֶּזֶה זֶה**. Der Goldgrund der Scheibe ist noch mit bunten Blatt- und Rankenverzierungen orniert. Das Ganze ist sehr schön ausgeführt und farblich sehr gut gestimmt.

Seite 53 begründet das Essen des Bitterkrautes. Eine Vignette zeigt zwei Knaben, die ein Bündel Blätter, welche zu einem Bouquet vereinigt sind, in aufrechter Stellung erhalten; eine Inschrift mit Goldbuchstaben besagt: **כֶּזֶה זֶה**. Der Grund der Vignette ist roth und die freien Stellen sind mit einem sehr feinen Rankenornament überzogen, das aus den Rachen zweier Greifen heraustritt. Ornament und Greifen sind mit Deckweiss auf dem rothen Grunde aufgetragen. Beim Segensspruch über den Wein — Seite 61 — ist ein Weinstock abgebildet.

Seite 62 erwähnt die Mahlzeit, und eine Vignette dazu zeigt eine weissgedeckte Tafel mit der Tischgesellschaft. Von der Decke des Raumes herab hängt die brennende Oellampe, und eine zweite Lampe ist offenbar dem Feste geweiht. Das Familienoberhaupt setzt eben den goldenen Weinbecher an den Mund, ein Knabe mit einem Becher in der Hand sitzt neben ihm. Eine andere Person erfasst gleichfalls einen Becher, während die Haus-tochter im grünen Kleide in einer Schüssel eine Speise zertheilt. Vis-à-vis dem Hausvater ist die Hausfrau mit rothem, golddurchwirktem Kleide und mit einer eigenthümlich mit Gold durchwirkten Haube, während im Vordergrund ein schwarzer Diener sitzt. Auf dem Tische sieht man Mazzos, eine Flasche mit Rothwein, eine Schüssel mit Eiern. — Aus dem „Hohen Liede“ Cap. 2, V. 13 ist auf Seite 90 die Stelle angeführt: „Die Feige würzt ihre Fruchtkeime etc.“, und als Schlussverzierung folgt ein Feigenstock.

Sehr reich ausgestattet ist Seite 5, womit die Erzählung der Haggadah beginnt. Zwei Wappenschilde in den unteren Ecken, von denen das linke auf Goldgrund eine rothe achtheilige Rosette, das rechte einen rothen Flügel zeigt, sind umrankt von Laubstengeln, die rechts und links am Rande sich emporziehen. Die bunten Stengel sind die verlängerten Schwanzenden zweier bunter Greifen, die unten in der Mitte sich gegenüberstehen. Unter ihnen kauert ein Löwe. Auf den Blattspitzen der Aeste des linken Stengels sind verschiedene Vögel, und andere leere Stellen der Tafel füllen ein Vogel, ein Schmetterling und eine Fledermaus aus. Das Wort **אין** in Goldschrift auf blauem mit weissem Rankenornament geschmücktem Grunde ist eingeschlossen von reichornierten Rahmungen, die in bunten Farben auf Goldgrund ausgeführt sind. Das Ganze ist bekrönt von zwei ornieten dreitheiligen Masswerkgiebeln, als deren Hintergrund eine zinnengeschmückte Mauer mit an den Endseiten angesetzten thurmartigen Gebäuden dient. Ueber der Mauer in der Mitte ist noch ein drittes Wappenschild angebracht, dessen Fläche nach vertikaler Richtung 5 braune goldgefasste Streifen auf rothem Grunde enthält. In der Farbenstimmung und in den Formen ist dieses Blatt vollkommen den frühmittelalterlichen Malereien an Manuscripten vergleichbar.

### III. Der poetisch-lithurgische Anhang.

Derselbe zeigt keinerlei Illustrationen noch Zierschriften, auch hier fehlen manche Texte und Wörter. Die Schrift ist sehr hübsch und es war wohl auch eine, wenn auch bescheidenere Ausstattung beabsichtigt, was aus den leer ausgelassenen Stellen und den vorgehobenen Wörtern entnommen werden kann. Man sieht auch, dass der Schreiber einen feinen Sinn für die Schriftgruppierung und Anordnung hatte.

\* \* \*

Der ganze Codex besteht aus Pergamentblättern von 16 cm Breite und 22 cm Höhe. Es wurden drei verschiedene Sorten verwendet. Für den Bildercyclus ist die stärkste Gattung gewählt und sind die Blätter nur an einer Seite benützt worden. Für die Haggadah wurde eine etwas dünnere Sorte genommen und sind die Blätter beiderseitig benützt. Für den Anhang wurde die schwächste Sorte, nicht viel stärker als gewöhnliches Schreibpapier, angewendet. Auch hier ist beiderseitig beschrieben worden.

Die Kanten der Blätter zeigen noch eine Vergoldung. Das Pergament aller drei Sorten ist sehr fein ausgearbeitet und über-schliffen worden. Die Composition der Bilder dürfte auf anderen Blättern vorgenommen worden sein, weil die ausgeführten keinerlei Spuren von Proben und Versuchen zeigen. Die Contouren wurden mit einer Feder und blasser Farbe — Sepia oder ähnliches Braun — ausgezogen. Die geraden Linien sind nicht mit der Reissfeder und dem Lineal gemacht. Mit einem harten Stifte wurden sie vorgerissen und dann sind sie entweder mit dem Pinsel oder mit der Kielfeder nachgezogen worden. Die kreisförmigen Linien sind nicht mit dem Zirkel gemacht, nicht einmal sind sie damit vorgerissen, vielmehr aus freier Hand erzeugt. Alle Darstellungen sind nach Herstellung der Contouren mit den Lasurfarben heraus-schattirt worden, den Localton gab das Pergament, zum Schlusse wurden die Hintergründe mit der Deckfarbe gemalt, meist in blau und roth. Hierauf wurden dann die Wanddessins aufgetragen und zwar wieder mit Deckfarben. Eine sehr grosse Geschicklichkeit und Sicherheit verrathen die feinen weissen Rankendessins auf den Wänden. Diese sind, ohne dass sie vorher vorgezeichnet worden sind, direkt mit dem Pinsel aufgetragen worden. Wer selbst solche je ausgeführt hat, weiss, welche Gewandtheit erforderlich ist, das so zu machen, wie es diese Bilder aufweisen. Alle Bilder sind mit Randleisten eingefasst. Für die Hintergründe wurden nur 2 Hauptfarben verwendet: ein liches Blau und ein stumpfes Roth. Die Randleisten haben dann stets die andere Farbe. Ist der Grund roth, dann ist die Leiste blau und umgekehrt. Die Leisten alle haben nahezu die gleiche Breite und ist die farbige Borde derselben durch je einen starken schwarzen Strich begrenzt. Die an den Ecken entstandenen Quadrate sind vergoldet. Auf den farbigen Grund der Rahmung wurde mit Deckweiss in feinen Linien ein wellenförmiges Band gezogen, dass von feinen weissen Linien eingesäumt ist. Die geradlinigen Wanddessins rufen den Eindruck einer Plattenverkleidung, mitunter den eines Teppiches hervor.

Das Gold ist meist als Blattgold aufgetragen und dann poliert worden. Dieses hat sich auch sehr gut erhalten und zeigt heute noch seinen starken Glanz. Es gibt aber auch Stellen, wo das Gold mit dem Pinsel aufgetragen worden zu sein scheint, dieses erscheint matter und hat sich auch nicht so gut erhalten. Auch den Achatstift hat der Illustrator angewendet, besonders, um durch Goldpunkte, die eingraviert werden, zu wirken.

Was im Allgemeinen die Illustrationen betrifft, so weisen sie den Charakter des XII. und XIII. Jahrhunderts auf und könnten ebenso gut von einem kunstfertigen Klosterbruder her-

gestellt worden sein, was nicht ausschliesst, dass sie später nach älteren Vorlagen hergestellt worden sein können. Höchstwahrscheinlich hatte der Illustrator mit christlichen Künstlern nähere Beziehungen und dürfte manches Vorbild aus derlei älteren Werken genommen haben.

Den ersten Theil in Bezug auf künstlerische Durchführung weit überragend ist der zweite Theil; denn in der Schrift, sowohl in der einfachen als in der Zierschrift, sowie im Ornament, zeigt der Miniator eine grosse Gewandtheit, einen feinen Geschmack, eine ausserordentliche Geschicklichkeit und Sicherheit. Die hebräischen Zierschriften gehören zum Besten, was nach dieser Richtung geleistet worden ist. Sie zeigen auch, wie es möglich ist, die Quadratschrift, die gegen die Kirchenschrift bei der Anwendung von Zierraten manche und nicht unbedeutende Schwierigkeit verursacht, ganz ebenbürtig verwendet werden kann, und hat der Schreiber die Arbeiten seiner christlichen Collegen gewiss studiert, sehr viele gesehen und hat dann selbstständig und ganz originell ihre Anwendungen und Erfahrungen für seine Fälle verworther. Das Wort **נא ולמד מה בקש לכן הארמי לקשות** der Stelle ist geradezu glänzend durchgeführt. Auch der Wechsel in Grösse und Farbe, dann Vertheilung der Zeilen, Entwicklung der Schriftreihen, Alles zeigt von künstlerischem, feinem Empfinden.

Der Vorgang, den der Schreiber beobachtet hat, scheint folgender gewesen zu sein: er hat zunächst jene Gegenstände, die er zu illustrieren und hervorzuheben beabsichtigte, in ihrem Umfange und in ihrer Lage bestimmt und die Grenzen derselben fixirt, dann die Schrift angeordnet, ausgetheilt und geschrieben. Die Zierschriften jedoch und die Bilder hat er nach Fertigstellung der Schrift und gelegentlich gemacht, er hat gewiss auch Versuche vorher auf andern Blättern vorgenommen.

Die Grenzen der Bilder und die geraden Linien für die Schriftzeilen hat er mit einem harten Gegenstand, vermuthlich einer Knochenspitze, vorgerissen, wie es auch heute noch die Thorarollenschreiber machen, zu deren Gilde er jedenfalls gehört hat, und diese scheinen im Mittelalter eine eigene Gilde gebildet zu haben. Für die fortlaufende Schrift hat er stets bloss die obere Linie vorgerissen und hat mit der Feder gleich ohne jede Vorzeichnung geschrieben. Er war so sicher, dass er die zweite untere Linie nicht brauchte, um die Buchstaben gleich gross zu schreiben. Die Schrift ist auch sehr schön und deutlich, namentlich gleichmässig; der Charakter derselben, ob gross oder Miniatur, ist derselbe, woraus zu schliessen ist, dass der Bildercyclus, die Haggadah und der lithurgische Anhang auch von einer Hand her-

rühren. Das ganze Werk scheint auch eine längere Zeit zur Herstellung beansprucht zu haben und scheint dasselbe auch nicht auf Bestellung für einen bestimmten Auftraggeber gemacht worden zu sein, oder wenn doch, so ist es niemals an den Besteller abgeliefert worden, da es ja unvollendet blieb.

Der früher erfolgte Tod oder sonst ein mächtiges Hindernis scheint die Vollendung unmöglich gemacht zu haben.

Erhalten hat sich das Ganze trotz der Jahrhunderte und trotz des Vandalismus, der daran geübt wurde und dessen Spuren vorhanden sind, sehr gut; denn die Farben und das Gold sind meist noch sehr frisch und nur die Schrift ist stellenweise je nach Zusammensetzung der Tinte mehr oder weniger vergilbt.

Manche Partien sind aber noch ziemlich dunkel.

Wir wollen durch diese Mittheilungen auch das Andenken des unbekannten Künstlers in Ehren erhalten wissen.

## Aus unseren Sammlungen III.<sup>1)</sup>

### I. Namen.

#### a) Personennamen (Hamburg-Altona).<sup>2)</sup>

Getreu nach einer uns von Herrn H. Elkeles, Hamburg, gütigst zur Verfügung gestellten alten Handschrift in jüdischer Kurrentschrift.

#### Signalement.

Josef Grosskepche. — Awrohom Flachsbärche. — Die Bart Mamsell. — Leb mit die Zung. — Anschel Riffel. — Leb Schnabel. — Dowid (?) Nefelche. — Blind Wulfche. — Lahmer Awrohom. — Sawel Puckel. — Schief Schmulche. — Leb Stiwer. — Dicker Jude. — Schief Mendelche. — Klein Isokche. — Langer Leb. — Breiter Josef. — Kurz und Gut. — Schlome Platt. — Pänkel Belche. — Chajjim Alter. — Guter Josef. — Frotter Gedalje. — Starker Mendel. — Michel Speier. — Langer Gawriels Gaffen. — Michel Schnuddel. — Fraim Chelewt . . . s. — Schmul Äppelsch . . . . r. — Awrohom Brauner.

#### Temperamente.

Still Jo(ef)che. — Motche Tam. — Meier Spass. — Mosche Jammer. — Leb Narr. — Natan Schlewenske. — Leb Possemacher. — Mosche Tänzer. — Awrohom Hüpfen.

<sup>1)</sup> Soweit nicht ein Text genau wiedergegeben oder Fremdsprachliches angeführt wird, gilt im Allgem. c = z in zehn, s = s in raeten, f = s in sein, š = sch in Schuss, z = ch in noch.

<sup>2)</sup> Vergl. M. Abraham: Mein Grossvater hiess „der alte Schabbes“, weil er eine Hinterstube bewohnte, während in der Vorderstube ein Pietek (Freitag) wohnte. (Nach Freitag kommt Schabbes.)

### Metalle.

Stan Abrohomche. — Elie Thon. — Goldner Jaune. — Ahren Silber-  
fer. — Eisen Lemmel. — Zinn Jösefche. — Der messingie Chajjim.

### Bett, Zubehör.

Mendel Bettstätt. — Betten Leb. — Schmuhl Fett(d)er-Stopper. — Walche  
Leilich. — Spangen Schlome. — Büchsen Lesercho. — Band Behr. — Kattun  
Jekefche.

### Adel.

Dowidche Kaiser. — Milchdinge Prinz. — Süßkind Graf.

### Gewerbe.

Akiwe Dreher. — Jokel Schuster. — Schlome Kürschner. — Ahrenche  
Rechenmeister. — Mosche Schreiber. — Ahren Drucker. — Leb Setzer. —  
Dowid Perückenmacher. — Bunem Spiegelmacher. — Mosche Hütcher. — Motche  
Kutscher. — Josef Küfer. — Ahrenche Handelsmann.

### Gelehrte.

Schlome Doktor. — Mosche Balbirer. — Leb Apotheker. — Jokel Wacher.

### Musik.

Schmulche Tambor. — Herzche Musikant. — Lebche Bass. — Wolfche  
Singer. — Jude Brüller. — Denilche Heuler. — Wolf Brummer. — Schmul  
Weiner.

### Beleuchtung.

Oel Awromche. — Josef Licht. — Michel Lamp. — Getschlek Nachtlcht.<sup>1)</sup>

### Fleischding.

Flasch Kehlche. — Reimche Fett. — Mosche Wurst. — Gänfenlebeche.  
— Schlome Leberbroter.<sup>2)</sup> — Meier Hühnerflicker. — Selig Bohnenpott. —  
Kufel Mazsoh — Awrohom Tort. — Lipman Lokschen. — Advokat Appelmus.  
— Blumenkohl. — Känehl Dowedche. — Bsomim Jetcho. — Feifelman Traub.  
— Mosche Branntweinbrenner. — Jokefche Mehlsäfer. — Dowed Potsetzer.

### Milchding.

Schoiö Putter. — Meier Käa. — Mordche (?) Stint. — Oscher Scholl. —  
Rechelche Schellfisch. — Hecht Irekche. — Michel Klös. — Dowed Brich. —  
Schmul Eppel.

### Menagerie.

Josef Mensch. — Herzche Beheme. — Ahren Bull. — Lebche Kuh. —  
Mosche Kälbeche. — Lebche Pferdeche. — Mosche Hengst. — Feiwelmann  
Wallach. — Schneer Bock. — Schmuhl Schaf. — Dowid Lamm. — Eisek  
Schäfsche. — Leser Maus. — Meier Händche. — Mendel Maikätzche. — Jokel  
Aeffche. — Mosche Fuchs. — Süßkind Has. — Itzche Heister. — Bär Mansber. (?)  
— Meier Spinn. — Nechemche Katzenpukkel.

<sup>1)</sup> (J. H. Wagner:) „Gotschlich Nachtlcht macht Luken und Thüren zu  
und esst alles selbst“ sagt man von einem, der anderen nichts gönnt. In  
Hamb.-Altona hört man auch „Heweie Potsdam Nadel und Band, geht  
schnorren dabei“, wenn jemand unter dem Vorwande des Handels betteln geht.

<sup>2)</sup> Vergl. Mitt. I, S. 118 und Grimms Hausmärchen III, 135: „das Leberle  
gefressen haben.“

## Thee-Gesellschaft.

Koffe Bele. — Thee Meyer. — Jokof Schokelade. — Chajjim Milch. — Kuchen Gelleche. — Gebäcks Hitzelche. — Mosche Koffemilch.

## Navigation.

Awrohom Sturm. — Jaune Matros. — Eifek Puttermatros. — Nochem Sternkiker. — Sprinzche Anker.

## b) Tierreich.

Chart = Windhund (auch von mageren Menschen). — Indek = Trut-  
hahn. — Gulle = Truthenne (auch eitle, herausgeputzte Frauensperson). —  
Meschiach'schen = Marienwürmchen. — Tammufegelche = Johanniskörnerchen  
[Hannover].

## c) Pflanzenreich.

Tammustrauben = Johannisbeeren, um den in Johannes z. T. enthaltenen  
Gottesnamen nicht auszusprechen: Josef Omec 157 b.

## d) Münzsorten. Vgl. Zunz, Zur Gesch. 535 ff.

G. = Giehl R., Jüd. Conv.-Lexicon. Nürnberg 1829.

Vover = Sechskreuzerstück. — Zajener = öst. Sieben[Zajin]kreuzer-  
stück. — Chethgedoulimchathikhe = Acht [cheth] Groschen [gedolim] Stück  
[chathikha]. Thiele 243. — Gedolim = Thaler. — Asirim-gedolim = Reich  
[asir]thaler. G. — Gimler = Dreier. G. — Gimmel matbea = Dreibazen-  
stück, ein Zwölfer. G. — Karlin, Pešitim = Heller. — Kelebh = Dublone,  
Louisd'or. G. — Kofdolether = Vierundzwanziger. G. — Matbea =  
4 Kreuzerstück, Baz. G. — Pag (auch Bag) [P-G] = Polnischer Groschen. —  
Kesefbag = Silbergroschen. Hessen. — Calmer = Kreuz[calem]er. G. —  
Rat (R-T) = Reichs-Thaler. Dukes-Rat = öst. Kronenthaler, Conventionthaler.  
Melekh-Rat = preuss. Thaler. Zerfath-Rat = Laubthaler. G. — Šuq  
[Markt] = Mark. (Ueber Judenheller vgl. Löw L., Graph. Requis. II, 141.)

## e) Ländernamen.

Aschkenaf = West- u. Süddeutschland. [Askanianus oder Saxones: Perles 3.] —  
Boros [פּוֹרוֹס] = Kühe] medine = Schweiz. T. 236 — Dedan, Dodanim =  
Dänemark (Perles 3) — Edom [auch Se'ir: z. B. Silluq f. d. 2. Tag Pesach,  
vgl. Zunz Ltrg. S. 620] = Rom<sup>1)</sup>. Vgl. Sachs Beitr. II, 134 ff. — Gauf-  
medine = Herzogt. Schwaben. Tiele 251. — Jawan = Griechenland, Syrien,  
Russland. — Kenaan = slav. Länder, bes. Böhmen (Harkavy, Jud. u. slav.  
Spr. 111). — Kire = Oesterreich. — Löwchesamedine = Grossh. Hessen T. 274.  
— Meschek = Moskoviter. — Micrajim [Mizrajimnik = fränkischer Jude bei

<sup>1)</sup> ארמי für ארמי (vgl. Sachs Beitr. II 145, ferner Löwenthal A.,  
Honein 51, Anm. 1 und [nach Pesiqta] Sulath für den 2. Tag Pesach) lässt  
auch in ארמי der Pesachaggada: ארמי vermuten, wodurch die Stelle an sich  
verständlich und der Hintergrund (die Hadrianische Verfolgung) heller be-  
leuchtet wird. — Ueber Edom u. And. s. auch: Zunz Zeitschr. 188.



len Juden Rumäniens).<sup>1)</sup> — Corfas [קורפס = Francia] = Frankreich. Perles, Beiträge 138. — Qedar = Tartar. — Rifath (aus קרפא = Paris: Perles 3) = Britannien. — Russia = Russland. — Schleha-medine = Kurf. Hessen (Tiele 308). — Sefarad = Pyren. Halbinsel. — Slavonia = byzant. Länder, wozu in älterer Zeit auch Böhmen gehörte (Zunz, Riten 72). — Stangen-medine = Grossh. Baden. — Tartaria (Harkavy Karmel III, 6). — Tiras = England. — Togarma = Türkei. Perles 3. — Ungaria (auch Agaria) = Ungarn (Harkavy in Karmel III, 6; Hagri = Ungar: das).

## f) Ortsnamen.

Godelmokum Hei = Hamburg. Tiele 254. — Chafferimokum = Schweinfurt. Thiele, Die jüd. Gauner, Berl. 1842, S. 239. — Ecjon gebher = Aden (Safir, Ebhen sappir II, S. 2). — Meilechsmokum = Frankf. a. M. Tiele 289. — Mokem olef (מ) = Altona (vgl. Mitt. I, S. 48, No. 71). — Celem = Deutsch-Kreuz. (Ung.) — Qirjath je'arim = Nimes. — Qirjath sefer = Portus (Berliner, Juden in Rom II, 1, S. 16), auch = Paris (Budzinsky, Die Univ. Paris, S. 17). — Rimmon = Granada.

## II. Lieder.

### 1) Sabbatlieder. Vgl. Mitt. III, S. 13.

#### K.

- a) I. Got fin Awrûhim, fin Jitschok in fin Jânkiw  
Behit dän lib Folk Jiarûl in dänim Loib,  
Az der liber heiliger Šabis koidis geit ahin  
Zol di Woch kimin tsi-n-alim gitn Giwin. Umein, Sêlu.

- II. Elji Hâniwi (אליהו הנביא) iz ba ints in Hous,  
Aldis Beis zol fin ints aroûs,  
Aldis Gits zol tsi-n-ints arân,  
In zol ba ints eibik in eibik zân.

- III. Warf awék di Maki (מכה) fin im Âzn. (?)<sup>2)</sup>  
Zolst ints di Woch an Es rûten (רצח רע) bawâzn,  
Zolst ints bawâzn, zolst ints gëbn  
Di gitî Gub fin im eibikn Lëbn.  
Umar uleini Mišach ben Duwid.

- IV. Got iz in Himl alefn,  
Keinar meinar (= mehr) nor êr alefn,  
Êr iz indzar Bišefar, êr zol ints darleizn  
Fin Tsûris in fin Tsâr in fin alim Beizn.

3) I 1—3 wie a) I 1—3.

4. Zol di Woch kimin tsi Gizint, tsi Lëbn in tsi Mazl in tsi Bruchi in  
tsi Parnûsi toiwi in tsi-n-alim gitn Giwin.

<sup>1)</sup> Ähnlich unterscheidet der Türke zwischen Jaudi (Aškena'im) und Lechlih (Sefaradim). Andrée, Zur Volksk. d. Juden 39. Ueber die poet. Benennungen Aegyptens (Nof, Pathros, Kusch) s. Sachs' Machsor f. Pesach I, S. 23, Anm. 4. רומים für Neugriechen: Löwenthal a. a. O. נורי für lateinisch: Dukes, Rabb. Blumenlese 264.

<sup>2)</sup> [= aussen?]

II 1 und 4 wie α) II 1 und 4.

2. Aldis Beis, Tstris, Tstär, Datis in Dängis in Ewjoinis in alarlei  
Krankheit in Weitik in Ürimkeit in Elntheit in Noitbiderfäkeit sol  
fin into aroús.

3. Aldis Gita, Frid in Freid, Simchi in Oisär in Kuwid in Parntsi  
toiwi sol tai-n-ints aran.

III 1 und 3 wie α) III 1 und 3.

2. Zolst into dt Woch in dem Choidis an Es rüten bawän

4. Di giti Gub fin dän mildi giträji Hand solst into spän (= speisen)  
Tug of Tug.

IV 1, 2 und 4 wie α) IV 1, 2 und 4.

3. Èr iz indsar Bišefar, èr iz indsar Darleizar, èr sol into ousleizn.  
Brody. Dr. A. Landau, Wien.

L.

Got fin Awrohom in melexh hametiach<sup>1)</sup>  
solst (an fir ins a giter šliach<sup>2)</sup>)  
Eliui anubhi<sup>3)</sup> siet of der leiter  
in fast of dem termeter (Trompete)  
fä a bial nox  
lomer hobn a gite woç.  
Zolosce (Galizien).

2) Nachtgebete.

I. P. 17 des cod. 73<sup>4)</sup> des Herrn Dr. H. B. Levy, Hamburg.  
Orthographie textgetreu.

daf is ein šen nacht leien for weiber un meidlich e si sich  
wellen slafen legn.

- 1) ich befel mein sel im gots hand  
der mich hot von muter leib gefand  
der is mein helfr un mein bei štand  
sein heilgn namen is im der gance welt gar wol bekant.
- 2) mein far sicherung hab ich auf dich mein got  
laf mich nit weren mein feint cu špot  
gib mir hilf cu halten dein heiligen gebot  
dein barmhercikeit kein end nit hot.
- 3) . . . . bin ich an bereit ligen cu gen  
dein heilliger namen sol štec bei mir šten  
er sol mich behüten un bewarn un oder men  
laf mich haben in dein ougen chesed un chen.<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> gesalbter König. <sup>2)</sup> Bote. <sup>3)</sup> Der Prophet Elia.

<sup>4)</sup> Nach der Ausgabe Amst. 1791. „Dieses Buch gehört Meier Mainzer in Pfungstadt (oder Lorsch).“ Vgl. Bernstein, Mendel Gibbor 87. <sup>5)</sup> Gnade und Gunst.

- 4) ich leg mich nider cu rast un ru  
auf dich mein got mein far sicherung tu  
du solet uns hüten un bewarn for alen besn  
un du solet uns bald ous unfren golus<sup>1)</sup> der lefn.
- 5) laf mich wider der wachen friß un gesund  
af ich dich kan loben mit meinem mund  
das bit ich dich ous hercen grund  
der here mich doch cu diser stund.
- 6) hab ich heint difm tag gefündigt  
ich ouder eins fon meinem houw gefünd  
solet mir far geben wi men gesribn find  
af wi du far gibst ein etlichem fromn jiden kind.
- 7) dein kowoud<sup>2)</sup> is fol in der gancen welt im ale fier eken  
liber got laf mich in der finster nacht nit stekn  
laf mich kein bese chaloum outh<sup>3)</sup> noch ruchouth<sup>4)</sup> der ärekn  
mit dein heiligen namen laf mich wider ojf weken.
- 8) ouf got sein lob is das lid woren gemacht  
daf fol wern gesungen heint un ale nacht  
af du solet uns nemen in deinr acht.
- 9) Omen<sup>5)</sup> in gots namen es fol weren war  
dein binjan beth ha-miqdos<sup>6)</sup> fol mir sehn mit unfren ojgen klar  
daf fol bimhero<sup>7)</sup> wern war.
- 10) gute mal'okhim<sup>8)</sup> sikh uns fon himl un fil gute šaren  
die solen uns bhiten un bewarn for ein besn un for šadn  
das uns niks bēf fol widr faren omen seloh.

## II. Russland (Lodz).

mit Gots namen lejt man seẏ nider  
mit di gefinde friße glider  
liber Got lomeẏ morgen fri ofštejn wider.

### 3) Aus der Kinderstube.

- 1) der malakh<sup>9)</sup> der giter  
der stärker is dan hiter  
er štejt biß in der fri  
mit sane fligl  
of dan wigl  
in dekt deẏ ganc gīt ci  
in šluf šojn aljululju aljululju aljululju.  
man tajer kind  
šluf šojn aljululju aljululju aljululju.  
šluf mir friß in gefünd  
eẏ wel der kojfn a ganc šejn tidele  
solet deẏ špiñ der šluf šejn man tidele

<sup>1)</sup> Exil. <sup>2)</sup> Ehre. <sup>3)</sup> Träume. <sup>4)</sup> Geister. <sup>5)</sup> Amen. <sup>6)</sup> Wiederaufbau  
des Heiligtumes. <sup>7)</sup> bald. <sup>8)</sup> Engel. <sup>9)</sup> Engel.

šluf šojn man tidele  
wurn di kriget mit der rit  
eʒ wel dir kojfn a ganc šejn mentele  
šluf šojn man barljentele<sup>1)</sup>  
šluf šojn man tajer kind  
in šluf aljululju u. s. w.  
Russland (Lodz).

- 2) šluf šojn man fegerle  
maz šojn ci dus egerle  
šluf šajn man tajer kind  
šluf mir in frejden!  
di wejst fin kejn lejden  
in šluf deʒ ous mit gefind  
dan tato mame  
šenen tako<sup>2)</sup> getraje tato mame  
fej willen in dir gits derleben  
fej wilon zojke<sup>3)</sup> šan  
ce heren dane šmiserleʒ<sup>4)</sup>  
af di west gejn of dane fiserleʒ  
in kinds kinders ouscowigen  
af west arons af dan wig  
wet šan arbèt genig  
ungegrejt is for dir a winder  
ce lejn bichleʒ  
ce štikn tichleʒ  
in ouscowign kinds kinder.  
in šlof mir in frejdn  
di wejst fin kejn lejdn  
šluf deʒ ous mit gesind!  
Zalosse.

- 3) Sureleben šluf, Sureleben šluf,  
west krign e man, e thane [Gelehrten]  
e rubh [Rabbiner].

Russ. Polen.

Tarlau.

#### 4) Zum Fragekasten I, 60 No. 7.

Dieses Spottlied lautet vollständig, wie es von Eduard Kulke, Am Urquell VI, 69 aus Kostel in Mähren als von jüdischen Mädchen gesungen (nebst der Melodie) mitgeteilt wird:

Esterl mei Schwesterl wie geht's bei dir zu!  
wenn me soll essen geh' stellt me erst zu!  
wenn me soll trinken geh' hoilt me erst Wei'  
wenn me soll schloifen geh' fallt's Bettele ei.

Auffallend stimmt damit die zweite Strophe eines mit »Haid'l, bubaid'l bubölla« beginnenden Wiegenliedes bei Ziska und Schottky, Oesterreichische Volkslieder, 2. Aufl. Pest 1844. No. 2:

<sup>1)</sup> Brillant. <sup>2)</sup> solche. <sup>3)</sup> Das Glück erleben. <sup>4)</sup> Vorträge.

Ällawal, ällawal geht's a so zua,  
 Wān ma wöll'n ess'n, so sezm'r ea'scht zua,  
 Wān ma wöll'n trīnk'n, so hollm'r an'n Waiñ,  
 Wān ma wöll'n schlāf'n, fällt's Bettschad'l aiñ.  
 Haid'l, haid'l, Bubaid'l!

A. Landau.

5) In Grätz (Pr. Posen) singt man:

Ester, man šwester, küm mit mir in dorf  
 es klapert der šnor'ch  
 es tanct di mou's  
 ous'm fenster arou's.

Tarlau.

- 6) amul if gewesn a wojler tencer  
 hot er seř gemaxt a rojten špencer  
 a rojten špencer hot er seř gemaxt  
 hot er seř geřlitelt a gance naxt  
 hot seř der šliten ibergokert  
 if di řasene') geworn ferštert.

- 7) borūř ato<sup>2)</sup>  
 tidel tato  
 Mojše ferdł  
 Koze berdl<sup>3)</sup>  
 tate floj  
 mame štroj  
 geř in bud aran in řug afoj.

- 8) man heřbt ojf dus kethojneth<sup>4)</sup>  
 in maxt bojre mine mezojneth.<sup>5)</sup>

Zalosse.

- 9) for Goldšchmidches tūr štajn dra wabercher  
 mit goldene habercher . . . .  
 Grätz (Posen).

Tarlau.

10) Wenn ein Hund begegnet:

hund, hund, beiss mich nit,  
 ich bin Jakob, du bisch 'Esow,  
 wenn du mich beisch,  
 so koumē hundert melokhim<sup>6)</sup>  
 un verreisse dich zu hundert stücken.

Vgl. Mitt. III, S. 6.

11) Das Kind wirft den herausgefallenen Zahn in ein Mause-  
 loch und sagt dreimal:

maus, maus, ich gib dir a goldenen zahn,  
 gib du mer a banernen zahn!

Vgl. Mitt. III, S. 7.

10) u. 11) Elsass.

M. Schuhl, Grandrabbin. Epinal.

<sup>1)</sup> Hochzeit. <sup>2)</sup> Gelobt seist du! <sup>3)</sup> Ziegenbärtchen. <sup>4)</sup> Rökkchen.

<sup>5)</sup> Segensspruch über Leckereien. (Wenn man dem Kinde mit Schlägen droht.) <sup>6)</sup> Engel.

12) Den ersten verlorenen Zahn werfe das Kind, mit dem Rücken zur Treppe gekehrt, hinter sich und sage:

Mäusel, Mäusel,  
Komm aus dem Häusel,  
Nimm meinen Zahn.  
Ich schenk dir einen beinernen,  
Gieb du mir einen eisernen.

Breslau.

13) mišebejraz<sup>1)</sup>  
nemn sol dir Qejrach [Korach]  
Qejrach sol dir nemn  
di bākn sol dir flemn [brennen]  
flemn soln dir di bākn  
mit blut solste —  
— solste mit blut  
nit wern sol dir gut  
nit gut sol dir wern  
tancn solste mit bern  
mit bern solste tancn  
lign solste in francn  
in francn solste lign  
qaddoches<sup>2)</sup> solste krign  
krign solste qaddoches  
fun kop bis —  
weneimar omeim.<sup>3)</sup>

Beilin.

14) Kickeriki!  
do mame is nich hi  
der tato derheime (l. a.: beheimo)  
de mame ba do ki (Kuh; l. a.: a ki).

Westpreussen.

M. Abraham.

#### 4) Fuhrmanns Leid im Liede.

Aus unserer Hs. 11.

- 1) ex finstrer balogule (Fuhrmann, auch ins Russ. überg.)  
man profesion is mit mi (Mühe)  
farfinstert bin ex fin der mechule (Unfall)  
wus ex [h]ob meχ ginemen derci.
- 2) nex̄ten (nachts) bin ex̄ fin d'rejm (der Heim[at]) arous  
mit ejn bud in šejne ferd  
af ejnmul lost faχ aleding ous  
mo [h]ob noχ afojns ništ gehert.
- 3) ex̄ fur arous mit fir ferd in der brajt  
gešint af ale fis  
ex̄ [h]ob ee sej en faf (Puff) getin: hajt!  
šenon sej gelofn cikerfis.
- 4) cwa ferd bekimen di mas  
faršelt ex̄ mir mane jurn  
di andre cwa blaben lign of der gās  
ex̄ (h)ob ništ mit was ci furn.

<sup>1)</sup> Einsegnung. <sup>2)</sup> Fieber. <sup>3)</sup> darauf sagen wir: amen!

- 5) eʒ fur arous rejn mit beʒlug'ne rejder  
 (di bud is ništ groje in ništ klejn)  
 si is doryous gipakt mit lejder  
 of ejnmul hoben un di rejder ci brejn  
 in di ax un ci bren'n  
 far car (Schmerz) tit meʒ in h[arc] štejn  
 es is ništ mer di bud ci derken'n.
- 6) wen es kimt ci mir der klejnster peršojn (Person)  
 is er ouʒ en mejišes (von Adel)  
 er git mir nor a klejnem lojn  
 das andre derlejgt er mit 1000 riches (Flüchen).
- 7) er sect faʒ ojbn un alejn  
 in špret faʒ afoj wi a graf  
 eʒ bekim noʒ etlixe mul in taten aran (Fläche)  
 di ferd soln gejn mit'n damf.
- 8) eʒ reʒ'n meʒ ub fin di peršojnén  
 is far mir a leʒtige welt  
 eʒ hojb mer un reʒt ci beloijnen  
 blabt mir kojn gracer gelt.
- 9) eʒ lejg of sechojre (Ware) of termin  
 in šrab ejn kont[r]akt of datš  
 derwal is mir an imglik gešojn  
 eʒ bin ahejmgekimen mit der batš (Peitsche).
- 10) af der balegule [h]ot šojn asaʒ gelt  
 er wil faʒ a hous bouen  
 er wil borgen ober of der welt  
 wil im kejner ništ gètrouen.
- 11) ferd štejen in d'rejm  
 s'is ništ du farvus ci gebn esn  
 eʒ mif nor a šiqr (Trunkenbold) werd'n  
 k'dej (damit) eʒ sol mane cures (Sorgen) fargesn.
- 12) afile (selbst) es gejt mir ganc git  
 eʒ [h]ob šojn fil ferd  
 demelt (dann) wet mer fargosn dus blit  
 in der kop ligt mer tif in d'rerd.
- 13) eʒ fur arous fin der štut  
 hejb eʒ un šojn ci forgn  
 eʒ kim of der erster štation grut (gerade)  
 wel men mir kejner uber (Hafer) borgn.
- 14) eʒ fur arous fin der štut cin  
 mit mane etlixe lat  
 eʒ [h]ob ci di ferd a faf getin  
 bin eʒ šojn giwen ganc wat.
- 15) eʒ finstrer balegule  
 s'is mir ejn imglik gišojn  
 cwa ferd blaben lign in der mechule  
 di andre cwa kenen ništ mer gejn.





C) Jüd. Eulenspiegel. Vgl. Mitt. I, S. 67.

Seitenstücke zu Efr. Greidicker (vgl. Bornstein, Vögele des Maggid, S. 1), dem jüd. Eulenspiegel (vgl. Scrapeum 1848, S. 318, No. 10), kennt man in Böhmen (die Bumsler Stückchen: Busch's Kal. u. Jahrb. f. Israeliten für das Jahr 1848, Wien 1847, S. 160), in Ungarn (Rajezer Maggid: Dessauer J., Der jüd. Humorist, Budapest 1899), in Schwaben und Franken (Löbele Fürth: Jüd. Volksblatt 1855, S. 121 u. 1857, S. 240) und in Posen. Hier ist es „Abbole Dschadele“, eine noch heut älteren Leuten bekannte Persönlichkeit, über die uns Dr. F. folgendes berichtet:

Abb. Dschadd. sieht bei einem Besuch, den er einem Gemeindeglied in Z. abstattet, ein neu gestrichenes Zimmer:

»M, wie schön, das Zimmer ist ewadde (gewiss) in Berlin gestrichen.«

---

Abb. Dschadd. ist sehr vergesslich, und weil er früh niemals weiss, wo er am Abend vorher seine Sachen hingelegt hat, schreibt er eines Abends jedes einzelne auf und schliesst: »Abb. Dsch. liegt im Bett«.

Am nächsten Morgen findet er wirklich jeden Gegenstand auf seinem Platz und nimmt sie der Reihe nach. Zum Schlusse aber — Verlegenheit: O weh, das Bett ist leer, wo ist Abb. Dsch.?

---

Abb. Dschadd. will Goumel bentschen. »Gestern bin ich vorbeigegangen bei de Soldaten, wie se haben geübt schiessen. Hätten se de Gewehre geloden gehabt, hätten se mich doch ewadde getroffen: muss Abb. Dschadd. Goumel bentschen«. Vgl. Mitt. II S. 68, St. 2.

---

## IV. Erzählungen.

### 1.

a balegule (Fuhrmann) hot sex gerimt san ferdele, af es hot a gite rije (Ruhe) in a gite šmije (Gehör) in a grojse bal derekh erec (Anstand). a gite rije hot es, af se fejt a barg fin watens, štelt es sex alejn anider. a gite šmijè hot es, ejder der balegule fugt prr, štelt es sex alejn anider. a grojser bal derekh erec if dus, af es gejt ništ far dem balbus (Herrn), er miš friër mit a bisl paše (Heu) gibn.

### 2.

a balegule hot gehat a blind ferd. if er gefuren ôf a brik, if gewen a klaner lox. hot dus ferd in dem lox den fis arangeštipt in hot dem fis cerbroxyen. if er ahejmgekimen in hot gefogt: 'di welt fugt, af man ferd if blind, cim sof (Ende) hot dus of der brik dus klejne lox gefinen (gefunden).'

Lodz.

3.

'in der Lotje<sup>1)</sup> sol men nißt gejn ganbhenen (stehlen)' hot a ganebh (Dieb) fane chabherim (Gesellen) becwuë (testamentarisch) gelost ün of sejre worüm-qašeth (Fragen) geënfert:

ex bin emu' arangebroyen balaile (nachte) in gabn (Vorsteher) fan stibl. der gabo hot ganc rihig meẖ gelost cün fenster aranatajn, hot meẖ wi a giter jid berkhabe gewen (begrüsst), meẖ gisaft secen ün ganc farwündert gisogt: „borükh habe balbo'leben (Grüss Gott, Herrchen!), ir habt ajẖ giplogt, icund wert ir blaben hajnt naẖt man giter ojrech (Gast). ex hob soj gor mit eim naẖtmol gigeen ün cülect hot meẖ der gabe gihajen lejgen firen (zu Bett bringen). ex hob far chideš (Erstaunen) de gance naẖt nißt ajn oig cün andern gibroyt far forg. ex bin gor mit'n gab'n den andern tog in šäl (Gotteshaus) arangigangn, hob in fan taleth (Gebetmantel) ün in fane tefilin (Gebetriemen) gidawent (gebetet) ün naẖ šacharith (Morgengebet) hot er ober di lat cüsamengirufn ün gisogt: „rabojsaj (meine Herren), ex wil itliẖen fän ajẖ epes mekhabed (an Ehrenamt übertragen). nimt dā don kancsik (Peitsche) ün git dā man liben ojrech (Gast) a sec . . . aran, af er sol seẖ dermanen, in der lotje tur men nißt ganbhenen gejn!“ ün a jeder fän di Lutwaken (Litauer) hot afoj getün wi der gabe gihajen. ex sec ajẖ dordū becwuë, daf ir nißt solt in der lotje ganbhenen.

Schweinburg-Eibenschitz, Wien.

## V. Sprichwörter und Redensarten.

Forts. von Mitt. III, S. 28.

### Aus Russland.

(Pinsk, Nowogradok, Zarskoje-Selo, Petersburg, Rohatschoff, Minsk, Wilno u. s. w.) Von Rabbiner S. Beilin, Rohatschoff (Gouv. Mohilew) gesammelt und mit Erklärungen versehen, aus denen im Folgenden ein Auszug geboten wird:

81. hašobhas abheide (die Auslieferung eines Fundes) if a micwe (religiöses Gebot), ganbhenen (stehlen) if majn parnose (Geschäft).

Ein Dieb bringt einem Kaufmann eine Summe Geldes, die dieser verloren hat und weigert sich sogar, eine Belohnung anzunehmen. Bald darauf bestiehlt er denselben Kaufmann und wird ertappt. Als dieser sich über des Diebes Art erstaunt zeigt, erhält er den Bescheid: hašobhas u. s. w.

82) nem di fus in hand un fog lefikhokh.

In der Pessachhaggada heisst es an der Stelle lefikhokh u. s. w.: „Nimm den Becher (cup) in die Hand und sprich u. s. w.“ Einem alten „Jeschuwnik“ (unter Bauern lebender Jude, als am ha-arec „Bauer“ „Unwissender“ sprichwörtlich) hatte aber eine Fliege in seiner Haggada das Wort cup durch ein malitöses Pünktchen in fus (Fuss) verhunzt. So nahm er denn an dieser Stelle den Fuss statt des Bechers in die Hand und sagte lefikhokh u. s. w.

83. er wil mi fol im obšiten wi a chazir (Schwein) mit korn.

In Polen und Litauen stühnte man einst gewisse Vergehen auf folgende Weise: Man stellte ein gebrühtes Schwein auf die Hinterfüsse und schüttete von oben herab so viel Roggen darauf, bis das ganze Schwein bedeckt war. Hierauf wurde der Roggen abgeschätzt und den Betrag hatte der Verurteilte dem Kläger zu zahlen. Da nun bei der Glätte des Schweines sehr viel Roggen

<sup>1)</sup> = Lütte (Litauen).

aufgehäuft werden musste, gebrauchte man obiges Sprichwort, wenn jemand sehr grosse Forderungen stellte.

84. kale machen (vereiteln, russ. kalecit) a šidakh (Heiratspartie) ken afile (sogar) a kac.

Neben vielen anderen hört man folgende Erklärung (Hlusk, Gouv. Minsk): Ein qabcan (Armer) wollte seine Tochter mit einem jungen Manne aus einer anderen Stadt verloben. Um nun in den Augen des Bräutigams und seiner Eltern als Baal ha-bajith (Hausherr [in geordneten Verhältnissen]) zu gelten, was die Juden in Litauen besonders durch reichliche Betten, Polster u. s. w. zu erreichen suchen, packte man ein Bett mit Lumpen bis an die Zimmerdecke voll, darüber legte man eine schöne Decke. Die Eltern des Bräutigams staunten über den Reichtum an Betten und schon wollte man die tenoim (Verlobungsakte) schreiben. Doch es kam anders. Ein Kätzchen, welches wie gewöhnlich auf dem Bette spielte, verlor das Gleichgewicht und zerrte beim Herunterpurzeln die Decke mit, so dass die Lumpen enthüllt wurden. Mit dem šiddakh war es aus.

Eine gelehrte Deutung (nach Dr. E. M. Wilenkin, Moskau) will in „kac“ die Abbeviatur k-c = kohen cedeq (Ahronide) sehen, weil um eines Ahroniden willen ein šiddukh zerstört werden kann.

85. der fli (Flug) if wi fun a feigel, ober der fäl if wi fun a ber.

Ein Bär wollte von einem Vogel das Fliegen erlernen. Der Vogel flog dem Bären von einem Hügel zum anderen immer höher voran und der Bär folgte getreulich. Als sie aber auf die höchste Spitze gekommen waren, liess sich der Vogel leicht hinab, doch der Bär zerschmetterte sich den Schädel.

86. a sod (Geheimnis) in bod. [Vergl. Wander, Sprichw.]

Man muss eine litauische Gemeinde-Badestube mit ihrem betäubenden „Gepilder“ (Gepolter, Plätschern) aus eigener Anschauung kennen, um zu begreifen, wie hier jedes Anvertrauen eines Geheimnisses unmöglich ist.

87. wos for a 'gut morgen': afa a 'gut jor'.

In Litauen begrüsst man sich mit a 'gut morgen'! Der Gegengruss lautet: a gut morgen, a gut jor! Wie man grüsst, wird man begrüsst.

Eine andere Deutung: Je herzlicher der Gruss, desto besser das Jahr.

88. a tate meg.

Quod licet Jovi. Was dem Vater, ist noch nicht den Kindern erlaubt.

89a. freg mir choz becheirim (mit Bannandrohung).

b. megst mir fregn becheirim.

Ich weiss nichts und kann darüber nichts aussagen, und wenn du mich in den Bann thust.

90a. Er meint nit di hagode, er meint di kneidlay.

b. . . die halkes.

Er denkt beim Lesen der Pesach-Haggada nicht an die Haggada, sondern an die Suppenklöschchen des Sederabends.

91a. a caddiq (Frommer) in liaptšes (Bastschuhen).

b. a caddiq in a pelc (im Geheimen; oder: das Zadde im Worte פֶּלֶס. Vgl. Jüd. Volksblatt 1853, S. 64).

c. ein bahaltener (geheimer) caddiq.

Fromme, die sich (etwa als Musikanten) verkleideten, um unerkannt Gutes zu thun, wie Rabbi Mosche Leib Szaasower. S. über ihn: Šem ha-gedolim he-chodoš 55. Seder ha-doroš he-chodoš 70 f. S. M. Dubnoff in Wošchod 1893.

реинтиозная борьба III Bd. 2—8.

92. naronim (Narren) fun bod arous! — Vos if majn drajer kin drajer nit?!

Ein Spassmacher stellte sich an die Thür der Badestube und rief: „Narren hinaus!“ Da rief sich einer an mit den Worten: „Ist denn mein Dreier (3 Groschen) kein Dreier?!“

93. er if frum wi a štekn (stockfromm).

Dafür spöttisch: frum wi a kozere (Feuerkaken).

94. er wet genefint wern. es wet bai im onwaksn nox a nos.

Genefint (genesen) verstehen die russ. Juden, die das Wort von Nase ableiten, in dem Sinne: er wird so kräftig und voll werden, dass ihm noch eine Nase wächst. Natürlich sehen viele darin kein besonderes Glück und gebrauchen die Redewendung in entsprechender Absicht.

95. er macht fun a wort a kwort.

Man denkt hierbei an den Ausspruch (Qidd. 49b) : Zehn Mass (Quart) Geschwätz sind aus Erden. Hr. Beilin erklärt: er macht mit einem Wort einen Quartbogen voll.

96. jeder worim hot fan dorim.

Jedes Warum hat sein Darum. Doch verstehen die russ. Juden es meist in dem Sinne: Jeder Wurm hat seinen Dorn.

97a. er if orm wi Titus a roše (Bösewicht).

b. er if anoriman (armer Mann).

Meist hört man die sinnlose Aussprache: Titus ha-roše, Titus, der Bösewicht, während der Sinn natürlich sein soll: er ist arm, wie Titus schlecht war.

98. ex hob far im mejre (Furcht) wi far di kac.

99. af N. sol men kin mapole beten (ihm nicht den Sturz wünschen).

Wenn ein Tyrann stirbt, kommt ein ärgerer an seine Stelle.

100. vos wilt du: köpen oder hejngen?

101. a lügn tor men nit fogn, a emeth (manche Wahrheit) darf men nit fogn.

102. a teite stot (tote Stadt): es geien lebedige moithim (lebendige Leichen).

103. beser cen šlöser alc ein daleth.

Wortspiel daleth = Thür u. Armut.

104. gifleign hejx un gifect fax af a chazir.

105. er if wi a brikedige (stössige) beheime (Kuh), git milex un cum sof (Schluss) kert si ous di doinize (wirft sie den Molk-eimer um).

106. bin ex mir ejx a behoime (Vieh) un peiger (verende) ejx in der mageife (Pest).

107. ex her im wi in srok.

108. treif (hier etwa: unsauber, verwerflich) wi baj a jiden chazir (Schwein).

109. ex šmir im mit honig un er štinkt mit dzegachz (Birkenteer).

110. ex bin mit im ader we-adarbo un er if mit mir kider vieder.

Sinn: ich rede mit ihm freundlich und er antwortet frech.

111. wils ajn felner (Soldat) fajn, šmek pulwer.

112. dos if nit majn cig un majn achtalber.

Sinn: das geht mich nichts an.

113. mi darf im firen cum qeider (Tatar).

Sinn: er ist wahnsinnig.

Die Tataren in Litauen heilen Kranke, die von einem bösen Geist befallen sind.

114. nadn (Mitgift) un jeruše (Erbschaft) if mit'n tajfl chabhruthe (Gemeinschaft).

115. esn hinerjouχ (Hühnersuppe) mit hilcerne lefl if nit asci šwer wi krupnik (Grütze) mit filberne lefl.

116a. majn nišome (Seite) if doχ nit kin rosok (Korn).

b. wos if majn nišome a rosok?

117. af cwej šlofn af ejn kisin tor faχ der driter nit arain mišn.

118. af mi hot kinder in der wign sol men fremde nit rirn.

119. wu cwej if er a driter.

120. fun a chazersen ek (Schweineschwanz) ken men nit kin fajlnbeigen (l. a.: smik == Fidelbogen) mayn.

121. fun strik (Hanf) ken men kin faid nit mayn.

122. cit men on cu štark di strune (Seite), lopet (springt) fi.

123. lebn (neben) a fetn top richt (schmutzt) men faχ ajn.

124. nit fun al chet (hier: Fasten, Frömmigkeit, Recht-schaffenheit) wet men fet.

125. besr mit ajn klugn in geenim (Hölle) eider (als) mit a narn in ganedn (Paradies).

126. wossi bišert if biwert.

? Was Gott thut, ist wohlgethan.

127. kuš wu di jidn hobn a dniewka (Station, vgl. 4 M. 33, 26, 2) gihat.

128. hule hule mein fus, hule fraj-major.

129. er ken nit afile (sogar) a šajtl ibhre (Hebräisch).

130. es if af im ongiwoksn wildfleiš.

Er ist verwildert, grob geworden.

131a. jeder hund if af fajn šmetnik (Düngerhaufen) a balbos (Herr).

b. . . . af fajn mist a taqif (mächtiger Herr).

132. af mi tret on afile a kozere (Feuerhaken), git fi ibern kop.

Selbst der Feuerhaken schlägt den, der auf ihn tritt, vor den Kopf, umsomehr, ein Mensch, ein fühlendes Wesen.

- 133a. far a gišlogenem hund wajst men nit kin štekn.  
b. a gišlogener hund citert far a štekn.
134. charote if nit sochreth.  
Wortbrüchigkeit ziemt nicht dem Kaufmann.
- 135a. er lejgt di lebedige af di teite.  
b. er krixt mit a gifunte kop in ein kranke bêt.
- 136a. fei krign fax (zanken) far di bobes jeruše (Grossmutter's Erbschaft d. h. um nichts).  
b. er lejgt cu di bobes jeruše.
137. choz fax obbajsn cwej finger, obi dem sojne (Feinde) ein Finger.
- 138a. himel un erd hobn gišworn af kin sod (Geheimnis) sol nit giborn (dass es kein Geheimnis geben soll).  
b. . . kin farborgenes . . .
139. er wil dem jam (Meer) ousšöpen mit a sip (l. a.: mit a rešete = mit einem Siebe).
140. host meire (Furcht), tu leien qrithšma.  
Das Šema-Gebet verwirrt die bösen Geister. Vgl. Blau, Das altjüd. Zauberwesen 147.
141. es fajft der daleth (Armut) in ale winkelay.
142. der cugainer faift, wen er if hungerig.
- 143a. er singt (l. a.: er tanct) far cores (Leiden).  
b. er tanct, ober a gikeileter (geschlachteter).  
c. a šejner gelexter, er layt mit blut (mit gebrochenem Herzen).
144. a fojler tut a sax cwej mol.
145. a ber in wald gipeigert (verendet).  
Eine Wundermär.
146. bist in kaas (Zorn), bajs die perene (das Kissen).
147. er kract dem rexten eir (Ohr).  
Er denkt nicht gerade.
- 148a. er wajs nit kin onhajb (Anfang) un kin ouslos (Ende).  
b. er wajs nit bešikhbo ubhequomo (1. M. 19, 33).
149. er xapt Got farn bord.  
Scheinheiligkeit.
150. ex wel dir asa mišebajrax machen (dich so einsegnen lassen), af di kop wet fax ba dir nit sehen (dass du den Kopf verlieren wirst).
151. ex sol nit fajkhe fajn cu (erleben) šajfer šel Mošiach (das Horn des Messias).
152. šabbeth noch'n kugl, šabbeth noch halbn tog.  
Unbestimmbare Zeit.

153. er if ni »be«, ni »me«, ni »kukereku«.

154. er gajt nit cum hober (Hafer).

155. nedowes (Spenden) fun a kargn (Geizhals):  
di lox fun a bajgl (Kringel)  
a skrip (knarren) fun a tir (Thür)  
a blos fun a nos.

156. Purim ni swiato a trasca ne chworoba.

Purim ist kein Feiertag und Fieber keine Krankheit. Einige sagen umgekehrt: Purim swiato a trasca chworoba.

157. er šlept dem stajn (l. a.: brunen) cum ferd.  
Verkehrtheit.

158. tate, tate, bicol di rate!

Lieber Gott, bezahl' die Steuer, d. h. spreise uns!

159. mi hot im cukošket dem honor.

Man hat ihn an seiner Ehre gekränkt.

160. Tomer (= Tamar und = vielleicht) if gewefn a jidine un  
if šajn lang gištorbn. (Auch in Polen u. Westpreussen. M. Abraham.)

161. niš qoše if a šlayter ferd.

Wem nichts schwierig erscheint, der lernt nichts. Kosch zugleich Zuruf für das Pferd.

162. dos hart mir wi der sarajoriger šne.

163. af majne biler (die mich anbellen) gefogt giworn!

164. er if in kaas afn chazn (er zürnt dem Vorbeter), entfert  
er nit kin Omen.

165. er warft fax, wi a fiš in waser.

166. Neiach (Noa) mit šiben grajfn (Fehlern).

167. weste fajn a menc (Mensch), weste esen in sukko  
(Laubhütte).

168. west fajn a menš (Lehrling), weste fajn a balmelokhe  
(Meister).

169. af wajl if cu im, af wajl is cu fajn nešome (Seele).

170 a. er hot a qol (Stimme), wi fun a fouern ugerok (Gurke).  
... b. wi fun a nairo ha-meüroso. (Vgl. 5 M. 22, 27).

171. er est farsimelte brajt (Brot) mit fajf, abi (nur) a awajre  
(Sünde) cu ton.

172 a. er lernt mit im Boloq (Bileams Politik).

b. a Bilom (Bileam) sict in fajn moul.

173. rajd fax nit ajn fajglax in bušim.

174. a emeth (Wahrheit) meg men fogen afile (sogar) af a  
ajgenem tatn (Vater).

175. fun sonim (Feinden) wet men mechutonim (ver-  
schwärgert).

- 176 a. di Wilie (an welcher die Stadt Wilno liegt) brent!  
 b. wos hajlst (eile nicht) di Wilie brent dox nit!  
 177. er is nit ajn socher (Kaufmann) in Moskau.

### Aus Böhmen.

Von S. Kohn, Prag.

178. Jezbere (böhm. Familienname) soll mein dajon (Richter) sein?

Vor langen Jahren fand man einst am Pesachfeste an der Tafel eines reichen Mannes in einem Truthahn einen kleinen Körper, der wie ein Weizenkörnchen aussah. Da nach den strengen Pesachgesetzen, wenn auch nur ein „Maschehu“, d. i. ein unendlich kleiner Teil eines in Brotgährung befindlichen Körpers schon auch mit dem grössten Quantum von Speisen vermischt ist, das ganze Quantum zum Genusse verboten erscheint, — wurde dieser Fall, der höchsten talmudischen Autorität dem berühmten Prager Oberrabbiner Rabbi Jecheskel Landau zur Prüfung und Entscheidung vorgelegt. Dieser agnoscirte den fraglichen Gegenstand als ein kleines Weizenkorn, verbot infolgedessen den Genuss, die Benützung, und Verwertung des Truthahns und verordnete: derselbe müsse in die Moldau geworfen werden, und der Hausherr übertrug die Vollstreckung des Befehls der alten Köchin. Als diese nun mit dem Truthahn auf einer Schüssel am Flussufer vor der Schänke des Jezbera vorüberging frug dieser, der eine Pfeife Tabak schmauchend vor der Thüre stand, was sie mit diesem prächtigen Braten zu thun beabsichtige, worauf diese in ausführlichster Weise berichtete, dass der prachtvolle Truthahn infolge eines in seinem Innern vorgefundenen Weizenkörnchens unrettbar dem (für die Besitzer) traurigen Schicksale verfallen sei, in den Fluss geworfen zu werden. Der Wirt bat, den verhängnissvollen Körper besichtigen zu dürfen und stellte nach eingehender Betrachtung die Behauptung auf, dass derselbe nichts anderes als ein unschuldiges unschädliches Stückchen Citronenschale sei, und forderte sie auf sich nicht zu übereilen, lieber nochmals heim zu gehen und diese Meldung zu erstatten. Zuerst schalt ihn die fromme Magd einen Dummkopf, der sich einbilde eine sale (religiöse Frage) besser zu entscheiden als der Rabbi, aber da Jezbere ihr zu Gemüthe führte, dass hierdurch in keinem Falle ein Schaden entstehe, man den Truthahn ja jederzeit ins Wasser werfen könne, liess sie sich überreden nach Hause zu gehen und dort die Wohlmeinung Jezberas mitzuteilen. Der Hausherr entschloss, sich den Fall dem Oberrabbiner zu nochmaliger Revision und Ueberprüfung zu unterbreiten, und der Oberrabbiner erklärte, dass das schärfere Auge des Schankwirts das Richtige erkannt, der Truthahn wurde in Triumpf in das Haus seines Besitzers gebracht und mit Genehmigung des Oberrabbiners mit bestem Appetit verzehrt.

Die alte Köchin aber, die es nicht zu begreifen vermochte, dass das Gutachten des Wirtes den Rabbi zum Widerruf veranlassen konnte, rief bestürzt und erstaunt

„Jezbere soll mein dajon sein?!“

Zu 45. ein jude darf sich nur mit einer deo (einem Gedanken) schlagen und rios (Blicke) schiessen.

Preis der Friedfertigkeit.

Zu 46. drei ist juden recht.

Eins ist dem Juden nicht recht, denn er spricht es lieber as aus; zwei ebenso wenig, denn er sagt zwa; drei ist dem Juden vollkommen recht, denn er spricht unverändert drei.



### Aus Baden.

Von Bez.-Rabb. Dr. Eschelbacher.

Zu 46. dreimal ist bubenrecht.

179. man muss die lebhono meqaddeš fein (Neumond segnen), wenn sie steht (d. h. die Gelegenheit benützen).

180. wenn die Frau will Kuchen backen und der mann will's nicht leiden, so backt die Frau doch Kuchen und der Mann kriegt nichts davon.

Zu 12 S. 42 Mitt. II: wer sich 'n wassersuppen-malekh (Engel) bestellt, bekommt einen wassersuppen-malekh, und wer sich einen weinsuppen-malekh bestellt, bekommt einen weinsuppen-malekh.

„In deiner Brust sind deines Schicksals Sterne.“

3 das. S. 43: a qol (Stimme) wi 'n werkelholz.

38 das. S. 44: chazerle (Schweinchen) streckt's füssle naus, will košer fein.

zu Mitt. I S. 44 f.: 11) Um paršes (Thoraabschnitt) mišpotim fangen die gäulhändler an, denn dort heisst es ve-rappe je-rappe (2. M. 21, 19).

Wenn der Winter zu Ende geht, kaufen die Bauern ihre Pferde zum Wirtschaftsbetriebe.

12) um emer (3. M. 21, 1, Anfang Mai) schert man die lämmer.

13) zu behar und bechuqose (3. M. 25 bis Ende) zieht man an die winterhouse.

Mitte Mai tritt häufig ein Wetterrückschlag mit einigen kalten Tagen ein (die 3 Eisheiligen Pankraz, Servaz und Bonifaz).

### Aus Mähren.

Von Ad. u. E. Fleischer, Gleiwitz.

181. e šmue (eine Kunde) vom boden runter.

182. e kizew (Lüge) mit e wortcaixen.

183. far e šajqer-bilbul (Verleumdung) fol Got hiten.

184. beser de rebecin (Rabbinerin) if di mume eider der rebe (Rabbiner) if der onkel.

185. men fol nit frogen dem roufe (Arzt), sondern dem choule (Kranken).

186. majnetwegen faj feχ chothen (Bräutigam) un kàle (Braut) koifer (mögen sich betrügen), wen eχ nor majn šadkhoneth (Lohn für die Vermittlung) krig.

187. am šadkhen erkent men dem šiddakh.

188. ne ganbhei (stichl) ne fastei.

Sändige nicht, so brauchst du keine Busse.

189. rundige lat hoben gor ka sof (Ende).  
190. kalte kayeln, ništ ce akheln (essen).  
191. dacu gihert Hillels geduld un Qourachs oušireth (Reichtum).  
192. was de frajtag host fargesn, hoste šabbeth ništ ce esn.  
193. biste chazen (Cantor), sing!  
biste qocen (reich), kling!  
194. ase, früm un alt  
un e wojle geštalt!  
Beim Niesen.  
195. »borekh habbe« (ein Willkomm) nach den Essen.  
Ironisch.  
196. anokstog de polones!  
Wenn man zu früh belästigt wird.  
197. baj tog e naytkrac!  
Ausgefallene Sachen.  
198. worüm sogt men unter der chupe (Trauhimmel): ašer jocer (ein Segensspruch)?  
Vgl. Napoleons: Du sublime au ridicule il n'y a qu'un pas.  
199. wen anormer man cedoqe (Spende) gebt, layt Got.  
200. wen de raixen foxen (fiechen), hobn de ormen ce koyen.  
Durch Psalmenlesen und Almosenverteilen.  
201a. af Got wel, gejt de ofngabl für'n pixtol (Pistol) los.  
b. . . . . , if hajnt šabbeth nachme (der Sabbat nach dem 9. Abh).  
202a. wen der chokhom graift (der Kluge Fehler begeht), graift er grob.  
b. . . . mit alen meforšim (Kommentaren).  
203. e šo (Stunde) far šabbeth if de woꝝ nit ous.  
Zwischen Lipp' und Kelchesrand.  
204. mace (Osterbrote) mise mèr ese, mace misn fajn.  
205. was nit cu šachrith (Morgengebet) komt, komt cu musef (Gebet im Anschluss an das Morgengebet) šon lang nit.  
206. e šiddekh (Heirat) un e šolet (Sabbat-Speise), wi fe gerot.  
207. dafor nemt er nit e top lempleꝝ (dreieckiger Teig mit Grieben und Zwiebeln).  
208. על ספירת עומר  
אל תשכח לומר.  
Beim Zählen der Omertage (zwischen Pesach und Schabhuoth) vergiss nicht zu sagen u. s. w.  
209. כל מה שאמר בעל הבית עשה  
חזן מציא.

Alles, was der Hausherr vorschreibt, thu!  
Nur nicht: „Mach die Thür von aussen zu!“

Altona.

J. H. Wagner, Berlin.

209 a. קודם כל אכל (vor allem iss!).

210. »der liebe Göt purt (paart) afo wi a štrümpfabrikant, de menschen werden wi di štrümp einzeln erschaffen un a dernux purwajs cufamengekloubt.«

Die Menschen werden paarweise erschaffen und dann auf die Erde gesetzt; hier suchen sie sich so lange, bis die Zusammengehörenden sich finden. Vgl. (Midr. r. zu 1. M. 1, 26 Anf., Platons Symposion und) Grillparzer, Das goldene Vlies II, 3 . . Die Götter hätten doppelt einst geschaffen ein jeglich Wesen und sodann getheilt.

Polen.

211. Moise Biks fisšteg (wie: Polek wo host di dajn link or?).  
Westpreussen. M. Abraham, Hamb.

### Aus Posen (Gräts).

Von M. Tarlau, Hamburg

212. majn ey den de šane? ey majn's rumgewikelte.

Einmal war es Brauch, dass der Bräutigam von der Braut eine goldene Kette zum Geschenk erhielt, welche um den Stil eines der an Hošano rabbo im Gottesdienst verwendeten Weidenweige gewickelt war.

213. klajn Lajbche, geb mer's hendchel  
de host verlojren dus sokenbendche.

214. štike (Schweigen) über dem majim (Wasser).

215. me tur ništ fugn, di lawend hot e lox.

216. Šimpeles Šampeles fün nemt  
Šimpeles Šampeles tochter.

217. wen gur de gance kü cheilebh (Fett) if!

218. an šac muël nox ništ gešlugin.

219. wer an šiddekh tut, tur šax ništ šejmen mit dem mechitten (Schwiegervater des Sohnes oder der Tochter) iber de gas cu gajn.

220. dem grindjen brouxt men oux emul cu minjen (Mitt. III, 27, No. 30).

221. ajn ojg šënt de gance båk.

222. wen šax de šadkhonim šlugin, wert ništ ous'm šiddekh.

223. fibn jur iber an arbes gikoxht un das axte jur ümgištojsn.

224. wer es hot a šleyten šabbeth, hot a güten funtik.

225. wer's ništ wil gebn an Janqew, müs gebn an Eisew.

226. manche chokhme štarbt in ur'm mans boux.

227. af men fugt ništ »dü«,  
rückt me šax ništ cü.

228. beser di rebecin g'her mer cü wi der rubh.  
229. en ur'm man farlirt dus brojt ous der täš.  
230. k'lacher jad (Šabb. 153b: nicht auf normalem Wege)  
kümt n'urm man in de qile (Gemeinde). Vgl. Mitt. III, 42, No. 19.  
231. kracen tüt af derwal e nuë (Linderung).  
232. af der chuthen (Bräutigam) hot cheišek (Lust), mayt  
me chathene (Hochzeit).  
233. e bekubhete (ehrbare) frau if gut cü šlugn.  
234. ungibet'ne qerojbhim (Verwandte) sect me hintern  
ojwn (Ofen).  
235. er hot ojgn wi der Brisker mal'khamoweth (Todesengel).  
236. a blik ibern tiš mayt 's harc friš.  
237. an jeden špu'n if epes dru'n.  
238. wer's dory en kumen (Kamin) krixt, rust fax ajn.  
239. hinter tour šlist me's our.  
240. kegn Ruth if man wab šein.  
241. dü blift wi der šmid far tug (vor Tag).  
242. kinderlaš wandert bis hinter de tir  
ün kimt bald wider fir.  
243. xotšek (wenn auch) rax, nor gefünd.  
244. wer es if cü 20 jur e kind, if bis cü 100 jur e nar.  
245. e jeled (Kind) wi e recajach (Mörder).

#### Aus Breslau.

246. af man mit er rët  
wäbelt fe far fët (die Kugel).  
247. eile weeile, wefimro wefamro, wehilèle wehalèle!  
248. wi's im is ergangn, fòls mir bèser ergen  
wenoumar omein! Vgl. Mitt. II S. 6 Ende.  
249. wer der geben get und chalice (mich ganz von dir trennen).  
250. gehakte gezeres (Schickungen) und gebrànte cores  
(Schmerzen).  
251. herc und kuš und fajgele!  
252. kol Jisroel make (jede Wunde Israels) komt af  
ein'm blèterl.  
253. was ladst de mich cum minjen? lad mich cum karpenskap!  
254. im monat Nisan is gut šterben — für jenem.  
Parodie auf die Bauernkalender.  
255. einen pätš mus man in der taše tragen und cur richtigen  
ceit ausgeben.

256. poter (los), aus und štil fol fein!  
Erledigt!

257. fer de rewochim wàser tragen.  
Fass der Danaiden.

258. ausgerechnet Šabbeth nachme (der Sabbat nach dem  
9. Abh) führt am Mittwoch!

(Ein Unding, wie: Šbesnacht ce fri!;

259. teil chokhmes (Weisheit) aus!

### Aus Galizien.

260. Prinzessin fun Goušen.

261. e gùk un e muk  
un eχ ho[b] genug.

262. hobn hobn hob eχ ništ, krign tun manen wer eχ.  
Schlechter Trost.

### Hamburg.

263. chathan denan (=unser Bräutigam in der Trauungs-  
urkunde) schaff dir'n andern an.

264. košer (rituell) wi oser (verboten).

265. ale mädg' find šlecht, if eine gut, if fi di beste fun di  
eser makouth (zehn Plagen Aegyptens).

## VI. Aus fremden Kreisen.<sup>1)</sup>

Wir beginnen unter dieser Aufschrift mit der Zusammenstellung der in fremde Sprachen eingedrungenen hebräischen bezw. spez. jüdischen Wörter und Wendungen (vgl. L. Wiener: Mitt. II S. 55, Fränkel S., Orient. Einflüsse auf die deutsche Sprache: Mitt. der Schlos. Ges. f. Volksk. II 3 ff, Andrée, Z. Volksk. d. Jud. 119 u. Avé-Lallemant 359), der nicht jüdischen Sprichwörter und Sagen u. s. w., in denen sich jüdisches Wesen und Leben widerspiegeln. (Vgl. Jellinek, Der jüd. Stamm in nichtjüd. Sprichwörtern, Wien I<sup>o</sup> 1886, II 1882, III 1885 u. Schwarzfeld: Mitt. III S. 76.)

### A. Wörter.

#### a) spanisch.

1. malsin (auch arab. [!]) = Verleumder.

2. manser (ml. manzer: Urquell IV 175 f.) = unehelich.

<sup>1)</sup> Zunz Riten 4: „Emanationslehre, Astrologie, Gevatter, Reim und Seelenmesse haben die Juden von Anderen; kirchliche Ausdrücke, lithurgische Sitten z. B. das Häpfen im Gebete . . . Andere von den Juden“. Vgl. Kayserling, Jhrb. f. d. Gesch. d. Juden IV 271<sup>2</sup>, Ztschr. d. D. Morgenl. Ges. XXIII 636, Diez Wtb. IV 148, 183, 316. Lagarde, Ges. Abhdlgn. 209. Güdemann, Gesch. d. Erziehungsw. III 127: in der Mode gaben die Juden das Vorbild, desgl. in Trauerzeit (das. 182) u. Heiraten am Dienstag (כ"ב) Ueber die Bez. zwischen Roratemesse (Barbara) und tal u-matar in Allg. Ztg. d. Jud. 1898 S. 24. — Ueber die schüttelnde Bewegung beim Gebete s. Berliner, Ueber den Einfluss 22.

b) portugiesisch.

3. ruims (רעים): Mitt. II 81) = böse.

4. mesquinho (מסכן, auch im Arab.) = arm.

c) französisch.

5. mesquin (s. oben).

6. Nix-Handlers (Haben Sie nix zu handeln?): Cerfberr de Médelsheim, Les Juifs 39.

7. fusil (פזיל) Lunte, so im Neugriech. u. Türk.: Grünbaum, Jüd. deutsche Chrest. 548.)

d) italienisch.

8. meschino (s. oben).

e) deutsch. Vgl. Wiener, L., The German Element etc.

9. Asche (עושר) = Geld, Reichtum.

10. aufnutzen (אונטן)?

11. Gauner (גנב)?

12. Kaffer (כפר) = Bauer.

13. kaputt (כפרה).

14. kläffen (כלב).

15. kohlen (קול) = reden.

16. molum (מלא) = voll, trunken. Urquell V 53.

17. Moos (מעות) = Geld.

18. Samstag (שמש) = Tag der Sonne (vgl. Sonnabend).

19. schäkern (שקר) = lügen.

20. Tächtelmächtel = Täuschelnmäuscheln (משל).

21. tapsen (תפש).

22. uzen (עזן) = frech begegnen.

**B. Sprichwörter, Redensarten u. Ähnliches.**

23. Abrahamsbaum (Gewitterwolken): Schwartz, Urspr. d. Mythol. 130, vgl. 237.

24. Abrahams Schoss.

25. Moses und die Propheten (Geld): Wander, Sprichw.

26. Uriasbrief.

27. Hiobspost.

28. Die Störche werden »Mönche« genannt (Wuttke 114).

Das erinnert an das Sprichwort: wenn die chassidim (Frommen, klingt wie chassidoth Störche) wandern, regnet's.

29. Will einer eitel Rabbinos predigen, so steht das Volk da wie eine Kuh. Wander.
30. Ein Jude wird Christ: Urquell IV, 295.
31. Schlimmer wie 3 Juden: Wuttke 22—39, 140.
32. Es schmeckt wie ein toter Jude (ungesalzen): Schudt, Jud. Merkwürd. 349.
33. Ich würde lieber Jude sein, als das thun: Güdemann, Erz. I, S. 59.
34. Treuer als Samuel (S. d. Adija): Winter-Wünsche, D. jüd. Ltr. III, S. 103.
35. Ein Jude, der nicht spart. Wander.  
Die Juden geben ihr meistes Geld aus am Pessachfest, die Mauren bei Hochzeiten und die Christen in Prozessen. Ders.
36. Wenn der Christ baut 'n Haus  
Und der Jud gibt n' Tochter aus,  
Da müssen beide aus'm Buch heraus.  
(Man leihe ihnen nichts, sie haben sich ausgegeben.)  
Nordwestdeutchl. A. Friedheim, Hamb.
37. Jud' = Tintenkleck: Zeitschr. d. Ver. f. Volksk. 1897, S. 140.
38. Weisse und schwarze Juden (Hamb.) = die weissen oder schwarzen Pesachklümpchen.
39. Jüdel (Kobold, wie die rührigen Kelten): Z. d. Ver. f. Volksk. 1895, S. 223.
40. Judenbraut: Wander.
41. Judenschule: Hebr. Bibliogr. 1879, S. 72 u. (Kartenspiel) Ersch. u. Gruber s. v.
42. Judenharfe (Maultrommel): the Jews harpe oder Jews trump.
43. Judenmütze: Wuttke, D. deutsche Volksabergl. 403.
44. Judengans: Güdemann, Gesch. d. Erziehungsw. III, 133.
45. Judenblick: Wuttke, 194, 146.
46. Judenknochen: Ztschr. d. V. f. Volksk. 1895, S. 101.
47. Judenköppe (Chokoladenköpschen).
48. Judenläuse: Urquell VI, 217.
49. Schabbesdeckel. Vgl. Mitt. I S. 86 Nr. 26. Schudt, Jüd. Merkw. II, VI S. 256.
50. Befor de Jüde nich flucht hawe, wards wetter nich better.  
(Vor dem Verlesen der Verheissungen für den Abfall vom Gesetz im Thoraabschnitte Bechuqgothai etwa Mai.)
51. Wann't up den Juden earen langen Dag: (Versöhnungstag, sonst »lange Nacht«, nach christl. Vorbild) gued Wear is, dann bliwt et den ganssen Hearwest gued (Büren): Wander. Vgl Schwarzfeld, Evreli u. s. w.

## 52. Selichoth-Tage »die unruhige Zeit der Juden«.

In einem Dorfe des badischen Unterlandes kam es vor längerer Zeit einmal vor, dass die jungen Leute vor, vielleicht auch während des Gottesdienstes, der noch vor Anbruch des Tages begann, anstatt diesen zu besuchen, sich an die Obstbäume machten und an deren Früchten sich gütlich thaten. Im nächsten Jahre liess vor Beginn der Selichoth-Tage der Bürgermeister ausschellen: „Ihr Leut', ihr Leut', thut euer Obst herunter, die unruhige Zeit der Juden kommt“.

(Dr. Eschelbacher.)

## 53. Der kalte Schabbes.

S. oben: zu behar und bechqose zieht man an die Winterhouse. Auch die Bauern richten ihre Zeiteinteilung nach der jüd. Kalenderregel und fragen oft wochenlang vorher die jüd. Lehrer, wann der kalte Schabbes komme. (Dora.)

## C. Sagen.

### 54. Der reiche Jude in Hamburg: Grimm, Hausmärchen III, 95.

55. Der ewige Jude (in Hamburg: Beneke, Hamb. Geschichten, Hamb. 1854 S. 223, vgl. Grässe, Die Sage u. s. w. und Neubaur, Der ewige Jude, ferner die künstlerische Behandlung bei Goethe, Börne, Mosen, Hamerling u. s. w. und mit Stift und Meissel z. B. von Nossig s. unt. »Eingänge«).

56. Der Jud' im Dorn: Grimm, Kinder- und Hausmärchen 1843, Bd. II<sup>b</sup>, S. 140 ff., III 198, 420.

57. Die klare Sonne bringts an den Tag: das. 172 ff., Allg. Zeit. d. Jud. 1896. Mitt. II, S. 21.

## Fragekasten.

### 1) Holekreisch.<sup>1)</sup>

#### Eine Umfrage.

Der Name Holekreisch oder Cholkraisch bezeichnet bekanntlich bei den Juden Mitteldeutschlands die mit der Ertheilung des „deutschen“, profanen Rufnamens verbundene Feier, zu der sich am Nachmittage des Sabbats, an dem die Wöchnerin zuerst die Synagoge besucht, die Kinder der Gemeinde in ihrer Wohnung versammeln. Sie stellen sich um die Wiege des Kindes und heben diese, nachdem der Cantor einige Bibelverse recitirt hat, dreimal in die Höhe mit dem Rufe: „Holekreisch! wie soll das Kindche heisse?“ „N.“ Hierauf werden sie, sowie die anwesenden Gäste mit allerhand Süßigkeiten bewirtet.

In der Zeitschrift des Vereins für Volkskunde IX, 72 ff., habe ich zur Erklärung dieses Brauches eine grosse Anzahl von Kinderliedchen aus West- und Süddeutschland und Oesterreich zusammengestellt, deren wesentlicher Inhalt sich dahin zusammenfassen lässt, dass ein Kind im Brunnen der Frau Holle (aus dem, nach dem Volksglauben die Kinder kommen) gefunden wird. Dann wird das Kind „gehoben“ und auf die Frage, wie es heissen soll, ein Name genannt. Durch den Hinweis auf die auffallende Uebereinstimmung des jüdischen Brauches mit den Einzelheiten dieser Kinderlieder, in denen augenscheinlich

<sup>1)</sup> Vgl. Mitt. I, S. 84, No. 22.



Spuren alter Bräuche erhalten sind, glaube ich die Herkunft desselben von einer deutschen vorchristlichen Namengebungsfest zum mindesten wahrscheinlich gemacht zu haben.

Damit ist jedoch die Holeykreisch-Frage noch nicht erledigt. Vor allem wäre noch das Geltungsgebiet des Brauches genau zu begrenzen, über welches bisher nur Angaben aus Weilburg, Mainz, Frankfurt a. M., der Provinz Starkenburg, dem Eisenacher Oberlande und aus Fürth vorliegen. Auch in Holland und Frankreich soll der Gebrauch bekannt sein. An der Lösung dieser Aufgabe sich zu betheiligen, möchte ich den Leserkreis dieser Zeitschrift hiermit eingeladen haben. Derartige Gebietsbestimmungen von Gebräuchen dürften vielleicht auch für die Wanderungsgeschichte der Juden manches werthvolle Resultat ergeben.

Dr. A. Landau.

## 2) Jüdische Medaillen.

In meiner Sammlung findet sich eine Anzahl Geldstücke, die einestheils von einer Seite, andernteils von beiden Seiten abgeschliffen und dann mit hebräischen Inschriften gravirt worden sind. Es sind dies die folgenden Stücke:

1. Sekelfalsum. Av. Räuchergefäß mit der Umschrift: שקל ישראל. Rev. der Buchstabe ך in grosser Zierschrift.
2. Oesterreichisches 20 Kreuzerstück von Franz II. Av. der Reichsadler mit Umschrift. Rev. ebenso wie bei dem vorhergehenden Stück.

Da das ך auf diesen Stücken keine andere Bedeutung haben kann, als anstatt des Gottesnamens zu stehen, beide Stücke übrigens auch gelocht sind, so scheint es wohl sicher, dass sie dazu bestimmt waren, als Amulet getragen zu werden.<sup>1)</sup>

Zu welchem Zwecke sind aber die weiter angeführten Stücke angefertigt worden?

3. Preussisches 4 Gute Groschenstück von Friedrich II. Av. Brustbild des Königs mit Umschrift. Rev. Inschrift in 4 Zeilen: ר' ישראל בן יעקב קראנקי.
4. Kupfer-Dreier. Av. abgeschliffen aber leer. Rev. Inschrift in 3 Zeilen: ר' בנימין הל'.
5. Kupfer-Dreier (?). Av. Inschrift in 4 Zeilen: ח'ק"ח (zwischen dem 2. und 3. Buchstaben eine Tulpe) ג'רינין חקע"ג ל'ט"ק. Rev. Unter einer Guirlande Inschrift in 3 Zeilen: ל'יב בר ל'יב ל'קחארן.
6. Kupferscheibe \*) (35 mm). Av. Inschrift in 3 Zeilen: ח'ק מ"ה שני. Rev. Inschrift in 8 Zeilen: וואלף בר ל'יב ס'ה.
7. Kupferscheibe \*) (35 mm). Av. In einem verzierten Doppelkreis Inschrift in 2 Zeilen: ח'ק א"ב. Rev. Inschrift in 3 Zeilen: גאלדי בת יעקב חוריבאבר.
8. Messingscheibe (33 mm). Av. Inschrift in 2 Zeilen: ח'ק ב"א. Rev. Inschrift in 3 Zeilen: נחום בן שלמה ועלענר.
9. Messingscheibe (33 mm). Av. In einem einfachen Kreis Inschrift in 2 Zeilen: כ'שה בן כ'מיר מינקראם. Rev. Inschrift in 3 Zeilen: ח'ק א"ב.

Die Abbreviatur, ח'ק, die sich auf allen den zuletzt genannten Stücken vorfindet, darf wohl mit ziemlicher Sicherheit קיישא gelesen werden, und ebenso die Abbreviatur, ג"ח, die sich bei No. 5 daneben findet als: גמילות חסד.

<sup>1)</sup> Ein ganz ähnliches Stück (Sixpence) befand sich auch in der engl.-jüd. Ausstellung von 1887 (Cat. No. 1887).

<sup>2)</sup> Zur Anfertigung dieses Stückes und ebenso der folgenden scheint man keine Geldstücke, sondern glatte Schrötlinge verwendet zu haben.

<sup>3)</sup> Möglicherweise soll hier nicht א"ב sondern א"י gelesen werden.

gedeutet werden. Es will demnach scheinen, als seien diese Stücke als Anweisungsmarken für Mitglieder von Beerdigungsgesellschaften angefertigt worden. Für die übrigen auf diesen Stücken vorkommenden Abkürzungen finde ich aber keine passende Deutung.

Albert Wolf, Dresden.

## Eingänge.

### I. Für das Museum.

131) (Einzuschalten Mitt. III, S. 72) Schutzbrief<sup>1)</sup> Friedr. Augusts zu Nassau für Salomon Herz zu Cronberg. Wiesbaden, 12. 3. 1811.

[H. Anker, Hamb.]

150) Silbermedaille. Av. Mose empfängt die Bundestafeln. Rev. Die Tafeln, darunter eine Schlange.

[Frl. M. Jacoby durch Hn. A. H. von Essen, Hamb.]

151) Segeifälschung. [Fr. E. Lyon, Hamb.]

152) Gipsabdruck einer Segeifälschung. [Dies.]

153) Amulet (Kamechen). [Fr. M. Wolff, Hamb.]

154) Amulet auf Pergament. Aus Alexandrien. Qabb. „Baum“ (vgl. Kircher, Oedipus aegypt. II, 209, 286. III, 494). 1,15 m. lang, 8 cm. breit.

[H. Rabb. Dr. Porjes, Leipzig.]

אין סוף ביה עמרה בראש הקב"ה תורמנותא דמלכא ישתבח שמו לעד  
אילן הקדוש . . . . . עולם היצירה והשר מטמון . . . עולם העשיה  
והשר מגדלפן . . . . . זה האילן כסוגל לכל דבר שבקדושה לנשיאות הן  
ולהצלחה ולשמירה בין בבית בין בשדה וגם למימין ולכל דבר רע וגם בזמן  
הסנפה בים וגם לעין הרע יעשה אותו בתיק של כסף מזוקק ויתלה עליו וה  
הטוב יצילנו מכל רע אנסו

155) Menora (ψ 67, vgl. Mitt. II, 52, No. 66). Zu beiden Seiten Sittensprüche, wie: אדם דומה על איבור דמיו נ"ו.

156) Menora mit Priestersegen.

157) Menora. Laubhüttenschmuck aus Papier. [H. Oberrabb. Dr. Gudemann, Wien.] „Diese Blätter stammen aus der Hütte meines sel. Grossvaters Moses Gudemann aus Bolzum bei Hildesheim.“ Als Verfertiger nennt sich der Lehrer und Schächter Ahron Kohn 1740.

158) Menora mit Lev. 23, 42 und Qoh. 9, 7, darunter zwei Löwenfiguren. 84—24 cm.

159) Jehi racon, zunächst ein kürzerer, auf blumenverziertem, von zwei Löwen gehaltenem Schilde, darunter die Bitte, im nächsten Jahre in der Hütte des Liwjathan (vgl. Jalqut Jjob 40) sitzen zu dürfen, zum Schluss der bekannte Jehi racon für Sukkoth, an den Seiten Mose und Ahron, unten zwei Pfaue. 49—39 cm.

160) Schild mit Lev. 23, 40, darüber eine Krone, von zwei Löwen gehalten, und Blumenschmuck. 34—24 cm.

161) Papiorkrone ohne bes. jüd. Charakter.

Aufnahmen [162—168 H. J. Hecht, Hamb.].

162) Isak Spitz, Kreis- und Oberrabbiner zu Jungbunzlau.

הוד פני הרב הנאון המליץ המפורא מזה איצק שפיץ נ"י מקאללין  
אביד דקין בתצלוי והגליל יע"א.

<sup>1)</sup> Ueber einen „Schutzbrief vom Kaiser Heinrich IV. anno 1090“ s. Carmoly in Ben Chananja III (1860) 21—22.

Der würdigen Jungbunzlauer Israeliten-Gemeinde achtungsvoll gewidmet von Jonas Spitz.

163) Abraham Kohn Oberrabbiner in Hohenems. Lipschütz ft 1884.

164) Rabbi Nehemias Trebitsch, k. k. mähr. schles. Oberlandesrabbiner, geb. am 14. Aug. 1779, gest. am 4. Juli 1842 in Prag.

חכמת אדם תאיר פניו, ה' [!] חסיד וחי עניו צורת הרב הנאון כבודו רב  
נחום מריבוש וצילת סקק פראג, רב דקק ניש וסידנות מעות ושלעזען.  
בעהמ' ספרי שלום ירושלים על הירושלמי וקובץ על יד על הרמב"ם.

165) Adolph Jellinek. „Nicht durch Macht und nicht durch Gewalt, sondern nur durch meinen Geist“ — spricht der Ewige der Heerschaaren. Zach. 4, 6.

166) Samuel (? Unles. Autogr.) 18 3/4 49. Aus W. Horns Atelier f. Lichtbilder in Prag 1849. Ged. b. F. Schier.

167) Moses der Gesetzgeber. משה רבינו.

Sr. Excellenz dem Königl. Preuss. Wirklichen Geheimen Staats- und Minister der Geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, Ritter des schwarzen Adler-Ordens etc.: Herrn Freiherrn von Stein zum Altenstein in tiefster Ehrerbietung zugeeignet von Sam. Louis Loewenherz.

168) Jeremias auf den Trümmern von Jerusalem. 1841. Jeremiás na Zrječinách Jerusalemačych. Gem. v. E. Bendemann. In Stahl gest. v. G. Döbler.

169) Baronin Olara von Hirsch.

170) Israel Hildesheimer.

171) Rabb. Landsberger, Nicolai (?).

172) Juden in Deutschland. [H. Thaler, Hamb.] (Ueber Judenspottbilder im M. A. s. Zeitschr. f. Gesch. d. Jud. i. Deutschl. II, S. 9. In den dreissiger Jahren dieses Jahrh. „Auf Begehr. Unser Verkehr.“)

173) Synagoge Neue [ ] in Strassburg. Ansichtskarte.

[H. stud. H. Michelsohn, Hamb.]

174) Synagoge in Graz. (Fr. R. Löwit, Wien.)

175) Typen aus Polen.

176) Plünderung Roms durch die Vandalen. Bilder aus dem Alterthume. Die Römer. (Die Tempelgeräte.) [H. M. Abraham, Hamb.]

177) Nossig: Der wandernde Jude. Abbildung.

178) Thoraschild. Photogr. Rokoko c. 1740.

[H. M. Kerp, Halle a/S.]

179) Bibelhandschrift Erfurter [ ] No. 8. Blatt 286 a.

180) Prophetencodex Petersburger [ ] v. J. 916 n. Chr. Blatt 186 a ed. Strack.

[175 u. 176 durch Hn. M. Philippstein, Emden.]

181) Ferman des Sultans in der Damaskusangelegenheit. 6. Nov. 1840.

[H. D. Benezra, Hamb.]

182) Petschaft: Messing. 3 cm hoch. Ein Wappenschild, eine Hand mit Wage im Feld, die Priesterhände u. Krone darüber und die Umschrift: ואבן כהן כהן וזר (vgl. Steinschn. Bodl.).

[H. Dr. Preuss durch Hn. J. H. Wagner, Berlin.]

(Eine Wage zeigt auch rechts neben dem franz. Adler über den Bundesstafeln, während rechts der Ahronstab zu sehen ist, das Siegel des Sal. Feldblum zu Schmigel auf einem der dem Halikhoth olam von J. Goldstein, Liess 1848, hds. i. Bes. des Hn. Sal. Goldschmidt, Hamb., beigefügten Empfehlungsschreiben. Vgl. über jüd. Siegel: Stobbe 81, 97. Hebr. Bibliogr. 1870, S. 86 f. Zeitschr. f. Gesch. d. Jud. in Deutschl. II, S. 100. Löw, Graph. Requisition II, 141. Hildesheimer-Jubelschrift 166.)

183) Sefer thora.

[H. J. Ritter, Hamb.]

184) 2 Thoramäntelchen.

[Ders.]

- 185) Thoraweiser. Silber. [Ders.]  
 186) Thefillin. [H. W. Wolff, Hamb.]  
 187) Mexuza. [H. J. Hecht, Hamb.]  
 188) Šofar. [H. W. Wolff, Hamb.]

189) Militärpass für den freiw. Jäger Heimann Mohr vom 1. Ostpreuss. Grenadier Bataillon 19 Jahr alt, aus Breslau gebürtig, mosaischer Religion, . . . während seiner sieben bis acht monatlichen Dienstzeit, in welcher er sich immer wohl verhalten . . . Neisse, den 1. Sept. 1813.

[H. Th. Marcus durch Hn. Syn. Dr. Minden, Berlin.]

190) Hamburger Bürger-Militair. Anmusterungskarte für Baruch Kopf. (Vgl. Mitt. III, S. 72, No. 132 ff.) Hamb. 1850.

[H. Ad. Friedheim, Hamb.]

191) Dass. Abschied. 1862.

[Ders.]

192) Thenaim rišonim zwischen Meir b. Dawid Zebhi und Freudche b. Dawid gen. Tebbele. Neustadt i Meckl. 1831.

[Ders.]

193) Thenaim acharonim. Sonst wie 192.

194) Thosefoth kēthubba für Perge, Tochter des Šelomo Zalman, Gattin des Itzeq b. Pinchas Zelig. Breslau 1775.

[Ders.]

195) Thena'im acharonim für שפרה בת ראליעזר לייבה. Emden 1827.

[H. H. J. v. d. Walde, Emden.]

196) Šetar isqa. Bauske 1878.

[H. S. Michelson, Hamb.]

197) Geschäftsempfehlung. Judendeutsch.

198) Niederlassungserlaubnis. Dän. 20. Febr. 1890. Abschr. (Der Isr. H. D. Hildesheimer darf sich zu Aarhus aufhalten, doch sich nicht mit Handel befassen. Unterschr.: der Ministerrat.)

[H. G. Hildesheim, Hamb.]

## Zeitungsproben:

### Hebräisch:

199) Hazefirah. Warschau 1899.

200) Hapigoh. Chicago 1899.

201) Hebrew The VII.

### Judendeutsch:

202) Haiwri. Zionistisches Volksblatt, Lemberg 1899.

203) Der Jude. Wien-Krakau 1899.

204) Die Arbeiter-Zeitung New-York 1899.

205) Jüdische Volksstimme. Krakau 1899.

Spaniolisch [H. D. Benezra, Hamb.]:

206) La Verdad. Sofia 1898. (Hrsg. von der Bēne Bērith-Loge zu Sofia.)

207) El Dia. Sofia 1898.

208) El Tiempo. Alexandrien 1899.

209) El Mesirit. Smyrna 1899.

### Deutsch:

210) Israel. Rundschau IV, V.

211) Krakauer jüd. Zeitung 1898/99.

212) Jüdische Chronik 1898/99.

213) Jerusalem. 1899.

214) Zijon. 1899.

215) Der Israelit. Lemberg 1899.

216) Jüdisches Volksblatt. Wien 1899.

### Polnisch:

217) Przyszłość. Organ syonistów. Lwów 1899.

Französisch:

218) L'Univers. Paris 1899.

Englisch:

219) The Jewish Chronicle. London 1899.

## II. Zur Bibliothek:

\* = durch Hn. M. Philippstein, Emden.

Δ = im Austausch.

317) \*Abraham Broda, Tholdoth Abraham Fürth 1759.

[H. H. von der Walde, Emden.]

318) \*Adler, United Synagogue. Order of Service at the Re-Opening

of the Hambro' Synagogue. London, 2. Sept 1877.  
24. Elul 5637.

139) Ahlem, I. Bericht über die Isr. Erziehungs-Anstalt zu [ ]  
bei Hannover.

140) Anglo-Jewish Historical Exhibition 1887. Catalogue.

[H. G. Tuch, Hamb.]

141) Bamberger N., Rechenschafts-Bericht über die isr. Lehrerbildungs-Anstalt in Würzburg. Würzburg 1894.

[H. L. Friedenheim, Hamb.]

142) [Bernays J.,] Der Bibel'sche Orient. München 1821. I u. II.  
Vgl. Orient Ltrbl. 1844 S. 115, 1845 S. 545, 577. Allg. Zeit. d. Judenth. 1897.

[H. D. Dembinsky, Hamb.]

144) \*Beth Jaqob, Berlin 1712.

[H. H. v. d. Walde, Emden]

145) Biberfeld Ed., Die hebr. Druckereien in Karlsruhe i. B.  
Karlsr. 1898.

[Der Verf.]

146) Bismarks Witzten. Judendeutsch. Warschau. B. Tursch.

[H. E. Bleier, Hamb.]

147) Blogg S. E., Qoroth lësonenu ha-qedoša. Hannov. 1826.

[H. D. Dembinsky, Hamb.]

148) [Boaz,] Schaike Faifer. Warschau 1894.

[H. B. Scheinfinkel, Warschau.]

149) ΔBulletin de Folklore. Ed. Eug. Monseur, Bruxelles.

150) Carlebach S., Geschichte der Juden in Lübeck und Moisling.  
Lübeck 1899.

151) Cohn Bernh., Vor dem Sturm. Berl. 1896. [Der Verf.]

152) — —, Jüdisch-politische Fragen. Berl. 1899. [Ders.]

153) \*Dabhar tohh. Fürth 1767. Auf dem Deckblatt: אין הספק בתקיים  
אלא בחתימת ידו הק' אהרן נייארוז חונה בהאפנייסטר ואת הספר קניתי בן סעוד כעשר.

[H. J. Gossels, Emden.]

154) Ditfurth F. W. v., Deutsche Volks- und Gesellschaftslieder des  
17. u. 18. Jahrh. Nördl. 1872.

155) Elchanan Haendl, Simchath ha-nefesh. Sulzb. 1798.

[H. H. J. v. d. Walde, Emden.]

156) \*Eliezer Menachem Manli, Liqute man. Amst. 1763.

[H. D. Dembinsky, Hamb.]

157) Euklids Elemente. Hebr. von Abr. J. Menz. Amst. 1775.

[Ders.]

158) Flugblatt, hrsg. von den Berl. Ortsgruppen der Zionist. Vereinigung für Deutschland 1899.

159) „Freunde der Taubstummen“, Jahresbericht des Vereins  
[ ] 1898. Berl. 1899.

160) Friesenhausen D., Kélil ha-chešbon. Berl. 1796.

[H. D. Dembinsky, Hamb.]

- 161) Gesellschaft für Sammlung . . . von Kunst- und Hist. Denkmälern des Judenthums. Mittheilungen der [ ] Wien 1899.
- 162) — —, Zweiter Jahresber. der [ ] 1897. Wien 1898.
- 163) \*Haggada. Amst. 1719. „Dies Buch ist geberig den Herrn Levy Jacob Vornehmer Handels Jude zu Zelle bey Hanover.“
- 164) — —, Prag 1863. (Fehl. Mitt. II, S. 84.)
- 165) — —, Bresl. 1839. [H. Iw. Gomporz, Hamb.]
- 166) \*Ha-maggid, (Jes. Jer. u. Ezech. mit Uebers. u. Comment) Sulzbach 1769. [H. C. Pelz, Emden.]
- 167) Hamburg Die Befreiung [ ] s am 18. März 1813. Hamb. 1888. [H. L. Friedenheim, Hamb.]
- 168) Henry Jones-Logo (U. O. B. B.) 4 Programme zu versch. Anlässen 1889—1899. [H. W. Wolff, Hamb.]
- 169) Hildesheimer J., Gutachten über das jüd.-rituelle Schlachtverfahren. Berl. 1894.
- 170) \*Isak Sahula, Mašal ha-qadmoni. Prag 1764. [H. H. J. v. d. Walde, Emden.]
- 171) Jerusalem. Jahrbuch zur Beförd. einer wissenschaftlich genauen Kenntniss des jetzigen und des alten Palästinas. Hrsg. von A. M. Luncz. Jerusalem 1879. [Der Herausg.]
- 172) Johnson J., Tholdoth 'abthoth. Frkf. a. M. 1857. [H. D. Dembinsky, Hamb.]
- 173) Josef Jehuda, Omec Josef. Breslau 1867. [Ders.]
- 174) Jude der (judendeutsch). Verlag Achiasaf, Warschau, Zwarda No. 6. Wohn. 11.
- 175) Kley E., Gesangbuch. Hamb. 1844. [H. W. Wolff, Hamb.]
- 176) Kukulstein M., Anekdotenbuch. Wilna 1895. [H. B. Scheinfinkel, Warschau.]
- 177) Landau A., Holekreisch (Ztschr. des Ver. f. Volkskunde 1899).
- 178) Lehranstalt für die Wiss. d. Judenthums. 17. Bericht. Berl. 1899.
- 179) Lévy Louis-Germain, L'Inquisition. Paris 1899. [Der Verf.]
- 180) Lewitan M. J., Motke Habad von Wilna. Wilna 1897. [H. B. Scheinfinkel, Warschau]
- 181) \*Löwenstamm Abr. L., Rede bei Gelegenheit der Anordnung öffentl. Gebete nach den grossen Sturmfluthen am 3. u. 4. Febr. 1825. Emden 1825.
- 182) Löwisohn S., Thorath lēson ibhrith. Wien 1816. [H. D. Dembinsky, Hamb.]
- 183) London S. S., Qēhillath Šelomo. Amst. 1744. [Ders.]
- 184) \*Machzor. Judendeutsch. Amst. 1721.
- 185) Machzorblatt (מל סדר יום מן).
- 186) Mezach J., Der Weltwitzling. Wilna 1877. [H. B. Schoinfinkel, Warschau.]
- 187) \*Masckheth Megilla. Amst. 1720. [H. H. v. d. Walde, Emden.]
- 188) Meyer R., Jüdisches Leben. Rendsburg 1898. [Die Verf.]
- 189) \*Mizmor šir chanukkath ha-bajith מנוחם. Amst. 1801.
- 190) Monseur Eug., Le folklore wallon. Bruxelles. [Der Verf.]
- 191) \*Mose Alšeikh, Jarim Mošo. Fürth 1735.
- 192) Oesterr.-Isr. Union Mittheilungen der [ ] X, 108. Wien 1898. [H. M. Fleischer, Hamb.]
- 193) \*Oppenheim Abr., Qiccur šēne luchoth ha-bērith. Frkf. a. M. 1745.
- 194) Paltauf C., Aufruf! Zur Unterstützung der durch einen unerhörten Krawall an den Bettelstab gebrachten zahlreichen Israeliten von Neustadt a. d. Waag. 1. Mai 1848. [H. Dr. J. S. Bloch, Wien.]

195) R. Herschele Esterpöler. Wilna. Is. Funk 1898.

[H. B. Scheinfinkel, Warschau.]

196) Schalk-Bibliothek. Heft 4. Leipz. 1881. (Karrik. Auerbachs, Rodenbergs u. s. w.)

[H. M. Abraham, Hamb.]

197) Šir ha-kabbod. I. Synag.-Gesänge. Hrg. von Is. Löwit und Jac. Bauer, Wien.

[H. A. Löwit, Wien.]

198) Šir jëdiduth. (Synagogeneinweihung.) 1827.

[H. J. Gessels, Emden.]

199) Scholetsetzer, Das Lied vom Scholet. n' Chasen's Kloles. Wien.

[H. Archit. M. Fleischer, Wien.]

200) Schuhl M., Superstitions et coutumes populaires du judaïsme contemporain. Paris 1882.

[Der Verf.]

201) —, Nos usages religieux, souvenirs d'enfance. Paris 1896.

[Ders.]

202) Singer Is., Preliminary Announcement of the Encyclopedia of the History and Mental Evolution of the Jewish Race.

[Der Verf.]

203) Smithsonian Institution. Adler u. Casanowicz, Biblical Antiquities. Washington 1898.

204) Société scientifique de Chvetchenko de Lemberg. Recueil des Matériaux Ethnographiques (ruth.) I—V. 1895/99.

205) Spanier A., Ueber Thomas Murners Uebersetzungen aus dem Hebräischen. (Jahrb. f. Gesch. . . . Elsass-Lothringens, hrg. von Martin.) 8 Bd. 1893.

[Der Verf.]

206) Thefilla la-thoqe'a. Qabbal.

207) Tuch G., Schulgärten. Berl. 1898.

[Der Verf.]

208) Wessely H., Die Mosaide. Prag 1829.

[H. D. Dembinsky, Hamb.]

209) Wette W. M. L. de, Lehrbuch der bibl.-jüd. Archäologie. Leipz. 1814.

[H. O. Tietz, München.]

### Handschriften:

67) Schutzpatent des Kaisers Leopold aus d. J. 1665. Abschrift aus cod. Austr. P. III, p. 189. 190. (Abgedruckt in [Jos. v. Wertheimer], Die Juden in Oesterreich, Leipzig 1842, S. 167 f.)

[H. Dr. J. S. Bloch, Wien.]

68) \*Gebet um Kindersegen, hebr. und judendeutsch. Anfang wie Mitt. I, S. 98, No. 6.

[H. J. Gossels, Emden.]

69) Menachem Azarja di Fano, Seder 'aboda la-mo 'adim fol. 26—31.

[H. J. Passy, Sofia]

70) Šomer ha-bërieth. Amst. 1719. Mit hdschr. Bemerkungen.

[H. Pred. Dr. C. Seligmann, Hamb.]

71) Aufzeichnungen. Aus No. 191 der Bibliothek entnommen.

72) Zemiroth.

[H. Kirchenrat Dr. Kroner, Stuttgart.]

73) Variante zu Beil. VIII.

[Fr. J. Jacoby u. Fr. J. Löwenherz.]

74) 2 Grabschriften.

[H. Ad. Friedheim, Hamb.]

### Sonstige Zuwendungen.

1) Armband. 7 Kameen, Portraits ital. Berühmtheiten. Neapol. Lava.

[H. J. Gomperz, Hamb.]

2) Visitenkartenbehälter. Elfenbein mit Mosaik einlage. Ostind. Arbeit.

[Ders.]

Für jeden Beitrag besten Dank!

# Verzeichnis der neu beigetretenen Mitglieder.

\* bezeichnet diejenigen, welche die „Mitteilungen“ zur Besprechung oder im Zeitschriftenaustausch erhalten.

## Amsterdam.

Cantor.

## Aurich.

Cohen, J. E.

## Berlin.

Cohn T., Dr. med.,  
Paulstr. 27.

## Bingen.

Ebertsheim, Dr. med.  
Gross B.  
Gumbel E.  
Kohlmann S.  
Lebrecht H.  
Schlesinger, Rabb. Dr.  
Strauss, Rechtsanwalt.

## Birnbaum.

Falkenstein Th.

## Bochum.

Buxbaum H.  
Cahn J.  
Laubheim H.  
Ostermann M.

## Brakel.

Flechtheim J.  
Goldschmidt E.  
Heimberg B.  
Sommer A.

## Brandenburg.

Helft L.

## Sittner A., Dr. med.

## Braunschweig.

Freudenburg J.  
Metziner B.  
Rülf, Landesrabb. Dr.  
Spanjer-Herford.

## Breslau.

Burgfeld L.  
Cohn Bernh.  
Cohn L., Prof. Dr.  
Herzberg, Lehrer.  
Hirschberg F., Rechtsanw.  
Jacobsohn H.  
Samuelsohn, Rechts-  
anwalt Dr.

## Brody.

Barbag N.

## Bromberg.

Baerwald, Rechtsanwalt.  
Fuchs, Rechtsanwalt.  
Verein für jüd. Gesch. u.  
Litteratur.

## Bronowice bei Krakau.

Singer R.

## Cassel.

Hoffa S.  
Hohenthal B.  
Lieberg M.  
Rosenberg S.  
Sichel G.

## Cöthen.

Seligkowitz, Rabb. Dr.

## Cottbus.

Kann, Rechtsanwalt.  
Schirokauer, Dr.

## Dresden.

Koppel, Prof. Dr.

## Hamburg.

Benjamin Ant. J.  
Caro J., Dr., Hohenfelde.  
Caro M., Eppendorferweg.  
Tarlau, gr. Neumarkt 48/49.

## Küstrin

Herrnstadt V., Dr.

## Lemberg.

\*Société Scientifique de  
Chevtchènko.

## Posen.

Bloch, Rabb. Dr.  
Herrnstadt L., Lindenstr.

## Rohatscheff, Russland.

Beilin, Rabb.

## Warschau.

\*Jude Der [ ].  
Luboschitzki A.



<sup>1)</sup> Als solche gelten hier auf Grund der den Probeheften auf rotem Zettel beigefügten Bemerkung auch solche, welche durch das Behalten der Hefte stillschweigend ihren Beitritt erklärt haben.





Sederschüssel (s. Seite 61).

Beil. VII.

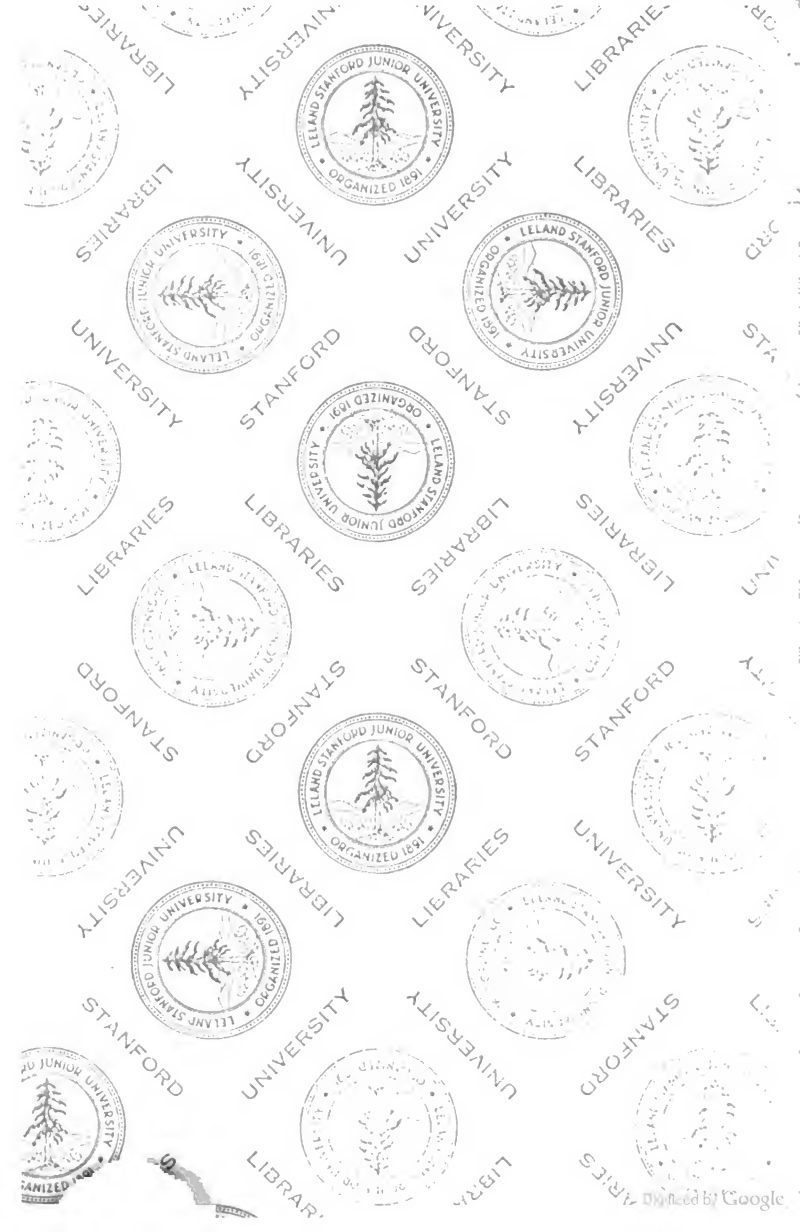


Beil. V.



Einbanddecke (s. Seite 53 n. 70)

Jad (Toraweiser  
s. Seite 61 f.)



Stanford University Libraries



3 6105 005 604 587

DS

101

Ms

no 1-A

1898-1899

**Stanford University Libraries  
Stanford, California**

**Return this book on or before date due.**

